

Jannike Rieckesmann

**Die Darstellungen Caesars auf den städtischen Münzen des
Imperium Romanum und weitere Zeugnisse für seine
Ikonographie**

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 2011 von der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster als Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades angenommen. Sie entstand unter der Betreuung und Anleitung von Prof. Dr. Dieter Salzman, dem ich für die Anregung zur Bearbeitung des Themas sowie für seine Unterstützung und Beratung während der Abfassung dieser Arbeit zu großem Dank verpflichtet bin. Weiterhin danke ich David Biedermann M.A. für Diskussionsbereitschaft und Korrekturarbeiten sowie im Besonderen meinem Mann, Marcel Wegener M.A., der mir nicht nur privat, sondern in althistorischen Fragen auch fachlich stets zur Seite stand.

Inhalt

1. Einleitende Bemerkungen zu Thema, Forschungsstand und Vorgehensweise	1
2. Zu den literarischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars in den Provinzen	4
3. Zu den epigraphischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars	6
3.1 Mögliche Formen inschriftlicher Ehrungen für Caesar	6
3.2 Überlieferte inschriftliche Ehrungen für Caesar	8
3.2.1 In Griechenland: Achaea	8
3.2.2 In Kleinasien: Asia	12
4. Zu den numismatischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars	15
4.1 Überblick über die Reichsprägungen mit der Darstellung Caesars	15
4.1.1 Stadtrömische Prägungen	15
4.1.2 Reichsprägungen außerhalb Roms	24
4.1.3 Exkurs: Zum Kranz Caesars auf den Münzen der Reichsprägungen	28
4.2 Die städtischen Prägungen mit der Darstellung Caesars	33
4.2.1 Städtische Prägungen aus der Provinz Gallia	33
4.2.1.1 Lugdunum	33
4.2.1.2 Colonia Iulia Viennensis	37
4.2.2 Städtische Prägungen aus der Provinz Africa Proconsularis	40
4.2.2.1 Sicca	40
4.2.2.2 Colonia Iulia Pia Paterna	42
4.2.2.3 Hadrumetum	46
4.2.2.4 Leptis Minor	48
4.2.2.5 Achulla	51
4.2.3 Städtische Prägungen aus der Provinz Achaea	53
4.2.3.1 Korinth	53
4.2.3.2 Dyme	58
4.2.4 Städtische Prägungen aus der Provinz Macedonia	61
4.2.4.1 Thessaloniki	61
4.2.5 Städtische Prägungen aus der Provinz Bithynia et Pontus	64
4.2.5.1 Apameia	64
4.2.5.2 Sinope	66

4.2.6 Städtische Prägungen aus der Provinz Asia	70
4.2.6.1 Lampsacus	70
4.2.7 Städtische Prägungen aus der Provinz Syria	72
4.2.7.1 Aegeae	72
4.2.8 Prägungen mit unsicherer Lokalisierung	75
4.2.9 Prägungen mit unsicherer Identifizierung	79
4.3 Mögliche Schlüsse aus den Darstellungen in der städtischen Münzprägung	84
4.3.1 Zum Porträt Caesars auf den städtischen Münzen: Vergleich der verschiedenen städtischen Prägungen untereinander und mit den stadtrömischen Typen	84
4.3.2 Zur Ikonographie der Rückseitenbilder: Vergleich der verschiedenen städtischen Prägungen untereinander und mit den stadtrömischen Typen und lokale Auffälligkeiten in der Vergesellschaftung	91
5. Zu möglichen erhaltenen rundplastischen Darstellungen Caesars in den Provinzen	94
6. Zusammenfassende Betrachtung zu den Darstellungen Iulius Caesars in den Provinzen des römischen Reiches	101
Literaturverzeichnis	106
Katalog	124
Nicht Caesar	162
Testimonia	166
Tabellen/Graphiken	172
Tafel 1–17	

1. Einleitende Bemerkungen zu Thema, Forschungsstand und Vorgehensweise

Caius Iulius Caesar gehört in den Disziplinen der Altertumswissenschaften schon seit jeher zu den am meisten beachteten und untersuchten Charakteren der Antike. Sein militärisches und politisches Geschick, sein entscheidender Beitrag zum Untergang der römischen Republik, nicht zuletzt seine schillernde Persönlichkeit geprägt von klugem Kalkül, großer Skrupellosigkeit, aber auch der untrennbar mit ihm verbundenen *clementia* sowie auch seinem sprichwörtlichen Glück haben sowohl Laien als auch Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen vielfach fasziniert. Dementsprechend darf es kaum verwundern, dass sowohl die Öffentlichkeit als auch die Wissenschaft schon lange ein enormes Interesse entwickelten, herauszufinden, wer dieser Mann, den man aus den Beschreibungen der Historiographen und aus seinen eigenen literarischen Werken zu kennen meinte, wirklich war – und wie er tatsächlich aussah. Da schon Cassius Dio erwähnt, dass Caesar im Zuge der umfangreichen ihm verliehenen Ehren in seinen letzten Lebensmonaten als erster lebender Römer im Münzbildnis Roms erschienen ist, konnte man zu diesem Behufe die großzügig überlieferten mit Namen und Titeln des Iuliers versehenen Bildnismünzen heranziehen. So findet sich denn auch gerade über diese Prägungen eine Flut verschiedenster Untersuchungen sowohl historischer als auch ikonographischer Natur. Bereits Theodor Mommsen widmete Caesar diverse Untersuchungen und behandelte die Bildnismünzen in seiner »Geschichte des römischen Münzwesens«¹. Immer wichtiger erschien es jedoch, das Gesicht des Dictators auch und vor allem in anderen, möglicherweise als prachtvoller oder lebensnäher angesehenen Gattungen, wie ganz besonders der Rundplastik wiederzuerkennen. Dementsprechend findet sich gerade in den älteren Werken² eine Vielzahl an z. T. unterschiedlichsten Köpfen besonders im Bereich der Rundplastik, aber auch in anderen Gattungen³, die, in Ermangelung inschriftlich benannter Stücke, einmal mehr, einmal weniger begründet, als Iulius Caesar gedeutet wurden. Die Mehrzahl dieser Köpfe war jedoch entweder anderen, uns unbekanntem Römern zuzuweisen, oder aber es handelte sich um nach-antike, gefälschte Wiedergaben des Dictators. Erst im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts war es schließlich mithilfe eingehender ikonographischer Untersuchungen möglich, eine große Zahl der Köpfe wieder auszuschließen und zwei Typen des Caesarportraits festzulegen⁴. Neben diesem in der Forschung viel beachteten Aufgabengebiet erfuhren besonders die erwähnten stadtrömischen Bildnismünzen etwa seit den 50er Jahren des 20. Jhs. gesteigerte Aufmerksamkeit. Beginnend

¹ Mommsen 1857; 1941; 1947; 1860.

² So z. B. J.-J. Bernoulli, der schon 1882 70 verschiedene rundplastische Köpfe mit dem Namen Caesars versieht (Bernoulli 1882, 155–165).

³ So z. B. auf Gemmen (Vgl. hierzu Vollenweider 1972, 120–132; Giulio Cesare 2008, 214–217).

⁴ Borda 1943, Johansen 1967, 7–68.

mit einem Aufsatz S. L. Cesanos⁵ und fortgeführt durch andere Wissenschaftler wie K. Kraft⁶, H. W. Ritter⁷, und insbesondere A. Alföldi, als dessen Lebenswerk das caesarische Münzportrait wohl betrachtet werden kann⁸, wurden die Prägungen des Münzmeisterkollegiums von 44 v. Chr. und die Emissionen der unmittelbar auf Caesars Tod folgenden Jahre genauestens in ikonographischer und historischer Hinsicht untersucht. So gelang es Alföldi anhand verschiedener Ausprägungen des Portraits, diverser Attribute und Titel insgesamt 20 Typen des stadtrömischen caesarischen Münzportraits festzulegen und eine z. T. wochengenaue Chronologie für deren Entstehung innerhalb der beiden letzten Lebensmonate Caesars herzustellen⁹. Dieser chronologischen Aufstellung ist bis in die heutige Forschung hinein weitgehend nur im Detail widersprochen worden¹⁰. Gerade diese so fein herausgearbeitete Chronologie macht aber auch das m. E. vorherrschende Erkenntnisinteresse der Forschung bei der Untersuchung der caesarischen Bildnismünzen deutlich: während es zwar immer auch tiefgehende und gründliche Untersuchungen im Hinblick auf das Portrait selbst und seine Ikonographie gibt, scheint doch in der Mehrzahl der Fälle das Ziel der Untersuchungen zu sein, so genau wie möglich herauszufinden, wann der jeweilige Münztypus geprägt wurde und was er über die Chronologie aller caesarischen Bildnismünzen aussagen kann¹¹. Ähnliches gilt auch für die in dieser Arbeit ergänzend ebenfalls zu behandelnden Inschriftenbasen von Ehrenstatuen, welche für Caius Iulius Caesar aufgestellt wurden und besonders aus dem Osten des römischen Reiches auf uns gekommen sind. Auch hier galt in den Untersuchungen das Interesse selten der Erkenntnis, wo Caesar sich aufgehalten hat, und aus welchen Gründen er von den verschiedenen Städten eine Statue erhielt, sondern es stand stets die Frage im Vordergrund, was auch diese städtischen epigraphischen Zeugnisse in Bezug auf die Chronologie der Ereignisse in Caesars letzten Lebensjahren (wohlgemerkt oftmals mit der Betonung auf Rom) aussagen können¹².

So wird also deutlich, dass, neben dem Interesse für das lebensgroße, und somit vermeintlich lebensnähere rundplastische Bildnis, im Bereich der Numismatik insbesondere Rom selbst und in Bezug auf die Aussage der Denkmäler die Chronologie von Prägezeitpunkten, Ämtern, Schlachten oder Ähnlichem im Fokus der Wissenschaft stand und bis heute steht. Daneben wurden zwar in den einschlägigen Corpora auch die außerrömischen, imperatorischen Prägungen behandelt, die ›nicht-römischen‹ Prägungen der Provinzstädte des römischen

⁵ Cesano 1950, 103–151.

⁶ Kraft 1969.

⁷ Ritter 1988, 374–392.

⁸ Alföldi 1954; 1958; 1974; 1980; 1980a; 1985.

⁹ Vgl. Alföldi 1974, 2–7.

¹⁰ Woytek 2003, 417 mit weiterführender Literatur; Bergmann 2010, 348–353.

¹¹ Vgl. Alföldi; Crawford 1974, 492–495.

¹² Vgl. Raubitschek 1954, 65–75; Dobesch 1996, 51–77; Marek 2010, 375–377.

Reiches, von denen durchaus viele verschiedene Typen mit caesarischem Münzbild auf uns gekommen sind, hingegen, wurden in der Forschung bis heute recht stiefmütterlich behandelt. Zwar wurden diese städtischen Prägungen z. T. bereits von M. Grant in seinem umfangreichen Werk »From Imperium to Auctoritas« bearbeitet¹³ und weitgehend vollständig dann von A. Burnett, M. Amandry und P. P. Ripollès für ihren Corpus der »Roman Provincial Coinage« zusammengetragen und z. T. auch kurz kommentiert¹⁴. Weiterhin finden sich Beschreibungen oder Analysen einzelner caesarischer Bildnismünzen auch im Rahmen der Untersuchung bestimmter Münzstätten¹⁵. Eine isolierte und v. a. eingehende Betrachtung der städtischen numismatischen Überlieferung für das caesarische Münzportrait insgesamt ist jedoch in der Forschung bis zu diesem Zeitpunkt ein Desiderat. Um diese Lücke zu schließen und dem umfangreichen und z. T. durchaus aussagekräftigen städtischen Material zumindest im Ansatz Genüge zu tun, soll in dieser Arbeit der Fokus entsprechend auf die Darstellungen Caesars auf den Münzen der Städte der Provinzen gelegt werden. Trotz dieses Schwerpunkts müssen, um das Bild der Darstellung Caesars in den Provinzen vervollständigen zu können, auch andere Quellen herangezogen werden. Aus diesem Grund werden zunächst die Schriftquellen sowie im Anschluss die aus den Städten überlieferten epigraphischen Zeugnisse¹⁶ im Hinblick auf ihre Aussagekraft für die verschiedenen Formen der Darstellung, der Ehrung und Verehrung Caesars vor und nach seinem Tod in den Provinzen untersucht. Der anschließend folgende numismatische Hauptteil wird, nach einem kurzen Überblick über die Situation in der Reichsprägung, zunächst nach Provinzen und Städten geordnet unterteilt sein. Hierbei ist es essenziell, im Hinblick auf die Prägestätten zwischen römischen *coloniae* und freien Städten zu unterscheiden. Zu diesem Zweck werden nicht nur für jede Provinz die Kolonien zu Anfang und die *civitates liberae*¹⁷ am Ende des jeweiligen Unterkapitels behandelt, sondern es schien zudem geraten, für jede Münzstätte kurze Vorbemerkungen in Bezug auf ihre Geschichte und/oder ihren Status anzuführen. Im Anschluss daran sollen die verschiedenen Münztypen dann zunächst eingehend beschrieben werden. Dies ist m. E. von großer Wichtigkeit, als es bisher nur in sehr geringem Maße geschehen ist und die Eigenheiten insbesondere des Portraits, aber auch die Rückseitenbilder, somit meist nur unzureichend beschrieben und erkannt wurden. Die einzelnen Münzstätten betreffende analytische Überlegungen wie etwa die Aussage der Rückseitenbilder in Bezug auf die prägende Stadt und/oder die Beziehung der

¹³ Grant 1946.

¹⁴ RPC I.

¹⁵ Falbe u. a. 1860; Touratsoglou 1988; Giard 1983; Amandry 1981; 1983; 1983a; 1986; 1986a; 1988; 1988a; 1990; 1992; Alexandropoulos 2000.

¹⁶ Hierbei wird der Fokus in Anlehnung an die folgenden numismatischen Kapitel auf den auch dort zu behandelnden Provinzen liegen, Zeugnisse etwa aus dem italischen Kernland werden an dieser Stelle darum nicht aufgenommen.

¹⁷ Auffälligerweise prägen tatsächlich nur römische Kolonien oder freie Städte, nicht aber tributpflichtige Städte, Münzen mit dem Bildnis Caesars (siehe hierzu unten Kapitel 6).

jeweiligen Münzstätte zu Caesar und mögliche Gründe für das Abbilden des Dictators auf ihren Münzen, sollen ebenfalls bereits an dieser Stelle vorgenommen werden. Erst nachdem alle städtischen Prägungen mit dem Bildnis Caesars derart betrachtet wurden, sollen schließlich noch zwei analytische Kapitel zur Untersuchung der verschiedenen Portraitformen in den Städten und zum Vergleich mit der Situation in Rom sowie zur zusammenfassenden Betrachtung der Rückseitenbilder und ihrer Aussagen folgen.

Um das Bild von der Darstellung Caesars in den Städten des Römischen Reiches zu vervollständigen, sollen abschließend einige ausgewählte mit Caesar in Verbindung gebrachte rundplastische Köpfe behandelt werden. Diese wurden aus der eingangs erwähnten Vielzahl der als Caesar benannten Stücke daher ausgewählt, als sie die einzigen sind, deren Provenienz aus einer provinziellen Stadt gesichert ist. Diese Stücke sollen nun mit den gesicherten rundplastischen Typen des Caesarportraits und/oder mit der Münzprägung der jeweiligen Provinz verglichen werden, um möglicherweise feststellen zu können, ob es sich dabei tatsächlich um ein städtisches rundplastisches Bildnis Caesars handelt, oder ob die Benennung fälschlich vorgenommen wurde. Wichtig ist es schließlich auch, zu erkennen, ob und inwiefern sich auch hier, ähnlich der Untersuchung des numismatischen Materials, die Darstellung innerhalb der Provinzstädte von derjenigen Stadtrömers unterscheidet und was damit möglicherweise bezweckt worden sein könnte.

Diese Arbeit soll also ein möglichst geschlossenes Bild der Darstellung Caesars von und in den Städten des Imperium Romanum zeichnen, und somit die bisher so oft auf Rom beschränkte Betrachtung dieses weit über seinen Tod hinaus wirkenden Römers ausweiten.

2. Zu den literarischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars in den Provinzen

Neben den archäologischen Zeugnissen für die Repräsentation Caesars in den Provinzen des Römischen Reiches soll der Vollständigkeit halber zunächst untersucht werden, inwiefern sich letztere auch in den Schriftquellen nachweisen lässt. Über Caesars Leben, sein Schaffen, seine Errungenschaften und sogar sein Aussehen ist eine Vielzahl von Angaben verschiedener Autoren aus verschiedenen Epochen auf uns gekommen¹⁸. Auch die Ehrungen, die ihm in seinen letzten Lebensjahren bzw. -monaten durch den Senat verliehen wurden, finden bei den antiken Autoren z. T. ausführliche Erwähnung. Anders liegt die Situation hingegen, hofft man, für die im Folgenden zu behandelnden Ehrungen in Form archäologischer Zeugnisse Hinweise oder gar Beschreibungen in den Schriftquellen zu finden. In dieser Hinsicht gestaltet sich die Überlieferung deutlich weniger ergiebig und ist in der Regel recht allgemein gehalten. Für Rom selbst sind die Angaben hier noch am genauesten: beschrieben werden die verschiedenen

¹⁸ Beispielfhaft seien hier genannt: Sueton, Plutarch und Cassius Dio. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die autobiographischen Schriften Caesars selbst.

Statuen, die zu Caesars Ehren an verschiedenen Orten aufgestellt wurden¹⁹. Im Zuge der Beschreibungen der verschiedenen Ehrungen für den Dictator wird zudem erwähnt, dass in Rom sein Name und Titel auf die Münzen geprägt wurden²⁰. Mit der Erwähnung des Titels auf den Münzen dürfte sicherlich auch gemeint sein, dass neben dem Titel außerdem auch das Portrait geprägt wurde²¹. Somit fände das Vorhandensein des Bildnisses Caesars auf den Münzen in Rom zwar Berücksichtigung, erhält jedoch keine genauere Beschreibung. Von dieser Bemerkung abgesehen finden sich ohnehin keine Bezüge auf die doch recht umfangreich vorhandenen Prägungen mit dem Bildnis Caesars sowohl in Rom als auch in den Städten des Römischen Reiches. Ehrungen, die ebendort stattgefunden haben, finden in den Schriftquellen schließlich insofern Beachtung, als es einige wenige Stellen gibt, die Statuen für Caesar in den Städten oder einen Kult für den Divus Iulius erwähnen. So beschreibt Caesar selbst²² eine Anekdote, welche später auch von Dio und Plutarch geschildert wird²³, der zufolge am Tag seines Sieges bei Pharsalos eine Palme zu Füßen seiner Statue im Tempel der Victoria in Tralleis emporwuchs. Diese Begebenheit ist insofern besonders interessant, als sie nicht nur zeigt, dass in der der Provinz Asia zugehörigen Stadt eine Caesarstatue stand, sondern auch, dass diese Statue dort schon vor Caesars Sieg über Pompeius aufgestellt worden war²⁴. Ehrenbildnisse Caesars im Osten des Römischen Reiches existierten demnach schon früher als oftmals angenommen²⁵ (und somit auch früher als in Rom). Neben der somit für Tralleis bezeugten Statue findet weiterhin ein Bildnis im ebenfalls der Asia zugehörigen Smyrna Erwähnung durch Dio²⁶, der beschreibt, wie der Kopf eines getöteten Caesargegners

¹⁹ So erwähnt Cassius Dio eine Statue Caesars auf dem Kapitol, deren Fuß offenbar auf einer *sphaira* als Abbild der bewohnten Welt zu stehen kam, und welche, schon zu Lebzeiten Caesars errichtet, die Inschrift ἡμιθεός (Halbgott) trug (Cass. Dio 43, 21, 2; zur Diskussion der Inschrift s. Jehne 1987, 206 f.). Der Historiograph nennt weiterhin (wie schon Cicero [Cic. Att. 12, 53, 45; 13, 4, 28]) eine Statue im Tempel des Quirinus mit der Inschrift *deo invicto* (dem unbesiegbaren Gott), eine weitere auf dem Kapitol neben den Statuen der Könige Roms (Cass. Dio 43, 45, 3) sowie zwei mit verschiedenen *coronae* versehene Bildnisse auf der *rostra* (Cass. Dio 44, 4, 5; zur Bedeutung dieser Stelle für das Münzbild Caesars siehe unten Kapitel 4.1.1 und 4.1.3).

²⁰ Cass. Dio 44, 4, 4.

²¹ K. Pink und ihm folgend M. Jehne sehen in der Dio-Stelle sogar aufgrund einer grammatischen Argumentation eine direkte Bezugnahme auf die Verleihung des *ius imaginis* an Caesar; entsprechend habe Dio nicht den Titel sondern direkt das Portrait gemeint (Pink 1952, 39, Anm. 53; Jehne 1987, 74; zur Frage des *ius imaginis* siehe Ritter 1988, 381). Auch Woytek sieht die Deutung der Stelle als Prägung nur des Titels *parens patriae* statt des Portraits selbst als »philologischen Irrtum« an und geht davon aus, dass das Bildnis selbst gemeint sein müsse (Woytek 2003, 413).

²² Caes. civ. 3, 105, 6.

²³ Cass. Dio 41, 61, 4; Plut. Caesar 47, 2.

²⁴ Die Aufstellung der Statue in einem Victoria-Tempel legt m. E. nahe, sie in den Kontext der Siege Caesars in Gallien zu stellen, was vielleicht als Indiz für die weit fortgeschrittene Involvierung des Ostens in die römische Politik gewertet werden kann. Siehe zu den zum größten Teil in die Zeit direkt nach Pharsalos datierten Statuenbasen außerdem unten Kapitel 3.

²⁵ Vgl. Tuchelt 1979, 135. 141. 208–212. 234. 241; Freber 1993, 189–194; sowie zur Verehrung im Osten Taeger 1960, 55–57.

²⁶ Cass. Dio 47, 29, 3.

zu Füßen der in Smyrna befindlichen Bronzestatue²⁷ geworfen wird. Neben diesen Einzelaneddoten finden sich lediglich allgemeine Erwähnungen im Zuge der Aufzählung verschiedener Ehrungen, welche Caesar zuteilwurden: so berichtet Appian von Ehrenstatuen in allen Tempeln und öffentlichen Plätzen der Provinzen des Römischen Reiches²⁸ und auch Cassius Dio erwähnt wiederum, dass Caesar in jedem Tempel Roms und in allen Städten eine Statue geweiht werden solle. Über das Erscheinungsbild dieser Statuen sowie ihre Bedeutung für die Bevölkerung der Städte lassen sich jedoch keinerlei Aussagen treffen und auch über weitere Formen der städtischen Ehrung für den Dictator vor oder nach seiner Divinisierung, wie etwa die umfangreich aus den Städten auf uns gekommenen Münzportraits, werden keine Angaben gemacht, sodass im Bereich der schriftlichen Überlieferung für die Untersuchung sowohl der Verbreitung als auch der ikonographischen Form der städtischen Ehrungen nur wenig oder gar überhaupt keine genauen Erkenntnisse zu gewinnen sind.

3. Zu den epigraphischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars

3.1 Mögliche Formen inschriftlicher Ehrungen für Caesar in den Provinzen

Besonders im griechischen Osten des Römischen Reiches ist Caesar vielfach im epigraphischen Bereich präsent: ein Gesamtbestand von 29 epigraphischen Zeugnissen aus den Provinzen Achaia und Asia, welche mit Ehrungen für Iulius Caesar in Verbindung zu bringen sind, ist derzeit dokumentiert²⁹. In der Regel handelt es sich hierbei um marmorne Basen ehemals von den Städten für Caesar aufgestellter und heute verlorener Statuen³⁰. Die meisten dieser Inschriften wurden noch zu Lebzeiten Caesars geweiht und folgen einem bis auf geringfügige Abweichungen recht einheitlichen Inschriftenformular: Die Weihung erfolgt zumeist durch den *δημος*, gelegentlich unter Angabe des Städtenamens, und gibt den Namen des Geehrten im Akkusativ mit *Γάϊον Ιούλιον Γαῖον υἱὸν Καίσαρα* sowie oftmals einen oder mehrere Titel wie *αὐτοκράτορα*, *δικτάτορα* und/oder *ἀρχιερέα* an. Im Anschluss erfolgt die Ehrung als *σωτήρα* und/oder *εὐεργέτην*³¹.

²⁷ Zur Deutung des Wortes *εἴκονα* als Bronzestatue im Gegensatz zu *ἀγάλματα μαρμαρέα* als Marmorstatue siehe Vorster 2007, 279.

²⁸ App. Civ, 2, 106.

²⁹ Vgl. Kat.-Nr. I - XXIX.

³⁰ K. Tuchelt bemerkt, dass eine recht hohe Zahl von Basen auf uns gekommen sind, denen sich aber kaum Ehrenstatuen zuordnen lassen (Tuchelt 1979, 91). Dies spricht dafür, dass die Ehrenstatuen für Caesar in den Städten des Reiches in der Regel aus Bronze gefertigt waren und in späterer Zeit eingeschmolzen wurden.

³¹ D. Erkelenz stellt in seiner Untersuchung der Ehrenmonumente für römische Amtsträger fest, dass es zwei Möglichkeiten des Inschriftenformulars gibt: zum einen kann der gesamte *cursus* aufgeführt werden, zum anderen lediglich das Amt bzw. die Ämter des zu Ehrenden, wobei letzteres in den griechischen Inschriften vor-augusteischer Zeit offenbar deutlich häufiger vorkommt (Erkelenz 2003, 80 f.). Diese Feststellung kann auch auf das hier beschriebene Inschriftenformular angewendet werden, da die Titel *αὐτοκράτορα*, *δικτάτορα* und *ἀρχιερέα* wohl ebenfalls als Angabe von Ämtern verstanden werden müssen. Die Einheitlichkeit des

Die auf diesen inschriftlichen Ehrungen gemachten Angaben mit dem vollständigen Namen Caesars sowie seinen zu Lebzeiten getragenen Titeln, das Fehlen aber von auf die Vergöttlichung des Dictators hinweisenden Ausdrücken weisen eindeutig auf eine Aufstellung noch zu Lebzeiten Caesars hin. Sie werden in der Regel in die Zeit unmittelbar nach dem Sieg Caesars über Pompeius bei Pharsalos am 09. August 48 v. Chr. datiert³².

Eine weitere in mehreren Fällen belegte Möglichkeit der epigraphischen Ehrung für Caesar bildet die Aufstellung einer Statue im Zusammenhang mit Ehrenmonumenten für die Familie des Princeps³³. Diese Inschriften datieren naturgemäß deutlich später als die der zuvor beschriebenen Gruppe angehörigen, und sie erwähnen den Geehrten dementsprechend nicht mehr (oder nicht mehr ausschließlich) mit seinen zu Lebzeiten getragenen Titeln, sondern versehen ihn mit der Bezeichnung *θεῶ* um seine Vergöttlichung anzuzeigen. Weiterhin unterscheiden sie sich von den früheren Inschriften dadurch, dass sie (mit Ausnahme der Athener Ehrung Kat.-Nr. III) durchgehend nicht den Stifter nennen und folglich der *δημιος* unerwähnt bleibt. Auffällig ist in Bezug auf diese postumen Ehrungen zudem, dass sie durchgehend im Dativ erfolgen, niemals, wie bei den zu Lebzeiten entstandenen Stücken, im Akkusativ oder auch im Genitiv. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Ehrung nicht mehr unmittelbar für die Person (bzw. den Gott) Caesar erfolgte, sondern dass sie im Familienzusammenhang eine gänzlich andere Qualität hatte als noch in den 40er Jahren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, als sich die Ehrungen wesentlich direkter auf die Person Caesars und seine vollbrachten Taten oder seine den Städten verliehenen Vergünstigungen bezogen. Durch die Nennung im Dativ und im Familienzusammenhang wird nicht mehr das einzelne Individuum direkt geehrt, sondern es handelt sich eher um eine allgemeine Loyalitätsbekundung gegenüber der Herrscherfamilie mit allen dazugehörigen Mitgliedern, die somit nicht auf einen konkreten Anlass zu beziehen ist³⁴. In jedem Fall bilden derartige spätere Ehrungen des Divus Iulius im Osten des Reiches im Vergleich zu den früheren, in der Zeit um

Formulars sollte also nicht verwundern, da es sich hier offenbar um ein übliches Vorgehen der östlichen Städte bei Ehrenmonumenten für römische Amtsträger handelt.

³² Vgl. Raubitschek 1954; Freber 1993. Siehe hierzu auch unten Kapitel 3.2.1 und 3.2.2; Ausnahmen sind aber einige unten zu behandelnde Inschriften, die, obgleich schon zu Lebzeiten geweiht, Caesar dennoch als *θεός* ehren (vgl. z. B. Kat.-Nr. XXIV, auf welcher der gesamte *κοινὸν* Asias Caesar nicht nur als *σωτήρ*, sondern auch als *θεός* ehrt); C. J. Classen gibt diesbezüglich allerdings zu bedenken, dass eine derartige Ehrung den »einzelne[n] Römer« nicht tatsächlich »in die Nähe der Götter rückte, denen man opferte und von denen man Hilfe erwartete« (Classen 1963, 333).

³³ Vgl. Kat.-Nr. III, XIII, XIV, XXIX. Ebenfalls eine Form von familiärem Zusammenhang zeigen die Statuenbasen Kat.-Nr. XVII und XVIII, die Caesar sowie seine Ehefrau Calpurnia ehren. Allerdings erfüllt das Inschriftenformular hier wiederum die Kriterien für eine Eingliederung in die erste Gruppe, diejenige der zu Lebzeiten für Caesar geweihten Statuen und Ehreninschriften.

³⁴ Hierfür könnte auch sprechen, dass die Ehrungen, wie erwähnt, nicht mehr vom *δημιος* an eine bestimmte Person verliehen wurden.

Pharsalos geweihten Statuenbasen für die reale Person Iulius Caesar die mit deutlichem Abstand kleinere Gruppe³⁵.

Neben diesen einem tatsächlichen Ehrenmonument zugehörigen Inschriften hat Caesar, der schriftlichen Überlieferung zufolge nach seinem Tod und seiner Vergöttlichung ab augusteischer Zeit zudem eine kultische Verehrung in Divus Iulius-Tempeln erfahren. So erwähnt etwa Cassius Dio, dass Augustus den in Provinzstädten lebenden römischen Bürgern die Verehrung des Divus Iulius, den Peregrinen hingegen nur die Verehrung seiner selbst gestattete³⁶. Das Vorhandensein derartiger Tempel für den vergöttlichten Caesar in Provinzstädten belegt dementsprechend auch eine fragmentierte Marmortafel aus Thessaloniki (Kat.-Nr. XXX)³⁷.

3.2 Überlieferte inschriftliche Ehrungen für Caesar

Inschriftliche Ehrungen für Caesar sowohl aus seiner Lebenszeit als auch aus der Zeit nach seinem Tod sind aus Italien sowie den Provinzen Cilicia, Macedonia, Achaea³⁸ und Asia auf uns gekommen³⁹, wobei die mit einigem Abstand größte Gruppe Städten der Asia zugeordnet werden kann. Aus Italien und Cilicia⁴⁰ hingegen sind nur vereinzelte Exemplare überliefert.

3.2.1 In Griechenland: Achaea

Im Raum des griechischen Mutterlandes sind insgesamt zehn epigraphische Zeugnisse mit Ehrungen Caesars überliefert (Kat.-Nr. I–X). Darunter befinden sich acht oder möglicherweise sogar neun Exemplare, welche wohl noch zu Lebzeiten Caesars geweiht wurden und den Dictator in der oben beschriebenen Weise ehren. Als *σωτήρ* und *εὐεργέτης* feiern ihn zwei Inschriften aus Athen (Kat.-Nr. I, II), sowie je eine Inschrift aus Megara (Kat.-Nr. IV),

³⁵ Einige postume Ehrungen für den Divus Iulius im Zusammenhang mit Ehrungen für die gesamte Herrscherfamilie sind aus dem italischen Raum überliefert, aus dem den hier zu betrachtenden lebenszeitlichen Inschriften vergleichbare Exemplare m. W. nicht bekannt sind. Diese epigraphischen Zeugnisse stehen vermutlich im Zusammenhang mit der *lex Rufrena*, welche die Aufstellung von Statuen für den vergöttlichten Caesar betraf (vgl. z. B. Boschung 2002, 44 f.).

³⁶ Cass. Dio 51, 20, 6–9.

³⁷ IG X 2, 1, Nr. 31; Voutyras 1999, 1339 f.

³⁸ Anzumerken ist diesbezüglich allerdings, dass die Provinz Achaea erst ab 27 v. Chr. als solche bestand, ihre Territorien zu Lebzeiten Caesars noch zu Macedonia gehörten. Da sich jedoch innerhalb der Inschriften als auch insbesondere der später zu behandelnden Münzen aus diesem Gebiet Stücke befinden, die erst in augusteischer Zeit entstanden sind, wird hier, auch der besseren Übersichtlichkeit halber, grundsätzlich zwischen Achaea und Macedonia unterschieden.

³⁹ Auffallend ist das offenbar vollständige Fehlen inschriftlicher Ehrungen (und somit wohl auch zugehöriger Statuen) aus der Provinz Africa proconsularis, welche sich, wie zu erörtern sein wird, durch eine recht umfangreiche Münzprägung mit dem Bildnis Caesars auszeichnet.

⁴⁰ Da weder das Kernland Italien noch die Provinz Cilicia in dem den Schwerpunkt dieser Arbeit bildenden numismatischen Teil von Relevanz in Bezug auf die städtische Rezeption des Caesarbildes sind, sollen die aus diesem Bereich überlieferten epigraphischen Zeugnisse an dieser Stelle keine weitere Beachtung finden.

Thespiiai (Kat.-Nr. V)⁴¹ und Karthaia (Kat.-Nr. IX). Eine von den Athenern auf Delos geweihte Inschrift (Kat.-Nr. VIII) bezeichnet Caesar zudem als τὸν [κοινὸν εὐεργέτην τῶν Ἑλλήνων, womit sogar über den städtischen Rahmen hinausgewiesen wird⁴². Alle diese Inschriften befinden sich auf den Basen nicht mehr erhaltener Statuen, welche zum größten Teil entweder als Spolien in späteren Bauten gefunden wurden oder aber deren Fundumstände gänzlich unbekannt sind⁴³. Inhaltlich gesehen gehört in diesen Zusammenhang weiterhin ein nur sehr fragmentarisch erhaltener Marmorziegel vom Zeustempel in Olympia (Kat.-Nr. VII), welcher, vorausgesetzt die Rekonstruktion der Inschrift durch Dittenberger u. a. ist korrekt⁴⁴, ebenfalls den σωτήρ und εὐεργέτης Caius Iulius Caesar ehrt. Diese Inschriften mit den zugehörigen Statuen können aus unterschiedlichen Gründen von den Städten für Caesar aufgestellt worden sein: Zum einen kann es sich um ein tatsächliches Zeichen von Dankbarkeit für von Caesar selbst oder in seinem Auftrag erhaltene Wohltaten oder Privilegien handeln. Dies ist wohl für die von den Athenern geweihten Stücke Kat.-Nr. I, II und VIII anzunehmen, da Athen trotz seiner loyalen Unterstützung für Pompeius Magnus in der ersten Phase des Bürgerkrieges von dessen Gegner Caesar keine Repressalien zu erleiden hatte. Ganz im Gegenteil stellte Caesar sogar finanzielle Mittel für den Bau der römischen Agora zu Verfügung⁴⁵. Diese schonende Behandlung hatte die Stadt vermutlich neben der Tatsache, dass sie sich Caesars Gefolgsmann Calenus bei dessen Eroberung Griechenlands kampflos ergab, wohl auch ihrem hohen Ansehen und ihrer glanzvollen Vergangenheit zu verdanken⁴⁶. Aus diesem von großer, vermutlich nicht zu erwartender Milde gekennzeichneten Verhalten Caesars heraus ist es wohl zunächst verständlich, dass die Athener den Römer als Retter und Wohltäter aller Griechen feierten⁴⁷. Eine ähnlich gelagerte Begründung vermutet P. Freber auch für die beiden aus

⁴¹ Die Bezeichnung *πάτριον* in dieser Inschrift ist vollständig ergänzt, sodass diese Lesung nicht zu sichern ist und ebenso mit dem (allerdings etwas kürzeren) *σωτήρ* dem üblichen Inschriftenformular entsprechen könnte (Freber 1993, 116); Dieses Stück lässt sich zudem durch die Angabe ἀρχιερεῖα [ὑ]πατων [τε τὸ τρίτον κ]αὶ δικτάτορα ἀποδεδειγμένον τ]ὸ τρίτον genau auf das Jahr 46 v. Chr. datieren (Freber 1993, 194).

⁴² Derartige universelle, über die Ehrung einer einzelnen Stadt für die ihr u. U. erwiesenen Wohltaten hinausreichende Ehrungen für den Retter oder Wohltäter eines ganzen *κοῖνον* oder sogar aller Griechen kommen neben der delischen Inschrift außerdem auch auf Samos (Kat.-Nr. XVI), Chios (Kat.-Nr. XX), in Ephesos (Kat.-Nr. XXIV) sowie in Pergamon (Kat.-Nr. XXVI. XXVIII) vor.

⁴³ Lediglich im Fall von Kat.-Nr. VIII und IX sind die Fundumstände jeweils in der Nähe des Apollon-Tempels bekannt.

⁴⁴ Dittenberger u. a. 1896, 477 f. Nr. 365. Aufgrund des äußerst fragmentarischen Erhaltungszustandes und der somit überaus unsicheren Rekonstruktion sollen an dieser Stelle aus dem aus Olympia überlieferten Material keine weiterreichenden Schlüsse gezogen werden.

⁴⁵ Rathmann 2010, 85; vgl. auch Cic. Att. 6, 1, 25.

⁴⁶ Vgl. Cass. Dio 42, 14, 2 sowie App. Civ. 2, 368. Auch nach ihrer Eroberung durch Sulla im Jahr 86 v. Chr. und dadurch entstandener weitreichender Zerstörungen blühte die Stadt alsbald wieder auf und blieb somit auch in römischer Zeit wichtigstes kulturelles Zentrum der Region (Welwei 1997, 193 f.). Dementsprechend liegt es auf der Hand, dass Caesars Umgang mit der Stadt auch politische Gründe hatte: Die Athen gewährte *clementia* war sicherlich als ein Fanal für den hellenistischen Osten gedacht.

⁴⁷ Rödel stellt jedoch ganz richtig fest, dass die Athener Caesar tatsächlich eher wenig geschätzt haben dürften, da sie nur kürzeste Zeit nach seinem Tod seinen Mördern auf der Agora Standbilder in unmittelbarer Nachbarschaft der Statuen der Tyrannenmörder errichteten (Rödel 2010, 100) und Cassius und Brutus auch

Karthaia auf Keos erhaltenen Statuenbasen Kat.-Nr. IX und X⁴⁸. Zwar sind der Stadt durch Caesar erwiesene Wohltaten oder sogar ein Aufenthalt des Dictators in Karthaia selbst nicht direkt überliefert, jedoch möchte Freber in dem »bekräftigenden Zusatz [...]« *τῆς ἡμετέρας πόλεως* ein »erhaltenes *beneficium*« erkennen⁴⁹. Eine direkte Verbindung zwischen Caesar und dem ihn ehrenden Thespiai hingegen lässt sich nicht nachweisen⁵⁰. Raubitschek nimmt an, dass man in Thespiai eine Ehrenstatue für Caesar errichtete, als man von den umfangreichen Ehrungen erfuhr, welche dem Dictator in der Folge der Schlacht von Thapsus in Rom zuteil geworden waren⁵¹. Geradezu auszuschließen ist eine aus Dankbarkeit erbrachte Ehrung Caesars wohl für die in Megara gefundene Statuenbasis Kat.-Nr. IV, da Megara seine Unterstützung für Pompeius mit der Eroberung und Zerstörung sowie der Versklavung seiner Bevölkerung durch Caesars Legaten Calenus bezahlte⁵². Megara hatte also keinen Grund Caesar in irgendeiner Weise zu verehren, und dementsprechend liegt Freber mit seiner Vermutung, es habe sich bei dieser Statuenaufstellung lediglich um »reine[n] Opportunismus [...] ohne substantiellen Wert« gehandelt, sicherlich nicht falsch⁵³. Von dem Schema dieser Inschriften deutlich abweichend präsentiert sich eine Inschrift aus Demetrias in Thessalien (Kat.-Nr. VI), welche in das Kapitell einer Säule gemeißelt wurde, die zuvor eine Statue des C. Caelius Rufus getragen hatte⁵⁴. Nicht nur ist sie im Nominativ formuliert und weist keine Weihung durch den *δῆμος* auf, sie beschränkt sich zudem auf die Angabe des Namens unter Hinzufügung lediglich des *αὐτοκράτορ*-Titels sowie *θεός*. Diese Bezeichnung wird allerdings nicht mit der späteren Vergöttlichung Caesars in Verbindung gebracht, sondern das Stück

in den folgenden Auseinandersetzungen unterstützten (Bellen 1997, 39). Die Ehrung als Wohltäter aller Hellenen – mit dem programmatischen Aufstellungsort Delos – dürfte Caesars Erwartungshaltung (s. Anm. 69) entsprochen haben, was den Verdacht einer Lancierung oder regelrechten Steuerung nahelegt.

⁴⁸ Auffallend bei der Inschrift Kat.-Nr. X auf einer wiederverwendeten Statuenbasis aus Karthaia ist die Bezeichnung Caesars als *θεόν* zusätzlich zu seinen üblichen Titeln.

⁴⁹ Freber 1993, 116.

⁵⁰ Freber hält die Ernennung zur *civitas libera* durch Caesar für »absolut ungesichert«; K. Freitag konstatiert unter Bezug auf Plinius (Plin. nat. 4, 25), dass Thespiai die Freiheit erhielt, da es sich im Kampf gegen Mithridates VI. auf die Seite Roms geschlagen hatte (Freitag 2002, 443). Plinius erwähnt jedoch nicht, ob es Caesar war, der die Stadt begünstigte. Die gegebene Begründung lässt allerdings eher an eine frühere Verleihung denken.

⁵¹ Raubitschek 1954, 71; Dementsprechend datieren sowohl Raubitschek als auch Freber diese Inschrift (allerdings beide ohne Begründung) in das Jahr 46 v. Chr. (Raubitschek 1954, 71; Freber 1993, 194).

⁵² Freitag 1999, 1141.

⁵³ Freber 1993, 15. Möglich wäre in diesem Zusammenhang jedoch auch, dass Calenus im Zuge seiner Einnahme der Stadt diese umstrukturiert und romfreundliche Gruppen an die Macht gebracht hat, von denen die Ehrung ausging. Was den propagierten Opportunismus angeht, so lässt sich dieser angesichts der zu konstatierenden Machtasymmetrie m. E. allerdings wohl auf die Mehrzahl der Fälle übertragen (vgl. Anm. 47 zum Beispiel Athens).

⁵⁴ Die Standspuren auf diesem Kapitell weisen offenbar eindeutig daraufhin, dass es sich bei der hier aufgestellten Statue Caesars um ein Marmorbildnis gehandelt hat und nicht, wie in der Mehrzahl der Fälle um eine Bronzestatue. Diese Basis ist jedoch die einzige, bei der dies mit Sicherheit festgestellt werden kann, obgleich K. Tuchelt auch für Kat.-Nr. X und XXIV die Möglichkeit annimmt, dass diese Plinthen *ἀγάλματα μαρμαρέα* getragen haben (Tuchelt 1979, 82). Ob es sich bei dieser Marmorstatue allerdings, ebenso wie bei dem Kapitell, um ein wiederverwendetes und lediglich umgearbeitetes Stück gehandelt hat, oder ob eine gänzlich neue Statue für Caesar hergestellt wurde, ist nicht festzulegen.

wird noch zu Lebzeiten Caesars datiert⁵⁵. Raubitschek nimmt für dieses, wie auch für die Exemplare Kat.-Nr. X und XXIV⁵⁶ an, dass Caesar hier in östlicher Tradition als Abkömmling des Ares und der Aphrodite als *Neos Ares* und daher als Gott angesehen wird⁵⁷. Ob die thessalische Stadt, der von Rom durchaus Handelsprivilegien gewährt wurden⁵⁸, zu Caesar selbst eine direkte Beziehung hatte und möglicherweise auch unmittelbar von ihm *beneficia* erhielt, oder ob es sich, insofern die Datierung unmittelbar nach Pharsalos korrekt ist, lediglich um eine quasi unpersönliche Ehrung für den erfolg- und siegreichen Feldherrn handelt, ist letztlich nicht festzulegen. In jedem Fall liegt mit der thessalischen Inschrift eine besondere Ehrung vor, da nicht nur die Inschrift auffällig und vom Üblichen abweichend gestaltet ist, sondern wohl auch die Aufstellung einer marmornen Statue auf eine besonders hohe Ehrung hinweist⁵⁹.

Abschließend lässt sich für die Provinz Achaëa außerdem noch eine weitere Inschrift nachweisen, welche in die bereits oben beschriebene Gruppe der postumen Ehrungen für den bereits vergöttlichten Caesar gemeinsam mit einem oder mehreren Mitgliedern der *gens Augusta* gehört. Die ab 10/9 v. Chr. datierte⁶⁰ Statuenbasis Kat.-Nr. III aus Athen ehrt den Divus Iulius gemeinsam mit seinem Adoptivsohn Augustus. Zwar ist auch bei dieser Inschrift der *δημος* als weihendes Organ zu Beginn erwähnt, doch finden im Laufe der Ehrung, die sich mit der Erwähnung eines Geschenks möglicherweise noch auf die finanzielle Unterstützung Caesars beim Bau der römischen Agora bezieht⁶¹, noch mehrere weitere, offenbar an der Weihung beteiligte Personen Erwähnung, darunter der Archon Nicias Athmonensus.

⁵⁵ Raubitschek 1954, 66 Nr. H, Freber 1993, 191 Nr. 10; zu nach Pharsalos häufiger vorkommenden vergöttlichten Ehren Caesars zu Lebzeiten vgl. Taeger 1960, 55–57.

⁵⁶ Zu Kat.-Nr. XXIV aus Ephesos siehe unten Kapitel 3.2.2.

⁵⁷ Diese Theorie begründet Raubitschek mit der ephesischen Inschrift, welche Caesar explizit mit den beiden griechischen Gottheiten in Verbindung bringt (Raubitschek 1954, 75); es besteht jedoch bei seiner, wie auch bei Frebers Datierung und Erklärung des Phänomens die Gefahr eines Zirkelschlusses, da die Betitelung als *θεός* auf den drei fraglichen Inschriften nicht mit dem späteren *divus* in Verbindung gebracht werden könne, weil Caesar zum Zeitpunkt der Errichtung noch gelebt habe (Freber 1993, 27). Die Datierung basiert aber lediglich darauf, dass es sich bei der Inschrift aus Demetrias um das ehemalige Monument des Caelius handelt, welches nach Meinung der beiden Autoren unmittelbar nach Pharsalos caesarisch wiederverwendet worden sein muss. Dies ist zwar sicherlich recht naheliegend, lässt sich aber kaum endgültig beweisen, zumal das Inschriftenformular von Kat.-Nr. VI im Gegensatz zu Kat.-Nr. X und XXIV nicht den übrigen zu Lebzeiten entstandenen Stücken entspricht. In Bezug auf Demetrias sei angemerkt, dass sich die Stadt am Rande der thessalischen Ebene und in relativer Nähe zum Schlachtfeld von Pharsalos befindet. Möglicherweise muss dieser geographische Bezug mitberücksichtigt werden, wenn man nach einer Erklärung für die außergewöhnliche Ehrung sucht.

⁵⁸ Lohmann 1997, 427.

⁵⁹ Zur Bedeutung von *ἀγάλματα μαρμαρέα* vs. *εἴκονα* siehe Vorster 2007, 279.

⁶⁰ Inscriptiones Atticae 1935, 74 Nr. 3175.

⁶¹ Inscriptiones Atticae 1935, 74 Nr. 3175.

3.2.2 In Kleinasien: Asia

Aus dem kleinasiatischen Raum sind lediglich aus der Provinz Asia zugehörigen Städten epigraphische Zeugnisse für Ehrungen Caesars auf uns gekommen⁶². Diese bilden jedoch mit insgesamt 18 Stücken die größte Gruppe im ganzen römischen Reich⁶³. Das Verhältnis von zu Lebzeiten entstandenen und dem zuvor beschriebenen Formular in weiten Teilen entsprechenden Inschriften und postumen Ehrungen mit Familienzusammenhang stimmt jedoch in etwa mit demjenigen der Provinz Achaëa überein. Bei der somit deutlich größeren Gruppe der lebenszeitlichen Ehrungen handelt es sich Freber zufolge in der Hauptsache um »Loyalitätsbekundungen bzw. Dankbarkeit für bestätigte Rechte nach Pharsalos«⁶⁴, was auch schon bei einigen der aus dem griechischen Mutterland überlieferten Inschriften vorauszusetzen war. So erhielten etwa Mytilene auf Lesbos⁶⁵ sowie auch Phokaia durch Caesar die Bestätigung ihres bereits von Pompeius verliehenen Status als *civitas libera*⁶⁶, was die Ehrungen des Dictators begründet haben dürfte. Keinerlei Privilegien, welche durch Caesar direkt verliehen worden wären, lassen sich für Alabanda, Chios⁶⁷ und Samos⁶⁸ sichern⁶⁹.

⁶² Vgl. Kat.-Nr. XI–XXIX.

⁶³ Neben diesen 18 archäologisch überlieferten Exemplaren sind, wie bereits oben unter Kapitel 2 erwähnt, zwei weitere Ehrenstatuen für Caesar in Städten der Asia bei Cassius Dio sowie bei Caesar selbst schriftlich überliefert: Eine Bronzestatue in Smyrna (Cass. Dio 47, 29, 3) sowie ein bereits vor der Schlacht von Pharsalos im Tempel der Victoria aufgestelltes Bildnis in Tralleis (Caes. b. c. 3, 105, 6).

⁶⁴ Freber 1993, 116; G. Dobesch gibt jedoch zusätzlich zu bedenken, dass Caesar schon seit seinem Aufenthalt bei Apollonios Molon im Jahr 75 v. Chr. beste Beziehungen zum Osten hatte und dort quasi ein Klientelverhältnis zur gesamten Provinz Bithynia aufbaute, sodass auch die schon althergebrachten Beziehungen Caesars zu derartigen Ehrungen geführt haben könnten (Dobesch 1996, 53).

⁶⁵ Die Ehrungen aus Mytilene werfen einige Schwierigkeiten auf, da sie weder eindeutig datierbar sind (Kat.-Nr. XIII–XV müssen sicher aus augusteischer Zeit stammen, da sie im Zusammenhang mit Ehrungen für Augustus, Agrippa und/oder C. und L. Caesar stehen [Freber 1993, 191 f.]) noch ihre Funktion klar zuzuordnen ist; Raubitschek nimmt an, dass es sich dabei um Inschriften kleiner *arae* handelt (Raubitschek 1954, 72, Anm. 16).

⁶⁶ Sonnabend 2000, 652; Özyigit 2000, 940.

⁶⁷ Die Statuenbasis Kat.-Nr. XIX von Chios zeichnet sich zudem dadurch aus, dass sie die einzige ist, bei welcher die Weihung nicht nur durch den *δημος* sondern auch durch die *βουλή* erfolgt. Außerdem feiert diese, wie auch die Inschrift Kat.-Nr. XXI aus Alabanda, Caesar neben den üblichen Titeln *ἀρχιερέα* und *αὐτοκράτορα* auch als *πάτριονα τῆς πόλεως*. Diese Angabe (welche zumal auf der zweiten aus Chios überlieferten Basis Kat.-Nr. XX nicht erscheint) ist ungewöhnlich, da eine dem römischen Patronat entsprechende Beziehung zwischen Caesar und den Chiosern wie auch den Bewohnern Alabandas nicht nachweisbar ist. R. Bernhardt nimmt für Chios dennoch aufgrund der Bezeichnung Caesars als Patron der Stadt an, dass er immerhin ihren bereits unter Sulla erhaltenen Status als *civitas libera* bestätigt hat (Bernhardt 1971, 151; Niehoff 1997, 1126). M. Payne hingegen vermutet aufgrund der für die Zeit um Pharsalos nicht nachweisbaren *beneficia* eher, dass sich der Titel auf ein bereits bei Caesars frühen Aufhalten in Kleinasien (81/82 oder 76–74 v. Chr.) entstandenes Patronatsverhältnis beziehen könnte (Payne 1986, 310 f.). Freber schließlich stellt fest, dass das Patronat für Griechen nicht dieselbe Bedeutung besessen habe wie für einen Römer. Demnach sei es von den Griechen lediglich als Anerkennung römischer Herrschaft verstanden worden, und der Titel »*πάτριονος*« sei parallel und in ähnlicher Bedeutungsschwere mit den üblichen Titeln *εὐεργέτης* und *σωτήρ* verwendet worden (Freber 1993, 117; vgl. hierzu auch Classen 1963, 333–335; Touloumakos 1988, 319 f.). Einer Gleichsetzung des Patronatstitels mit diesen widerspricht jedoch durchaus nachvollziehbar E. Winter, der dem *εὐεργέτης*-Titel einen »universellen Charakter«, dem Patronat aber den Bezug auf eine einzelne Stadt zuspricht (Winter 1996, 186). Anzumerken ist hierzu außerdem, dass der Patronatstitel deutlich seltener verwendet wird, was zumindest einer vollkommenen Parallelisierung entgegenstehen würde. Ob hieraus jedoch auf eine höhere oder eine geringere Ehrung zu schließen ist, bleibt fraglich, da im Allgemeinen die seltenere Ehrung zwar die höhere sein dürfte, Winter

Hingegen erhielten Knidos, höchstwahrscheinlich Ephesos⁷⁰ sowie Pergamon, die Stadt mit der höchsten Zahl überlieferter Statuenbasen für Caesar (Kat.-Nr. XXV–XXVIII), von dem siegreichen Feldherrn die Freiheit zurück bzw. bestätigt⁷¹.

Wie bereits angedeutet, sind auch aus der Provinz Asia vereinzelt eindeutig postume Ehrungen des Divus Iulius⁷² im Zusammenhang mit weiteren Ehrungen der Herrscherfamilie auf uns gekommen. Es handelt sich dabei um drei weitere Inschriften aus Mytilene (Kat.-Nr. XIII–XV), die, da sie Caesar gemeinsam mit L. und C. Caesar, Augustus und/oder M. Agrippa⁷³ ehren, in jedem Fall mindestens augusteisch zu datieren sind, deren Funktion wie auch genaue Datierung jedoch ähnlich wie im Fall von Kat.-Nr. XI und XII nicht eindeutig einzuordnen sind. Mit den Jahren 14 bis 42 n. Chr. vermutlich noch deutlich später datiert die Inschrift Kat.-Nr. XXIX auf einer Halbsäule aus Alexandria Troas⁷⁴. Dieses Stück muss insofern von allen anderen hier behandelten Inschriften abgegrenzt werden, da es m. W. das einzige ist, welches aus einer römischen Kolonie stammt und nicht vom *δημος* einer griechischen Stadt, ob nun frei

folgend der *εὐεργέτης*-Titel jedoch durch seinen womöglich universellen Charakter eine umfangreichere Form der Ehrung darstellen könnte. Hier wäre m. E. auch zu überlegen, ob der hellenistische *εὐεργέτης*-Titel nicht auch aufgrund seiner traditionell monarchischen Anklänge dem aus dem römisch-republikanischen Kontext stammenden *πάτριος* überzuordnen ist.

⁶⁸ Zwar hatte Caesar sich zeitweise auf Samos aufgehalten, *beneficia* sind aber nicht überliefert und die Freiheit erhielt es erst unter Augustus (Hausleiter 2001, 20 f.). Auffällig in Bezug auf die samischen Ehrungen für Caesar ist die Kombination der im *Heraion* gefundenen Statuenbasis für Caesar Kat.-Nr. XVIII mit einer ebenfalls dort erhaltenen Basis für seine Ehefrau Calpurnia. Diese einzige Ehrung zusammen mit seiner Frau scheint sich nicht unmittelbar aus dem Ort heraus zu erklären, da Calpurnia wohl niemals auf Samos gewesen sein dürfte, jedoch ist es durchaus möglich, dass Ehrungen für Angehörige (etwa auch von Statthaltern) im Osten geweiht wurden, obgleich diese Personen nie kleinasiatischen Boden betreten hatten (Tuchelt 1979, 64). Warum diese Ehrung für Caesars Gattin jedoch ausgerechnet hier und in Kombination mit einer dem üblichen Formular entsprechenden Ehrung für Caesar erfolgt, ist unklar. Möglicherweise handelt es sich um eine besondere, gesteigerte Ehrung (Erkelenz 2003, 57) oder aber die Samier wollten eine mögliche Erwartungshaltung Caesars erfüllen. Denkbar wäre zudem auch ein Anklang an die hellenistische Tradition, die (etwa bei den Ptolemäern) die Ehefrauen der zu ehrenden Herrschern durchaus miteinbeziehen konnte.

⁶⁹ Freber 1993, 116 f. Sicherlich muss auch in Erwägung gezogen werden, dass die Städte Ehrungen rein prospektiv vollzogen, Caesar also ehrten, um im Gegenzug Milde oder bevorzugte Behandlung erwarten zu können.

⁷⁰ Ephesos führte sogar eine neue, mit der Schlacht von Pharsalos beginnende caesarische Ära ein (Marek 2010, 357) und feiert Caesar mit der universal durch alle *πόλεις αἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ* verliehenen Ehrung Kat.-Nr. XXIV, wie bereits erwähnt schon zu Lebzeiten als *θεός*.

⁷¹ Kaletsch 1999, 614; Freber 1993, 108. Die Privilegien wurden von Caesar zumindest im Falle von Knidos und Pergamon aufgrund der starken Fürsprache zweier Bürger der jeweiligen Städte und Gefolgsmänner Caesars, Theopompos von Knidos und Mithradates von Pergamon, vergeben (Matthaios 2002, 398; Fündling 2000, 281). Dies führte dazu, dass in den beiden Städten nicht nur für den Wohltäter Caesar Ehrenstatuen aufgestellt wurden, sondern auch vielfach für die beiden Fürsprecher (vgl. z. B. SEG 40, 962. SEG 51, 1518 für Theopompos und Hepding 1909, 330 für Mithridates).

⁷² Lediglich Kat.-Nr. XIV, XV und XXIV nennen Caesar *θεῶ* und zeigen somit eindeutig eine Ehrung für den vergöttlichten Dictator.

⁷³ Kat.-Nr. XIII und XIV sind neben Caesar und seinen Ur-Enkeln zudem auch Pompeius geweiht, wobei eine gemeinsame Ehrung der beiden Bürgerkriegsgegner in Mytilene nicht allzu verwunderlich ist, da, wie oben erwähnt, beide Männer den Freiheitsstatus der Stadt zu verantworten hatten.

⁷⁴ Die Datierung ergibt sich aus der Bezeichnung des Augustus als Divus sowie der Livia als Iulia Augusta, da beide Benennungen erst nach dem Tod des Augustus erfolgten (Riel 1997, 53).

oder tributpflichtig⁷⁵, gestiftet wurde. Dementsprechend stimmt es in keiner Weise mit dem bekannten Inschriftenformular überein, sondern listet lediglich die Namen der zu Ehrenden (Divus Augustus, Tiberius, Divus Iulius, Iulia Augusta [Livia] sowie C. und L. Caesar sowie einen Sex. Appuleius, bei welchem es sich möglicherweise um einen *proconsul* der Asia zwischen 23 und 15 v. Chr. handeln könnte⁷⁶) auf.

Zusammenfassend kann also für die Betrachtung der für Caesar auf uns gekommenen epigraphischen Zeugnisse konstatiert werden, dass sie in Bezug auf zu Ehrenstatuen gehörigen Inschriftenbasen nahezu ausschließlich aus den beiden Provinzen Achaëa und Asia stammen, wobei die Asia den mit einigem Abstand größten Anteil aufweist. Die überwiegende Mehrzahl der Stücke wurde bereits zu Lebzeiten, vermutlich entweder kurz nach der Schlacht von Pharsalos oder kurz nach der Schlacht von Thapsus geweiht⁷⁷, und es lassen sich nur wenige Exemplare einer postumen Entstehung zuordnen. Diese gehören dann entweder zu einer Ehrung für mehrere Mitglieder der *gens Augusta* oder lassen sich, wie im Fall von Thessaloniki einem Kult für den Divus Iulius zuordnen. Das Inschriftenformular ist besonders für die lebenszeitlichen Statuenbasen in der Regel weitgehend stereotyp und ehrt den Dictator für (vermutlich im Zusammenhang mit Caesars Aufenthalt im Osten 48 / 47 v. Chr. und seiner Ordnung der dortigen Verhältnisse⁷⁸) verliehene oder bestätigte Privilegien⁷⁹. Dass diese Ehrungen aber nicht unbedingt einer politischen Überzeugung entsprangen, zeigt, wie erwähnt, das Beispiel Athen⁸⁰. Es dürfte nachvollziehbar sein, dass die griechischen und kleinasiatischen Städte im Zuge der politischen Wirren der Bürgerkriege, während derer viele Städte hart für eventuellen Widerstand bestraft wurden, ihre Handlungen den politischen Gegebenheiten anpassten und jeweils denjenigen Römer ehrten, der im Osten zu Macht gelangt war und von dessen gutem Willen ihr Schicksal abhing⁸¹.

⁷⁵ Auffallend ist in dieser Hinsicht zumindest, dass mit 18 Exemplaren die meisten der hier behandelten Inschriften für Iulius Caesar aus tatsächlich freien Städten stammen (s. a. Anm. 79).

⁷⁶ Riel 1997, 54.

⁷⁷ Payne 1986, 309. Dobesch widerspricht zwar einer Datierung der Mehrzahl der erhaltenen Basen in die Zeit unmittelbar nach den beiden Schlachten nicht, führt jedoch an, dass die rasche Verbreitung der großen Ehrungen für Caesar in den kleinasiatischen Städten eine schon vor Pharsalos vorhandene Verehrung des Dictators voraussetzt (Dobesch 1996, 56). Eine mögliche Bestätigung dieser Theorie findet sich in der von Caesar selbst erwähnten Statue in Tralleis, vor welcher am Tag seines Sieges bei Pharsalos eine Palme spross (Caes. b. c. 3, 105, 6). Endgültige Bestätigung kann Dobeschs Hypothese jedoch auch durch diese Anekdote wohl nicht erlangen.

⁷⁸ Jehne 2001, 92; Kreiler 2007, 42.

⁷⁹ Erkelenz 2003, 225; Aus diesem Grund ist es auch nicht als ungewöhnlich zu erachten, dass die Ehreninschriften in der Mehrzahl aus *civitates liberae* überliefert sind, da insbesondere diese Städte einen Grund hatten, Caesar zu ehren.

⁸⁰ Siehe oben Kapitel 3.2.1.

⁸¹ Winter 1996, 179; Marek 2010, 375.

4. Zu den numismatischen Zeugnissen der Repräsentation Caesars

4.1 Überblick über die Reichsprägungen mit der Darstellung Caesars

4.1.1 Stadtrömische Prägungen

Da sich die stadtrömischen Prägungen mit dem Bildnis Caesars äußerst umfangreich und vielseitig gestalten, und ihre eingehende, typengenaue Betrachtung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, soll die numismatische Repräsentation Caesars in Rom selbst an dieser Stelle nur überblicksartig vorgestellt werden. Eingehende Untersuchungen zu diesen durchaus diskussionswürdigen Emissionen wurden insbesondere von A. Alföldi vorgelegt⁸², finden aber auch in vielen anderen Betrachtungen Erwähnung, sodass an dieser Stelle auf bereits von anderer Seite angestellte Überlegungen verwiesen werden soll⁸³.

In Rom wurden seit dem Februar des Jahres 44 v. Chr.⁸⁴ Münzen mit dem Antlitz Caesars geprägt⁸⁵. Dies geschah nicht offiziell durch Caesar selbst, sondern, wie bereits 1860 von Theodor Mommsen festgestellt⁸⁶, durch den Senat und das in dessen Auftrag prägende Münzmeisterkollegium der Quattuorviri. Zu Beginn der Prägungen mit dem Bildnis Caesars war dieses Viermännerkollegium mit den Münzmeistern M. Mettius, L. Aemilius Buca, P. Sepullius Macer sowie C. Cossutius Maridianus besetzt⁸⁷. Die ersten Stücke, durchgehend Denare, erschienen im Februar 44 v. Chr. A. Alföldi, der sich eingehend mit der Chronologie dieser im Jahre 44 v. Chr. geschlagenen Denare beschäftigt hat⁸⁸, führt an, dass das Portrait Caesars erst kurz vor dem 14. Februar 44 auf den Münzen erschienen sein kann, da ihm erst an diesem Tag der seiner Ansicht nach auf den Münzen abgebildete Goldkranz⁸⁹ verliehen wurde⁹⁰. Von diesem Zeitpunkt ab wurden von denselben vier Monetale bis über die Iden des März hinaus und damit auch noch nach dem Tode des Dictators Denare mit dem Portrait

⁸² Alföldi 1954; Alföldi 1958; Alföldi 1974.

⁸³ Cesano 1950, 103–151; Simon 1967, 61–68; Ritter 1988, 374–392; Crawford 1974, 492–495; Sydenham 1976, 176–181. 183–185; Trillmich 1988, 474–527. Ein Vergleich der hier vorzustellenden stadtrömischen Prägungen mit den in dieser Arbeit vorrangig zu behandelnden städtischen Prägungen erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt (siehe unten Kapitel 4.3).

⁸⁴ Wann der Beschluss durch den Senat erging, das Bildnis Caesars auf Münzen zu prägen, ist nicht überliefert (Woytek 2003, 414). Weinstock zieht allerdings in Erwägung, dass der Beschluss, das Bildnis Caesars auf Münzen zu prägen schon im Jahr 45 v. Chr. erging (Weinstock 1971, 274).

⁸⁵ Cassius Dio berichtet über den Beschluss, dass Caesars Bildnis auf Münzen geprägt werde (Cass. Dio 44, 4, 4). Ob es sich hierbei jedoch, der landläufigen Meinung entsprechend, um den ersten lebenden Römer auf einer Münze handelt, ist umstritten. Zum einen könnten auch die Münzbildnisse des Flamininus von 196 v. Chr. als erste Darstellung eines Lebenden auf einer römischen Münze gewertet werden (R.-Alföldi 1984, 19–26; Erkelenz 2002, 65), zum anderen sind auch Portraitzöpfe lebender Personen neben Caesar, zudem bereits vor 44 v. Chr., nachweisbar: Es handelt sich jedoch hierbei um die Abbildungen römischer Amtsträger, die aber ausschließlich auf städtischen Münzen vorkommen, und auch die äußerst seltenen Münzen mit dem Bildnis des Flamininus stammen nicht aus Rom, sondern wurden vermutlich in Griechenland geschlagen (Crawford 1974, 544 Nr. 548; Erkelenz 2002, 65).

⁸⁶ Mommsen 1860, 739 f.; Ritter 1988, 379.

⁸⁷ Woytek 2003, 415.

⁸⁸ Alföldi 1974.

⁸⁹ Siehe hierzu unten Kapitel 4.1.3.

⁹⁰ Alföldi 1958, 32.

Caesars geprägt⁹¹. Alföldi zufolge gab P. Sepullius Macer im April 44 den letzten Denartypus dieses Jahres heraus⁹², sodass für das Todesjahr Caesars insgesamt 16 verschiedene Denartypen mit dem Bildnis des Dictators auf uns gekommen sind. Diese unterscheiden sich zunächst durch die unterschiedliche Angabe der in den letzten Lebensmonaten rasch wechselnden Titel Caesars voneinander: Beginnend mit CAESAR DICT QVART und CAESAR IMP im Februar, anschließend kurz vor den Iden des März bis zum Ende der 44er Prägungen CAESAR DICT PERPETVO bzw. CAESAR DICT IN PERPETVO und schlussendlich CAESAR IMPER sowie CAESAR PARENS PATRIAE bis in den April hinein⁹³. Die Rückseitenstempel dieser Münzen beginnen zwar mit der Iuno Sospita in einer Biga auf dem ersten Mettius-Denar (Kat.-Nr. 1), zeigen in der Folge jedoch in der überwiegenden Mehrzahl mit der Venus die mythische Stammutter Caesars. Auf den meisten Typen ist sie stehend dargestellt, entweder mit boden- oder knielangem, eine Brust freilassenden Gewand und im Nacken geknotetem Haar, mit der linken Hand gestützt auf ein Szepter, an dessen unterem Ende sich zum einen ein Stern, zum anderen ein Schild auf einer *sphaira* befinden kann. In ihrer rechten Hand ist durchgehend eine Victoriola dargestellt, welche die Göttin zu einer Venus Victrix macht. In Abwandlung dieses im Jahr 44 überwiegenden Motivs zeigt der Buca-Denar Kat.-Nr. 6 eine thronende Venus ebenfalls mit Szepter und Victoria. Weiterhin abweichend sind außerdem die Denare Kat.-Nr. 5 des Buca (*fascies* und *caduceus*⁹⁴ überkreuz, in den Zwickeln Beil, Hände im *dextrarum-iunctio*-Gestus und eine *sphaira*), Kat.-Nr. 15 des Maridianus (C COSSVTIVS und MARIDIANVS überkreuz, in den Zwickeln A A A FF) sowie Kat.-Nr. 16 des Macer (*desultor* mit zwei galoppierenden Pferden).

Das die Vorderseiten der Denare der Quattuorviri monetales des Jahres 44 v. Chr. zierende Portrait Iulius Caesars ist durch die Wiederholung verschiedener Merkmale bei allen Typen als relativ einheitlich zu bezeichnen, obgleich sich selbstverständlich bei den Emissionen der verschiedenen Münzmeister und auch bei aufeinanderfolgenden Typen desselben Monetalen Unterschiede finden, die allerdings gelegentlich auch auf technische Vorgänge bei der Reproduktion abgenutzter Stempel sowie die verschiedenen Hände der Stempelschneider zurückzuführen sein können⁹⁵. So zeigen alle Prägungen des Jahres 44 einen älteren Mann mit

⁹¹ Dieser von Alföldi vorgetragene Chronologie widerspricht z. T. B. Woytek, der maximal »sehr kleine Emissionen« nach dem Tode Caesars ansetzen will (Woytek 2003, 419).

⁹² Alföldi 1974, 7.

⁹³ Chronologie nach Alföldi 1974, 2–8 und Bergmann 2010, 348–353.

⁹⁴ Zur Bedeutungswandlung beispielsweise des *caduceus* vom Botenstab zum Symbol für Frieden und *felicitas* siehe Hölscher 1982, 273 f.

⁹⁵ A. Alföldi hat in seiner Untersuchung über das Portrait Caesars auf den Denaren von 44 v. Chr. eine Chronologie mit verschiedenen Portraittypen innerhalb der Emissionen von 44 aufgestellt, in welcher er in dem Bildnis auf dem Mettius-Denar Kat.-Nr. 1 den Prototypen des caesarischen Münzportraits sieht und im Folgenden die Evolution der übrigen Typen von diesem Prototypen aufzeigt (Alföldi 1958, 33–39).

recht kleinem, zumeist eher rundlichem Kopf mit ausladendem Hinterhaupt und langgestreckter Kalotte. Besonders der früheste Denar des Mettius (Kat.-Nr. 1) lässt den vom rundplastischen Portrait des Typus Tusculum bekannten leichten Sattel auf dem Oberkopf erkennen⁹⁶. Durchgehend sitzt der Schädel auf einem auffallend langen, dünnen Hals, welcher oftmals durch mehrere, stark hängende Hautfalten untergliedert ist. Der Adamsapfel ist deutlich angegeben und der Hals ist im Nacken teilweise kräftig durchgebogen, sodass der Kopf leicht nach hinten gekippt erscheint. Die hohe Stirn ist gerundet und wölbt sich über dem z. T. scharf eingezogenen Nasenansatz hervor, die Nase selbst ist zumeist lang und feingliedrig mit herabgezogener Spitze und geblähten Nasenflügeln. Das große Auge wird von kräftigen Lidern sowie tiefen Tränensäcken gerahmt und scheint gelegentlich leicht aufwärts zu blicken (Kat.-Nr. 3. 6. 7. 10. 12. 15), worin möglicherweise ein Zitat des Portraits Alexanders d. Gr. vermutet werden könnte⁹⁷. Die Wangen werden bestimmt vom deutlich erkennbaren zugrundeliegenden Knochengerüst und der schlaff, hängend und ledern darüber liegenden Haut, die dem Gesicht durch tief eingegrabene Nasolabialfalten und das unter dem z. T. scharf hervorgehobenen Jochbein eingefallene Integument einen überaus hageren Ausdruck verleihen. Das Kinn ist klein und spitz bis kugelig, die Haut des *trigonum submentale* ist vom Kinn bis zum Hals faltig und schlaff herabgezogen. Der kleine Mund ist bei einigen Typen leicht verzogen, besonders einige Stempel der beiden frühesten Denare des Mettius⁹⁸ (Kat.-Nr. 1 und 2) zeigen leicht nach oben gezogene Mundwinkel, welche möglicherweise das vielbeschworene »feine, ironische Lächeln«⁹⁹ des Dictators andeuten könnten. Das Haar Caesars, welches nach Sueton zu seinem Leidwesen in seinen letzten Lebensmonaten durchaus schütter gewesen sein soll¹⁰⁰, ist zwar flach und recht weit aus der Stirn zurückgezogen, bedeckt aber dennoch den Kopf vollständig in langen, dünnen und von der Kalotte nach unten gekämmten Strähnen.

Alle im Jahr 44 v. Chr. in Rom geprägten Emissionen mit dem Bildnis Caesars zeigen ihn mit einem nicht immer einheitlich gestalteten Kranz auf dem Kopf, welcher den Stirnhaaransatz verdeckt¹⁰¹. Eine gesicherte barhäuptige Darstellung Caesars gibt es in Rom auf keinem mit seinem Portrait geprägten Typus¹⁰². Neben den Darstellungen mit Kranz prägen P. Sepullius

⁹⁶ Siehe unten Kapitel 5.

⁹⁷ s. unten Anm. 447.

⁹⁸ Vgl. Alföldi 1974, Taf. VI f.

⁹⁹ Simon 1967, 64.

¹⁰⁰ Suet. Iul. 45, 2; noch im 4. Jh. n. Chr. spielt Kaiser Iulian auf die Glatzköpfigkeit Caesars an (Iul. symp. 309, 1).

¹⁰¹ Siehe ausführlich zum Kranz Caesars Kapitel 4.1.3.

¹⁰² Die einzige stadtrömische Prägung mit einem unbekränzten Kopf, die in der Forschung bereits mit Caesar in Verbindung gebracht wurde, wird hier, in der Folge anderer Untersuchungen (Kraft 1969, 8; Crawford 1974, 523; Alföldi 1980, 24; Massner 1982, 20 f.), nicht als Caesar angesehen (siehe unten Katalog »Nicht Caesar« Kat.-Nr. 1).

Macer sowie C. Cossutius Maridianus zusätzlich Typen mit Kranz und *velatio capitis* (Kat.-Nr. 10–12. 15. 16). In dieser Neuerung zu den vorhergehenden Typen wurde zum einen ein Hinweis auf den Tod des Dictators gesehen, sodass diese Emissionen dementsprechend nach den Iden des März angesetzt wurden¹⁰³, zum anderen aber wird die Verhüllung inzwischen zumeist nicht notwendigerweise als Charakterisierung des Dargestellten als Toten, sondern eher als ein allgemeines Bild der *pietas* und Hinweis auf das von Caesar bekleidete Amt des *pontifex maximus* angesehen¹⁰⁴. Da Marcus Antonius auf den Münzen desselben Jahres kurz nach Caesars Ermordung lebend und ebenfalls mit verhülltem Haupt erscheint, ist jedoch wohl ein Bedeutungsschwerpunkt der *pietas* auch für die Darstellung Caesars mit *velatio capitis* anzunehmen¹⁰⁵.

Abschließend zeichnen sich einige der im Jahre 44 geprägten Denare außerdem durch die Beigabe verschiedener Attribute aus. Die frühen Denare des Mettius (Kat.-Nr. 1 und 2) sowie jeweils eine Prägung des Maridianus (Kat.-Nr. 15) und des Macer (Kat.-Nr. 16) zeigen hinter, bzw. vor dem Portrait den *lituus*, welcher auf das von Caesar bekleidete Augurenamt hinweist¹⁰⁶. Bei Kat.-Nr. 2 ist dieser in einem *culullus* stehend wiedergegeben, wodurch auch ein Hinweis auf das Amt des *pontifex maximus* gegeben ist¹⁰⁷. Kat.-Nr. 15 und 16 kombinieren den *lituus* vor dem verhüllten Portrait mit einem *apex* dahinter und verstärken somit die priesterliche Charakterisierung des Dargestellten¹⁰⁸. Neben diesen priesterlichen Symbolen findet sich auf dem Denar Kat.-Nr. 3 des L. Aemilius Buca eine Mondsichel hinter dem Kopf zwischen den Buchstaben P und M sowie ein achtstrahliger Stern, ebenfalls hinter dem Kopf, auf dem Denar Kat.-Nr. 4 des P. Sepullius Macer¹⁰⁹.

¹⁰³ Matijević 2006, 169 Anm. 259.

¹⁰⁴ Alföldi etwa führt in seinem Aufsatz über das Caesarportrait des Jahres 44 von 1958 noch an, dass »there is no possibility of placing the veiled head before March 15« (Alföldi 1958, 33), revidiert seine Ansicht jedoch und setzt in seiner Zusammenstellung aus dem Jahr 1974 einige Macer-Denare (Kat.-Nr. 10 und 11), welche den bekränzten und verhüllten Kopf Caesars zeigen, in der ersten Märzhälfte 44 v. Chr., also noch zu Lebzeiten des Dictators an (Alföldi II 1974, 4f.); ähnlich auch BMCRR I, 547, Anm. 2.; Crawford 1974, 492.

¹⁰⁵ Freundlicher Hinweis D. Biedermann; vgl. Alföldi 1974, 8.

¹⁰⁶ Zu der nicht rein priesterlichen sondern auch militärischen Deutung des *lituus* siehe Fears 1975, 598.

¹⁰⁷ Zu *lituus* und *culullus* siehe Siebert 1999, 216 f., 267 f.

¹⁰⁸ Siebert 1999, 122 f.

¹⁰⁹ Zur Bedeutung derartiger himmlischer Symbolik, siehe Bergmann 1998, 101; McIvor 2010, 14. Während der Stern sich als Stern der Venus deuten ließe und somit einen zum Revers des Münztypus passenden Bezug auf die mythische Stammutter der Iulier herstellen würde, sieht Crawford beide himmlischen Symbole als Hinweis auf den »belief in the imminence of a new age« (Crawford 1974, 494). Auch Alföldi argumentiert in diese Richtung und bezeichnet sowohl Stern als auch Halbmond als »miteinander verknüpft[...]« und »sich ergänzende Zeichen der Ewigkeit«. Er führt als Beispiel Münzen des Lucretius Trio aus den siebziger Jahren des 1. Jhs. v. Chr. sowie Gold- und Silbermünzen aus der Zeit des Triumvirats an, welche Sol sowie eine Mondsichel und Sterne bzw. Planeten zeigen und seiner Ansicht nach die »zyklische Wiederkehr der Goldenen Zeit« verkünden (Alföldi 1985, 167).

Die Prägungen der folgenden Jahre und ihre jeweiligen Münzmeister lassen sich leider wesentlich schwerer zuordnen¹¹⁰. Zunächst steht relativ sicher für das Jahr 43 v. Chr.¹¹¹ ein Denartypus des L. Flaminius Chilo, der sich auf einem weiteren Denar (Crawford 485/2) als PRI[MUS] FL[AVIT], also als erster prägender Münzmeister des Viermännerkollegiums des Jahres 43 v. Chr. zu erkennen gibt¹¹². Seine Emission (Kat.-Nr. 17) ist eng an die oben beschriebenen Prägungen des Jahres 44 angelehnt. Die Rückseite ziert eine im gleichen Typus stehende und auf ein Langszepter oder eine Lanze gestützte Göttin, allerdings mit einem *caduceus* statt einer Victoriola in der rechten Hand. Ihre Identifizierung mit Venus ist trotz des vergleichbaren Typus nicht vorbehaltlos möglich, da das lange Gewand der Göttin beide Brüste vollständig bedeckt und sie kein weiteres Attribut zur Identifizierung aufweist¹¹³. Crawford sieht den *caduceus* lediglich als allgemeingültiges Symbol der *felicitas* an und möchte die stehende Göttin entweder als Venus oder aber als Pax identifizieren¹¹⁴. Der Avers zeigt, ohne Beischrift, den unverhüllten, aber bekränzten Kopf Caesars, welcher die typischen oben beschriebenen Merkmale mit dem stark gerundeten Hinterkopf, dem langen, faltigen Hals, und dem hageren Gesicht aufweist. Die Beischrift auf dem Revers L FLAMINIUS IIII VIR macht deutlich, dass Chilo nur einer von vier Monetalen war, jedoch lassen sich seine drei Kollegen nicht sicher ermitteln¹¹⁵. Die folgenden Prägungen der Münzmeister Ti. Sempronius Gracchus und Q. Voconius Vitulus¹¹⁶ (Kat.-Nr. 21–23) werden zwar von Alföldi ebenfalls noch in das Jahr 43 v. Chr. datiert¹¹⁷, fallen Crawford und Bergmann zufolge jedoch eher in das Jahr 40 oder noch später¹¹⁸. Da einer der beiden Denartypen des Vitulus (Kat.-Nr. 22) das Portrait Caesars mit der Beischrift DIVI IVLI versieht, ist eine Datierung der beiden Monetalen in das Jahr 43, also deutlich vor der offiziellen Vergöttlichung des verstorbenen Dictators, schwerlich möglich. Dementsprechend sieht Bergmann die Prägungen erst in der Folge der drei Denartypen der Quattuorviri P. Clodius, L. Livineius Regulus und L. Mussidius

¹¹⁰ Alföldi 1954, 154.

¹¹¹ Alföldi 1954, 163; Crawford 1974, 496; Bergmann 2010, 353.

¹¹² Woytek 2003, 445; Bergmann 2010, 154.

¹¹³ Möglicherweise könnte diese Variation aufgrund ihrer zeitlichen Stellung auf den Tod des Dictators zurückzuführen sein. Jedoch wäre ein Aufgeben der Darstellung der iulischen Stammutter Venus mit dem Ableben Caesars nicht unmittelbar zu erklären. Warum diese Variation tatsächlich auftritt, bleibt also vorerst unklar. Es scheint aber gut vorstellbar, dass zumindest der Verzicht auf eine Victoria durch die Ereignisse der Iden des März bedingt wurde.

¹¹⁴ Crawford 1974, 496.

¹¹⁵ Crawford führt für das Jahr 43 zwei weitere Münzmeister an: P. Accoleius Lariscolus und Petillius Capitolinus, die jedoch keinerlei Anklang an die caesarische Motive ihrer Vorgänger zeigen (Crawford 1974, 496 f.), Alföldi bezeichnet die Zusammensetzung des 43er Viermännerkollegiums als bisher »völlig unbekannt« (Alföldi 1954, 154), stellt jedoch im Folgenden seine Theorie zu dieser Zusammensetzung auf (siehe unten).

¹¹⁶ Von Alföldi 1954, 155 und Crawford 1974, 529 f. werden diese beiden Monetalen als auf Chilo folgend angegeben. Bergmann 2010, 355 f. hingegen setzt sie erst nach den Prägungen der noch zu besprechenden Münzmeister P. Clodius, L. Livineius Regulus und L. Mussidius Longus an.

¹¹⁷ Alföldi 1954, 155 f.

¹¹⁸ Crawford 1974, 529 f.; Bergmann 2010, 356.

Longus (Kat.-Nr. 18–20), welche sie, ebenso wie Woytek, auf das Jahr 42 v. Chr. datiert¹¹⁹. In Bezug auf die Rückseitenbilder unterscheiden sich alle sechs Typen deutlich von den Prägungen der vorhergehenden Jahre, jedoch weisen die Portraits auf den Vorderseiten im Falle der Denare Kat.-Nr. 18–20, also der Münzmeister Clodius, Livineius Regulus und Mussidius Longus eine größere Ähnlichkeit zu denjenigen der Münzen des Chilo oder auch des Quattuorvirates des Jahres 44 auf. Hier zeigt sich (besonders bei Kat.-Nr. 19 und 20) wiederum der recht kleine, kugelige Kopf mit ausladendem Hinterhaupt auf einem dünnen, langen von tiefen, hängenden Hautfalten gegliederten, im Nacken durchgebogenen Hals. Auch das feingliedrige, hagere Gesicht mit der hängenden, eingefallenen Haut der Wangen ist sichtbar, wobei die Angabe des Alters noch durch mehrere horizontale Stirnfalten verstärkt wird. Abschließend ist auch die Wiedergabe des Kranzes einigen der Vorgängerprägungen durchaus ähnlich. Während Clodius (Kat.-Nr. 18) zudem die den 44er Prägungen verwandte Beischrift CAESAR IMP prägt und auf die Rückseite einen stehenden, auf eine Lanze gestützten Mars mit Helm und *parazonium* setzt, fügt Livineius Regulus auf seinem Denartypus (Kat.-Nr. 19) dem Caesarportrait einen Lorbeerzweig sowie einen geflügelten *caduceus* bei und schmückt die Rückseite mit einem mit gesenktem Kopf vorwärtssprengenden Stier. Mussidius Longus schließlich zeigt das Bildnis ohne Beigaben und prägt den Revers mit einem Füllhorn auf einer *sphaira* sowie einem Ruder, einem geflügelten *caduceus* und einem *apex*.

Die drei Typen des Ti. Sempronius Gracchus und des Q. Voconius Vitulus (Kat.-Nr. 21–23) zeichnen sich im Unterschied zu den zuvor beschriebenen Emissionen durch deutlich veränderte Portraits des Dictators aus. Insbesondere Kat.-Nr. 21 und 23 zeigen einen etwas großformatigeren Kopf und wesentlich glattere, beruhigte Züge. Zwar ist der Hals noch immer lang und schlank, jedoch sind die tiefen, hängenden Hautfalten entweder stark zurückgenommen oder sogar, wie im Fall von Kat.-Nr. 21 vollständig verschwunden. Dieser Typus zeigt zudem einen eher kubischen, im Hinterkopfbereich nicht so sehr gerundeten Schädel, was jedoch beim ersten Typus des Vitulus (Kat.-Nr. 22) noch eher den 44er Typen entspricht¹²⁰. Bei allen Prägungen ist das gesamte Gesicht geglättet, die Angabe von Falten und erschlaffter Haut beschränkt sich zumeist auf eine tiefe Nasolabialfalte und sanftere Eintiefungen im Wangenbereich. Zu dieser beginnenden Glättung und Idealisierung passt auch die bereits erwähnte Bezeichnung Caesars als Divus Iulius auf dem Denar Kat.-Nr. 22. Da sich aus den Rückseitenbildern im Vergleich mit den Prägungen Kat.-Nr. 18–20 keinerlei tiefgreifende Erkenntnisse in Bezug auf die Chronologie der fünf genannten Monetalen

¹¹⁹ Woytek 2003, 432 f.; Bergmann 2010, 355.

¹²⁰ Auch insgesamt gesehen ähnelt dieser Typus noch am ehesten den früheren Prägungen der Jahre 44 und 43, u. a. auch durch die Beigabe des *lituus* ähnlich dem frühesten Mettius-Denar (Kat.-Nr. 1).

ergeben¹²¹, bieten die veränderten Portraits möglicherweise den sichersten Anhaltspunkt für die Erstellung einer Reihenfolge. Aus diesem Grund ist es m. E. naheliegend, die den früheren Prägungen noch ähnlichen Typen der Münzmeister Clodius, Livineius Regulus und Mussidius Longus vor den stärker veränderten und möglicherweise im Zuge der Divinisierung Caesars idealisierten und geglätteten Portraits des Sempronius Gracchus und Voconius Vitulus anzusetzen¹²².

Abgeschlossen wird die stadtrömische Prägung mit dem Bildnis Caesars durch einige deutlich spätere Prägungen (Kat.-Nr. 24–26)¹²³. Bei Kat.-Nr. 24 und 25 handelt es sich um Aureus- und Denarprägungen mit dem angeblichen Bildnis des Divus Iulius, welche aus Anlass der Saecularfeiern wohl im Jahre 17 v. Chr.¹²⁴ unter der Aufsicht des Münzmeisters M. Sanquinius emittiert wurden¹²⁵. Zumindest im Fall von Kat.-Nr. 24 wird auf die Saecularfeiern zudem in der Beischrift Bezug genommen. Dieser Denartypus kombiniert den vergöttlichten Dictator mit einem stehenden behelmteten Herold mit geflügeltem *caduceus* sowie Rundschild mit Stern in den Händen, Kat.-Nr. 25 hingegen zeigt einen barhäuptigen Augustus. Auf den Reversen beider Typen findet sich nun der bekränzte Kopf eines Mannes mit jugendlich-idealen Zügen, welcher durch die den Münzmeister angegebene Legende M SANQVINIVS III VIR leider nicht identifiziert wird. Der recht kleine Kopf des Dargestellten auf dem kräftigen, faltenlosen Hals zeigt ein sehr gerades Profil, große, von kräftigen Lidern gerahmte Augen und glatte, volle Wangen sowie volle Lippen und ein sanft gerundetes Kinn. Das Haar ist voluminös gestaltet, auf dem Ober- und Hinterkopf in parallelen Strähnen nach unten gekämmt und dringt im Stirn- und Schläfenbereich in kräftigen, geschwungenen Locken unter dem Kranz hervor, bildet sogar vor dem Ohr kurze Koteletten. Der eindeutig als Lorbeerkranz zu identifizierende Kranz selbst¹²⁶ besteht aus klar nachvollziehbaren spitzovalen Blättchen, steht kaum über die Stirn über und besitzt keine Tānien im Nacken. Über dem Kopf des Dargestellten befindet sich ein

¹²¹ Sempronius Gracchus prägte auf seine Rückseiten v. r. n. I. ein *uexillum*, eine *aquila*, einen Pflug sowie ein *decempeda* und gibt damit Alföldi zufolge einen Anklang an die Ansiedlung der Veteranen Caesars (Alföldi 1954, 164). Das auf den Rückseiten des Voconius Vitulus abgebildete Stierkalb ist hingegen eine simple Verbildlichung des Namens des Monetaren.

¹²² Bergmann gibt diese Reihenfolge an, bietet jedoch neben dem Bezug auf die Divus-Angabe keinerlei ikonographische Argumentation.

¹²³ Die einzige nachaugusteische Prägung mit dem Bildnis Caesars innerhalb Roms lässt sich den Restitutionsprägungen Trajans zuordnen, innerhalb derer der Divus Iulius sowohl barhäuptig als auch mit einem im Nacken gebundenen und mit Tānien versehenen Lorbeerkranz und in Kombination mit einer Venus Victrix mit Helm, Speer und Schild auf der Rückseite abgebildet wird (Vgl. Kraft 1969, Anm. 16; Kornick 2001, 125 f.). Aufgrund ihrer deutlich späteren zeitlichen Stellung ist diese Prägung jedoch für die anzustellenden Betrachtungen kaum relevant und wird daher nicht in selbige aufgenommen.

¹²⁴ Kraft hält auch eine Datierung erst in das Jahr 16 v. Chr. für möglich. Er will die Prägung in jedem Fall nach dem Erscheinen des *caesaris astrum* ansetzen, was jedoch mit Mai 44 v. Chr. ein äußerst grober *terminus post quem* ist und keinen Hinweis darauf gibt, ob die Münzen im Jahr 17 oder 16 v. Chr. entstanden sind (Kraft 1969, 75).

¹²⁵ BMCRE I, 13.

¹²⁶ Bergmann 2010, 358 f.

Stern mit vier zu den Seiten gerichteten Strahlen und einem Kometenschweif am oberen Rand, der den Eindruck vermittelt, als weise der Komet auf den Dargestellten herab. Dieser als *sidus iulium* interpretierbare Stern¹²⁷ hat neben dem tänienlosen Lorbeerkranz zu der Benennung als Divus Iulius geführt¹²⁸, obgleich sich diese nicht inschriftlich sichern lässt und auch die Physiognomie des Dargestellten offensichtlich keinerlei Ähnlichkeiten zu den früheren, sicheren Münzportraits des Dictators in Rom aufweist¹²⁹. Dies muss jedoch eine derartige Identifizierung auf keinen Fall zwangsläufig ausschließen, da die fraglichen Münzen sich mit dem mutmaßlichen Prägejahr 17 v. Chr. schon in fortgeschrittener augusteischer Zeit befinden, in welcher der im Augustusportrait in allen Gattungen¹³⁰ nachvollziehbare Klassizismus mit seinen beruhigten, idealisierten und jugendlichen Zügen die vorherrschende künstlerische Strömung bildet¹³¹. Eine derart deutliche Verjüngung des Bildnisses Caesars unter Aufgabe sämtlicher charakteristischer physiognomischer Merkmale ist dementsprechend zumal unter Berücksichtigung seiner Divinisierung keinesfalls abwegig. Eine Benennung als Divus Iulius gewinnt auch dadurch an Plausibilität, dass sich zumindest im Fall von Kat.-Nr. 25 eine sichere Darstellung des Augustus auf dem Avers befindet. Wollte man, und dies wäre aufgrund des Kranzes, des Sterns sowie der gesamten Darstellungsweise wohl das Nächstliegende, den Kopf auf dem Revers also ebenfalls als Augustus deuten, wäre der Princeps zweimal auf ein und demselben Stück lediglich in verschiedenen Ausformungen abgebildet. Dass ein derartiges Vorgehen nicht unmöglich ist, beweist immerhin die Silberprägung BMCRE I 133, welche Augustus auf beiden Seiten zeigt¹³². Da dies jedoch ein eher seltenes Phänomen ist, erscheint die Benennung des Reversportraits als vergöttlichter Caesar dennoch nicht allzu unwahrscheinlich, zumal eine Darstellung des Divus Iulius mit seinem Kometen als Begründer und Vater des augusteischen goldenen Zeitalters gut in ein auf die Saecularfeierlichkeiten bezogenes Bildkonzept passen würde¹³³. Abschließend lässt sich aber dennoch aufgrund der fehlenden Benennung auf der Münze selbst sowie mangelnder Vergleichsmöglichkeiten für ein derart idealisiertes Caesarbildnis und der aus dieser Idealisierung resultierenden veränderten physiognomischen Charakteristika eine Identifizierung des Dargestellten nicht endgültig sichern und sollte in jedem Fall mit Vorsicht behandelt anstatt kommentarlos als gegeben angesehen zu werden¹³⁴.

¹²⁷ Die Benennung als *sidus iulium* wird durch die Angabe des Kometenschweifes umso wahrscheinlicher, als der Stern des vergöttlichten Caesar zunächst durchgehend mit Schweif dargestellt wird und sich erst später zu einem einfachen mehrstrahligen Stern entwickelt (freundlicher Hinweis D. Salzmann).

¹²⁸ Kraft 1969, 75; Bergmann 2010, 358.

¹²⁹ Siehe oben Kapitel 4.1.1.

¹³⁰ Zum Augustusportrait siehe Boschung 1993.

¹³¹ Zum Klassizismus in der römischen Kunst siehe Riemer 1999, 495 f. mit weiterführender Literatur.

¹³² BMCRE I, 28 Nr. 133.

¹³³ Weinstock 1971, 194 f.

¹³⁴ BMCRE I, 28; RIC I, 65; Giard 2001, 103; Bergmann 2010, 358.

Als späteste und motivisch sowie thematisch stark abweichende stadtrömische Prägung präsentiert sich der Denar Kat.-Nr. 26 des *Flamen Martialis* L. Lentulus. Diese Prägung zeigt neben einem Augustusportrait auf dem Avers zwei frontal stehende Figuren auf dem Revers, welche relativ einhellig als Augustus rechts sowie (weniger einhellig) der vergöttlichte Caesar, bzw. eine Statue des Letzteren links gedeutet werden¹³⁵. Augustus trägt eine Toga und ist möglicherweise bekränzt¹³⁶. Vor seiner linken Körperhälfte steht aufrecht der mit C V gekennzeichnete *clipeus virtutis*, den er mit seiner gesenkten linken Hand zu stützen scheint. Die erhobene rechte Hand hält einen fünf- oder sechsstrahligen Stern über den Kopf des neben ihm stehenden Divus Iulius. Letzterer ist in idealer Nacktheit lediglich mit einem Hüftmantel wiedergegeben und trägt in seiner linken Armbeuge einen Speer. Ob er, wie es von den früheren Münzbildern Caesars her zu erwarten wäre, bekränzt ist, ist nicht zu erkennen¹³⁷. Auf seinem rechten, zur Seite ausgestreckten Arm trägt er eine auf einem Globus stehende Victoria¹³⁸. Unmittelbar ins Auge fallend ist bei der Betrachtung dieser Rückseite die unterschiedliche Größe der beiden dargestellten Männer: Augustus ist deutlich größer wiedergegeben als sein vergöttlichter Adoptivvater. Sicherlich benötigte der Stempelschneider oberhalb des Kopfes des Divus Iulius Platz zur Darstellung des Sternes, jedoch sollte es auch nicht verwundern, wenn hier auch eine gewisse Form von Bedeutungsgröße vorliegt und Augustus sich absichtlich und nicht nur aus künstlerisch notwendigen Gründen größer als seinen göttlichen Vater darstellen ließ.

¹³⁵ Bergmann und Giard sehen die linke Figur zweifelsfrei als Divus Iulius an (Bergmann 1998, 102; Giard 2001, 115, Nr. 555), auch D. Salzmann benennt den von der rechten Figur mit einem Stern Bekrönten derart (freundlicher Hinweis D. Salzmann). Mattingly hingegen lässt beide Figuren zunächst unbenannt (BMCRE I, 26, Nr. 124) und identifiziert die linke schließlich als Agrippa, wobei er den Stern, mit welchem die linke Figur bekrönt wird, unerwähnt lässt (RIC I, 77, Nr. 173). Da letzterer aber bei der Betrachtung der Münzen zweifelsohne festgestellt werden kann, ist eine Benennung als Agrippa kaum zu begründen, eine Deutung auf den Divus Iulius hingegen erscheint in Anbetracht dieses Attributs deutlich nachvollziehbarer.

¹³⁶ Die Strukturen auf dem Kopf des Princeps könnten auch als Haarschopf gedeutet werden, jedoch sind sie auffällig gekraust und wesentlich ausladender als die Haarangabe des Divus Iulius.

¹³⁷ Das bekannte sog. Ravenna-Relief, welches vier Figuren der iulisch-claudischen Familie zeigt, wurde oftmals mit der Darstellung des Divus Iulius verbunden, da sich über dem Kopf der zweiten Figur von links ein Stern befindet (vgl. hierzu etwa Fittschen 1987, 212). Auch diese Figur trägt, wie die linke Figur im Münzbild, lediglich einen Hüftmantel und ist nicht bekränzt, sodass, bei einer sicheren Deutung dieses jungen Mannes als Divus Iulius, eine derartige Bekleidung wie auch der fehlende Kranz einer Deutung der Person auf den Münzen als vergöttlichtem Caesar nicht im Wege stünde (Fittschen 1970, 543). Jedoch besteht hier die Gefahr eines Zirkelschlusses, da auch die Darstellung auf dem ravennatischen Relief keineswegs als gesicherte Wiedergabe des Divus Iulius gelten darf (siehe hierzu Dohna 1998, 297 f.).

¹³⁸ Die beiden Attribute, die der vergöttlichte Dictator in seinen Händen hält, Victoria und Speer, dürften zwar in erster Linie seine militärische Sieghaftigkeit und den ihm durch seinen Adoptivsohn zugesprochenen Herrschaftsanspruch verdeutlichen, sie bilden aber andererseits auch eine Übereinstimmung mit den frühen Denaren mit caesarischem Münzportrait. Auf deren Rückseiten ist, wie beschrieben, oftmals eine stehende Venus Victrix, die mythische Stammutter und Schutzgöttin Caesars wiedergegeben. Auch sie trägt dort immer eine Lanze in ihrer linken Armbeuge sowie eine kleine Victoria auf der vorgestreckten rechten Hand. Da von einem Zufall bei einer derartig programmatischen Prägung wie Kat.-Nr. 26 sicherlich nicht auszugehen ist, könnten mit den Attributen des Divus Iulius hier neben den zunächst augenfälligen Deutungsmöglichkeiten der Sieghaftigkeit ebenso Anklänge an die göttliche Abstammung Caesars (und somit auch des Augustus) von Venus intendiert sein.

In diesen Kontext der ganzfigurigen Darstellungen Caesars gehört ein weiteres Münzbild, welches aufgrund der verwandten Darstellung des Dictators als stehender Figur an dieser Stelle behandelt werden soll. Es handelt sich hierbei um den in einer Feldmünzstätte Octavians geprägten Denar Kat.-Nr. 33 der Reichsprägung¹³⁹, welcher zwischen 36 und 33 v. Chr. datiert¹⁴⁰. Er zeigt auf dem Avers das barhäuptige Portrait Octavians mit einem kräftigen, das Kinn einschließenden Backenbart und in auffällig glatten, dünnen Strähnen herabhängendem Haar. Das Revers zeigt einen tetrastylen Tempel, daneben einen brennenden Altar. Der Architrav des Gebäudes ist mit der Inschrift DIVO IVL¹⁴¹ versehen, im Giebel befindet sich ein achtstrahliger Stern. Zwischen den vier Säulen steht eine langgewandete Gestalt mit *velatio capitis* und einem *lituus* in der rechten Hand. Aufgrund der Inschrift auf dem Architrav sowie des Sterns im Giebel ist in dieser Figur wohl der Divus Iulius bzw. vermutlich eher eine Statue des vergöttlichten Dictators zu sehen¹⁴².

4.1.2 Reichsprägungen außerhalb Roms

Nach dem Tode Caesars entstanden in den Jahren 43 bis ca. 36 v. Chr. einige imperatorische Prägungen außerhalb Roms unter den Prägeherren Marcus Antonius (Kat.-Nr. 27. 28) und

¹³⁹ Während Grueber diesen Münztypus einer Münzstätte der Africa proconsularis zuschreibt (BMCRR II 580 Nr. 32), gibt Crawford sie als »mint moving with Octavian« an (Crawford 1974, 102). Hill hingegen verortet die Emission in Rom selbst (Hill 1976, 122). Keiner der Bearbeiter gibt jedoch eine Begründung für die jeweilige Lokalisierung an. Da Hill allerdings selbst zugibt, dass »Octavian's portrait on these pieces is different from those in succeeding issues from the Rome mint« (Hill 1976, 122), dürfte eine Entstehung zwar im Rahmen der Reichsprägung, aber außerhalb Roms sicherlich nicht unwahrscheinlich sein.

¹⁴⁰ BMCRR II 580 Nr. 32; Crawford 1974, 102; Hill 1976, 122.

¹⁴¹ Zu dieser Legende siehe ausführlicher unten Kapitel 4.2.9.

¹⁴² In diesen Kontext gehört wohl auch eine weitere Serie von Münztypen, welche im Katalog dieser Arbeit aufgrund vieler Unsicherheiten in ihrer Deutung nicht aufgenommen werden soll. Die Bronzeprägungen RPC I 1650. 1653. 1655 (RPC I, 308 f.) von Philippi zeigen bei im Laufe der Zeit wechselnden Herrscherportraits auf dem Avers (beginnend bei Augustus bis hin zu Trajan) immer ein nahezu völlig gleiches Rückseitenbild, welches zudem auf den ersten Blick mit der Darstellung Kat.-Nr. 26 verwandt erscheint, da auch hier zwei nebeneinanderstehende männliche Figuren wiedergegeben sind. Sie stehen beide im Kontrapost auf einer gemeinsamen Basis, zu deren Seiten je ein kleiner Rundaltar abgebildet ist. Während die rechte Figur eine Toga trägt, ist die linke gepanzert. Beide haben ihren rechten Arm erhoben, die linke Figur wohl in einem *adlocutio*-Gestus, die rechte bekränzt mit dem erhobenen Arm offenbar die linke Figur. Auf der gemeinsamen Basis befindet sich die Inschrift DIVVS AVG, was gelegentlich zu der Annahme geführt hat, in diesen beiden Figuren die Statuen des Divus Iulius und des Augustus zu sehen. Jedoch herrscht bezüglich der Benennung der beiden Figuren Uneinigkeit: Entweder bekränze der rechts stehende Divus Iulius den links stehenden Augustus (Grant 1946, 275; RPC I, 308 Nr. 1650) oder es wird die rechte Figur als Genius oder Personifikation gedeutet, welche den links stehenden Augustus bekränze (SNG ANS 7 1987, Taf. 26 Nr. 683; SNG Tübingen 2 1982, Taf. 42 Nr. 1332). Eine tatsächliche Darstellung Caesars ist hier also weitgehend hypothetisch, da sich das Wort DIVVS auf der Basis ebenso auf eine Verehrung des Augustus und somit einen möglichen Kaiserkult in Philippi beziehen könnte. Lediglich die Prägung RPC I 1650 mit dem Augustusportrait auf dem Avers zeigt auf der Statuenbasis keine Inschrift, dafür jedoch lautet die umlaufende Legende AVG DIVI F DIVO IVL und bezieht sich somit m. E. eindeutig auf den vergöttlichten Caesar. Ob dieser jedoch mit der gepanzerten linken oder der mit der Toga bekleideten rechten Statue gemeint ist, welcher der beiden Männer also wen bekränzt, bleibt unklar (RPC I, 308 f. sind sich allerdings einig, dass der vergöttlichte Caesar den Augustus bekränzt, womit ein deutlicher Unterschied zum stadtrömischen Typus Kat.-Nr. 26 gegeben wäre, bei welchem die Konstellation wohl eher umgekehrt ist und es sich zudem um einen Stern handelt und keinen Kranz).

Octavian bzw. in dessen Auftrag M. Agrippa (Kat.-Nr. 29–33). Diese Emissionen lassen sich zumeist nur recht grob mobilen Feldlagermünzstätten der beiden Männer innerhalb Galliens oder Italiens zuweisen¹⁴³ und setzen sich sowohl aus Gold- und Silber-, als auch aus Bronzeprägungen zusammen. Zwar sind diese Prägungen durch ihren Entstehungsort weit entfernt von der Hauptstadt des Reiches eindeutig von den zuvor behandelten stadtrömischen Prägungen abzusetzen, jedoch dürfen sie ebensowenig mit den z. T. in großer örtlicher Nähe entstandenen städtischen Prägungen gleichgesetzt werden, da, wie C. H. V. Sutherland richtig feststellt, »provincial governors had no control, of course, over such questions as the weight and fineness of the imperial coins struck at provincially situated mints«¹⁴⁴.

Bei den frühesten dieser Prägungen handelt es sich um drei verschiedene Denartypen des Antonius, welche jeweils sein Portrait auf dem Avers und dasjenige Caesars auf dem Revers zeigen. Das Bildnis Caesars zeichnet sich durch einen z. T. sehr langen, dünnen Hals mit zwei deutlichen, leicht schräg verlaufenden Hautfalten aus; der eher kleinformatige Kopf ähnelt durch den sehr ausgeprägten Hinterkopf, den stark diagonal verlaufenden Unterkiefer und das in der Regel recht steile Profil geradezu einem abgerundeten Dreieck. Die Schädelkalotte ist flach und sehr langgezogen, die Stirn ist steil. Die Nase ist groß und gerade, das Auge ist weit geöffnet und von kräftigen Lidern gerahmt. Der Wangenbereich zeigt durch verschiedene Mulden im Inkarnat deutlich das zugrundeliegende Knochengestüt und wirkt hager, aber nicht eingefallen. Der Schädel ist unter dem schmalen, z. T. spitz über die Schädeldecke hervorstehenden Kranz von einer durchgehenden, aus einzelnen kleinen Buckellöckchen bestehenden Haarkappe bedeckt, die zwar recht weit aus Stirn und Schläfen zurückgezogen ist, aber dennoch insgesamt voluminös wirkt, im Nacken deutlich unterhalb des Kranzes herabgezogen ist und auch im Schläfenbereich bei einigen Stücken noch unter dem Kranz hervor strebt.

Auffallende Ähnlichkeit mit dem Caesarbildnis der Rückseite hat, wie D. Biedermann bereits feststellen konnte¹⁴⁵, bei diesen Denartypen das Portrait Marc Antons auf den Vorderseiten. Die beiden Abgebildeten sind dementsprechend nicht nur durch die ihnen beigegebenen Augurensymbole *lituus* und *gustus* aufeinander bezogen, sondern zeigen auch eine deutlich parallelisierte Physiognomie, insofern als die Schädelform Marc Antons mit dem ausgeprägten Hinterhaupt und dem recht flachen Profil der soeben beschriebenen beim Caesarbildnis deutlich angeglichen ist, wie auch die großen, weit geöffneten Augen und die sichelartig den schmallippigen Mund umrahmenden Nasolabialfalten.

¹⁴³ Vgl. Crawford 1974, 498 f. Nr. 488. 490 und 535 Nr. 535.

¹⁴⁴ Sutherland 1983, 153.

¹⁴⁵ Biedermann 2010.

Die von Octavian mit 43 v. Chr. ebenfalls noch zeitnah zu Caesars Tod als Aurei und Denare geprägten Typen Kat.-Nr. 29 und 30¹⁴⁶ entstanden offenbar kurz vor der Bildung des Triumvirats mit Marcus Antonius und Lepidus im Herbst 43, da auf diese Institution in der Legende der Münzen noch kein Bezug genommen wird. Beide Typen koppeln das Bildnis Caesars auf dem Revers mit demjenigen eines barhäuptigen, bärtigen Octavian auf dem Avers. Das Caesarportrait zeigt insbesondere bei Kat.-Nr. 29 weitgehend die üblichen Züge mit einem eher kleinen, rundlichen Kopf mit ausladendem Hinterhaupt auf einem langen, dünnen Hals mit deutlicher Angabe des Adamsapfels sowie des Halswendemuskels. Die Haut der Wangen wirkt durch eine tief eingegrabene und bis zum Unterkiefer herablaufende Nasolabialfalte schlaff und hängend, verleiht so dem Gesicht ein eher hageres Aussehen. Bei Kat.-Nr. 30 wirkt das Bildnis zwar insgesamt etwas kräftiger und voller, jedoch ist auch hier in der Wangenpartie durch tiefe Einkerbungen sowie durch ausgeprägte, hängende Hautfalten am Hals ein insgesamt eher schlaff wirkendes Inkarnat gegeben. Das Haar bedeckt den Kopf vollständig in eher flachen, schematisch nach unten gekämmten Locken, die Kränze der beiden Typen unterscheiden sich jedoch, indem Kat.-Nr. 29 einen relativ schmalen, dabei aus deutlich voneinander abgegrenzten, rundlichen Blättern bestehenden Kranz, Kat.-Nr. 30 hingegen eine sich vom Nacken zur Stirn hin deutlich verbreiternde, stark über die Stirn überstehende und aufgefächerte sowie aus dünnen, eher länglichen Strukturen bestehende Bekränzung zeigt¹⁴⁷. Insgesamt lassen sich beide Serien, von der Physiognomie des Dargestellten besonders Kat.-Nr. 29, mit den stadtrömischen Prägungen durchaus parallelisieren und weisen, auch unter Miteinbeziehung des Octaviansportraits auf dem Avers, keine allzu gravierenden Abweichungen auf, welche sie aus der Reichsprägung herausheben würden. Eine deutliche Angleichung der Bildnisse beider Männer, wie sie bei den Prägungen Marc Antons gegeben war, ist hier zudem kaum auszumachen. Lediglich Kat.-Nr. 30 zeigt grobe Übereinstimmungen in der Form des Schädels und des Halses, denen jedoch ebenso wiederum deutliche Unterschiede in Physiognomie und Frisurbildung entgegenstehen.

Etwa fünf Jahre darauf wurde unter Aufsicht Agrippas die Denarprägung Kat.-Nr. 31 im Zuge einer Serie dreier verschiedener Typen von Aurei und Denarii geschlagen¹⁴⁸. Sie alle zeigen auf der Rückseite die Legende M AGRIPPA COS DESIG im Perlkreis, weisen jedoch

¹⁴⁶ Der Denar Kat.-Nr. 30 ist nur in je einem Vorder- und einem Rückseitenstempel auf uns gekommen, die Emission Kat.-Nr. 29 hingegen gestaltet sich mit jeweils 25 Stempeln deutlich umfangreicher. Letztere bildet zudem die früheste Aureusprägung mit dem Bildnis Caesars überhaupt (Woytek 2003 470 f.).

¹⁴⁷ Siehe hierzu genauer unten Kapitel 4.1.3.

¹⁴⁸ Crawford 1974, 534. Der in dieser Arbeit nicht aufgenommene Denar Cr. 534/3 zeigt lediglich den bärtigen Kopf Octavians, bei der dritten dieser Serie des Agrippa zugehörigen Prägung Kat.-Nr. 64 handelt es sich um Aurei, welche der Forschung zufolge das alleinige Bildnis Caesars wiedergegeben, wobei die Legende IMP DIVI IVLI F TER III VIR R P C jedoch eindeutig die Titulatur Octavians zum Zeitpunkt der Prägung angibt. Da eine derartige Interpretation m. E. viele Fragen aufwirft, wird diese Prägung unten unter Kat.-Nr. 3 »Nicht Caesar« aufgeführt.

unterschiedliche Vorderseiten auf. Der hier zu behandelnde Münztypus Kat.-Nr. 31 zeigt auf dem Avers die einander zugewandten Köpfe Caesars und Octavians mit den Bezeichnungen DIVOS IVLIVS und DIVI F. Während das Bildnis Octavians auf der rechten Seite weitestgehend (mit Ausnahme des nicht vorhandenen Bartes) demjenigen auf dem Denar Crawford 534/3 entspricht, zeigt das Caesarportrait eine deutlich abweichende Gestaltung. Der Kopf ist von schmaler, ovoider Form und zeigt auffälliger- und für Caesar untypischerweise einen weniger ausladenden Hinterkopf als derjenige Octavians. Der Hals ist dennoch lang und wirkt faltig mit erschlaffter Haut. Ähnlich ist auch das Inkarnat des Gesichts gestaltet, welches besonders am Unterkiefer schlaff herabhängt und Falten bildet. Dennoch wirkt das Gesicht insgesamt nicht eingefallen, sondern eher rundlich mit einem leichten Doppelkinn. Das Haar besteht aus kleinen, kurzen Buckellocken, welche nur im Nacken unter dem Kranz hervorschauen, im Stirn- und Schläfenbereich jedoch nicht mehr sichtbar sind. Der Kranz selbst besteht aus einzelnen kräftigen, spitzovalen Blättern und steht deutlich über die Stirn über.

Eine in Italien besonders häufig vorkommende, aber auch durch Funde aus Sizilien, Sardinien, Spanien, Gallien und Germanien erweiterte¹⁴⁹ Bronzeprägung schließlich datiert in das Jahr 38 v. Chr. oder wenig später¹⁵⁰ und zeichnet sich z. T. durch eine besonders hohe Qualität der wiedergegebenen Portraits aus¹⁵¹. Sie zeigt auf dem Avers den mit CAESAR DIVI F bezeichneten barhäuptigen Kopf Octavians, der mit oder ohne Backenbart abgebildet werden kann¹⁵². Das mit DIVOS IVLIVS bezeichnete, bekränzte Bildnis Caesars auf dem Revers zeigt einen Mann mit zwar glatten, aber dennoch kantig und hager wirkenden Zügen. Ein quadratischer Kopf mit gerundetem Ober- und Hinterkopf sitzt auf einem langen faltenlosen Hals mit prominentem Adamsapfel. Die Stirn ist hoch und deutlich über dem Ansatz der langen, geraden Nase vorgebuckelt. Die Wangen sind zwar faltenfrei, wirken jedoch durch minimale Hervorhebungen und Eintiefungen eher hager. Der Mund ist schmallippig und der Unterkiefer kantig und scharf gezeichnet. Das Haar ist in recht flachen, dünnen Strähnen leicht gewellt nach vorn gekämmt und ragt an der Stirn nicht unter dem Kranz hervor. Dieser ist relativ weit oben auf den Kopf gesetzt und verläuft nahezu horizontal. Er steht deutlich über die Stirn über, ist insgesamt eher schmal wiedergegeben, verbreitert sich jedoch vom Nacken zur Stirn hin, und ist von weitgehend glatter, streifenhafter Form. Zwar sind einige Binnenstrukturen eingeschrieben, die das Vorhandensein einzelner Blätter andeuten, jedoch ist

¹⁴⁹ Grant 1946, 49.

¹⁵⁰ Crawford 1974, 102.

¹⁵¹ Obgleich Grant sie als von »unattractive workmanship« bezeichnet (Grant 1946, 47).

¹⁵² Bei den besten Stücken dieses Typus sind die von den stadtrömischen Typen Octavians bekannten Lockenschemata genauestens nachvollziehbar, sodass eine Zuordnung zum Actium- oder Alcudia-Typus zumeist sicher vorgenommen werden kann.

der Rand des Kranzes vollkommen glatt gehalten. Auch die Front ist nur leicht aufgefächert und mit kleinen Spitzen versehen¹⁵³.

Insgesamt lässt sich für die außerhalb Roms geschlagenen Typen der imperatorischen Prägungen postulieren, dass sie zwar zunächst recht uneinheitlich wirken, aber dennoch einige zentrale Aspekte der Physiognomie des stadtrömischen Caesarbildes (Alterszüge, langer, dünner Hals, rundlicher, nach hinten ausladender Kopf) wiedergeben¹⁵⁴ und zudem alle, wie in Rom selbst, den Dictator bekränzt zeigen. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich, wie im Folgenden zu zeigen sein wird, z. T. durchaus von den außerrömischen Prägungen unter städtischer Aufsicht.

4.1.3 Exkurs: Zum Kranz Caesars auf den Münzen der Reichsprägungen

Auf sämtlichen der Reichsprägung zuzuordnenden Münztypen mit dem gesicherten Bildnis Caesars trägt der Dictator einen Kranz (vgl. Kat. 1–26 der stadtrömischen Prägungen und Kat. 1–8 der außerrömischen Reichsprägungen). Dieser Kranz hat in der Forschung weitreichende Diskussionen ausgelöst, da er nicht einfach zu identifizieren ist. Unter anderem wohl aufgrund der literarischen Überlieferung durch Sueton und Cassius Dio¹⁵⁵ wurde in der frühen Forschung¹⁵⁶, aber auch noch bis in die jüngere Zeit hinein¹⁵⁷ die Kopfbedeckung Caesars als Lorbeerkranz angesehen. Dies wurde jedoch, basierend auf eingehenden Beobachtungen zumeist typologischer Natur, von verschiedener Seite seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts angezweifelt¹⁵⁸. Die umfassende Untersuchung K. Krafts aus dem Jahr 1969¹⁵⁹ widerlegt die traditionelle Deutung und bietet einen noch in der heutigen Forschung verbreitet akzeptierten Gegenvorschlag an, nämlich den Kranz des Dictators nicht als ein tatsächlich vegetables Gebilde zu betrachten, sondern in ihm einen in Gold umgesetzten Lorbeerkranz zu

¹⁵³ In dieser Darstellungsweise unterscheidet sich der Kranz deutlich von den Kranzformen der stadtrömischen Typen wie auch der zuvor behandelten außerrömischen Reichsprägungen. Aus diesem Grund kritisiert Bergmann zurecht K. Krafts Vorgehen, der anhand des auf diesen Stücken abgebildeten Kranzes Rückschlüsse auf die Identifizierung des auf den stadtrömischen Münzen des Jahres 44 v. Chr. abgebildeten Kranzes ziehen möchte (Bergmann 2010, 128; Kraft 1969, 18). Siehe hierzu auch unten Kapitel 4.3.1.

¹⁵⁴ Siehe hierzu auch unten Kapitel 4.3.1.

¹⁵⁵ Die beiden Historiographen berichten, Caesar habe, nachdem ihm im Jahr 45 v. Chr. vom Senat das *ius laureae coronae perpetuo gestandae* verliehen worden war, fortwährend einen Lorbeerkranz getragen, da es ihm unangenehm gewesen sei, dass sein Haar sich zu lichten begann und er dies durch den Kranz zu verdecken suchte (Suet. Iul. 45,2; Cass. Dio 43, 43, 1).

¹⁵⁶ Vgl. Kraft 1969, 9: »Auf allen diesen Münzen [...] trägt Caesar einen Kranz, den man seit Jahrhunderten als Lorbeerkranz bezeichnet«, beginnend bei v. Eckhel 1796, 7–10, über den Münzkatalog des British Museums (BMCR I, 542 f. 566. 576 f. 582. 585. 592. 594) bis hin zu Sydenham 1976, 176 und Wallmann 1977, 19 f.

¹⁵⁷ So etwa in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Sutherland 1987, 2 und La Rocca 1987/88, 283 sowie jüngst Balbi de Caro 1993, 109.

¹⁵⁸ So bezweifelt Cesano bereits 1948/49 eine Identifizierung des Kopfschmucks als Lorbeerkranz und schlägt alternativ eine Deutung als Myrthenkranz vor (Cesano 1950, 145). Diese, wie auch spätere Benennungen als Blüten- oder Eichenkranz (z. B. Schleiermacher 1990, 254), konnten, wie im Folgenden gezeigt werden wird, überzeugend abgelehnt werden.

¹⁵⁹ Kraft 1969.

sehen, wie er aus der etruskischen Tradition überliefert sei¹⁶⁰. Kraft kommt zu dem Schluss, dass es sich um den Caesar wohl kurz vor den *lupercalia* des Jahres 44 v. Chr. gemeinsam mit der *toga purpurea* und der *sella aurea* verliehenen goldenen Kranz handele¹⁶¹, den dieser beim Lupercalienfest einen Monat vor seinem Tode erstmalig trug¹⁶². Der auf den Münzen abgebildete Kranz ist für Kraft also ein immer gleiches Attribut, welches er nicht nur als dem Triumphalornat zugehörig¹⁶³, sondern schließlich auch als auf die Person Caesars beschränktes »monarchisches Abzeichen« ansieht¹⁶⁴.

Im Anschluss an die grundlegende Untersuchung Krafts setzte sich die Ansicht, in der Bekrönung Caesars auf den Portraitmünzen des Jahres 44 v. Chr. keinen tatsächlich vegetabilen, sondern einen in Gold umgesetzten Kranz zu sehen, in der Forschung allgemein weitgehend durch. So sieht etwa bereits S. Weinstock das Attribut ebenfalls als metallisch an, verfolgt jedoch eine leicht von Kraft abweichende Theorie, da er zwei verschiedene Kränze erkennen möchte¹⁶⁵. Zum einen nennt er einen edelstein-verzierten Goldkranz, wie er auch von Cassius Dio beschrieben wird¹⁶⁶ und Caesar im Jahr 44 v. Chr. verliehen wurde. Diese Bekrönung entspreche derjenigen, welche bereits Pompeius verliehen worden war und könne sich auch durch die Angabe von Tänien auszeichnen, ein Merkmal, welches Kraft dem caesarischen Kranz insgesamt abspricht¹⁶⁷. Immerhin scheint Weinstock diesen Kranz lediglich auf späteren Münzen Octavians erkennen zu wollen¹⁶⁸. Die zweite Kranzform, welche sich seiner Meinung nach in der numismatischen Überlieferung findet, sei nun ein einfacher Goldkranz ohne Tänien und Edelsteinschmuck, welchen Caesar auch bei den *Lupercalia* getragen habe¹⁶⁹. In diesem Kranz sieht Weinstock »the crown of the Etruscan and Roman kings«¹⁷⁰ und kommt somit zu dem Schluss, es sei zunächst in der republikanischen Tradition des Triumphes der Kranz des Pompeius an Caesar verliehen worden, in der Folge jedoch sei dieser, unter Missachtung der republikanischen Tradition, in die *corona Etrusca* als Zeichen

¹⁶⁰ Kraft 1969, 19.

¹⁶¹ Kraft 1969, 20; so auch Woytek 2003, 417.

¹⁶² Cass. Dio 44, 11, 2. Während des Lupercalienfestes wurde dem bereits mit Gold bekränzten Caesar nach dem Bericht Dios zudem von Seiten des Antonius das königliche Diadem angeboten, welches er aber angesichts der verhaltenen Reaktion der Menge abgelehnt habe (so auch Plut. Caesar 61, 1–7). m. E. wäre es durchaus vorstellbar, dass es Caesar nicht wie gemeinhin angenommen um die Übernahme der Königswürde ging, sondern er diese vielmehr in einem inszenierten, öffentlichen Akt zurückweisen wollte. Die von Plutarch geschilderte Wiederholung der Handlung ließe sich dementsprechend als demonstratives Element erklären.

¹⁶³ Kraft 1969, 20.

¹⁶⁴ Kraft 1969, 92.

¹⁶⁵ Weinstock 1971, 272.

¹⁶⁶ Cass. Dio 44, 11, 2.

¹⁶⁷ Kraft 1969, 73.

¹⁶⁸ Weinstock 1971, 272; hier Kat.-Nr. 29–31, die jedoch z. T. gänzlich unterschiedliche Kranzformen zeigen.

¹⁶⁹ Weinstock 1971, 272.

¹⁷⁰ Weinstock 1971, 272.

monarchischen Anspruchs umgewandelt worden. Zumindest mit letzterer Aussage lehnt sich Weinstock eng an Kraft an¹⁷¹, jedoch ist zu beachten, dass der Triumphalkranz des Pompeius, den Weinstock im Zusammenhang mit dem caesarischen Münzportrait erkennen will, seiner Meinung nach lediglich auf deutlich postumen Münzen Octavians auftritt. Die frühere, republikanische Ehrung ohne monarchischen Charakter auf einer wesentlich späteren Münze, diejenige mit der für Caesar durchaus gefährlichen Angleichung an die römischen Könige aber in den früheren, noch zu seinen Lebzeiten entstandenen Prägungen erkennen zu wollen, scheint wohl etwas ungereimt.

In der weiteren Folge Krafts gibt auch Crawford zu, dass der Kranz Caesars auf den Münzen kein Lorbeerkranz sein könne, lehnt jedoch dessen Identifizierung mit einem etruskischen Goldkranz ab und glaubt eher an eine Deutung als einfacher *corona aurea* des Triumphators ohne jeglichen monarchischen Hintergedanken Caesars¹⁷².

Alföldi unterstützt zwar in seiner postum veröffentlichten Studie ebenfalls die Annahme, der caesarische Kranz sei nicht pflanzlicher Natur, sondern aus Gold gefertigt, bewegt sich in seiner Theorie jedoch zwischen Kraft und Crawford und zeigt einige Übereinstimmungen mit Weinstock, indem er sowohl eine rein monarchische als auch eine einfache Triumphaldehytung ablehnt¹⁷³. Vielmehr glaubt er einen Goldkranz mit archaisierenden, gewissermaßen etruskisierenden Elementen erkennen zu können, welcher weder der königliche Kranz noch der Triumphalkranz noch die *corona aurea* sei, sondern eine »Sonderauszeichnung für militärische Großtaten«¹⁷⁴ ohne vorausgehende republikanische Tradition, lediglich an den aus ähnlichen Gründen verliehenen Kranz des Pompeius angelehnt. In der Folge jedoch scheint Alföldi sich selbst zu widersprechen, da er den Kranz des Münzportraits mit demjenigen, den Caesar bei den Lupercalia trug, identifiziert und ihn als Teil des Triumphalornats ansieht¹⁷⁵.

Abweichend von der Deutung als wie auch immer gearteter Goldkranz äußert sich jüngst in ihrer Dissertation B. Bergmann, die alle bisher vorgebrachten Theorien systematisch zu widerlegen sucht¹⁷⁶. Sie folgt stattdessen der bereits 1957 von A. Büttner vorgetragene Auffassung, es handele sich bei dem Kranz des caesarischen Münzportraits von 44 v. Chr. tatsächlich um einen organischen Kranz, der jedoch weder ein Eichen- noch ein Lorbeerkranz

¹⁷¹ Kraft 1969, 92.

¹⁷² Crawford 1974, 488, Anm. 1.

¹⁷³ Alföldi 1985, 157.

¹⁷⁴ Alföldi 1985, 157.

¹⁷⁵ Alföldi 1985, 163.

¹⁷⁶ So sei eine *corona Etrusca* für den caesarischen Kranz auszuschließen, da die überaus schmalen, langen Blätter des Letzteren wie auch seine »unruhige und kleinteilige Struktur« nicht mit den etruskischen Kränzen übereinzubringen seien, welche schließlich in Gold übersetzte Lorbeerkränze mit Tänien seien (Bergmann 2010, 126). Aus diesem Grund schließt Bergmann auch die von Caesar an den *Lupercalia* getragene Krone aus, da diese eben eine *corona Etrusca* gewesen sei und hält somit auch die Theorie Alföldis für falsch, da diese auf den ihrer Meinung nach nicht korrekten Beobachtungen Krafts basiert (Bergmann 2010, 128).

sein könne¹⁷⁷. Da sie somit drei der vier für Caesar schriftlich bezeugten Kränze ausschließt, gelangt sie über das Ausschlussverfahren zu der Theorie, es handele sich um die besonders prestigeträchtige weil seltene *corona obsidionalis* oder *graminea*¹⁷⁸, einen an den Retter ganzer militärischer Einheiten verliehenen Graskranz¹⁷⁹. Diese Deutung sieht sie zudem nicht nur historisch bestätigt, da die *corona obsidionalis*, mit welcher eine der Statuen Caesars auf den *rostra* versehen war¹⁸⁰, die einzige ist, die aus den vier schriftlich erwähnten Kränzen Caesars für sie in Frage kommt, sondern auch ikonographisch¹⁸¹. Diese These ist jedoch durchaus mit Vorsicht zu betrachten, da eine *corona graminea* zwar in den Schriftquellen Erwähnung findet¹⁸², jedoch nicht bildlich auf uns gekommen ist, ihr Aussehen daher kaum rekonstruierbar ist¹⁸³.

Alle hier vorgestellten Forschungsmeinungen (mit Ausnahme von Weinstocks Theorie der zwei verschiedenen Goldkronen) gehen, mehr oder weniger stichhaltig begründet, davon aus, dass es sich bei den 44 v. Chr. geprägten Portraitmünzen immer um denselben Kranz handelt¹⁸⁴, da dieser sich durchgehend durch die gleichen Charakteristika auszeichne. Bergmann gibt zwar zu, dass der Kranz nicht auf allen Prägungen identisch gestaltet ist¹⁸⁵, folgt jedoch Kraft in seiner Annahme, die Unterschiede seien lediglich in den unterschiedlichen Stempelschneidern zu suchen¹⁸⁶. Dieses Argument ist selbstverständlich nicht von der Hand zu weisen, da verschiedene Künstlerhände den Kranz zwangsweise abweichend darstellen, jedoch sollte bei dieser alle anderen Möglichkeiten ausschließenden Behauptung m. E. durchaus Vorsicht geboten sein, da bei genauer Betrachtung des Kranzes auf den verschiedenen Münztypen durchaus große Unterschiede auffallen. Bei allen Typen übereinstimmend ist lediglich, wie sowohl Kraft als auch Bergmann richtig bemerken¹⁸⁷, das

¹⁷⁷ Büttner 1957, 159, Anm. 178; Bergmann 2010, 130.

¹⁷⁸ Zur *corona graminea* siehe Büttner 1957, 159; Maxfield 1981, 67–69.

¹⁷⁹ Bergmann 2010, 130.

¹⁸⁰ Cass. Dio 44, 4, 5.

¹⁸¹ Bergmann 2010, 130 f.; Zur Überprüfung dieser Theorie siehe unten.

¹⁸² Zwar erwähnt Cassius Dio die *corona graminea* für die Statue Caesars auf den *rostra* (Cass. Dio 44, 4, 5), hingegen zählt Plinius alle ihm bekannten Männer auf, denen dieser Kranz verliehen wurde und erwähnt dabei gerade Iulius Caesar nicht (Plin. nat 22, 6). Da zwar beide Historiker als zuverlässig gelten, Plinius jedoch zeitlich näher an der möglichen Verleihung der *corona obsidionalis* an Caesar zu verorten ist, und er zudem die später verliehene *graminea* des Octavian/Augustus erwähnt, bleiben zumindest gewisse Zweifel bezüglich der Zuordnung des Graskranzes an Caesar bzw. bezüglich der von Bergmann postulierten Präferenz Caesars für den Graskranz.

¹⁸³ Zu den großen Schwierigkeiten in Bezug auf die Rekonstruktion der *corona graminea* siehe Maxfield 1981, 69.

¹⁸⁴ Bergmann etwa sieht alle Kränze auf Portraitmünzen Caesars aus voraugusteischer Zeit, also alle Typen von den frühesten Mettius-Denaren (Kat.-Nr. 1) bis hin zu den bereits postumen Chilo-, Clodius-, Regulus-, Longus-, Gracchus- und Vitulus-Prägungen (Kat.-Nr. 17–23) als *coronae gramineae* an. Erst die unter Augustus geprägten Münztypen (Kat.-Nr. 24–26) zeigen Caesar ihrer Meinung nach mit einem tänienlosen Lorbeerkranz (Bergmann 2010, 358 f.).

¹⁸⁵ Bergmann 2010, 119.

¹⁸⁶ Kraft 1969, 13.

¹⁸⁷ Kraft 1969, 17; Bergmann 2010, 130.

starke Hervorragan des Kranzes über die Stirn des Dargestellten. Von diesem Merkmal abgesehen, lassen sich jedoch deutliche Abweichungen feststellen; die verschiedenen Kranzarten können versuchsweise verschiedenen Gruppen zugeordnet werden. Auffälligerweise sind diese Gruppen nicht geschlossen den einzelnen Münzmeistern zuzuordnen, sondern es können durchaus Typen mit unterschiedlichen Merkmalen dem gleichen Münzmeister, Typen mit übereinstimmenden Merkmalen hingegen verschiedenen Monetale zugewiesen werden. Der in der Tat am weitesten verbreitete Kranztypus ist der von Bergmann als ikonographisch besonders gut zur *corona graminea* passend angesehene »struppig«¹⁸⁸ wirkende Kranz mit langen, dünnen und leicht spitzen Blättern. Dieses Charakteristikum findet sich auf den Köpfen der Prägungen Kat.-Nr. 2–4. 6. 8–10. 13–14, auf den Prägungen nach 44, Kat.-Nr. 19–29 und 22. 23 sowie auf den außerrömischen Reichsprägungen Kat.-Nr. 1. 2 und 4 des Jahres 43 v. Chr. Diese Art der Bildung des Kranzes geht in der überwiegenden Anzahl der Fälle mit einer Verbreiterung und Auffächerung des Kranzes zur Stirn hin einher (vgl. Tabelle 1).

Neben dieser Form des Kranzes gibt es jedoch auch noch eindeutig abweichende Formen, welche keine langen, grashalmartigen Strukturen aufweisen. So zeigen etwa Kat.-Nr. 7 und 11–12 eher kleine, spitzovale Blättchen, die sich nicht verbreitern und auffächern, sondern wie aufgereiht schräg nach vorn zur Stirn gerichtet sind, anstatt zu Seiten des Kranzes abzustehen. Auffällig ist auch, dass bei diesen Stücken durchgehend die von Kraft als Zierelemente¹⁸⁹, von Bergmann als simple Angabe von Struktur¹⁹⁰ identifizierten Kügelchen auftreten, diese bei den »struppigeren« Exemplaren hingegen eher seltener vorkommen.

Abschließend lässt sich noch eine weitere, kleine Gruppe mit abweichender Kranzform bilden: Kat.-Nr. 1, 5 und 15 der 44er Monetale Mettius, Buca und Maridianus sowie möglicherweise auch Kat.-Nr. 18 des 42er Münzmeisters Clodius zeigen eine sehr kompakte und nur verhältnismäßig knapp über die Stirn vorspringende Kranzform, welche ausgesprochen anorganisch wirkt. Natürlich geformte Blätter, seien sie nun länglich-spitz und dünn oder klein und spitzoval, sind hier kaum auszumachen, die Struktur wirkt eher schuppenartig.

¹⁸⁸ Bergmann 2010, 131.

¹⁸⁹ Kraft 1969, 18.

¹⁹⁰ Bergmann 2010, 129. Die Beobachtung Bergmanns, bei den Kügelchen handele es sich lediglich um eine Strukturangabe ist m. E. möglicherweise inkonsequent, da sie als Vergleich Rückseitenbilder mit dem aus Punkten bestehenden Schild der Iuno Sospita oder dem Szepter der Venus anführt, dabei aber nicht beachtet, dass diese Bildung von Gegenständen mithilfe von Punkten auch auf solchen Stücken vorkommt, auf denen der Kranz auf der Vorderseite keine Kügelchen aufweist. Hingegen finden sich die Kügelchen aber im Kranz von Kat.-Nr. 12, einem der wenigen Stücke, welches auf dem Revers keinen aus Kügelchen gebildeten Gegenstand zeigt. Aufgrund dieser Unregelmäßigkeiten in Bergmanns These sollte mit aller gebotenen Vorsicht den Kügelchen möglicherweise doch eine Funktion zugestanden werden, zumal sie sowohl in republikanischen Darstellungen von Lorbeerkränzen als Lorbeeren (vgl. Bergmann 2010, 122, Abb. 44 a–c), in Ährenkränzen als Getreidekörner (vgl. Bergmann 2010, 130, Abb. 49 a. b), als auch in Eichenkränzen als Eicheln (vgl. Bergmann 2010, 153, Abb. 61. 62) auftreten und daher möglicherweise auch hier eine Art Frucht gemeint sein könnte.

Auffallenderweise ist es ausgerechnet der von Alföldi¹⁹¹ als der früheste Portraittypus des Jahres 44 v. Chr. und als der Prototyp des caesarischen Münzportraits ausgemachte Mettius-Denar Kat.-Nr. 1, welcher von der für eine Interpretation als *corona graminea* durchaus glaubhaften Struktur aus langen, dünnen »Halmen«¹⁹² abweicht. Ob in dieser geradezu ornamental wirkenden Kranzform möglicherweise doch der in der Forschung, wenn auch aus anderen Gründen, so weitreichend akzeptierte Goldkranz, ob nun als Triumphalinsignie, Auszeichnung für herausragende militärische Leistungen oder Königsattribut¹⁹³, zu sehen ist, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. In jedem Fall sollte man bei der Betrachtung des Kranzes der caesarischen Münzportraits m. E. größere Vorsicht walten lassen, als dies zumeist getan wurde. Dementsprechend sollte die Feststellung P. Bastiens, dass der Kranz noch immer nicht sicher zu identifizieren ist und alle vorgebrachten Deutungsansätze nach wie vor diskutabel bleiben¹⁹⁴, nicht ohne weiteres als »wenig hilfreich«¹⁹⁵ abgetan werden.

4.2 Die städtischen Prägungen mit der Darstellung Caesars

4.2.1 Städtische Prägungen aus der Provinz Gallia

4.2.1.1 Lugdunum

Lugdunum in der Provinz Gallia wurde im Jahr 43 v. Chr. durch Munatius Plancus als *Colonia Copia Felix Munatia Lugdunum* gegründet¹⁹⁶ und prägte seitdem einige städtische Bronzeemissionen, bevor es ab dem Jahr 15 v. Chr. unter Augustus zu einer der wichtigsten Reichsmünzstätten neben Rom avancierte und große Mengen offizieller Edelmetallprägungen emittieren konnte¹⁹⁷. Unter den früheren, noch unter städtischer Aufsicht entstandenen Prägungen finden sich zwei eng verwandte Typen von Bronzeprägungen¹⁹⁸, welche auf dem Avers die antithetisch angeordneten Büsten Octavians und Caesars mit der Umschrift IMP CAESAR DIVI F DIVI IULI zeigen. Der erste dieser beiden Typen wird mit aller Vorsicht in das Jahr 38, der zweite in das Jahr 36 v. Chr. datiert¹⁹⁹.

¹⁹¹ Alföldi 1958, 33 f.

¹⁹² Bergmann 2010, 131.

¹⁹³ Aus historischer Sicht scheint eine Erklärung als Königsattribut allerdings eher unwahrscheinlich, da es der überlieferten Handlungsweise Caesars ebenso wie der politischen Situation m. E. eindeutig widerspricht (vgl. Anm. 162).

¹⁹⁴ Bastien 1992, 63.

¹⁹⁵ Bergmann 2010, 126.

¹⁹⁶ Matijević 2008, 142.

¹⁹⁷ RPC I, 150; Giard 1983, 56.

¹⁹⁸ Amandry 1986, 28 möchte für diese beiden Prägungen als Nominal einen *dupondius* festlegen.

¹⁹⁹ Amandry 1986, 28; RPC I, 151. Giard 1983, 37 wollte beide Prägungen noch in die Jahre 28/27 v. Chr. datieren, was zuerst Amandry und später Burnett u. a. jedoch unwahrscheinlich machen konnten, da Augustus sich zu diesem späten Zeitpunkt in Gallien nicht mehr auf seine göttliche Abstammung vom Divus Iulius bezieht (Amandry 1986, 34 f.; RPC I, 150). Amandry festigt seine Datierung in die frühen 30er Jahre v. Chr. zudem mithilfe metrologischer Überlegungen sowie des Vergleichs mit den hier unter Kat.-Nr. 31 und 64 geführten Gold- und Silberprägungen Octavians für Agrippa des Jahres 38 v. Chr. (siehe auch unten).

Auf der älteren Lyoner Prägung Kat.-Nr. 34 zeigt das rechts befindliche Portrait Octavians, recht schematisch wiedergegeben, einen barhäuptigen jungen Mann mit voller, lockiger Haarkappe. Die aufgewühlt vorkragenden Locken des Stirnhaares lassen an den Alcudia-Typus Octavians denken, jedoch lässt sich dies aufgrund des Erhaltungszustandes der auf uns gekommenen Münzexemplare nicht endgültig sichern. Ähnliches gilt auch für die Gesichtszüge des zukünftigen Princeps, welche zwar teilweise ebenfalls sehr schematisch wirken, aber dennoch insgesamt der Physiognomie des Octavianstypus entsprechen²⁰⁰.

Auf der linken Seite des Avers erscheint, wie erwähnt, dem Kopf Octavians diametral entgegengesetzt die bekränzte Büste des Divus Iulius, welche sich insgesamt durch eine eher längliche Kopfform auszeichnet, die jedoch durchgehend einen leicht ausladenden Hinter- und Oberkopf aufweist²⁰¹. Auch hier scheint das Haupt durchgehend von einer geschlossenen Haarkappe bedeckt zu sein. Ähnlich wie bei dem Portrait des Octavian ist sie bei den Stücken Abb. 75 und 76, soweit erkennbar, eher schematisch gestaltet, Abb. 77 weist zwar, ähnlich dem Haar Octavians auf diesem Stück leichte Wellen auf, ist jedoch zu stark verunklärt, um sichere Aussagen machen zu können. In jedem Fall scheint sowohl bei diesem Exemplar als auch bei Abb. 76 das Haar etwas kürzer und weniger voluminös gehalten zu sein als dasjenige seines Gegenübers; lediglich im Falle von Abb. 75 ist tief in den Nacken herabreichendes und sich dort unter dem am Hinterkopf gebundenen Kranz aufwölbendes Haar erkennbar. Über die Beschaffenheit der Stirnfrisur können hier keine Aussagen gemacht werden, Abb. 76 und 77 lassen jedoch schwach ein unter dem Kranz hervor und knapp in die Stirn reichendes Haarbüschel erkennen. Über eventuelle Geheimratsecken lassen sich aufgrund der Bedeckung der entsprechenden Bereiche durch den Kranz keine Aussagen machen, jedoch lässt sich insgesamt festhalten, dass das Haar in der Regel zwar nicht ganz so voluminös und bewegt erscheint wie dasjenige Octavians, die bekannte Stirnglatze Caesars²⁰² jedoch auf diesen Stücken sicherlich nicht abgebildet ist. Der Kopf sitzt auf einem sehr schlanken, langen und leicht nach vorn gestreckten Hals. Der Adamsapfel ist bei den Stücken Abb. 76 und 77 zu erahnen, Aussagen über den Hals gliedernde Falten lassen sich aufgrund des Erhaltungszustandes jedoch nicht machen. Das Gesicht selbst zeigt zwar ebenfalls keine Alterszüge, wirkt aber insgesamt deutlich hagerer als dasjenige Octavians. Abb. 76 lässt die Form der Wange erkennen, die sich leicht eingefallen mit deutlich kräftiger hervortretendem Jochbein präsentiert. Alle Stücke weisen eine recht hohe, gerade Stirn auf, die keine Falten zu tragen scheint. Das Orbital ist über dem verhältnismäßig klein wirkenden und recht tief liegenden Auge nur schwach ausgebildet, die Nase ist, soweit erkennbar, sehr feingliedrig

²⁰⁰ Zum ersten Portraittypus Octavians vgl. z. B. Zanker 1973; Boschung 1993.

²⁰¹ Insbesondere Abb. 77 zeigt einen im hinteren Bereich geradezu deformierten Schädel mit weit ausladender Kalotte und Einziehungen etwa in Augenhöhe sowie im oberen Nackenbereich.

²⁰² Cass. Dio 43, 43, 1.

und gerade mit leicht hängender Spitze und hochgezogenen Nasenflügeln wiedergegeben. Sanft eingegrabene Nasolabialfalten führen zu dem kleinen Mund mit leicht nach unten gezogenen Mundwinkeln. Das Kinn ist klein und kugelig, jedoch deutlich von Mund und Hals abgesetzt. Das gesamte Untergesicht wirkt, insbesondere bei Abb. 77 fliehend.

Auf allen Stücken eindeutig erkennbar ist die Bekränzung des Dargestellten, wobei die genauere Beschaffenheit des Kranzes unterschiedlich zu sein scheint, was sich jedoch aufgrund der z. T. äußerst schlechten Erhaltung nicht endgültig sichern lassen wird²⁰³. Während Abb. 75 und 76 einen eher breiten Kranz zeigen, wirkt die Bekränzung bei Abb. 77 deutlich schmaler. Bei Abb. 76 und 77 ist zu sehen, dass der Kranz deutlich über die Stirn des Dargestellten hinausragt, 75 scheint eine Knotung im Nacken erkennen zu lassen, Tänien sind jedoch bei allen Stücken eindeutig auszuschließen. Die Kränze selbst zeigen z. T. eindeutig vegetabile Strukturen, die sich insbesondere im Stirnbereich fassen lassen und schmal und länglich bis leicht gespitzt wirken.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass einige Varianten dieses Typs einen fünfstrahligen Stern über dem Kopf Caesars zeigen²⁰⁴. Abb. 75 lässt diesen deutlich erkennen, 76 und 77 zeigen zwar an der entsprechenden Stelle veränderte Strukturen, die aber ebenso auf Beschädigungen zurückzuführen sein könnten. Während Abb. 76 noch gezackte Strukturen über dem Kopf des Divus Iulius erkennen lässt, kann die Unregelmäßigkeit des Materials bei 77 maximal hypothetisch als Stern angesehen werden.

Das Rückseitenbild mit der die Lokalisierung sichernden Beischrift COPIA zeigt einen mit linearen Motiven sowie einem Delphin verzierten Schiffsbug²⁰⁵, auf bzw. über welchem ein länglich-spitzer Gegenstand abgebildet ist. Hierbei handelt es sich der Literatur zufolge um eine *meta* bzw. einen Obelisken²⁰⁶, V. Fehrentz und D. Salzmann halten zudem eine Deutung als *baitylos*, also als Kultpfeiler für möglich²⁰⁷.

Die folgende, etwa zwei Jahre später datierende Emission Lugdunums Kat.-Nr. 35, unterscheidet sich in ihren Motiven nur wenig von der 38er Emission. Einen ikonographischen Unterschied zum vorherigen Typus bildet lediglich ein zwischen den beiden Büsten befindlicher und nach rechts über den Kopf Octavians gebogener, länglich-schlanker

²⁰³ Zu den Kränzen Caesars auf Münzen s. o. unter Kapitel 4.1.3. sowie Bergmann 2010, 115–131.

²⁰⁴ Grant 1946, 207; Banti – Simonetti 1972, 167.

²⁰⁵ Der auf diesen Münzen abgebildete Schiffsbug gleicht denjenigen auf den noch zu besprechenden Emissionen Kat.-Nr. 35 und 36 weitgehend. Bei allen Typen dürfte es sich nach I. Pekáry um eine *camara*, also ein Kriegsschiff handeln (Pekáry 1999, VIII). Dieser Schiffstyp ist nicht ungewöhnlich und ist sowohl chronologisch als auch lokal gesehen weit verbreitet. Das auf den Münzen abgebildete volutenförmige *akrostolion* jedoch ist nicht ganz so verbreitet wie der Schiffstyp selbst, kommt aber ebenfalls durchaus vor (z. B. auf einem in die Zeit des 1. Jhs. v. Chr. bis 1. Jhs. n. Chr. datierenden Relief aus Puteoli [Pekáry 1999, 168 I-N3]).

²⁰⁶ Frei-Stolba 1984, 83; RPC I, 150.

²⁰⁷ Fehrentz 1991, 85 f.; freundlicher Hinweis D. Salzmann.

Palmzweig²⁰⁸. Abweichungen fallen jedoch auch bei der Betrachtung der Portraits ins Auge, die im Vergleich zur früheren Emission etwas einheitlicher wirken. Das Bildnis Octavians zeigt auch hier einen jungen Mann mit recht idealisierenden Zügen ohne jede Altersdarstellung und mit ähnlicher Haarfrisur, welche in der Regel, soweit der Grad des Abriebs dies erlaubt, den Alcudia-Typus zumindest ansatzweise nachvollziehbar macht.

Das vom früheren Typus leicht abweichende Portrait des Divus Iulius zeigt auf einem langen, vorgestreckten und nach hinten gebogenen Hals mit zumeist eindeutiger Angabe des Adamsapfels einen länglich-ovalen Kopf mit ausladender Schädelkalotte. Das Haar ist, soweit erkennbar, voll, dabei aber eher schematisch angegeben; in den meisten Fällen sind kurze, unter dem Kranz hervor knapp in die eher hohe Stirn reichende Haarsträhnen zu sehen. Die Stirn selbst ist bei diesem Typ leicht fliehend und mit kräftigem Orbital angegeben und wird zumeist durch eine horizontale Falte gegliedert. Die Wangen sind in den meisten Fällen glatt und nur durch sanfte Angaben von Jochbein und Nasolabialfalte gegliedert, lediglich Abb. 81 und 82 scheinen leicht eingefallene Wangen zu zeigen. Der Kranz weist auch bei dieser Emission sehr deutlich über die Stirn hinaus. Vielfach ist er stark von Abrieb betroffen, sodass seine Struktur und Beschaffenheit nur schwer auszumachen sind; soweit erkennbar, zeigt er jedoch wiederum länglich-spitze und nach vorn gerichtete Blätter. Bemerkenswert ist allerdings die besonders bei Abb. 81 und 82, aber auch bei 79 deutlich auszumachende Übereinstimmung der Struktur des Kranzes mit derjenigen des zwischen den beiden Köpfen abgebildeten Palmzweiges. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass mit der Bekränzung Caesars hier tatsächlich ein aus Palmzweigen bestehender Kranz gemeint ist, da Palmkränze sich in der römischen Herrscherikonographie m. W. nicht finden²⁰⁹, jedoch könnte die gleichförmige Darstellung der beiden Elemente daraufhin deuten, dass hier (und möglicherweise auch bei anderen Prägungen mit fraglicher Identifizierung des Kranzes?) nicht unbedingt ein bestimmter Kranz gemeint sein muss²¹⁰, sondern dass lediglich die vegetabile Beschaffenheit herausgehoben werden soll. Möglicherweise war der reale Charakter des Kranzes den die Münzen Prägenden bzw. den Stempelschneidern nicht derart wichtig darzustellen oder aber sogar unbekannt.

²⁰⁸ Die aus Kat.-Nr. 34 bekannte Variante mit Stern über dem Kopf des Divus Iulius tritt hier offenbar nicht auf.

²⁰⁹ Zwar erwähnt C. Hünemörder, dass »Kränze oder einzelne Zweige der Palme zum Siegespreis« in der Kaiserzeit verliehen wurden, führt hierfür aber keinen Beleg an (Hünemörder 2000, 938). Zieht man die antiken Schriftquellen bezüglich eines möglichen Palmenkranzes zu Rate, so erwähnt Apuleius einen solchen im Zusammenhang mit der Einführung in den Isis-Kult (Apul. met. 24, 1–5). Ein solcher Zusammenhang darf für die Darstellung Caesars auf einer gallischen Münze aber wohl als äußerst unwahrscheinlich angesehen werden.

²¹⁰ Nach Burnett u. a. könnte die Gleichartigkeit von Kranz und Palmzweig gegen eine Deutung des Kranzes als Lorbeer sprechen (RPC I, 151). Die Ähnlichkeit in der Gestaltung von Kranz und Palmzweig macht m. E. aber eine Identifizierung – auch eine negative – schlicht unmöglich.

Die Rückseite ähnelt der der Vorgängeremission typologisch ebenfalls sehr stark. Es zeigt sich ein Schiffsbug, der allerdings neben der Dekoration mit geometrischen Motiven und einem Delphin zudem unterhalb der Reling noch mit einem Auge geschmückt ist. Auf bzw. über dem Bug findet sich weiterhin neben der schon beim früheren Typus begegnenden *meta* oder Obeliskten bzw. *baitylos* ein kreisförmiges Gebilde, welches als Globus oder Sphaira angesehen wird²¹¹. Die Beischrift COPIA unter dem Schiffsbug ist bei den Stücken dieser Emission zumeist wesentlich eindeutiger erkennbar.

4.2.1.2 *Colonia Iulia Viennensis*

Die *Colonia Iulia Viennensis* wurde im Jahr 50 v. Chr. als *colonia* mit lateinischem Recht gegründet²¹². Die dort geprägte Bronzeemission Kat.-Nr. 36 ähnelt sehr stark den beiden zuvor beschriebenen Typen aus Lugdunum, indem sie ebenfalls die beiden antithetischen Büsten zeigt. In Anlehnung an letztere wird auch diese Prägung vorsichtig in das Jahr 36 v. Chr. datiert²¹³. Trotz der großen Ähnlichkeiten im Aufbau unterscheidet sich die Prägung dennoch von denjenigen aus Lugdunum. So fehlen auf der Vorderseite sowohl Stern als auch Palmwedel und auch die (hier ebenfalls sehr einheitlich gestalteten) Portraits zeigen deutliche Unterschiede. Sie wirken großformatiger und füllen das Bildfeld weitestgehend aus. Auch scheinen sie in der Regel von deutlich höherer Qualität zu sein als der Großteil der Lugdunum-Prägungen: Das Relief ist recht hoch und die Züge fein und klar herausgearbeitet. Octavian ist auf diesen Prägungen anhand seiner Physiognomie sowie auch (soweit erkennbar) anhand seiner Frisur eindeutig zu identifizieren.

Das Portrait des Divus Iulius ist in diesem Münztypus barhäuptig abgebildet und zeichnet sich bei einigen Stücken durch zwar nach wie vor verhaltenen, aber dennoch im Vergleich zu den Lyoner Prägungen stärkeren Realismus aus. Auf dem langen, sehr schlanken Hals mit deutlicher Angabe von Adamsapfel und muskulären Eintiefungen sitzt ein länglich-ovaler Kopf mit wiederum sehr ausgeprägter Schädelkalotte. Die Stirn ist sehr hoch und durch ein bis zwei Horizontalfalten gekennzeichnet. Von dem recht kräftig sich vorwölbenden Orbital, unter dem das tiefliegende Auge weit aufgerissen ist, erscheint die Nase durch eine leichte Einziehung abgesetzt, gerade (Abb. 86–88) oder leicht gebogen (Abb. 83–85) und mit hängender Spitze. Die Wangen können von weitgehend glatt (Abb. 83. 85. 88) bis durch mehrere Vertiefungen als faltig und hager gekennzeichnet (Abb. 86) sein. Das Jochbein ist in der Regel recht deutlich hervorgehoben. Der unbekränzte Kopf ist zwar auch hier von einer durchgehenden Haarkappe bedeckt, jedoch wirkt diese im Vergleich zu derjenigen Octavians

²¹¹ RPC I, 151.

²¹² Frei-Stolba 1984, 81

²¹³ RPC I, 152.

deutlich weniger voluminös, zieht kaum in die Stirn und bildet, besonders deutlich erkennbar bei Abb. 83 und 88, sogar tiefe Geheimratsecken. Dennoch sind auch beim Divus Iulius die Haare, soweit erhalten, klar in einzelnen kurzen Strähnchen ausgearbeitet²¹⁴.

Der Schiffsbug auf der Rückseite unterscheidet sich zwar von seiner Form her kaum von denjenigen auf den Prägungen Kat.-Nr. 34 und 35, ist jedoch deutlich weniger verziert als jene. Lediglich ein Auge unterhalb der Reling ist abgebildet, Delphin und geometrische Motive fehlen. Über dem Bug befinden sich statt *meta*/Obelisk bzw. *baitylos* und *sphaira* ein mehrstöckiger, aus diversen Vierecken bestehender pyramidal geformter Aufbau sowie mit einigem Abstand davor ein langes, gerades Gebilde, das bis in die sich darüber befindliche Legende C I V reichen kann und möglicherweise eine *stylis*, ein mit der Heckzier des Schiffes verbundenes langes, stabartiges Gebilde, darstellt²¹⁵.

Die drei gallischen Prägungen fallen mit der mutmaßlichen Datierung in die Jahre 38–36 v. Chr. in eine Zeit, in der Octavian sich im Zuge der Reichsprägungen noch verbreitet mit seinem vergöttlichten Adoptivvater in Verbindung bringen lässt. So zeigen etwa die früheren Edelmetallprägungen Kat.-Nr. 29 und 30, welche ebenfalls in Gallien geprägt wurden, den jungen Caesar auf der Vorderseite in Kombination mit seinem Adoptivvater auf der Rückseite und auch spätere, mit dem Prägejahr 38 v. Chr. also möglicherweise gleichzeitige Typen der Reichsprägung aus Feldmünzstätten Octavians (Kat.-Nr. 31 und 32) vergesellschafteten Octavian und Caesar, im Falle von Kat.-Nr. 31 sogar beide auf dem Avers. Dieser Typus zeigt die beiden Männer, wie von vielen früheren und späteren Münztypen bekannt, einander anblickend²¹⁶. Die entgegengesetzte Richtung der Köpfe bei den städtischen Prägungen Galliens ist somit auffallend und entspricht nicht der Regel²¹⁷. Möglicherweise lässt sich diese

²¹⁴ Das Portrait Caesars auf diesem Typus möchte D. Kiang als vom rundplastischen Campo Santo – Chiaramonti-Typus abhängig sehen (Kiang 1969, 35). Er folgt darin A. Hekler (Hekler 1936, 552), indem er aufgrund des »monumental character« (Kiang 1969, 35) der beiden Portraits eine rundplastische Vorlage für diese annimmt. Eine solche Hypothese ist jedoch nur schwer zu sichern, da zwar das allgemeine Erscheinungsbild mit leichten Alterszügen, ansonsten aber eher geglätteter Physiognomie durchaus Übereinstimmungen findet, die Haarfrisur der rundplastischen Stücke sich auf den Wiener Münzen jedoch (auch aufgrund des nicht ausreichend guten Erhaltungszustandes) nicht eindeutig nachvollziehen lässt und weitere ausschlaggebende Merkmale wie Nase, Kinn und Teile des Jochbeins bei den rundplastischen Köpfen, wie Kiang selbst zu bedenken gibt, z.T. modern ergänzt sind und daher zuverlässige physiognomische Vergleiche erschweren.

²¹⁵ Vgl. Höckmann 1985, 155; Sergueenkova 2006, 166 f.; Für eine Deutung des länglichen Gegenstandes (der in den Untersuchungen der Münzen Viennas kaum Erwähnung findet) als *stylis* kann ein Vergleich mit dem bereits erwähnten Relief aus Puteoli sprechen (Vgl. Anm. 205). Nicht nur findet sich hier eine vergleichbare Form des *akrostolion*, sondern es ist hier außerdem ebenfalls ein langer, schmaler Gegenstand abgebildet, der von Pekáry als *stylis* bezeichnet wird (Pekáry 1999, 168 I-N3).

²¹⁶ Vgl. z. B. ein Aureus des Sextus Pompeius mit den einander anblickenden Köpfen seines Vaters und Bruders auf dem Revers (Crawford 1974, 520 Nr. 511/1) oder eine Prägung von Korinth mit den Bildnissen Caius und Lucius Caesars (RPC I 1136); vgl. hierzu auch Chantraine 1991, 124 f.

²¹⁷ Eine in Bezug auf das Avers-Bild eng verwandte Darstellung findet sich auf späteren Prägungen von Nemausus (RPC I 524/525), welche den Kopf des Augustus mit demjenigen Agrippas kombinieren.

ungewöhnliche Darstellungsweise dadurch erklären, dass sich die städtischen Münztypen Galliens auf die frühen republikanischen Asse beziehen, welche auf dem Avers den lorbeerbekränzten Doppelkopf des urrömischen Gottes Ianus zeigen²¹⁸. Nicht nur wäre dies eine Bezugnahme auf althergebrachte römisch-republikanische Traditionen, sondern es kann sich dabei außerdem um eine Reaktion auf im Jahr 45 v. Chr. von Sextus Pompeius in Spanien geprägte Asse handeln. Diese bilden neben dem traditionellen Doppelkopf des Ianus außerdem einen bekränzten Doppelkopf mit den Zügen des Cn. Pompeius Magnus ab²¹⁹. Die abweichende Darstellungsweise mit zwei einzelnen Köpfen könnte sich aus der Tatsache erklären, dass bei den städtischen Stücken zwei verschiedene Männer, davon lediglich einer bekranzt abgebildet wurden, zumal diese Form der Darstellung bei Kat.-Nr. 35 die zusätzliche Abbildung des siegesverheißenden bzw. -verkündenden Palmzweiges erlaubt. Weitere Bestätigung für die Hypothese, dass sich das Vorderseitenbild auf die Münzen des Pompeius oder aber zumindest auf die früheren republikanischen Ianus-Asse bezieht, findet sich in den Rückseitenbildern der gallischen Städteprägungen. Zwar kann der mit verschiedenen Verzierungen²²⁰ und Aufbauten versehene Schiffsbug²²¹ möglicherweise zumindest bei der späteren Prägung aus Lugdunum sowie derjenigen aus Wien zum mutmaßlichen Prägezeitpunkt 36 v. Chr. mit dem Seesieg von Naulochos in Verbindung gebracht werden²²²,

Augustus trägt einen Kranz, Agrippa eine Rostren-Krone und sie sind gleich den Prägungen Kat.-Nr. 34–36 voneinander abgewandt dargestellt; Chantraine führt diesbezüglich an, dass die Abbildung auf der linken Seite den »ehrvolleren Platz« bildet, Caesar somit auf den hier zu behandelnden Prägungen als »[h]öherrangig[...]« abgebildet wird und dieses Schema lediglich bei den genannten Nemausus-Assen nicht eingehalten wird (Chantraine 1991, 128).

²¹⁸ Fehrentz 1991, 85.

²¹⁹ Vgl. Crawford 1974, 487 Nr. 479/1. Einen octavianischen Reflex dieser Münzprägungen des Pompeius hält P. Zanker zumindest hinsichtlich zweier Denare der IMP CAESAR-Serie, welche Bezug auf Iupiter nehmen, bzw. Octavian als Iupiter zeigen (RIC I 269. 270) für möglich (Zanker 1997, 63).

²²⁰ Es dürfte als sicher angesehen werden, dass es sich bei den abgebildeten Formen und Gegenständen nicht tatsächlich lediglich um Verzierungen handelt, sondern dass auch hierin ein bestimmter Sinngehalt zu suchen ist. So ist etwa die Abbildung eines Auges schon aus der griechischen Vasenmalerei bekannt, in welcher ihm, neben anderen Bedeutungen, eine apotropäische Wirkung zugeschrieben wurde (Clark u. a. 2002, 90).

²²¹ Der sich von den Darstellungen aus Lugdunum noch deutlich unterscheidende Aufbau der Viennenser Prägungen wurde von Frei-Stolba durchaus überzeugend als *propugnaculum*, als ein »palisadenartige[r] Aufbau auf Kriegsschiffen zur Aufstellung von Geschützen« interpretiert (Frei-Stolba 1984, 83), was gut zu Appians Beschreibung der schweren Schiffe Octavians/Agrippas bei Naulochos passen würde (App. civ. 5, 106 f.). Fehrentz hingegen möchte in dem »Stangengerüst« ein »monumentales Festzelt« sehen, welches er in Verbindung mit »Prora [und] Kultpfeiler« auf »Actium als Ort der entscheidenden Seeschlacht« bezieht (Fehrentz 1991, 86). Diese Deutung würde aber nicht nur eine deutlich spätere Datierung der in der Forschung ansonsten weitgehend einhellig in die erste Hälfte der dreißiger Jahre datierten Emissionen erfordern, sondern Fehrentz beachtet bei dieser Deutung außerdem nicht die eindeutig voneinander abweichenden Darstellungen der länglichen Gegenstände auf den Prägungen von Lugdunum und auf derjenigen der *Colonia Iulia Viennensis*. Er bezeichnet kommentarlos beide als *baitylos*. Sollte es sich jedoch, wie oben erwähnt, bei dem deutlich schmaleren, spitzeren Gebilde auf Kat.-Nr. 36 um eine *stylis* statt um einen *baitylos* handeln, dürfte sowohl die Deutung der architektonischen Form als auch die Gesamtdeutung auf ein von Octavian nach der gewonnenen Schlacht an der Stelle seines Lagers errichtetes »hypoethrales Apollonheiligtum« (Fehrentz 1991, 86) hinfällig werden.

²²² Amandry 1986, 29; Die Darstellung des Schiffsbugs wurde ebenso vielfach auf die Schlacht von Actium bezogen, wobei sich sowohl die *meta* als auch der Delphin am Schiffsbug auf Apollo bezogen. Die bereits

oder sich allgemein auf die von Sextus Pompeius beanspruchte und ihm von Octavian streitig gemachte Seeherrschaft²²³ beziehen, oder aber auch ein Hinweis auf die durch ihre Lage an den großen Flüssen Rhône und Saône sowie Donau wasserwerkstechnische Bedeutung der Städte sein. Jedoch lässt sich bei einem Bezug der Vorderseite auf Ianusprägungen auch die Rückseite sowohl mit den republikanischen als auch mit den Ianus-Assen des Pompeius in Verbindung bringen, da auch bei diesen die Abbildung einer Prora sehr stark verbreitet ist, welche ebenfalls mit Aufbauten, Verzierungen oder Beizeichen versehen sein kann²²⁴.

4.2.2 Städtische Prägungen aus der Provinz Africa proconsularis

4.2.2.1 Sicca

Die Münzen der Bronzeemission weisen mit der Legende C I C D D P P auf dem Avers keine eindeutig zuzuordnende Ortsbezeichnung auf. Besonders in der frühen Forschung, so etwa bereits im 19. Jh. durch C. T. Falbe u. a.²²⁵, aber auch in jüngsten Untersuchungen wie derjenigen J. Alexandropoulos²²⁶ wurde die Prägung dem von Caesar als Kolonie neu gegründeten Carthago zugeschrieben. Grant hingegen führte in der Folge an, dass der Stil der Münzen nicht demjenigen Carthagos entspreche. Er möchte stattdessen auf dem Avers der offenbar verwandten Emissionen RPC I 706 und 707 der gleichen Prägestätte²²⁷ die Legende RTA AVG D P Q C lesen und die ersten drei dieser Buchstaben zu [COL IVL CI]RTA ergänzen, gibt die Prägestätte also mit dem 48 v. Chr. römisch neu gegründeten Cirta, dem heutigen Constantine²²⁸ an. M. Amandry²²⁹ schließlich und ihm folgend die Autoren des RPC²³⁰ identifizieren die Prägestätte aufgrund von Fundzusammenhängen als *Colonia Iulia Veneria Cirta Nova Sicca*, welche möglicherweise ebenfalls durch Caesar oder zumindest unter Rückgriff auf Pläne Caesars in augusteischer Zeit als römische Kolonie neu gegründet wurde²³¹.

Die Münzen der aus dieser Stadt auf uns gekommenen Emission Kat.-Nr. 37 zeichnen sich durch eine nicht besonders hohe Qualität sowie durch einen oftmals hohen Grad an Abnutzung aus, der die Betrachtung erheblich erschwert. Auf Vorder- und Rückseite ist jeweils eine

von Amandry wahrscheinlich gemachte frühere Datierung der Stücke in die frühen 30er Jahre macht einen Bezug auf Actium jedoch unmöglich.

²²³ Zum Konflikt zwischen Octavian und Sextus Pompeius siehe Kienast 2009, 50–58.

²²⁴ Vgl. z. B. Crawford 1974, 158 Nr. 56/2. 187 Nr. 97/28. 243 Nr. 196/1. Der starke nautische Bezug könnte m. E. unter Rückgriff auf die angeführten bekannten Vorlagen auch die Verbundenheit Galliens mit dem ehemaligen Statthalter und nunmehrigen Seesieger Agrippa zum Ausdruck bringen.

²²⁵ Falbe u. a. 1860, 149.

²²⁶ Alexandropoulos 2000, 461.

²²⁷ RPC I, 188.

²²⁸ Grant 1946, 232.

²²⁹ Amandry 1988, 117.

²³⁰ RPC I, 188.

²³¹ Amandry 1988, 118; RPC I, 187.

männliche Büste abgebildet, die anhand ihrer Ikonographie bzw. ihrer Kombination miteinander und im Falle des Averses möglicherweise auch anhand der Legende als Augustus auf der Vorderseite²³² sowie Caesar auf dem Revers angesehen und auf 8–5 v. Chr.²³³ bzw. ca. 10 n. Chr.²³⁴ datiert werden. Augustus auf der Vorderseite ist barhäuptig und von keinerlei sichtbaren Attributen begleitet. Der Kopf ist von einer offenbar recht voluminösen Haarkappe bedeckt, bei welcher genauere Strukturen der Locken oder auch die Beschaffenheit der Stirnfrisur jedoch nicht festzumachen sind.

Das mögliche Portrait Caesars auf dem Revers ist *capite velato* und bekrönt wiedergegeben²³⁵. Der eher etwas kugelförmige bis quadratische Kopf ist mit kaum organisch wirkendem Übergang auf einen sehr langen und überaus schematisch wirkenden Hals aufgesetzt und zeichnet sich durch einen enorm ausladenden, runden Hinterkopf aus. Das Gesicht ist glatt und offenbar nicht eingefallen. Die Stirn flieht minimal und ist von der leicht gebogenen Nase durch eine Einziehung deutlich abgesetzt. Die Augen wirken kugelig, Jochbein und Nasolabialfalte sind je nach Erhaltungszustand mehr oder weniger klar erkennbar. Über dem Hinterkopf zeigt sich die hochgezogene Toga recht eng anliegend und im besterhaltenen Stück (Abb. 89) mit nur wenigen stofflichen Details. Sie scheint der Kopfform recht genau zu folgen²³⁶ und liegt auch im scharf eingezogenen Nacken und am Hals exakt am Körper an. Alle Stücke lassen erkennen, dass die Toga ungefähr auf Höhe des Ohres gerade am Kopf herabfällt und so etwa auf der Mitte der Schädelkalotte oder knapp dahinter einen deutlichen Absatz bildet. Vor diesem Absatz wölbt sich eine Struktur länglich und schräg nach oben gerichtet hervor, vor der sich eine bucklige, gebogene Struktur befindet, die wohl auch aufgrund ihrer Lage eindeutig als Stirnhaar identifiziert werden kann. Ersteres Gebilde zeigt dementsprechend eine Form von Bekrönung oder Bekränzung, die, wie bereits erwähnt, von Burnett u. a. als Diadem bezeichnet wurde. Jedoch zeigen Abb. 89 und 90 eindeutig eine spitze, möglicherweise gezackte Form, die klar über den Kopf hinausreicht anstatt eng anzuliegen. Auch scheinen alle Stücke zumindest eine vertikale Zweiteilung der Struktur, Abb. 89 und 91 möglicherweise sogar eine horizontale, leicht buckelförmige Unterteilung in mehrere kleine

²³² Während Burnett u. a. (RPC I, 188) sowie Alexandropoulos 2000, 461 von der Averslegende der erwähnten Emissionen RPC 706 und 707 (RPC I, 188) auf diejenige der hier fraglichen Prägung schließen und sie mit AVG D P Q C C I C D D P P angeben (was eine Deutung des auf dem Avers abgebildeten Mannes als Augustus festigen würde), obgleich auf den auf uns gekommenen Stücken lediglich der hintere Teil der Beischrift C I C D D P P erkennbar ist (vgl. Abb. 89), gibt Grant 1946, 232 lediglich den eindeutig erkennbaren Teil ohne Rekonstruktion an und versieht dementsprechend berechtigterweise die Benennung als Augustus mit einem Fragezeichen.

²³³ Alexandropoulos 2000, 461.

²³⁴ RPC I, 188.

²³⁵ Burnett u. a. sehen in dieser Bekrönung ein Diadem, geben hierfür aber keinerlei Begründung an (RPC I, 188; siehe dazu auch weiter unten).

²³⁶ Eine weitere Möglichkeit wäre allerdings, dass der Schädel im unteren Hinterkopfbereich nicht derart ausladend, sondern stattdessen ein Bausch der Toga gemeint sein soll.

Kompartimente zu zeigen, welche wiederum eher auf eine vegetabile Deutung der Bekrönung hindeuten könnten.

Aufgrund der Darstellung mit Kranz und *velatio capitis*²³⁷ sowie der Kombination mit einem Bildnis des Augustus auf der Vorderseite, darf der auf dem Revers abgebildete Kopf wohl mit einiger Sicherheit als Caesar benannt werden. Innerhalb der städtischen Prägungen bildet dieser Münztypus bei einer derartigen Identifizierung ein absolutes Unikum, da sich außerhalb der stadtrömischen Reichsprägung kein Münzportrait des Dictators mit verhülltem Haupt findet²³⁸. Und auch innerhalb Roms treten die Bildnisse *capite velato* Caesars nur auf Prägungen des Münzmeisterkollegiums aus dem Jahr 44 v. Chr. auf²³⁹. Dementsprechend ist nicht nur das Erscheinen eines Caesarbildes mit über den Kopf gezogener Toga überhaupt ungewöhnlich, sondern auch die Datierung, bezüglich derer zwar in der Forschung Uneinigkeit herrscht, ist mit 8–5 v. Chr.²⁴⁰ bzw. etwa 10 n. Chr.²⁴¹ in jedem Fall singulär. Eine Datierung näher an den stadtrömischen Prägungen mit *velatio capitis* verbietet sich jedoch selbstverständlich aufgrund der Darstellung des Augustus auf dem Avers.

4.2.2.2 *Colonia Iulia Pia Paterna*

Die Prägungen Kat.-Nr. 38 und 39 lassen sich auch mithilfe ihrer Beischriften EX D D COL IV P PAT und C I PAT DD nicht eindeutig lokalisieren. Anhand anderer aus dieser Stadt stammender Emissionen²⁴² jedoch unter Auslassung der hier zu behandelnden Stücke mit dem Bildnis Caesars, wurde die Stadt mit dem Kürzel C I P²⁴³ verschiedenen Örtlichkeiten im nordafrikanischen Bereich zugeordnet. Falbe u. a. lösen das C in der Legende zu Clypea oder Clupea, dem heutigen Kélibia auf der tunesischen Halbinsel Kap Bon auf und sehen I und P als Beinamen der Stadt, vermutlich IVLIA sowie PIA, PULCHRA, PAX oder PACENSIS an²⁴⁴. Sie beachten hier aber nicht, dass C und I zumeist für *Colonia Iulia* stehen, was etwa durch die Prägung RPC 758 mit der ausgeschriebenen Legende EX D D COLONIAE IVLIAE PI PAT

²³⁷ Grant erkennt das Bildnis nicht als eine Darstellung mit *velatio capitis* an, sondern sieht lediglich »a skull with a strange protrusion« und bringt den Kopf, anders als die spätere Forschung auch nicht mit Caesar in Verbindung (Grant 1946, 232).

²³⁸ Die einzige Darstellung Caesars *capite velato* außerhalb Roms findet sich in auf den bereits besprochenen in einer Feldmünzstätte Octavians geprägten Denaren Kat.-Nr. 33, welche jedoch lediglich eine Statue des vergöttlichten Dictators mit verhülltem Haupt, nicht jedoch ein für sich auf der Münze stehendes Portrait zeigt.

²³⁹ Alföldi 1974, 4–7. Siehe oben Kapitel 4.1.1.

²⁴⁰ Alexandropoulos 2000, 461.

²⁴¹ Amandry 1988, 118; RPC I, 188. Die Autoren des RPC führen zur Begründung ihrer Datierung an, dass die oben angeführten Emissionen RPC 706 und 707 (RPC I, 188) neben dem Portrait des Augustus auf der Vorderseite dasjenige des Tiberius statt Caesars auf der Rückseite abbilden und Tiberius nicht vor dem Jahr 10 n. Chr. auf afrikanischen Münzen erscheine.

²⁴² RPC I 760. 762. 764. 768. 770.

²⁴³ z. B. auf dem Revers von RPC I 760.

²⁴⁴ Falbe u. a. 1860, 157 f.

bestätigt wird²⁴⁵. Aus einem ähnlichen Grund verbietet sich auch die durch Grant vorgenommene Verortung nach Thapsus²⁴⁶. Grant missachtet, während er ebenfalls COLONIAE IVLIAE liest, dass diese Stadt eine *civitas libera* und keine römische Kolonie war²⁴⁷. Burnett u. a. lösen die Legende zu der Bezeichnung *Colonia Iulia Pia Paterna* auf, können jedoch auch keine endgültige Lokalisierung vornehmen, sondern bieten mit den Kolonien Clypea, Carpi, Curubis und Neapolis, welche alle auf Cap Bon gelegen sind, vier mögliche Prägestätten²⁴⁸. Alexandropoulos folgt der Benennung, führt jedoch mit Ausnahme der vorsichtigen Angabe Zeugitanien keine genauere Lokalisierung an²⁴⁹.

Die erste der beiden dieser Stadt zuzuordnenden Bronzeprägungen (Kat.-Nr. 38) wird von Burnett u. a.²⁵⁰ mit Vorsicht in das Jahr 20 v. Chr. datiert, von Alexandropoulos hingegen in die Jahre 10–8 v. Chr.²⁵¹. Sie zeigt auf der Vorderseite die durch die umlaufende Legende identifizierte Büste des Divus Iulius sowie auf der Rückseite eine Fackel-tragende Göttin. Das Portrait Caesars ist recht großformatig und detailreich ausgearbeitet. Es zeigt einen offenbar etwas älteren Mann mit rundlichem Kopf auf langem, leicht vorgestrecktem Hals, der besonders im Falle von Abb. 92 durch die deutliche Angabe von Adamsapfel und umfangreichen Hautfalten gekennzeichnet ist. Der Kopf scheint, wie bei Abb. 93 erkennbar²⁵², von einer durchgehenden Haarkappe bedeckt zu sein, die jedoch tiefe Geheimratsecken bildet. Das Gesicht ist kräftig und nicht eingefallen, die Stirn flieht leicht und ist durch eine tiefe Horizontalfalte in zwei kräftige Buckel unterteilt. Von dem kräftig sich vorwölbenden Orbital ist die gerade, nur mit einem minimalen Buckel ausgezeichnete Nase durch eine scharfe Einziehung deutlich abgesetzt. Das tiefliegende, recht große aber scheinbar nur halb geöffnete Auge wird von einem fleischigen Unterlid gerahmt. Jochbein und Nasolabialfalte sind zumindest bei Abb. 92 deutlich nachvollziehbar, die Lippen wirken voll und fleischig, auch das Kinn ist rundlich und sehr kräftig. Burnett u. a. wollen eine Bekrönung des Kopfes mit einem Diadem erkannt haben²⁵³, Abb. 92 jedoch lässt in dem betreffenden Bereich keinerlei Bekrönung erkennen, was jedoch auch dem Abrieb geschuldet sein kann. Abb. 93 zeigt zwar eindeutig Reste einer wulstartigen Bekrönung im oberen Kopfbereich, jedoch keinerlei Reste

²⁴⁵ RPC I, 195.

²⁴⁶ Grant 1946, 225 f.

²⁴⁷ RPC I, 194.

²⁴⁸ RPC I, 194. Bei diesen Identifizierungsvorschlägen ist jedoch zu beachten, dass die Autoren zwar Grant vorwerfen, er missachte den freien Status der Stadt Thapsus, bei einer Konsultation der Liste der *oppida libera* des Plinius jedoch deutlich wird, dass offenbar auch Clypea, Curubis und Neapolis frei waren und somit vermutlich nicht den Titel *Colonia Iulia* auf ihre Münzen geprägt haben dürften (Plin. nat. 5, 24).

²⁴⁹ Alexandropoulos 2000, 459.

²⁵⁰ RPC I, 195.

²⁵¹ Alexandropoulos 2000, 459.

²⁵² Bei Abb. 92 ist die entsprechende Partie durch einen Gegenstempel in Form eines Capricorns mit einem Füllhorn nicht mehr erkennbar. Auch Abb. 93 lässt die Haare jedoch durch starken Abrieb nicht endgültig bestimmen.

²⁵³ RPC I, 195.

von Tänien oder einer Knotung im Nacken. Möglich wären sogar ein leichtes Hinausreichen des Gebildes über die Schädeldecke, was ein Diadem praktisch ausschließen würde, sowie eine Unterteilung am oberen Ende mit der daraus folgenden Bildung zweier kleiner rundlicher bis möglicherweise leicht gespitzter Kompartimente, was wiederum eher auf eine vegetabile Struktur hindeuten würde. Burnett u. a. erkennen in diesem Portrait die Hand eines Stempelschneiders, welcher auch das Portrait Caesars der Prägung Kat.-Nr. 42 angefertigt habe²⁵⁴, bringen diesbezüglich aber keine genauere Analyse zur Begründung ihrer These bei.

Die Folgeemission Paternas mit dem Bildnis des Divus Iulius wird von Burnett u. a. deutlich später, nämlich möglicherweise um 10 n. Chr. datiert²⁵⁵, Alexandropoulos setzt einen wesentlich kleineren zeitlichen Unterschied voraus und datiert 8–5 v. Chr.²⁵⁶. Zwar unterscheidet sich diese zweite Prägung thematisch praktisch überhaupt nicht von der früheren Emission indem sie ebenfalls das Portrait des Divus Iulius auf dem Avers und eine Göttin mit Fackeln und Pflug auf dem Revers zeigt, jedoch heben Stil und deutlich minderwertige Qualität sie stark von dem früheren Typus ab²⁵⁷. Zusätzlich wird die Betrachtung durch die z. T. äußerst schlechte Erhaltung erschwert. Der Typus zeigt im Unterschied zur früheren Emission einen nach links gewandten Kopf Caesars von hochrechteckiger, langgestreckter und in keiner Weise natürlich erscheinender Form. Der Hals ist kräftig, nicht übermäßig lang und zeigt eine durch kräftige Erhöhungen kenntlich gemachte Halsmuskulatur. Der Kopf ist schmal, überstreckt und wirkt im unteren Bereich nahezu sichelförmig. Er scheint von einer vollen Haarkappe bedeckt zu sein, genauere Details lassen sich hier jedoch nicht erkennen. Die Stirn ist gerade, aber sehr niedrig und geht übergangslos in die große, dreieckige Nase über. Die Augen sind mandelförmig und sitzen über einer durch keinerlei Binnenzeichnung untergliederten, flachen und glatten Wange. Das Untergesicht mit kleinem, zusammengepresstem Mund scheint zurückgenommen und steht kaum über dem breiten Hals hervor. Burnett u. a. sehen auch hier wieder eine Bekrönung mit einem Diadem²⁵⁸, die sie wohl durch mögliche am Hinterkopf herabhängende Tänien begründet sehen. Diese vor allem bei Abb. 95 erkennbaren senkrecht herabfallenden, möglicherweise leicht gewellten Strukturen, welche von einer rundlichen Form im oberen Nacken ausgehen, als Tänien zu interpretieren,

²⁵⁴ RPC I., 194; siehe hierzu unten unter Kapitel 4.2.2.4.

²⁵⁵ RPC I, 195; ein möglicher Begründungsversuch der Autoren für diese späte Datierung ist wohl in der Beobachtung zu sehen, dass das Caesarbildnis dieser Prägung Ähnlichkeiten mit dem Tiberiusportrait aufweise, was jedoch bei der geringen Qualität und schlechten Erhaltung nur schwer nachzuvollziehen und zu sichern ist.

²⁵⁶ Alexandropoulos 2000, 459 f.

²⁵⁷ Diese deutlichen Unterschiede in Stil, Qualität und Ausführung könnten die von Burnett u. a. vorgeschlagene größere Zeitspanne zwischen den beiden Prägungen wahrscheinlich machen, obgleich auch die von Alexandropoulos vertretene zeitliche Nähe durch die typologischen Übereinstimmungen durchaus nachvollziehbar wäre.

²⁵⁸ RPC I, 195.

scheint nicht völlig abwegig, jedoch ist aufgrund der schlechten Qualität und Erhaltung eine derartige Deutung nicht endgültig zu sichern. In jedem Fall ist die Benennung als Diadem auch bei tatsächlich vorhandenen Tänien als unwahrscheinlich zu bezeichnen, da die Bekrönung selbst eindeutig an beiden Außenrändern durchgehende gezackte Strukturen und eine offenbar leicht über die Stirn vorstehende Spitze aufweist, was wiederum eher an einen vegetabilen Kranz als an ein Diadem denken ließe.

Die auf den Rückseiten der beiden Prägungen typologisch identisch seitlich voranschreitende Göttin mit langem Gewand und im Nacken geknotetem Haar, unterscheidet sich, gleich den Aversbildern, durch eine wesentlich ungelinkere und gröbere Ausführung des späteren Stücks. In den Händen trägt die Göttin jeweils eine Fackel, welche sie als Ceres ausweist²⁵⁹. Auch der vor ihr abgebildete Pflug kann mit dieser Identifizierung in Verbindung gebracht werden, jedoch sollte auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass der Pflug nicht als einfaches Attribut der für Ernte und Landwirtschaft zuständigen Ceres²⁶⁰ gemeint ist. Denkbar wäre auch, dass das Rückseitenbild der Münzen aus Paterna zwei Aspekte anspricht: Nur ein Gesichtspunkt wäre der Hinweis auf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Stadt durch die Abbildung der Ceres; weiterhin sollte aber möglicherweise auch der metaphorische Sinngehalt des Pfluges als Symbol für die Stadtgründung nicht außer Acht gelassen werden. Zwar lässt sich die römische Kolonie *Colonia Iulia Pia Paterna* nicht exakt lokalisieren, was selbstverständlich auch eine genaue Bewertung in Bezug auf ihre Historie erschwert, jedoch lässt das (zumindest wahrscheinliche) Vorkommen des Wortes *Iulia* im Namen der Stadt eine Gründung bzw. Neugründung durch Iulius Caesar immerhin möglich erscheinen. In diesem Falle würde sich sowohl die Darstellung des Dictators als verehrtem Stadtgründer auf dem Avers zweier Emissionen dieser Stadt, als auch diejenige des Pfluges auf dem Revers erklären. Die Darstellung der Ceres ließe sich außerdem aus dem für diese Göttin besonders gut belegten Kult in der »Kornkammer Nordafrika«²⁶¹ begründen. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit für die Rückseitenmotive findet sich jedoch auch auf einer durch C. Vibius Pansa in Rom geprägten Denaremission des Jahres 48 v. Chr.²⁶², welche ebenfalls eine nach rechts ausschreitende, langgewandete Göttin mit jeweils einer Fackel in den vorgestreckten Händen sowie einem Pflug davor und somit, von der offensichtlichen und verständlichen Abweichung der Qualität abgesehen, ein nahezu vollkommen übereinstimmendes Motiv zeigt. Burnett u. a. sehen in dieser auffälligen Deckungsgleichheit einen Reflex in der nordafrikanischen *colonia* auf Pansa selbst und dessen Unterstützung für Caesar²⁶³. Die Stadt könnte dementsprechend

²⁵⁹ Simon 1990, 48.

²⁶⁰ Graf 1997, 1073 f.

²⁶¹ Graf 1997, 1074.

²⁶² Crawford 449/2.

²⁶³ RPC I, 194.

ihre Haltung gegenüber dem vergöttlichten Dictator nicht nur über die Darstellung seiner selbst auf dem Avers, sondern auch über den Bezug auf seinen treuen Gefolgsmann Pansa und dessen Münzprägung verdeutlichen²⁶⁴.

4.2.2.3 Hadrumetum

Das von den Phöniziern gegründete, aber vermutlich bereits seit prähistorischer Zeit besiedelte Hadrumetum²⁶⁵ wurde, da es sich in den Bürgerkriegen wie Thapsus auf die Seite der Pompeianer geschlagen hatte, von Caesar mit einer schweren Strafe belegt und verlor vermutlich auch seine nach dem dritten Punischen Krieg erhaltene Freiheit, die es aber wohl bereits 36 v. Chr. zurückerhielt²⁶⁶. Trotz der durch den Dictator verhängten Strafe sind dennoch aus Hadrumetum zwei einander sehr ähnliche Bronzeprägungen mit dem Bildnis Caesars, jeweils in Kombination mit demjenigen des Augustus auf uns gekommen (Kat.-Nr. 40 und 41). Beide Prägungen datieren in die Jahre 12 bis 8 v. Chr.²⁶⁷ und sind durch die umlaufende Legende HADR AVGV(STVS) bzw. AVGVSTVS HADR eindeutig der nordafrikanischen Stadt zuzuweisen. Ebenso identifiziert die Umschrift die auf den Vorderseiten sichtbare Büste des Augustus, die jedoch auf gut erhaltenen Stücken auch ohne Umschrift eindeutig als diejenige des Princeps zu erkennen ist. Das in der Prägung Kat.-Nr. 40 durch die Beigabe von *apex* und *simpulum* charakterisierte Portrait folgt insbesondere bei dem qualitätvollen Stück Abb. 96 dem bekannten Typus des Augustusportraits²⁶⁸. Auffälligerweise jedoch zeigt dieses Stück vor dem Ohr eine unregelmäßige Struktur, die möglicherweise als Backenbart gedeutet werden könnte, was sich jedoch bei den anderen Stücken nicht bestätigen lässt. Insgesamt scheinen die Bildnisse der Emission Kat.-Nr. 40 etwas qualitätvoller und einheitlicher gestaltet zu sein als diejenigen von Kat.-Nr. 41, unterscheiden sich ansonsten aber nur durch das fehlende *simpulum* bei Kat.-Nr. 41.

Ähnliches gilt für das Rückseitenbild, welches bei beiden Prägungen durch die Beischrift CAESAR sowie die Beigabe eines *lituus* und eines sechsstrahligen Sterns als dasjenige Caesars identifiziert wird. Es ähnelt bei allen Stücken deutlich demjenigen auf der Vorderseite,

²⁶⁴ Auffälligerweise hat sich Pansa allerdings wohl nie in Afrika aufgehalten, was die Frage aufwirft, weshalb man sich gerade auf ihn bezogen haben sollte. Denkbar wäre hier möglicherweise, dass ein Verwandter/Nachkomme des Caesarianers in eine verantwortliche Position in der Kolonie gelangt sein und den Familienbezug gesucht haben könnte.

²⁶⁵ Foucher 1964, 22.

²⁶⁶ Burnett u. a. führen an, dass nichts darauf hin deute, dass die Stadt ihren Status als *civitas libera* verloren habe (RPC I, 197), und Huß führt die Nennung Hadrumetums bei der Aufzählung verschiedener *oppida* in der Africa proconularis bei Plinius (Plin. nat. 5, 25) als Beleg für die bereits 36 v. Chr. zurückgewonnene Freiheit an (Huß 1998, 64). Foucher hingegen merkt nicht ganz unberechtigt an, dass die Stadt bei Plinius anders als Leptis minor und Achulla nicht explizit unter der Aufzählung der *oppida libera* genannt wird (Foucher 1964, 106; vgl. Plin. nat. 5, 30). Die Erhebung Hadrumetums zu einer *colonia* erfolgte in jedem Fall erst in trajanischer Zeit.

²⁶⁷ RPC I, 198: 12–8 v. Chr.; Alexandropoulos 2000, 455: 10–8 v. Chr.

²⁶⁸ Zu den Typen des Augustus-Portraits vgl. Boschung 1993.

zeigt ebenfalls einen schlanken Hals mit Angabe von Adamsapfel und sanften Querfalten. Die Kopfform ist sehr ähnlich, die Stirn scheint ein wenig höher zu sein, die Nase jedoch ist ebenfalls lang, gerade und dreieckig. Die Wangen sind glatt und die Augen sehr ähnlich denen des Augustusportraits. Genauere Aussagen über eventuelle Unterschiede zwischen Augustus- und Caesarportrait in den entscheidenden Bereichen des Haares, etwa der Stirnfrisur, lassen sich leider aufgrund des Erhaltungszustandes nicht machen, jedoch scheint die äußere Form derjenigen des Augustus stark zu gleichen.

Es wird also erkennbar, dass beide Prägungen keinerlei Ähnlichkeit mit dem von den stadtrömischen Prägungen bekannten Caesarbild haben, sondern stattdessen ein geglättetes und idealisiertes Antlitz zeigen, welches demjenigen des Augustus auf dem Avers in vielen Zügen nahezu vollkommen gleicht. Bei einem Vergleich der beiden Emissionen mit weiteren Prägungen der Stadt, welche auf dem Revers das Bildnis des P. Quinctilius Varus²⁶⁹ bzw. die einander zugewandten Köpfe der Augustussöhne Caius und Lucius Caesar²⁷⁰ zeigen, wird eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen deutlich. Alle drei Köpfe sind, vergleichbar demjenigen Caesars auf Kat.-Nr. 40 und 41, dem Augustusportrait ausgesprochen ähnlich. Dies macht deutlich, dass sich, wie D. Salzmann richtig feststellt, wohl alle diese Bildnisse an dem von Rom aus im ganzen Reich verbreiteten Augustusportrait orientieren und weder für die Darstellung Caesars noch für Varus, Caius oder Lucius eine Vorlage in Hadrumetum vorgelegen hat, welcher die Stempelschneider der afrikanischen Stadt folgen konnten²⁷¹.

Auffällig bei der Betrachtung dieser beiden Emissionen ist neben dem für ein Caesarportrait ungewöhnlichen Bildnis des Dictators zudem die Abbildung des *lituus* sowie eines Sterns zuseiten seines Kopfes, da beide Attribute in der Provinz Africa und auch sonst in den städtischen Prägungen des gesamten Römischen Reiches nicht direkt mit dem vergöttlichten Dictator vorkommen²⁷². Bei den Reichs- und, im Fall des *lituus* besonders den stadtrömischen Prägungen hingegen finden sich beide Attribute unmittelbar in Kombination mit dem Bildnis Caesars. Die Autoren des RPC beziehen sich auf diese Auffälligkeit nur insofern, als dass sie den auf dem Avers gemeinsam mit Augustus abgebildeten *apex* als Ansatzpunkt für die Datierung ansehen, da er ein Hinweis auf die Ernennung des Augustus zum *pontifex maximus* im Jahr 12 v. Chr. sei, die Emission also ab diesem Zeitpunkt anzusetzen sei²⁷³, auf die außerordentliche Darstellung von Attributen auf dem Revers gehen sie jedoch nicht ein. Umso

²⁶⁹ RPC I 198 Nr. 776; siehe hierzu auch Salzmann 2009, 169 f.; Salzmann 2010, 33 f.

²⁷⁰ RPC I 198 Nr. 775.

²⁷¹ Salzmann 2009, 169.

²⁷² Die einzige Ausnahme für die unmittelbare Kombination des Caesarbildnisses mit einem Stern bildet die Variation der Lyoner Prägung Kat.-Nr. 34, Abb. 75. Zu einer möglicherweise ebenfalls in Africa entstandenen Prägung SNG Kopenhagen 42 1969, Taf. 16 Nr. 416, welche ebenfalls einen *lituus* neben dem Caesarportrait zeigt, und Zweifeln bezüglich ihrer Echtheit siehe unten Kapitel 4.2.2.5, Anm. 291.

²⁷³ RPC I, 197.

ungewöhnlicher erscheint diese Anführung von üblicherweise der Reichsprägung zugehörigen Attributen nämlich dadurch, dass die Titulatur Caesars auf diesen Münzen mit der einfachen Angabe CAESAR (die im Übrigen möglicherweise ebenso Augustus meinen könnte, würden nicht Stern und *lituus* auf den vergöttlichten Dictator hinweisen) sich von den Bezeichnungen auf den Münzen der Reichsprägung deutlich unterscheidet, da sich dort immer noch eine Zugabe zum Namen wie IMP, DICT PERPETVO oder PARENS PATRIAE²⁷⁴ bzw. in späterer Zeit die Formulierung DIVUS IVLIVS findet. Besonders auffällig in der Abweichung von den Reichsprägungen ist schließlich das Fehlen des Kranzes auf den Münzen von Hadrumetum. Dieses Attribut fehlt zwar auf mehreren städtischen Prägungen, ist jedoch auf allen Typen der Reichsprägung vorhanden (vgl. Tabellen Nr. 2. 4).

Ob also die singuläre Abbildung von Stern und *lituus* zuseiten des Dictators eine Angleichung an reichs- oder sogar stadtrömische Prägungen darstellen kann, ist somit wohl eher fraglich, da gerade der dort omnipräsente Kranz fehlt und man sich zudem fragen müsste, wie die Stempelschneider ihre Münzen in Bezug auf die Attribute an die Reichsprägung anpassen konnten, wenn sie offenbar für das Bildnis Caesars selbst keine Vorlage zur Verfügung hatten.

4.2.2.4 Leptis Minor

Leptis Minor war bereits seit dem Dritten Punischen Krieg, als es sich auf die Seite der Römer gestellt hatte, *civitas libera*. Diesen Status verlor die Stadt auch unter Caesar nicht, da es sich auch während seiner Kämpfe gegen die Pompeianer in Afrika auf die richtige Seite stellte²⁷⁵. Leptis Minor emittierte neben einigen augusteischen Prägungen mit dem Bildnis des Princeps auch zwei Münztypen (von allerdings sehr geringer Verbreitung) mit dem Bildnis des vergöttlichten Caesar, was sich bereits durch die Haltung der Stadt dem Dictator gegenüber während des afrikanischen Krieges erklären lässt. Beide Emissionen werden von Amandry in die Zeit um 30 v. Chr.²⁷⁶, von Burnett u. a. hingegen vorsichtig in das Jahr 20 v. Chr.²⁷⁷, von Alexandropoulos ebenfalls mit Fragezeichen deutlich später in die Jahre 10–8 v. Chr.²⁷⁸ datiert. Beide zeigen auf dem Avers einen durch die Beischrift als Divus Iulius identifizierten bekrönten männlichen Kopf und auf dem Revers eine Büste des Gottes Merkur mit der die Prägestätte nennenden Beischrift ΛΕΠΙΤΙC²⁷⁹.

²⁷⁴ Vgl. Kat.-Nr. 1–16. 27–29.

²⁷⁵ RPC I, 199.

²⁷⁶ Amandry 1983a, 12.

²⁷⁷ RPC I, 199.

²⁷⁸ Alexandropoulos 2000, 453.

²⁷⁹ Es ist auffällig, dass die Münzen dieser Prägestätte sämtlich die Legende auf den Vorderseiten in lateinischer Sprache angeben, den Stadtnamen auf den Rückseiten hingegen in griechischer Schrift zeigen. Amandry hält dies ebenfalls für ungewöhnlich, bietet jedoch keine Erklärung für das Phänomen (Amandry 1983a, 11). Ein Erklärungsansatz wäre m. E. die relative Nähe zur griechisch geprägten Kyrenaika, die einen gewissen Grad der Zweisprachigkeit bedingt haben könnte.

Das Portrait auf der Vorderseite der Prägung Kat.-Nr. 42 zeichnet sich durch eine verhältnismäßig organisch und realistisch wirkende Darstellungsweise aus. Es zeigt einen Mann mittleren Alters, dessen kubisch geformter Kopf auf einem kräftigen aber recht langen Hals sitzt. Letzterer zeigt durch verschiedene sanfte Vertiefungen die Halsmuskulatur und möglicherweise einige angedeutete Hautfalten. Der Kopf selbst ist leider durch recht starken Abrieb betroffen, was genaue Aussagen über kleinere Details z. T. erschwert. Die Stirn ist recht hoch und leicht fliehend gestaltet, ein leichter Buckel über dem Nasenansatz könnte auf eine ehemals vorhandene Horizontalfalte sowie ein kräftig vorgewölbtes Orbital hindeuten, die jedoch der starken Abnutzung zum Opfer gefallen wären. Die gerade Nase ist mit einer deutlichen Einziehung von der Stirn abgesetzt und auch an der Schläfe befindet sich eine scharfe horizontale Kerbe, welche die Stirn vom trotz des Abriebs am Nasenflügel und unter dem Auge noch deutlich erkennbaren Jochbein abgrenzt. Die Wange wirkt zunächst glatt, was jedoch durchaus im Erhaltungszustand begründet liegen kann, da die tiefer eingegrabenen Details wie der Mundwinkel und der Ansatz der Nasolabialfalte noch klar erkennbar sind. Auch die Frisur ist durch Abnutzung stark beschädigt, lässt besonders im Schläfenbereich keinerlei Details mehr erkennen. Erkennbar ist jedoch noch eine trotz des insgesamt voluminös wirkenden Haupthaars recht tiefe Geheimratsecke, welche den seitlichen Stirnbereich etwa bis auf Höhe des Ohres freigibt. Im zentralen Stirnbereich reichen einige Locken knapp bis in die hohe Stirn hinein, auf dem Ober- und Hinterkopf sind noch einzeln hervorgearbeitete und z. T. recht spitz emporstehende Strähnen nachvollziehbar. Vom oberen Nackenbereich bis etwa auf die Mitte der Kalotte, somit also eher im hinteren Bereich des Schädels, verläuft ein schmales, wulstartiges Gebilde, welches von Burnett u. a. als Diadem bezeichnet wurde²⁸⁰. Eine eventuelle Binnenstruktur dieser Bekränzung ist aufgrund des starken Abriebs nicht mehr zu erkennen, jedoch fällt auf, dass sie sowohl im Nacken als auch oben auf dem Kopf über selbigen hinausreicht und sich zudem nach oben hin leicht verbreitert. Auch sind keinerlei Tānien im Nackenbereich auszumachen. Stattdessen zeigt sich eine aus drei einzelnen Spitzen bestehende Struktur am oberen, über den Kopf hinausragenden Ende des Gebildes. Diese ähneln zwar in ihrer Form durchaus den sie umgebenden Haarsträhnen, jedoch sind sie deutlich vertikaler ausgerichtet als die nach vorn zur Stirn gebogenen Locken und befinden sich zudem deutlich höher angesetzt als jene, was letztendlich doch für eine Verbindung mit der Bekrönung sprechen würde, welche somit eher die Form eines Kranzes als diejenige einer Herrscherbinde hätte.

Die Prägung Kat.-Nr. 43 gleicht der zuvor Besprochenen typologisch gesehen weitestgehend, unterscheidet sich jedoch nicht nur durch den besseren Erhaltungszustand des abgebildeten

²⁸⁰ RPC I, 199.

Stückes (Abb. 105). Der Kopf des (wiederum inschriftlich benannten) Divus Iulius auf dem Avers zeigt in diesem Fall deutliche Alterszüge wie auch eine grundlegend andere Schädelform. Der Hals ist recht kräftig und mit deutlicher Angabe von Adamsapfel und Muskulatur wiedergegeben. Besonders der Halswendemuskel ist als nahezu vertikaler Balken stark hervorgehoben. Der Kopf selbst ist deutlich runder geformt als bei der möglichen Parallelprägung, die Schädelkalotte wölbt sich stark nach oben und scheint im vorderen Bereich über dem Ansatz der Stirn eine leichte Delle aufzuweisen, womit sie sich an die frühen stadtrömischen Prägungen angleichen würde²⁸¹. Das Gesicht ist insgesamt knochig und wirkt durch zwei deutliche vertikal verlaufende Vertiefungen im Wangenbereich eingefallen. Die Linie des Unterkiefers ist zwischen Kinn und Kiefergelenk leicht ausgebuchtet, sodass der Eindruck herunterhängender Wangen entsteht. Das Haar ist zwar in dicken, kräftig hervor gearbeiteten und recht langen Strähnen wiedergegeben, zeichnet sich jedoch durch sehr weit zurückgezogenes Stirnhaar und tiefe Geheimratsecken aus. Unter der Bekrönung scheinen, anders als bei Kat.-Nr. 42 keine Strähnen mehr in die Stirn zu reichen. Die Kopfzier selbst wird von Burnett u. a. wiederum als Diadem gedeutet²⁸², was sich in diesem Fall jedoch nicht so leicht ausräumen lässt wie bei Kat.-Nr. 42. Auch hier zeigt sich eine schmale, dabei aber wulstige Form, die um den hinteren Teil des Schädels geschlungen ist. Jedoch scheint sie sowohl im Nacken als auch auf der Kalotte kaum über den Kopf hinauszureichen. Tänen sind auch hier nicht auszumachen, jedoch fehlen ebenso jegliche Binnenstruktur oder mögliche Zacken am oberen Ende, die auf eine vegetabile Deutung hinweisen könnten. Da sich eine vergleichbare Struktur auf keinem der afrikanischen Münzbildnisse Caesars mit Bekrönung findet, gestaltet sich eine sichere Deutung bei diesem Typus schwierig. Möglicherweise war auch hier ähnlich der Darstellung bei Kat.-Nr. 42 ursprünglich ein sich verbreiternder und gezackter Kranz gemeint, dessen verloren gegangene Charakteristika lediglich dem Abrieb im oberen Stirnbereich geschuldet sind, möglicherweise war aber auch genau diese schmale, wulstartige Form gemeint. Eine sinnvolle Erklärung für das Vorhandensein eines Diadems auf einem caesarischen Münzportrait in der Provinz Africa scheint jedoch schwierig²⁸³, zumal dieser Typus höchstwahrscheinlich der einzige wäre, der Caesar mit Diadem zeigt, da eine

²⁸¹ Vgl. z. B. Kat.-Nr. 1 und 2.

²⁸² RPC I, 199.

²⁸³ Da das von Caesar an den *Lupercalia* abgelehnte Diadem (s. Anm. 162) auf den Reichsprägungen nicht abgebildet wird, erscheint eine Darstellung auf einer städtischen Prägung, zumal der Provinz Africa, einer Region, die bezüglich des Herrscherdiadems kaum Traditionen besitzt (vgl. Ritter 1965, 168 f.; Ritter 1987), eher unwahrscheinlich. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre lediglich die bereits erwähnte topographische Nähe von Leptis Minor zu Kyrene, welches dem ptolemäischen Herrschaftsgebiet angehörte und somit die Darstellung des Diadems tradiert hatte. Ein solcher kultureller Austausch, der auch in der Zweisprachigkeit der Münzen zum Ausdruck kommen könnte (s. Anm. 279), lässt sich allerdings schwerlich beweisen. Zudem würde der Erklärungsansatz bedeuten, dass Leptis Minor auf ein ptolemäisches Erbe zurückgegriffen hätte, anstatt der römischen Tradition zu folgen.

derartige Deutung für nahezu²⁸⁴ alle anderen derart benannten Kränze bereits aufgrund ihrer Beschaffenheit zumindest unwahrscheinlich gemacht werden kann. Dementsprechend scheint aufgrund des insgesamt in seiner sehr schmalen Form doch ähnlich gestalteten Kranzes auf der Emission Kat.-Nr. 42 m. E. eine Deutung als Diadem auch bei diesem Typus äußerst unwahrscheinlich, zumal eine Darstellung Caesars mit Diadem allzu sehr an die Darstellung der hellenistischen König angelehnt wäre und um die Zeitenwende in der römischen Ikonographie sicherlich kaum möglich gewesen wäre.

Die Rückseiten beider Prägungen²⁸⁵ zeigen jeweils eine nach links gewandte, bis zur Schulter abgebildete Büste Merkurs. Der Gott trägt ein auf der Schulter gefibertes Gewand sowie einen *caduceus* über der Schulter. Das Haar ist kurz und gelockt, am Hinterkopf zeigt sich ein geflügelter *petasos*. Diese durchaus nicht ungewöhnliche Darstellung des Gottes findet sich in Leptis Minor auf diversen iulisch-claudischen Münztypen²⁸⁶. Eine direkte Verbindung zwischen Vorder- und Rückseitenbild ist hier also offenbar eher weniger anzunehmen, es handelt sich wohl vielmehr um eine lokale Darstellungstradition.

4.2.2.5 Achulla

Ähnlich wie Leptis Minor besaß auch Achulla seit dem Dritten Punischen Krieg den Status einer *civitas libera*²⁸⁷. In augusteischer Zeit prägte die Stadt vier verschiedene Münztypen, von denen drei die jeweiligen Statthalter P. Quinctilius Varus und L. Volusius Saturninus zeigen²⁸⁸. Eine deutlich größere und schwerere Bronzeprägung, welche in die Jahre 10–6 v. Chr. datiert²⁸⁹ und offenbar das »Hauptnominal von Achulla in augusteischer Zeit«²⁹⁰ darstellt, zeigt jedoch statt eines Proconsuln das Portrait des Divus Iulius²⁹¹ in Kombination mit demjenigen

²⁸⁴ Ähnliche Unsicherheiten wie der hier zu behandelnden Typus birgt lediglich die Prägung Kat.-Nr. 49 von Dyme (siehe unten Kapitel 4.2.3.2).

²⁸⁵ Wie auch aller anderen Prägungen der Stadt (Amandry 1983a, 11).

²⁸⁶ Vgl. RPC I, 199 f., Nr. 784–791.

²⁸⁷ Plin. nat. 5, 30.

²⁸⁸ Vgl. RPC I, 202 Nr. 798. 800. 801; siehe hierzu auch Salzmann 2009, 168 f.; Salzmann 2010, 29–33.

²⁸⁹ RPC I, 202; Alexandropoulos 2000, 451.

²⁹⁰ Salzmann 2009, 168.

²⁹¹ u. a. auch Achulla zugeordnet wurde eine weitere Prägung mit einem stark beschädigten männlichen Kopf mit der Umschrift DIVOS IVLIVS auf dem Avers sowie einem Schiffsbug mit einem Stern darüber auf dem Revers mit der Legende DICTATOR PER. Hinter dem durch die Inschrift auf der Vorderseite also als vergöttlichtem Caesar identifizierbaren Kopf befindet sich ein *lituus*, der Kopf ist, an der Stirn durch mehrere gezackte Strukturen noch deutlich erkennbar, bekränzt. Die Prägung ist äußerst selten, möglicherweise existiert sogar ausschließlich das Stück im Kopenhagener Nationalmuseum (Amandry 1992, 52). Grant, Jenkins sowie Banti – Simonetti verorten die Prägestätte der wohl 36/37 v. Chr. zu datierenden Münze in Karthago (Grant 1946, 50 f.; SNG Kopenhagen 42 1969, Taf. 16 Nr. 416; Banti – Simonetti 1972, 140), Sestini hingegen möchte in der Legende ACHVLLA lesen (Sestini 1829, 79 Nr. 1). Amandry schließlich kann in den Darstellungen weder Übereinstimmungen mit Prägungen aus Karthago noch mit jenen aus Achulla finden und vermutet sogar eine moderne Fälschung (Amandry 1992, 52). Dieser Auffassung scheinen sich Burnett u. a. offenbar anzuschließen, da sie das Stück nicht in ihren Corpus der Roman Provincial Coinage aufnehmen (Vgl. RPC I). m. E. ist dies tatsächlich nicht allzu unwahrscheinlich, da offenbar nur ein Exemplar existiert (Die wenigen Publikationen, welche die fragliche Prägung behandeln,

des als CAESAR DIVI F benannten Augustus auf dem Avers, welches mit seinen schlanken, idealen Zügen der üblichen Darstellungsweise entspricht.

Der auf dem Revers abgebildete, barhäuptige und durch die Umschrift als Divus Iulius identifizierte Kopf befindet sich samt der Legende in einem umlaufenden Lorbeerkranz. Zu erkennen ist hier eine runde Schädelform und ein länglicher, dabei aber recht kräftiger und stark nach vorn überstreckter Hals. Durch diese Überstreckung erscheint der Kopf im Nacken nach hinten abgeknickt und der Adamsapfel direkt unterhalb des Kinns wird klar hervorgehoben. Das Auge ist groß, mandelförmig und von wulstigen Lidern gerahmt; das kräftige Orbital ist sowohl von der stark fliehenden Stirn als auch von der großen, spitzen Nase durch Einziehungen abgesetzt. Der Mund zeichnet sich durch sehr fleischige Lippen aus und ist durch eine tief eingegrabene Nasolabialfalte klar von der vollen Wange getrennt. Das Kinn ist kugelig und steht deutlich über die Mundpartie vor. Das Haar scheint, wie Abb. 108 noch erahnen lässt, vor allem im Stirn- und Schläfenbereich gelichtet, wobei am Hinterkopf noch einzelne kurze, rundliche Locken auszumachen sind. Auffällig sind eine deutliche Ausbuchtung im hinteren Bereich der Kalotte sowie eine Delle am Hinterkopf. Ob diese Gegebenheiten ursprünglich zur Haarfrisur gehörten oder ob sie die unmittelbare Schädelform wiedergeben, lässt sich nicht eindeutig eruieren, könnte jedoch, besonders unter Berücksichtigung des nach vorn überstreckten Halses sowie des insgesamt knöchigen Aufbaus des Gesichtes mit nicht zu verleugnenden Alterszügen, einen Anklang an das stadtrömische caesarische Münzportrait des Jahres 44 v. Chr. bilden²⁹².

In der Forschung wurde bei der Betrachtung der Bronzemünzen aus Achulla besonders die Ähnlichkeit des Caesarbildes zu den Münzportraits des Varus und des Saturninus

bilden allesamt ausschließlich das Kopenhagener Stück ab), dessen Provenienz zudem vollkommen unklar ist, und welches in der Tat weder stilistisch noch ikonographisch kaum zur Prägung Kat.-Nr. 44 sowie den übrigen Prägungen von Achulla mit zeitlicher Nähe passt (siehe unten). Auch zu den übrigen hier behandelten Prägungen der Africa treten keine auffälligen Ähnlichkeiten hervor. Ungewöhnlich scheint zudem auch die äußerst seltene Wiedergabe des *lituus* (vgl. Kat.-Nr. 40-41, Anm. 272) sowie insbesondere auch die Legende der Rückseite. Die Angabe DIVOS IVLIVS auf dem Avers verdeutlicht zweifelsfrei, dass das Stück, sollte es ein Original sein, nach der Vergöttlichung Caesars entstanden sein muss. Die Angabe des *dictator perpetuum*-Titels hingegen kommt nach 43 v. Chr. auf den Münzen mit Caesarbildnis nicht mehr vor (zuletzt findet sich der Titel auf der in Gallia Cisalpina geschlagenen Prägung Kat.-Nr. 29). Ohnehin ist er ausschließlich auf Münzen der Reichsprägung (hauptsächlich der stadtrömischen Emissionen des Jahres 44 v. Chr.) zu finden und erscheint dort auch grundsätzlich in anderer Form: zumeist lautet die Angabe CAESAR DICT PERPETVO statt DICTATOR PER. Auffällig wirkt abschließend auch die Tatsache, dass trotz der enormen Beschädigungen des Stückes im gesamten Kopfbereich ausgerechnet der *lituus*, der Kranz über der Stirn sowie die Angaben DIVOS IVL[] und DICTATOR, Merkmale, die allesamt eine Darstellung des vergöttlichten Caesar auf diesem Stück eindeutig machen, noch deutlich erkennbar sind. Aus den genannten Gründen ist mit Amandry 1992, 52 eine Fälschung hier zwar sicherlich nicht endgültig zu beweisen, m. E. aber doch durchaus wahrscheinlich zu machen.

²⁹² Siehe oben Kapitel 4.1.1.

beschworen²⁹³. Die Abhängigkeit des Varusbildnisses auf RPC I 798 vom Achullaer Caesarportrait konnte D. Salzmann jedoch unwahrscheinlich machen, da ersteres in seiner »veristische[n] Physiognomie [...] deutlich abgesetzt« sei²⁹⁴. Vergleichbar ist aber bei beiden Bildnissen dennoch die insgesamt rundliche Schädelform auf dem im Nacken abgeknickten Hals, die Art und Weise der sehr großen, runden und deutlich von Hals und Unterkiefer abgesetzten Angabe des Adamsapfels wie auch die tief in den Höhlen liegenden, mandelförmigen und von wulstigen Lidern gerahmten Augen. Dennoch lassen grundlegende Unterschiede wie etwa die offenbar deutlich größere Körperfülle oder auch das möglicherweise noch vollere Haar des Varus eine direkte Abhängigkeit der beiden Münzbilder von einander nicht zu. Auch die unmittelbare Vergleichbarkeit des Caesarbildnisses auf Kat.-Nr. 44 mit demjenigen des Saturninus auf RPC I 800. 801 ist kaum nachvollziehbar. Zwar zeigen auch diese Prägungen einen Mann mit eher veristischer Physiognomie, die im Unterkiefer- und oberen Halsbereich durchaus der Darstellungsweise auf den Rückseiten von Kat.-Nr. 44 ähneln, jedoch weicht die Form und Haltung des Kopfes deutlich ab, und auch die Haarfrisur scheint bei dem Portrait des Saturninus eher aus flachen, dünnen und glatten Strähnen gebildet zu sein, anders als die buckligen, rundlich geformten Locken, welche auf Abb. 108 erkennbar sind.

Da sich hier also Unterschiede zwischen allen drei fraglichen Portraits, wie auch, besonders deutlich, Unterschiede zwischen Caesarportrait auf der Rückseite und idealem Augustusportrait auf der Vorderseite finden, ist in diesem Fall, anders als etwa bei den Prägungen Kat.-Nr. 40. 41 von Hadrumetum, wohl davon auszugehen, dass eine Vorlage für die Darstellung des vergöttlichten Caesar auf den Münzen von Achulla vorhanden war und die Stempelschneider das Portrait des Dictators nicht nach dem Vorbild eines anderen (wie etwa dem des Princeps in Hadrumetum) geschaffen haben.

4.2.3 Städtische Prägungen aus der Provinz Achaea

4.2.3.1 Korinth

Nach seiner Zerstörung im Jahr 146 v. Chr. durch L. Mummius versank das vormals so bedeutende Korinth für ein Jahrhundert in der Bedeutungslosigkeit, bevor es im Jahr 44 v. Chr. von Iulius Caesar als *Colonia Laus Iulia Corinthiensis* neu gegründet wurde und in römischer Zeit eine erneute Blüte erlebte, im Zuge derer es umfangreiche Münzmissionen prägen ließ²⁹⁵. So erklärt sich auch das Vorhandensein dreier Prägungen Korinths mit dem Bildnis Caesars,

²⁹³ Zedelius 1983, 472 f.; Burnett u. a. sowie auch Amandry wollen in den Bildnissen des Saturninus und Caesars sogar die gleiche Künstlerhand erkennen, führen hierfür jedoch leider keine genauere Begründung an (RPC I, 201; Amandry 1992, 50).

²⁹⁴ Salzmann 2009, 169.

²⁹⁵ Lafond 1999, 747; RPC I, 249.

welche jeweils von den amtsführenden Duoviri ausgegeben wurden. Die von M. Amandry ausführlich monographisch behandelten Duoviri Korinths²⁹⁶ finden sich namentlich erwähnt auf allen drei Münztypen. So wurde die erste caesarische Prägung (Kat.-Nr. 45) unter dem Zweimännerkollegium L. Certus Aeficius und C. Iulius ausgegeben. Trotz dieser Angabe gestaltet sich die genaue Datierung der Bronzeprägung jedoch schwierig. Während F. Johansen sie mit 46 v. Chr. noch zu Lebzeiten Caesars ansetzt, was in Anbetracht der caesarischen Koloniegründung im Jahr 44 v. Chr. nur schwer zu begründen zu sein scheint²⁹⁷, halten sowohl Burnett u. a. mit 44 oder 43 v. Chr.²⁹⁸, als auch Amandry mit 43 oder 42 v. Chr.²⁹⁹ die Emission eher für postum. Auf dem Avers dieser ersten Prägung ist das Portrait Iulius Caesars abgebildet, welches zwar nicht eindeutig inschriftlich benannt ist, jedoch durch sein physiognomisches Erscheinungsbild wie auch die Bekrönung schnell als solches erkennbar wird. Ein recht großer, in den meisten Fällen eher kugelförmiger Kopf sitzt auf einem dünnen, überlängte wirkenden Hals, welcher bei ausreichendem Erhaltungszustand (besonders auf Abb. 110 erkennbar) deutlich hervorgehoben die Halsmuskulatur unter allerdings eher schlaff und hängend wirkender Haut zeigt. Der Schädel selbst zeichnet sich durch einen rund und kräftig sich vorwölbenden Hinterkopf aus, die Stirn ist durch eine deutliche Einziehung oberhalb des Orbitals in zwei buckelige Kompartimente unterteilt, wobei die Einziehung bei den meisten Stücken leicht über den Nasenansatz nach unten gezogen erscheint, was den Eindruck einer stark kontrahierten Stirn und somit eines gestrengen Blickes erweckt. Diesen Eindruck verstärken die eher kleinen und mit tiefen Tränensäcken unterlegten Augen unter der nach unten geschwungenen Braue wie auch die leicht geblähten Nasenflügel der scharf geschnittenen Nase mit herabgezogener Spitze noch. Tief eingegrabene Nasolabialfalten führen von dort aus zu dem eher schmallippigen Mund mit leicht herabgezogenen Mundwinkeln hinunter und die Wange wird insgesamt bei allen Stücken mehr oder weniger deutlich erkennbar von verschiedenen tiefen Vertikalfalten durchzogen. Auch zeigen die meisten Exemplare über den Unterkiefer herab hängende Hautfalten. Das Haar scheint den Kopf zwar durchgehend zu bedecken und lässt, soweit der Grad des Abriebs dies zulässt, noch einzelne, scheinbar durchaus kräftige Locken erkennen, jedoch bilden sich in der ohnehin recht hohen Stirn tiefe Geheimratsecken und in der Stirn wie auch an den Schläfen ragen nur wenige Strähnen äußerst knapp unter dem Kranz hervor. Der Kranz selbst ist bei allen Stücken eindeutig als vegetabil identifizierbar. Er bildet im Nacken nur einen minimalen Buckel und ragt an der Stirn leicht über die Schädeldecke hinaus. Abb. 110. 112 und 113 zeigen klar die

²⁹⁶ Amandry 1988.

²⁹⁷ Johansen 1967, 10.

²⁹⁸ RPC I, 250.

²⁹⁹ Amandry 1988, 29.

einzelnen spitzovalen Blätter, die von einem Mittelstrang aus schräg nach vorn gerichtet verlaufen und sich aufgrund ihrer Form wohl recht eindeutig als Lorbeer benennen lassen³⁰⁰.

Auf dem Revers der Münzen befindet sich der auf dem Pegasus reitende Bellerophon. Der Held trägt auf dem Kopf einen *petasus* und hält den rechten Arm mit einem nach unten gerichteten Speer in der Hand hoch erhoben im Moment des Zustoßens. Sein Reittier ist mit wehendem Schweif, ausgebreiteten Flügeln und im ausgreifenden Galopp wohl fliegend dargestellt. Die Anwesenheit dieses Motivs auf der korinthischen Prägung ist in der griechischen Mythologie zu suchen, da Bellerophon der Sohn des Glaukos, König von Ephyra und somit ein mythologischer Sohn der Stadt war³⁰¹. Dementsprechend finden sich in der gesamten Münzprägung Korinths, besonders auch in voraugusteischer Zeit immer wieder Bezüge auf den Mythos des Bellerophon, nicht nur in Form des reitenden Helden, sondern etwa auch nur durch Abbildung des Pegasus oder der Chimaera³⁰².

Aufgrund des bei dem Portrait auf dieser Emission noch recht ausgeprägten Realismus ist die Datierung in die 40er Jahre des letzten vorchristlichen Jahrhunderts sicherlich gerechtfertigt. Da, wie Amandry richtig feststellt, Ähnlichkeiten in Aufbau und Form des Portraits mit den stadtrömischen Prägungen des Jahres 44 v. Chr. eindeutig gegeben sind³⁰³ (langer, schlanker Hals, runde, ausladende Schädelform, schlaff, über den Unterkiefer herab hängendes Integument, dabei aber insgesamt dennoch feine, scharf geschnittene Gesichtszüge), ist Johansens frühe Datierung in das Jahr 46 v. Chr. als unwahrscheinlich anzusehen. Im Gegensatz zur Physiognomie weist der Kranz des Dargestellten jedoch deutliche Unterschiede zu den stadtrömischen Formen auf³⁰⁴, so dass eine unmittelbare Verbindung zwischen den stadtrömischen und den korinthischen Typen dennoch nicht gegeben scheint. Möglicherweise hat man sich in Korinth an einem rundplastischen Vorbild orientiert und auf diesem Wege eine relative Nähe zum stadtrömischen Münzbild hergestellt. Dementsprechend sind aber sowohl Amandrys als auch Burnetts Datierungsansätze m. E. nachvollziehbar.

Die folgende Prägung mit dem Bildnis Caesars (Kat.-Nr. 46) ist mit nur drei Vorderseitenstempeln von recht geringem Umfang und bietet ähnlich der zuvor besprochenen Emission Anlass zur Diskussion bezüglich ihrer Datierung. Während Burnett u. a. sie in die

³⁰⁰ Zu fragen wäre diesbezüglich allerdings, ob es sich tatsächlich um einen echten, also vegetabilen Lorbeer, oder um einen in Gold umgesetzten handelt (vgl. Bergmann 2010, 126–130).

³⁰¹ Tripp 2001, 127.

³⁰² Vgl. z. B. RPC I, 250 f. Nr. 1117. 1119. 1125. 1127. 1128. 1133; durch die Kombination des traditionellen Bildthemas mit dem Portrait des Neugründers Caesar sollte vielleicht eine visuelle Verbindung zwischen der großen Vergangenheit Korinths und der Gegenwart als Kolonie hergestellt werden.

³⁰³ Amandry 1988, 28.

³⁰⁴ Siehe oben Kapitel 4.1.3.

Jahre 27 bis 26 v. Chr. datieren³⁰⁵, setzt Amandry sie grob in die 20er Jahre des 1. Jhs. v. Chr. und begründet dies zum einen mit dem Gewicht der Münzen, zum anderen mit dem Augustusportrait auf dem Avers³⁰⁶. Dieses ist zwar zumeist leider recht stark abgerieben, zeigt jedoch immer noch erkennbar die idealen Züge, wie auch möglicherweise das zentrale Gabel-Zangen-Motiv des Prima-Porta-Typus³⁰⁷. Da dieser Typus allerdings höchstwahrscheinlich seit der Annahme des Augustus-Titels im Jahr 27 v. Chr. existiert hat³⁰⁸, ist eine Entscheidung zwischen der Ansicht Amandrys und derjenigen der Autoren des RPC auch in diesem Fall kaum möglich.

Das auf dem Revers befindliche Portrait Caesars ist anhand seiner Physiognomie im Gegensatz zur früheren Emission nur noch schwer zu erkennen; die trotz der starken Abnutzung bei allen Stücken noch mehr oder weniger deutlich Bekrängung des Dargestellten lässt eine derartige Identifikation jedoch äußerst wahrscheinlich werden. Zu sehen ist ein sehr rundlicher Kopf auf einem langen, schlanken und mit Adamsapfel und Muskelsträngen charakterisierten Hals. Zwar zeigen alle Stücke einen ausgeprägt gerundeten Hinterkopf, jedoch ist dieses Charakteristikum hier nicht stärker ausgebildet als bei dem Portrait des Augustus auf dem Avers. Das Gesicht ist klein und recht voll, die Stirn ist hoch, bei Abb. 116 etwa regelrecht kindlich gewölbt. Die Nase weist bei diesem Stück eine knollige Spitze auf und ist geradezu stupsnasig leicht nach oben gebogen. Zu diesem von Stirn und Nase hervorgerufenen kindlichen Eindruck passen auch die sehr vollen Wangen mit geradezu grubchenhaften Einziehungen zu Mund und Nase hin wie auch der kleine Mund mit den vollen Lippen. Der Kranz ist zwar eindeutig bei allen Stücken über die Stirn überstehend angegeben, jedoch zumeist so stark abgenutzt, dass eine nähere Beobachtung seiner Beschaffenheit nicht möglich ist. Binnenstrukturen lassen sich bei keinem der Stücke mehr erkennen, lediglich Abb. 116 zeigt über der Stirn eine aus drei schmalen, länglichen Spitzen bestehende, gezackte Struktur, die auf einen vegetabilen Kranz hindeutet.

Die dritte Prägung mit caesarischem Münzportrait, ausgegeben durch die Duoviri M. Novius Bassus und M. Antonius Hipparchus zeichnet sich im Vergleich zur soeben besprochenen wieder durch eine deutlich höhere Qualität und einen durchschnittlich wesentlich besseren Erhaltungszustand aus, ist dieser aber in typologischer Hinsicht sehr ähnlich. Aufgrunddessen sieht Amandry die Prägung Kat.-Nr. 47 in unmittelbarer Nähe zur vorhergehenden³⁰⁹, Burnett

³⁰⁵ RPC I, 251.

³⁰⁶ Amandry 1988, 48.

³⁰⁷ Vgl. vor allem Abb. 114.

³⁰⁸ Boschung 1993, 64.

³⁰⁹ Amandry 1988, 49.

u. a. hingegen datieren mit den Jahren 10/9 bis 5/4 v. Chr. deutlich später³¹⁰, was in Anbetracht der großen stilistischen und vor allem qualitativen Unterschiede nicht unwahrscheinlich sein dürfte.

Das Augustusportrait auf dem Avers ist bei dieser Prägung sowohl physiognomisch als auch ganz besonders anhand seiner Stirnfrisur sicher als solches benennbar. Das Caesarbildnis auf dem Revers zeigt ebenfalls eher glatte, beruhigte Züge, die mit demjenigen Portrait des Dictators auf der frühesten korinthischen Prägung (Kat.-Nr. 45) nur noch wenig Ähnlichkeit besitzen. Ein rundlicher bis ovaler Kopf ohne die damals noch erkennbare übersteigerte Ausbuchtung des Hinterkopfes sitzt auf einem langen, schlanken Hals, welcher recht muskulös und mit einem kleinen, aber deutlich abgesetzten Adamsapfel wiedergegeben ist. Die Stirn ist durch zwei sanfte Buckel nur noch minimal untergliedert, ansonsten weitgehend geglättet. Die Nase zieht am Ansatz sanft ein, und zeigt noch die schon bei Kat.-Nr. 45 erkennbare leicht hängende Spitze. Die Wangen sind glatt, die Mundwinkel sind z. T. minimal nach oben verzogen. Das Kinn ist recht kugelig, der Unterkiefer ist sanft gerundet, was dem Gesamtbild der beruhigten, glatten und weichen Züge dieses Portraits gut entspricht. Das Haar ist sehr voll wiedergegeben und bedeckt den Kopf vollständig. Es zeichnet sich jedoch im Vergleich zu den längeren, geschwungenen Locken des Augustus auf dem Avers durch eine kürzere, eher bucklige Struktur aus. Zwar bildet es durchaus tiefe Geheimratsecken, ragt jedoch dennoch bei allen Stücken an Schläfen und Stirn (bei Abb. 118 sogar ausgesprochen voluminös) unter dem Kranz hervor. Letzterer ist eindeutig vegetabiler Natur, weist jedoch bei den verschiedenen Stücken leicht unterschiedliche Strukturen auf. Während er bei Abb. 117 aus kleinen, rundlichen bis leicht spitz-ovalen Blättern zu bestehen scheint (leider erlaubt der Erhaltungszustand keine Aussagen über das über die Stirn hinausragende Ende des Kranzes), wirkt er bei Abb. 118 und 119 im unteren Bereich schmaler und verbreitert sich deutlich nach oben hin, wo er in mehreren sehr langen, schmalen Spitzen deutlich über die Schädeldecke hinausragt. Auch die Binnenzeichnung zeigt insbesondere bei Abb. 118 eher dünne, längliche Strukturen. Diese Form des Kranzes erinnert durchaus an einige der Kranzdarstellungen auf den stadtrömischen Prägungen der Jahre 44 bis 40 v. Chr., welche B. Bergmann auch aufgrund ihrer derartigen Form als *corona graminea* identifizieren möchte³¹¹. Da die Kombination mit dem Augustusportrait im Prima-Porta-Typus sowie auch die insgesamt sehr beruhigten und idealisierten Züge des vergöttlichten Caesar selbst eine derartig frühe Datierung absolut ausschließen, ist die Form des Kranzes auf den Münzen Abb. 118, 119 recht ungewöhnlich. Ein Bezug auf einen stadtrömischen Denar des Todesjahres Caesars darf trotz der Ähnlichkeit der Kranzform vermutlich ausgeschlossen werden, da in diesem Fall die Züge des Dictators

³¹⁰ RPC I, 251.

³¹¹ Siehe oben 4.1.3.

wohl nicht derart idealisiert wären. Die etwas späteren römischen Typen, etwa die Denare des T. Sempronius Gracchus (Kat.-Nr. 21), welche ebenfalls eine ähnliche Kranzform zeigen (vgl. Abb. 44–46), könnten hingegen als mögliches Vorbild für die letzte korinthische Prägung in Erwägung gezogen werden. Sollte aber die späte Datierung Burnetts korrekt sein, wäre dies ein sehr später Reflex, was die Wahrscheinlichkeit einer Verbindung der beiden Typen deutlich verringern würde. Dementsprechend liegt hier vermutlich nur eine zufällige Ähnlichkeit der Kranzform vor.

Die Anwesenheit Caesars auf den Prägungen Korinths ist wie bereits erwähnt leicht mit seiner Position als Neugründer der 100 Jahre zuvor zerstörten Stadt zu erklären. Die Kombination mit dem Augustusportrait auf den beiden späteren Prägungen Korinths sieht Amandry als »particulièrement symbolique« an³¹². Seiner Meinung nach wird über den Stadtgründer und dessen kultische Verehrung eine Verbindung zum sich unter Augustus gerade herausbildenden Kaiserkult hergestellt, um letzteren zu autorisieren und zu fördern.

4.2.3.2 Dyme

Das peloponnesische Dyme fiel, ähnlich wie das 146 v. Chr. zerstörte Korinth, als Mitglied des Achaeischen Bundes nach der Auflösung desselben der Bedeutungslosigkeit anheim. Erst im Jahr 67 v. Chr. schuf Pompeius Magnus hier eine Ansiedlung ehemaliger Piraten, doch schon im Zuge der Bürgerkriege wurde die Stadt wiederum verlassen³¹³. 44 v. Chr. wurde sie schließlich von Caesar als *Colonia Iulia Dumaeorum* gegründet, später von Marcus Antonius als *Colonia Iulia Antonia Dumaeorum* zum zweiten und von Augustus als *Colonia Iulia Augusta Dumaeorum* zum dritten Mal neu angelegt³¹⁴. Nach der Gründung von Patras im Jahr 14 v. Chr. durch Augustus und der stark wachsenden Bedeutung dieser Stadt³¹⁵, wurde Dyme der *Colonia Augusta Aroe Patrensis* eingegliedert³¹⁶ und prägte nach tiberischer Zeit keine eigenen Münzen mehr³¹⁷. In ihrer Zeit als römische Kolonie emittierte Dyme jedoch zwei Bronzeprägungen mit dem Bildnis des Stadtgründers Iulius Caesar.

Die frühere der beiden (Kat.-Nr. 48) wird weitgehend einheitlich in die späten vierziger Jahre des ersten vorchristlichen Jahrhunderts datiert³¹⁸ und zeichnet sich leider durchgehend durch eine eher geringe Qualität und starke Abnutzung aus. Durch die Legenden C ARRI A F C I D C IVL TANG auf dem Avers und IIVIR QVINQ EX D D auf dem Revers lässt sie sich den Duoviri C. Iulius Tanginus und C. Arrius A. F. zuweisen, birgt jedoch keinerlei sichere

³¹² Amandry 1988, 48.

³¹³ Amandry 1981, 47.

³¹⁴ Grant 1946, 264 f.

³¹⁵ Amandry 1981, 47.

³¹⁶ Paus. 7,17,5.

³¹⁷ RPC I, 262.

³¹⁸ Grant 1946, 246; Amandry 1981, 50.

Hinweise auf die Identifizierung des dargestellten männlichen Portraits. Jedoch lassen die Zeitstellung, die Erscheinungsform und insbesondere der trotz des schlechten Erhaltungszustandes bei allen Stücken eindeutig erkennbare Kranz auf dem Kopf eine Benennung als Iulius Caesar sehr wahrscheinlich werden. Der Avers zeigt ein recht kleinformatiges Portrait mit langem, dünnen Hals und eher rundlichem Kopf. Die Stirn ist hoch und leicht gerundet, die gerade Nase setzt mehr oder weniger deutlich eingezogen unter dem vorgewölbten Orbital an. Alle Stücke zeigen trotz des starken Abriebs deutlich die Nasolabialfalte, welche demzufolge vormals tief eingegraben gewesen sein muss. Über weitere physiognomische Details lassen sich leider kaum Aussagen machen. Die von Grant und Amandry als Lorbeerkrantz³¹⁹, von Burnett u. a. als Diadem³²⁰ bezeichnete Bekrönung auf dem offenbar eher kurzhaarigen Kopf ist in ihrer Binnenstruktur leider ebenfalls nicht mehr sicher zu beobachten, jedoch zeigt sie durchgehend eine leicht über die Schädeldecke hinausreichende, buckelige Struktur mit z. T. spitzovalen Strukturen am obersten Ende. Abb. 122 zeigt möglicherweise sogar noch eine vergleichbare Form im oberen Schläfenbereich. Diese Beobachtungen dürften wiederum ein Diadem ausschließen und eher für einen vegetabilen Kranz sprechen. Die genaue Charakterisierung dürfte zwar aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes schwerfallen, jedoch machen die kleinen, spitz-ovalen Formen die vorgeschlagene Deutung als Lorbeer nicht unwahrscheinlich. Das Portrait dieser Prägung wird sowohl von Grant als auch von Amandry mit demjenigen der stadtrömischen Prägungen des Jahres 44 v. Chr. in Verbindung gebracht³²¹. Grant nennt sie ohne weitere Begründung eine Nachbildung der Denare des P. Sepullius Macer, Amandry sieht in dem starken Realismus des Portraits einen Anklang an sämtliche Prägungen des Viermännerkollegiums, gibt aber zu bedenken, dass gewisse auf den stadtrömischen Stücken erkennbare Züge bei der städtischen Prägung wohl aufgrund der geringeren Qualität verloren gegangen sind. In der Tat lässt letztere kaum an die fein gearbeiteten stadtrömischen Denare Kat.-Nr. 1–16 denken, doch tatsächlich stimmen Form und Haltung des runden Kopfes auf dem langen, dünnen, im Nacken leicht abgeknickten Hals überein. Auch das Profil mit der starken Einziehung über der eher zierlichen Nase entspricht durchaus den Reichsprägungen. Diese Konkordanz stützen die vorgebrachte frühe Datierung ebenso wie die Identifizierung des Dargestellten, die somit nicht nur aufgrund des Kranzes als gesichert gelten darf.

³¹⁹ Amandry 1981, 50.

³²⁰ RPC I, 262.

³²¹ Grant 1946, 264; Amandry 1981, 54.

Als mutmaßliche Bezugnahme auf das Portrait der Vorderseite zeigt der Revers dieser Prägung einen Pflug in der Mitte des Bildfeldes. Dieses Motiv dürfte als übliches Symbol für die Stadtgründung³²² auf das Portrait des Stadtgründers Iulius Caesar auf dem Avers anspielen.

Die mit den Jahren 31 bis 27 v. Chr. deutlich später datierende³²³ zweite Bronzeemission Dymes mit dem Bildnis Caesars (Kat.-Nr. 49) ist durch die Beischriften C IVLI CALAMO L AEMIL LA auf dem Avers und []DIMEN[] auf dem Revers wohl den Duoviri C. Iulius Calamo und dem nicht sicher zu lesenden L. Aemilius La[]³²⁴ zuzuweisen. Sie zeigt auf dem Avers das barhäuptige Portrait Octavians, auf dem Revers dasjenige Caesars mit Bekrönung. Letzteres zeigt einen ovalen Kopf auf einem langen und dünnen Hals, der mit dem leichten Abknicken im Nacken einen typischen Zug des Caesarportraits wiedergibt. An dieses angelehnt scheint auch der recht ausgeprägte obere Hinterkopf. Ansonsten wird eine hohe, gerade Stirn und ein sehr großes und weitgeöffnetes Auge erkennbar, die Nase gleicht sehr derjenigen des Octaviansportraits auf dem Avers. Der Mund ist etwas größer, das Kinn hingegen genauso klein und kugelig. Auch bei diesem Bildnis ist die Wange glatt und das Gesicht zeigt keinerlei Alterszüge, jedoch ist das Haar deutlich weniger voluminös, die Locken sind schmaler gezeichnet und reichen nur knapp unter der Bekrönung hervor in die Stirn. Die Bekrönung selbst wird von Burnett u. a. wiederum, diesmal aber auch von Amandry als Diadem angesprochen³²⁵. Sie ist schmal und wulstartig, jedoch leider so stark abgerieben, dass ihre Binnenstruktur nicht mehr festzulegen ist. Tänen im Nacken sind zwar eindeutig auszuschließen, jedoch sind auch am oberen Ende keinerlei Überstände oder gezackte Strukturen erkennbar, welche auf eine Deutung als Kranz verweisen könnten. Möglich wäre nur eine minimale Unterteilung in zwei kleine, spitzovale Formen bei Abb. 124, welche sich aber nicht sicher der Bekrönung zuweisen lassen, sondern möglicherweise auch dem Stirnhaar zugehörig sein könnten. Gleiches gilt auch für zwei länglich-gespitzte Strukturen im oberen Schläfenbereich, die einerseits als Überreste von Blättern eines Kranzes, andererseits aber auch als zwei Haarsträhnen interpretiert werden könnten. Auch die sehr stark abgeriebene Bekrönung bei Abb. 125 scheint an den Rändern leicht gezackte Strukturen zu entwickeln, welche m. E. eine andere Ausrichtung als die umgebenden Haarsträhnen aufweisen und somit wohl eher einem möglichen Kranz als der Frisur zuzurechnen wären, eine endgültig sichere Aussage lässt sich aber nicht treffen.

Amandry bringt das Caesarportrait dieser Emission mit den beiden späteren Prägungen Korinths, Kat.-Nr. 46 und 47 in Verbindung. Er sieht Ähnlichkeiten besonders in der

³²² Amandry 1981, 54.

³²³ Amandry 1983, 55; RPC I, 262.

³²⁴ Amandry hält hier das Cognomen Labeo für möglich, welches sich unter den Duoviri Korinths findet (Amandry 1983, 55, Anm. 2).

³²⁵ Amandry 1983, 55; RPC I, 262.

Anordnung der Legenden sowie im Bildnis des Augustus³²⁶. Letzteres ist jedoch ganz besonders bei Kat.-Nr. 47 m. E. kaum vergleichbar, da es dort wesentlich feiner ausgearbeitet und weniger schematisch dargestellt ist. Gleiches gilt wohl auch für das Caesarbildnis, welches zwar in der allgemeinen Form von Kopf und Hals sowie den zurückgenommenen Alterszügen grob übereinstimmt, in den Details jedoch durchaus abweicht. Somit dürfte hier vermutlich eher eine durch die zeitliche und örtliche Nähe der Prägungen sowie die Darstellung der gleichen Motive bedingte Ähnlichkeit gegeben sein.

4.2.4 Städtische Prägungen aus der Provinz Macedonia

4.2.4.1 Thessaloniki

Das 315 v. Chr. gegründete Thessaloniki war die Hauptstadt der nach Abspaltung Achaegas etwa 27 v. Chr. eingerichteten römischen Provinz Macedonia, behielt dabei aber ihren Status einer freien griechischen Stadt sowie ihre seit hellenistischer Zeit vorhandene Stellung als administratives und wirtschaftliches Zentrum³²⁷. Als solches emittierte die Münzstätte von Thessaloniki mindestens³²⁸ zwei Bronzeprägungen mit dem Bildnis Caesars (Kat.-Nr. 50, 51), vermutlich beide in augusteischer Zeit³²⁹. Beide kombinieren es mit dem Portrait des Augustus auf dem Revers und gleichen sich weiterhin auch in den inhaltlich identischen Beischriften ΘΕΟΣ und ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΕΩΝ bzw. ΘΕΟΣ und ΘΕΚΚΑΛΟΝΙΚΕΩΝ. Dessen ungeachtet unterscheiden sich beide Prägungen aber sowohl typologisch als auch stilistisch. Ersteres insofern, als dass der Caesarkopf auf der Prägung Kat.-Nr. 50 bekrönt, auf Kat.-Nr. 51 hingegen barhäuptig dargestellt ist. Zwar zeigen beide Portraits die typischen Merkmale der caesarischen Ikonographie wie etwa den langen, dünnen Hals oder den gerundeten Hinterkopf, jedoch sind zwischen beiden Typen deutliche Unterschiede zu erkennen. Bei Kat.-Nr. 50 ist die Stirn, auch bedingt durch den tief sitzenden Kranz, eher niedrig, das gesamte Profil ist überaus linear gezeichnet. Das Auge ist sehr groß und kugelig über dem plastisch hervorgehobenen Jochbein. Die Nase ist sehr gerade, dreiecksförmig und z. T. unnatürlich spitz. Durch die hager wirkende Wange, welche durch mehrere tiefeingegrabene, vertikal vom Jochbein zum Unterkiefer verlaufende Falten deutlich untergliedert ist, sowie die z. T. leicht über den Unterkiefer herabhängende Gesichtshaut sind leichte Alterszüge eindeutig, dabei aber sehr linear und schematisch in das Gesicht eingeschrieben. Nasen- und Mundbereich sind durch eine tiefe, sogar bis zum Kinn herab reichende Nasolabialfalte von der Wangenpartie

³²⁶ Amandry 1983, 56.

³²⁷ Adam-Veleni 2003, 135 f.

³²⁸ Die Prägung Kat.-Nr. 61 wird von Burnett u. a. als Prägung mit unsicherer Lokalisierung angesehen, könnte jedoch möglicherweise trotz abweichender und den Ort nicht bestimmender Legende als Emission von Thessaloniki angesehen werden (siehe unten Kapitel 4.2.8).

³²⁹ RPC I, 300; Touratsoglou datiert genauer auf 28/27 v. Chr. durch die Angabe des Δ unter dem Kopf des Augustus auf Kat.-Nr. 50 als viertes Jahr der neu begonnenen Ära ab 32/31 v. Chr. (Touratsoglou 1988, 25).

abgetrennt. Der Mund ist groß, aber schmallippig und wirkt bei allen Stücken leicht verzogen. Das Haar ist voll und durch kurze, buckelige Strukturen wiedergegeben. Es zieht recht weit in den Nacken herunter und scheint bei Abb. 127 sogar knapp unter dem tief sitzenden Kranz in die Stirn zu reichen. Über eventuelle Geheimratsecken, die bisher nur allzu oft begegneten, lassen sich aufgrund des Kranzes keinerlei Aussagen machen. Letzterer selbst, von Burnett u. a. vorsichtig nur als »crowned«³³⁰ bezeichnet, verläuft deutlich waagerechter als es bei den meisten bisher betrachteten Prägungen mit Bekrönung der Fall ist. Er setzt im oberen Nacken an und verläuft dicht über dem Ohr bis in die Stirn. Auch verbreitert er sich sehr deutlich von hinten nach vorne und erscheint bei Abb. 127 und 128 im deutlich über die Schädeldecke überstehenden vordersten Bereich regelrecht aufgefächert. Die Binnenstruktur zeigt eine sehr lange, schmale, parallel verlaufende Gestaltung, die vor dem Kopf in mehreren dünnen Spitzen endet. Dieser Charakterisierung des Kranzes mit langen, dünnen Strukturen und einer Auffächerung über der Stirn findet Parallelen in den Kränzen der Prägung Kat.-Nr. 47 von Korinth und somit, wie schon dort angedacht, einigen der stadtrömischen Prägungen³³¹. Jedoch scheint es auch hier, wie schon bei Kat.-Nr. 47, eher unwahrscheinlich, dass tatsächlich eine unmittelbare Beeinflussung durch die stadtrömischen Denare vorliegt, da die übrigen Aspekte des Portraits in ihrer durchaus schematischen Darstellungsweise zu stark von den stadtrömischen Bildnissen abweichen. Ähnliches gilt auch für das Augustusportrait der Rückseite, welches in seiner Ausführung mit schematischen Formen und kugeligen Augen demjenigen Caesars nicht unähnlich ist.

Auf der Prägung Kat.-Nr. 51 erscheint das Portrait Caesars wie erwähnt stilistisch deutlich abweichend und insgesamt recht uneinheitlich, bei einigen Stücken sehr schematisch (Abbl. 129 und 132), bei anderen etwas realistischer (Abb. 130 und 131). Grundsätzlich zeichnet es sich jedoch durch seine großformatige Gestaltung aus, die das gesamte Bildfeld einnimmt. Bestimmt wird das Bildnis von dem sehr großen, quadratischen Kopf mit langegezogener Kalotte, die bei Abb. 130 und eventuell bei Abb. 132 sogar den vom rundplastischen Caesarportrait³³² bekannten Sattel auf dem Kopf bildet. Die hohe Stirn wird von einer deutlichen horizontalen Einziehung in zwei sich erkennbar vorwölbende Kompartimente unterteilt. Die Nase zeigt bei allen Stücken eine deutlich herabgezogene Spitze, das Jochbein ist bei den meisten Exemplaren klar hervorgehoben. Ansonsten wirken die Wangen jedoch mit Ausnahme der tiefen Nasolabialfalte sowie einer einzelnen vertikalen, nahezu grubchenhaften Einziehung eher voll und glatt. Der Mund ist recht groß und wie zu einem kleinen Lächeln leicht nach oben verzogen, das Kinn stößt kräftig vor. Das unbedeckte Haar bildet eine

³³⁰ RPC I, 300.

³³¹ Siehe oben Kapitel 4.1.3 und 4.2.3.1.

³³² Zum Caesarportrait in der Rundplastik siehe unten Kapitel 5 sowie z. B. Johansen 1987, 17–40.

durchgehende, den Kopf vollständig bedeckende Kappe, auch die Geheimratsecken sind bei diesem Portrait sehr zurückgenommen. Die Struktur der Haare selbst ist bei Abb. 129 und 132 wiederum eher schematisch und besteht aus einer fest zusammenhängenden Haarkappe mit parallel eingefügten flachen Buckellocken. Abb. 130 und 131 hingegen zeigen organischer wirkende, bewegte und einzeln herausgearbeitete Strähnen.

Die von Touratsoglou aufgrund von »Stil, Schriftcharakter und Gewicht« vorgenommene Trennung der beiden Prägungen durch eine deutliche Spätdatierung von Kat.-Nr. 51 in domitianische Zeit³³³ scheint aufgrund der beschriebenen deutlichen Unterschiede und besonders aufgrund des fehlenden Kranzes in einer ansonsten typologisch übereinstimmenden Emission einer identischen Prägestätte nicht verwunderlich. So ist eine späte Darstellung Caesars durchaus möglich (vgl. etwa die Restitutionsmünzen Trajans oder die noch zu besprechende syrische Prägung Kat.-Nr. 58 aus vermutlich caliguläischer oder claudischer Zeit³³⁴) und auch eine Darstellung ohne Kranz findet sich bei diesen späten Typen. Allerdings konnte C. Howgego eine Datierung der beiden hier behandelten Prägungen in augusteische Zeit wahrscheinlich machen³³⁵ und auch Burnett u. a. halten eine caesarische Restitutionsprägung in domitianischer Zeit für »rather surprising«³³⁶. Somit muss offenbar ein anderer Grund für die stilistischen Unterschiede sowie das Fehlen des Kranzes vorliegen, der jedoch m. E. noch nicht ersichtlich ist und einer erneuten tiefergehenden Untersuchung, wohl auch der gesamten Münzprägung Thessalonikis bedarf.

Von den stilistischen Schwierigkeiten abgesehen, ist eine augusteische Prägung mit dem Bildnis Caesars und der (innerhalb der städtischen Typen ansonsten singulären) Legende ΘΕΟΣ in Thessaloniki durchaus erklärlich, obgleich Caesar hier nicht als Stadtgründer geehrt wurde. Die bereits oben unter Kapitel 3.1 erwähnte Inschrift aus Thessaloniki belegt nicht nur einen Divus Iulius-Kult in der makedonischen Stadt, sondern offenbar sogar einen eigenen Tempel für den vergöttlichten Dictator seit augusteischer Zeit³³⁷. Da er also offenbar als Gott verehrt wurde, darf auch die zunächst ungewöhnlich wirkende Beischrift nicht verwundern. Insgesamt jedoch ist die Überlieferungssituation für Thessaloniki im Bestand der städtischen Münzen mit Caesarbildnis einmalig, da eine derartige Überschneidung von epigraphischen und

³³³ Touratsoglou 1988, 42.

³³⁴ Siehe unten Kapitel 4.2.7.1.

³³⁵ Howgego führt Gegenstempel der thessalonikischen Prägungen an, welche von Touratsoglou domitianisch datiert werden, und kann durch den Vergleich mit offenbar sicher datierten Münzen mit gleichen Gegenstempeln eine augusteische Datierung wahrscheinlich machen (Howgego 1985, 246 Nr. 702 und 705; siehe auch Howgego 1990, 467).

³³⁶ RPC I, 298.

³³⁷ IG X 2, 1 Nr. 31; Kremydi-Sicilianou 2005, 98.

numismatischen Zeugnissen für die Darstellung Caesars m. W. ausschließlich hier nachweisbar ist³³⁸.

4.2.5 Städtische Prägungen aus der Provinz Bithynia et Pontus

4.2.5.1 Apameia

Die beiden Bronzeemissionen Kat.-Nr. 52 und 53 sind mit der abgekürzten Ortsangabe C I C in ihrer Legende nicht gänzlich eindeutig zu lokalisieren. So nahmen etwa Banti – Simonetti sowie Waddington u. a. ohne genauere Begründung eine Zuweisung an Sinope vor³³⁹, von Grant und Burnett u. a. hingegen werden beide Prägungen aus stilistischen Gründen in Apameia in der Provinz Bithynia et Pontus verortet³⁴⁰. Hier wurde entweder von Caesar selbst, oder aber von Antonius auf Bestreben Caesars eine Kolonie unter dem Namen *Colonia Iulia Concordia Apamea*³⁴¹ gegründet, wobei Grant aufgrund der *concordia* im Namen der *colonia* eine Gründung durch Antonius in den Jahren 42–40 v. Chr. für wahrscheinlich hält³⁴², A. Filges die Stadt hingegen unter den frühen Neugründungen Caesars der Jahre 46/45 v. Chr. führt³⁴³. Da es jedoch keine Münzbilder des Antonius aus dieser Stadt gibt³⁴⁴, scheint der auf den zwei hier zu besprechenden Emissionen abgebildete Divus Iulius die Rolle des *ktistes* erfüllt zu haben³⁴⁵.

Die frühere, durch die augusteische Restitution und den Einsatz des auf dem Avers benannten Duovir C. Cassius auf das Jahr 27 v. Chr. datierte Prägung Kat.-Nr. 52 zeigt auf dem Avers das

³³⁸ Siehe hierzu auch unten Kapitel 6.

³³⁹ Banti – Simonetti 1972, 169; Waddington u. a. 1976, 202 Nr. 80.

³⁴⁰ Grant 1946, 256; RPC I, 341.

³⁴¹ Rebuffat 1997, 22; Plin. nat. 5, 43, 15.

³⁴² Grant 1946, 256; Eine Neugründung der Kolonie erfolgte abermals unter Augustus im Jahr 27 v. Chr. (RPC I, 341).

³⁴³ Filges 2011, 135; Filges macht zudem darauf aufmerksam, dass sich auffälligerweise alle von Caesar im kleinasiatischen Raum neugegründeten Kolonien im nördlichen Küstenbereich der Provinzen Bithynia et Pontus und Asia befinden, »obgleich in dieser Zeit schon andere reiche und strategisch bedeutende Gebiete [...] zum römischen Herrschaftsbereich gehörten«, liefert aber keinen Erklärungsansatz für diese Auffälligkeit (Filges 2011, 135); m. E. könnte es sich hier möglicherweise um eine Reaktion Caesars auf die Expansionsversuche des bosporanischen Reiches des Pharnakes handeln. Es wäre ebenso denkbar, dass die Anlage von Kolonien, die auch nicht in jeder Region verhältnismäßig unproblematisch möglich war, im Zusammenhang mit den vielleicht unzureichenden urbanistischen Bemühungen des Pompeius in der Region (s. zum Vorgehen des Pompeius: Fletcher 1939, 17–29) zu sehen ist. In jedem Fall ist es auffällig, dass Caesar in der fraglichen Zeit mit C. Vibius Pansa eine bedeutende Persönlichkeit und bewährten Gefolgsmann als Statthalter in die Provinz Bithynia et Pontus entsandt hatte (zu Pansa s. u. im Kapitel 4.2.9 über Nicaea).

³⁴⁴ Vgl. RPC I, 342 f.

³⁴⁵ Für eine durchgehende Verehrung des vergöttlichten Caesar in Apameia spricht weiterhin eine Gruppe von Bronzeprägungen zu Ehren des Divus Iulius (RPC I, 342). Diese Stücke zeigen zumeist einen barhäuptigen männlichen Kopf mit der Beischrift DIVO IVLIO im Dativ. Die Köpfe haben jedoch keinerlei physiognomische Ähnlichkeit mit den bekannten caesarischen Münzbildnissen und sind mit einer mutmaßlich flavischen Datierung deutlich später anzusetzen. In jedem Fall attestieren diese Münzen einen »exceptional case of long-lived honours to the dictator« (Grant 1946, 258, Anm. 3); ob die Stücke jedoch, wie von Banti – Simonetti behauptet, tatsächlich Caesar zeigen (Banti – Simonetti 1972 137), scheint aufgrund des fehlenden Kranzes und der veränderten Physiognomie nicht belegbar. Aus diesem Grund wird diese späte Serie zu Ehren Caesars erst unter Kapitel 4.2.9 geführt.

Bildnis Caesars mit der Umschrift DIVOS IVLIVS[] C CASSIVS C F IIVIR C I C F C, auf dem Revers dasjenige des Augustus mit der Umschrift AVGVSTVS DIV F COS VII IMP[] C RVF. Das Portrait Caesars ist sehr großformatig und zeigt insgesamt überaus glatte und beruhigte Züge. Der Schädel ist hochrechteckig, wobei der Hinterkopf jedoch deutlich abgerundet erscheint, und sitzt auf einem schlanken Hals ohne Binnenzeichnung. Die hohe Stirn wird durch eine horizontale Einziehung auf der Mitte in zwei leicht vorgewölbte Kompartimente unterteilt. Das Orbital wirkt geschwollen, unterhalb der Braue sitzt die lange, gerade Nase mit hängender Spitze. Die Wange ist, von einer Nasolabialfalte abgesehen, vollkommen glatt, was jedoch auch auf Abriebsspuren zurückzuführen sein könnte. Das Haar bildet eine durchgehende, den Kopf bedeckende Haarkappe, die durch feine, schwach gewellte Locken charakterisiert wird. Der stark zurückgebogene Haarverlauf an der Schläfe deutet auf eine unter der Bekrönung liegende tiefe Geheimratsecke hin. Die Bekrönung selbst wird von Burnett u. a. als Diadem³⁴⁶, von Banti – Simonetti als Lorbeerkrantz³⁴⁷ gedeutet. Die Annahme eines Diadems leitet sich vermutlich von der scheinbar durchgehend schmalen, wulstartigen Form her, die kaum Binnenzeichnung erkennen lässt. Die für einen Lorbeerkrantz typischen kleinen, spitzovalen Blätter lassen sich in jedem Fall bei keinem der abgebildeten Stücke sicher ausmachen. Jedoch zeigt m. E. Abb. 133 eine leicht verbreiterte Spitze der Bekrönung, die zudem ein wenig über die Stirn hinausragt. Dieser vorderste Bereich besteht bei genauerem Hinsehen aus mehreren langen, dünnen Spitzen und auch etwa auf Höhe des äußeren Augenwinkels zeigt sich eine kleine von der Bekrönung abzweigende Struktur von ähnlicher Form. Diese Beobachtungen führen wiederum doch eher zu einer Deutung als vegetabilem Krantz denn als Diadem, wobei aber auch Banti – Simonettis Deutung als Lorbeerkrantz zumindest nicht sicher belegbar scheint.

Das Portrait des Augustus auf dem Revers zeigt einen jungen Mann mit vollständig geglätteten Zügen. Banti – Simonetti geben das Bildnis als barhäuptig an³⁴⁸, Burnett u. a. hingegen bezeichnen es als lorbeerbekrönt³⁴⁹.

³⁴⁶ RPC I, 343.

³⁴⁷ Banti – Simonetti 1972, 169.

³⁴⁸ Banti – Simonetti 1972, 169.

³⁴⁹ RPC I, 343; Diese gegensätzlichen Aussagen lassen sich anhand der in beiden Werken abgebildeten Stücke durchaus nachvollziehen. Während Abb. 134 keinerlei krantzartige Strukturen mehr erkennen lässt, zeigt Abb. 133 eine diagonal verlaufende strangartige Form über der Schläfe sowie einen leichten Überstand im Nacken, der nicht zwingend der Haarfrisur zuzuordnen ist. Drei stark abgeriebene, eher ovale Formen auf dieser diagonalen Linie könnten zwar einerseits Locken, andererseits aber auch Blätter darstellen, und im vorderen Stirnbereich, hinter der dicken, geschwungenen Stirnlocke, zeigt sich eine einer Krebschere vergleichbare Form aus zwei spitzovalen Gebilden, welche sich möglicherweise als zwei kleine Blätter interpretieren ließen. Dennoch muss dies, besonders aufgrund des eindeutig fehlenden Kranzes in Abb. 134, eine Hypothese bleiben, zumal die Kombination eines bekränzten Caesarbildnisses auf den städtischen Prägungen sonst durchgehend mit einem barhäuptigen Octavians-/Augustusportrait erfolgt. Eine derartige Ausnahmestellung macht eine Deutung als Augustusbildnis mit Krantz somit zumindest unwahrscheinlich.

Die nur recht unsicher an das Ende des 1. vorchristlichen Jahrhunderts datierte³⁵⁰ zweite Emission von Apameia, Kat.-Nr. 53 zeigt auf dem Avers das Portrait des Augustus mit der Legende AVGVSTVS IMP C I C und auf dem Revers dasjenige Caesars mit der ihn identifizierenden Beischrift DIVOS IVLIOS C I C. Beide Portraits sind recht kleinformatig. Dasjenige Caesars zeigt die glatten Züge eines eher jungen Mannes. Der Kopf ist rundlich mit ausgeprägtem Hinterkopf auf einem schlanken Hals. Die Stirn ist hoch und gerundet, die Nase ist recht klein, aber durch einen kräftigen Buckel auf dem Rücken charakterisiert. Die Wange ist vollkommen glatt. Leider lassen sich über das Haar keine genauen Angaben machen, jedoch wirkt es insgesamt weniger voluminös als dasjenige des Augustus auf dem Avers und es scheint recht weit aus der Stirn zurückgezogen zu sein. Burnett u. a. widersprechen sich selbst in Bezug auf eine mögliche Bekrönung des Kopfes³⁵¹, und eine Darstellung eines unbekränzten Caesarbildnisses ist, wie bereits am Beispiel der Prägungen Kat.-Nr. 36, 40, 41, 44 und 51 deutlich wurde, innerhalb der städtischen Prägungen keinesfalls gänzlich auszuschließen. Dennoch bleibt eine Struktur im Nacken des Caesarkopfes auf der bithynischen Prägung zu erwähnen, deren diagonal emporstrebende Ausrichtung für eine Haarsträhne ungewöhnlich scheint. Sie setzt unmittelbar am äußersten Rand des Hinterkopfs an und führt wulstartig in Richtung des Ohres. Diese längliche, wulstartige Form erinnert an andere, durch starke Abnutzung ebenfalls nahezu unkenntlich gewordene Kränze³⁵². Während zwar im gesamten Schläfenbereich der Abrieb so stark ist, dass keinerlei Strukturen zu erkennen sind, erscheint doch wiederum eine Ausbuchtung über der Stirn. Diese könnte zwar durch ihre unmittelbare Nähe zum Rand der Münze auch als Störung angesehen werden, jedoch scheint sie tatsächlich zum Kopf zu gehören, da die ansonsten scharf abgesetzte Umrisslinie hier kaum noch zu erkennen ist. Somit ist eine Bekrönung dieses Bildnisses zwar nicht endgültig zu sichern, jedoch sprechen m. E. sowohl die beschriebenen Strukturen, als auch das im kleinasiatischen Raum besonders seltene Vorkommen eines unbekrönten caesarischen Münzbildnisses³⁵³ für eine bekrönte Darstellung auf dieser Emission.

4.2.5.2 Sinope

Das bereits 630 v. Chr. gegründete Sinope, welches schon seit hellenistischer Zeit umfangreiche Münzserien ausgab, wurde im Jahr 45 v. Chr. von Iulius Caesar unter dem

³⁵⁰ RPC I, 343.

³⁵¹ RPC I, 341: »diademed head of Caesar« und 343: »bare head of Caesar«.

³⁵² Vgl. z. B. die Kränze der Prägungen aus Leptis Minor Kat.-Nr. 42 und 43.

³⁵³ Das einzige Beispiel hierfür wäre die im Folgenden zu behandelnde Prägung Kat.-Nr. 62 von Nicaea. Ob dieses barhäuptige Münzbild jedoch tatsächlich Caesar darstellt, bleibt festzustellen (siehe unten Kapitel 4.2.9).

Namen *Colonia Felix Iulia Sinope* neu gegründet³⁵⁴. In spätrepublikanischer und frühaugusteischer Zeit emittierte es die beiden Münztypen Kat.-Nr. 54 und 55, welche vermutlich das Bildnis Caesars zeigen, obgleich dies in keinem der beiden Fälle durch die Beischrift gesichert ist³⁵⁵.

Die von Burnett u. a. in die Zeit des Triumvirats datierte³⁵⁶ Bronzeemission Kat.-Nr. 54 wird aufgrund der Ortsangabe C F I der kleinasiatischen Stadt Sinope zugeschrieben. Es trägt auf dem Avers ein männliches Portrait, welches leider weder besonders gut erhalten, noch von besonders hoher Qualität ist, weshalb es lediglich mit Vorsicht als Caesar gedeutet wird. Erkennbar ist ein eher quadratischer Kopf auf einem sehr geraden, langen und dünnen Hals. Der Hinterkopf ist weit ausladend und geradezu spitzwinklig zulaufend gestaltet, wirkt dementsprechend äußerst unnatürlich³⁵⁷. Das Gesicht lässt aufgrund der durchgehend starken Abnutzung nur noch wenige genauere Details erkennen, jedoch ist das Auge noch als sehr groß über einem ehemals offenbar deutlich hervorgehobenen Jochbein auszumachen. Die zierliche Nase ist gerade und die Nasolabialfalte in der ansonsten glatten Wange noch deutlich sichtbar. Waddington u. a., wie auch Burnett u. a. bezeichnen das Bildnis als lorbeerbekrönt³⁵⁸, was sich bei keinem der Stücke absolut sichern lässt. Jedoch zeigt Abb. 137 eindeutig eine Form von Bekrönung³⁵⁹, deren Beschaffenheit aber nicht genauer festgelegt werden kann. Zu sehen ist eine recht breite, wulstartige Verdickung an der Schläfe, welche sich über die Stirn hinauszieht. Die breite Form dürfte wohl eher für einen Kranz sprechen und nicht für das von Burnett u. a. so viel bemühte Diadem, jedoch lassen sich aufgrund des starken Abriebs und der somit nicht mehr zu erkennenden Binnenzeichnung wie erwähnt lediglich nicht zu beweisende Hypothesen aufstellen.

Das Revers mit der Beischrift EX D D zeigt zwei ein Füllhorn haltende Hände im Gestus der *dextrarum iunctio*, welche sich, ähnlich wie das Portrait der Vorderseite, durch eher schlechte Erhaltung und minderwertige Qualität auszeichnen. Zwar ist durch die Angabe des Handballens eindeutig erkennbar, wo jeweils Vorder- und Rückseite der Hände gemeint sind,

³⁵⁴ Waddington u. a. 1976, 192; RPC I, 355.

³⁵⁵ Eine weitere Prägung Sinopes ist aufgrund ihrer Legende DIVO IVLIO offensichtlich mit dem vergöttlichten Caesar in Verbindung zu bringen. Das männliche Bildnis auf dem Avers dieses Münztyps ist jedoch barhäuptig wiedergegeben und zeigt zudem keinerlei Ähnlichkeit mit dem caesarischen Münzportrait. Aufgrund dieser Unsicherheiten wird diese Prägung, ähnlich der bereits erwähnten Münzgruppe aus Apameia unter Kapitel 4.2.9 behandelt.

³⁵⁶ RPC I, 357; Grant 1946, 253 sieht aufgrund der Jahresangabe 8 auf dem Avers der Münzen eine Datierung in die Jahre 38/39 v. Chr. als wahrscheinlich an. Diese Angabe stimmt mit Amandrys Versuch überein, den Beginn der Zeitrechnung der Stadt im Jahr 46 v. Chr. anzusetzen (Amandry 1986, 74 Anm. 6).

³⁵⁷ Diese überzogene Darstellungsweise könnte aber möglicherweise den Versuch der Stempelschneider zeigen, eines der besonders auffällenden Charakteristika des Caesarportraits wiederzugeben. Dies könnte ebenso für den langen, dünnen Hals gelten.

³⁵⁸ RPC I, 357.

³⁵⁹ Abb. 136 ist zwar in dem betreffenden Schläfenbereich gestört, jedoch ist eine minimale Struktur vor dem beschädigten Bereich zu erkennen, welche von der Stirn aufwärts strebt. Zwar könnte es sich hier auch um aufgeworfene Stirnhaare handeln, doch ebenso kann auch ein Kranz nicht ausgeschlossen werden.

doch wirken insbesondere Finger und Daumen der vorderen Hand unbeholfen, steif und äußerst unorganisch. Dieses Symbol der *Concordia* in Kombination mit der Darstellung des Stadtgründers Iulius Caesar auf dem Avers könnte sich in Anbetracht der wahrscheinlichen Datierung in die Zeit des zweiten Triumvirates möglicherweise auf die politische Situation in Rom beziehen. Zwar dürfte in der Abbildung Caesars eine auf die Stadt bezogene Aussage zugrunde liegen, jedoch sind die einander ergreifenden Hände ein durchaus gängiges Symbol auf den Münzen der Triumvirn³⁶⁰ um die Versöhnung und Übereinkunft der ehemals verfeindeten Männer zu feiern. Somit könnte die wohl auch für eine von Rom weit entfernt liegende Stadt wichtige politische Lage in der Hauptstadt statt eines lokal zu deutenden Symbols gemeint sein, zumal das Symbol der einander ergreifenden Hände auf anderen Prägungen der Stadt nicht vorkommt³⁶¹. Die Hinzufügung des Füllhorns als Symbol für Wohlstand würde bei einer derartigen Deutung den durch das Triumvirat (wohl auch für die prägende Stadt) entstehenden Wohlstand anzeigen. Bei einer tatsächlichen Deutung des *concordia*-Symbols auf das Triumvirat und einer bewussten Wahl dieses Motivs durch die Stadt könnte mit aller Vorsicht auch das Caesarbild auf dem Avers mit den durch die Rückseite angesprochenen Aspekten in Verbindung gebracht werden. Caesar wäre dann nicht nur der Gründer der Stadt Sinope, sondern könnte auch als Förderer, Vorbild der Triumvirn, im Falle des Octavian sogar in seiner Rolle als Vater abgebildet sein³⁶².

Die von Burnett u. a. nur grob in die Regierungszeit des Augustus datierte³⁶³ zweite Prägung Sinopes, Kat.-Nr. 55, zeigt neben den mit Ausnahme der numerischen Angabe XXIII³⁶⁴ statt VIII auf dem Avers identischen Legenden jeweils ein männliches Portrait auf Avers und Revers, welche wiederum von Burnett u. a. mit aller Vorsicht als Caesar und Augustus angesprochen werden³⁶⁵. Das mögliche Caesarbildnis zeigt einen eher großformatigen, rundlichen bis ovalen Kopf auf einem langen, dabei aber recht kräftigen und leicht im Nacken abgeknickten Hals. Auch ist der Hinterkopf recht ausgeprägt, jedoch ist dieses

³⁶⁰ Vgl. z. B. Crawford 1974, 532 f. Nr.529/4b; zum Bedeutungswandel und zur chiffrage-artigen Verkürzung des aus dem Griechischen stammenden Symbol in der römischen Ikonographie vgl. Hölscher 1982, 275.

³⁶¹ Neben dieser Deutung als direktem Bezug auf die politische Konstellation ist auch in Betracht zu ziehen, dass lediglich eine Münze der Reichsprägung mit dem gleichen Motiv der einander ergreifenden Hände als Vorbild für die Rückseiten von Kat.-Nr. 54 gedient hat.

³⁶² Man darf nicht vergessen, dass es sich um eine Kolonie handelte. Die Bürger dieser Städte fühlten sich naturgemäß mit Rom verbunden, und es ist gut vorstellbar, dass sie sich entsprechend mit der politischen Lage auseinandersetzten. Als Anhänger ihres *ktistes* könnten die Bürger ein friedliches Auskommen der Caesarianer, wie es in der *concordia*-Symbolik zum Ausdruck kommt, durchaus als wünschenswert betrachtet haben.

³⁶³ RPC I, 357.

³⁶⁴ Sollte der Ansatz Amandrys bezüglich der im Jahr 46 v. Chr. beginnenden Zeitrechnung Sinopes korrekt sein, würde diese Angabe eine Datierung der Emission in das Jahr 23 v. Chr. bedeuten (Waddington u. a. 1976, 202; Amandry 1986, 74 Anm. 6).

³⁶⁵ RPC I, 357; Waddington u. a. haben bezüglich dieser Identifizierung keine Zweifel, jedoch haben Burnett u. a. m. E. recht, bei einer fehlenden identifizierenden Beischrift und einem Portrait von nicht allzu guter Qualität und Erhaltung eine Benennung nur mit Vorsicht vorzunehmen.

Charakteristikum bei der vorliegenden Emission nicht so übersteigert wie bei der Vorgängerprägung Kat.-Nr. 54. Das Gesicht ist insgesamt voll und rundlich. Das Auge zeigt kräftige Tränensäcke, die Wangen sind, mit Ausnahme der Nasolabialfalten, vollkommen glatt und wirken z. T. geradezu pausbäckig. Die Lippen mit den tief eingegrabenen Mundwinkeln sind auch bei dieser Emission leicht verzogen, jedoch in deutlich geringerem Maße als dies bei Kat.-Nr. 54 der Fall war. Die Kinn- und Kieferpartie ist weich und gerundet. Bei Abb. 139 und 140 lassen sich über das Haar aufgrund des Erhaltungszustandes leider keinerlei Angaben mehr machen, lediglich Abb. 138 zeigt noch Überreste des von einem Wirbel am Hinterkopf nach vorn gekämmten und durchaus recht voluminös wirkenden Haares, welches offenbar vormals aus langen, schmalen Locken geformt war. Der Kopf ist mit einer Bekrönung versehen, die zwar von Burnett u. a. wiederum sogleich als Lorbeer identifiziert wird³⁶⁶, deren genauere Beschaffenheit sich tatsächlich aber auch nur noch sehr schwer feststellen lässt. Bei Abb. 138 ist sie im Stirnbereich recht breit und leicht gewellt geformt, Abb. 139 und 140 zeigen offenbar einen etwas schmaleren Schnitt. Bei allen Stücken reicht er deutlich über die Stirn hinaus, scheint dort aber nicht weiter aufzufächern, sondern in seiner Breite insgesamt eher konstant zu bleiben. Erkennbar sind aber insgesamt unregelmäßige Strukturen, welche durchaus auf eine vegetabile Gestaltung hindeuten, einzelne Blätter bzw. deren Form, aus welcher man eine mögliche engere Deutung des Kranzes hätte ziehen können, lassen sich aber kaum ausmachen. Eine Benennung als Caesar ist, wie erwähnt, auch hier nicht endgültig zu sichern, und die Fülligkeit des Gesichtes entspricht kaum der üblichen Caesarikonographie; allerdings sind dennoch charakterisierende Elemente wie der ausladende Hinterkopf und insbesondere der Kranz vorhanden.

Auch das barhäuptige Bildnis des Augustus auf dem Revers ist nicht von hoher Qualität. Es zeigt aber besonders bei Abb. 138 eine auffällige Ähnlichkeit in der Hals- und Kopfform zu dem vermutlichen Caesarbildnis auf Kat.-Nr. 54 (insbesondere Abb. 136). Dies scheint insofern auffallend, als das Caesarbild der jüngeren Prägung mit demjenigen der Vorgängeremission kaum Ähnlichkeiten aufweist. Jedoch spricht das Vorhandensein eines Kranzes auch bei der früheren Prägung sicherlich eher dafür, in dem Barhäuptigen der späteren Emission Augustus und in dem Bekränzten Caesar zu sehen³⁶⁷. Hierzu passt, dass die Gesichtszüge der beiden Männer auf Kat.-Nr. 54 (besonders im Bereich der Nase und des Auges) wenig Ähnlichkeiten aufweisen, so dass wohl zwei verschiedene Individuen gemeint sein dürften.

³⁶⁶ RPC I, 357.

³⁶⁷ Eine Abbildung Caesars wäre, wie erwähnt, in seiner Eigenschaft als Gründer der Stadt auch nicht ungewöhnlich.

Abschließend ist es zudem eher unwahrscheinlich, dass die Vorderseite von Kat.-Nr. 54 und die Rückseite von Kat.-Nr. 55 die gleiche Person meinen, da zwischen beiden Prägungen mehr als ein Jahrzehnt zeitlicher Unterschied besteht. Aus diesen Gründen sind die Gemeinsamkeiten möglicherweise eher als zufällig anzusehen und einer Benennung des auf Kat.-Nr. 54 abgebildeten bekränzten Mannes als Caesar steht kein zwingender Grund entgegen.

4.2.6 Städtische Prägungen aus der Provinz Asia

4.2.6.1 Lampsacus

Lampsacus in der Provinz Asia war für relative kurze Zeit eine römische Kolonie mit dem Namen *Colonia Gemella Iulia Lampsacus* oder *Colonia Gemina Iulia Lampsacus*³⁶⁸. Diese von Veteranen besiedelte Kolonie war entweder von Caesar oder aber in der Zeit des Triumvirats von Marcus Antonius oder Octavian gegründet worden³⁶⁹. In ihrer Zeit als römische Kolonie gab Lampsacus Bronzemünzen aus, welche in ihrer Legende zumeist drei Namen nennen: Zunächst Q. Lucretius und L. Pontius mit dem Zusatz IIVIR, was die beiden als prägende Duoviri identifiziert. Weiterhin wird auf vielen der Prägungen auch noch ein M. Turius mit dem Zusatz LEG erwähnt, welcher von Grant als Statthalter der Provinz Asia benannt wird³⁷⁰. Aufgrund der Angabe LEG sehen Burnett u. a. in der Folge einer Untersuchung L. Keppies Turius aber lediglich als Legaten des Statthalters der Asia an³⁷¹. Unter diesen Prägungen des Lucretius und Pontius finden sich wiederum zwei (äußerst eng verwandte³⁷²) Typen mit dem Bildnis Caesars, Kat.-Nr. 56 und 57. Diese beiden Prägungen können aufgrunddessen, dass sie im Vergleich zu den anderen Emissionen das höchste Gewicht und die umfangreichste Emissionsgröße aufweisen, möglicherweise als das Hauptnominal der *colonia* angesehen werden. Da Burnett u. a. die Angabe COL DED PR auf Kat.-Nr. 57 als COL[ONIA] DED[VCTA] PR[IMI] lesen und die Prägungen somit als eine Gründungsemission ansehen, datieren sie diese mit Vorsicht in das Jahr 45 v. Chr., welches sie als mögliches Gründungsdatum der caesarischen Kolonie vorschlagen³⁷³. Auf der Vorderseite der somit

³⁶⁸ Grant 1946, 246; Brunt 1971, 600; RPC I, 386. Nach der Übernahme der Stadt durch Sextus Pompeius prägte Lampsacus ausschließlich Münzen mit griechischer Legende, was auf das Ende der römischen Kolonie hinweisen dürfte (RPC I, 386).

³⁶⁹ Grant 1946, 246 hält Antonius für den wahrscheinlichen Gründer der *colonia*; P. A. Brunts Argumentation für eine Gründung durch Caesar hingegen scheint fundierter und überzeugender (Brunt 1971, 600). Die Betrachtung der Münztypen Kat.-Nr. 56 und 57 stützt diese Ansicht noch weiter, wie im Folgenden zu zeigen sein wird.

³⁷⁰ Grant 1946, 246.

³⁷¹ Keppie 1983, 51; RPC I, 386.

³⁷² Die einzige Unterscheidung der beiden Typen liegt in ihrer Legende: Kat.-Nr. 56 trägt die Umschrift Q LVCRETI(O) L PONTI(O) IIVIR M TVRIO LEG, Kat.-Nr. 57 erwähnt hingegen mit Q LVCRETI(VS) L PONTI(VS) IIVIR COL DED PR den Legaten M. Turius nicht.

³⁷³ RPC I, 386 f.

möglicherweise noch zu Lebzeiten des Dictators geprägten Stücke befindet sich nun das Bildnis Iulius Caesars, welches zwar auch hier nicht durch eine Beischrift benannt ist, jedoch durch seine Physiognomie wie auch durch die auf allen Stücken eindeutig vorhandene Bekrönung identifizierbar ist. Das Portrait ist kleinformatig und offenbar trotz der in vielen Fällen recht starken Abnutzung (besonders im Bereich der Haare) als recht qualitativ anzuerkennen. Es zeigt sich ein sehr langer, schlanker Hals, der durch die deutliche Angabe des Halswenders trotz der überstreckten Form durchaus muskulös und darüber hinaus sehr organisch wirkt. Er wird bei vielen Stücken durch einen Gegenstempel an- oder sogar überschritten. Der Kopf ist in der Regel oval geformt und wirkt trotz eines recht ausladenden Hinterkopfes eher länglich und schlank. Die Stirn ist sehr hoch und leicht gerundet, die geschwungene Braue wölbt sich z. T. deutlich vom oberen Teil der Stirn abgesetzt über Nase und Auge hervor, die Nase ist zumeist sehr feingliedrig und mit geblähten Nüstern abgebildet. Das Auge ist mandelförmig und von kräftigen Lidern und Tränensäcken gerahmt. Das Jochbein ist deutlich hervorgehoben und verläuft diagonal, die Wangen zeigen neben den Nasolabialfalten, die bei allen Stücken zu erkennen sind, oftmals eine weitere vertikale Einkerbung etwa auf der Mitte der Wange, die dem Gesicht sogleich etwas Hageres verleiht. Die Winkel des eher schmalen Mundes sind bei einigen Stücken leicht herabgezogen, die Kieferpartie ist zumeist sehr kantig mit einem ausgeprägten Kiefergelenk gestaltet. Die Struktur des Haares ist leider oftmals sehr stark abgerieben. Abb. 143 und 147 zeigen aber noch schwach kurze, dünne Strähnen. Ansonsten lässt sich feststellen, dass die Haarkappe recht weit aus der Stirn herausgezogen ist. Leichte Einbuchtungen bei Abb. 141, 145, 146 und 147 hinter dem Kranz könnten möglicherweise darauf hindeuten, dass das Haar tiefe Geheimratsecken gebildet hat, deren Enden sogar noch oberhalb des Kranzes liegen. Letzterer selbst ist ebenfalls zum größten Teil der starken Abnutzung zum Opfer gefallen, scheint jedoch insgesamt von eher schmaler Gestaltung gewesen zu sein. Abb. 144 und 145 zeigen in dem deutlich über die Stirn vorkragenden Bereich eine Auffächerung in zwei bis drei Spitzen, sodass wohl von einem vegetabilen Kranz ausgegangen werden kann. Genauere Aussagen über die Form der Blätter lassen sich jedoch kaum anstellen, weshalb die Benennung als Lorbeer durch Burnett u. a. wiederum als nicht sicher belegbar abgelehnt werden sollte. Hinzuzufügen ist, dass bei Abb. 141 und eventuell 147 über dem C der Ortsangabe eine schmale, leicht gewellte Struktur vom Nacken her abgeht, welche Ähnlichkeit mit einer Tanie aufweist. Da sich dieser Befund jedoch an keinem der anderen Stücke sicher nachvollziehen lässt, muss die Beobachtung hypothetisch bleiben³⁷⁴.

³⁷⁴ Sollten hier tatsächlich Tánien abgebildet gewesen sein, so würde dies selbstverständlich nicht der Benennung der Bekrönung als vegetabilem Kranz widersprechen. Die Deutung Burnetts als Lorbeerkranz

Auf dem Revers der beiden Prägungen befindet sich in recht kleinem Format auf einer Bodenlinie ein Togatus, welcher sich mit zwei Rindern (der Tradition nach einem weißen Stier und einer weißen Kuh) pflügend von links nach rechts bewegt und oben und unten von der waagerechten Legende gerahmt wird. Das lange Gewand des Pflügenden ist in einer wulstig hervorgehobenen Stoffbahn um die Hüfte geschlungen und zeigt am ganzen Körper deutliche Zugfalten. Dieses Motiv ist ein typisches Symbol für eine Stadtgründung, bei welcher der *sulcus primigenius*, die neue Stadtgrenze mit einem Pflug festgelegt wird³⁷⁵. Ob es sich bei der hier dargestellten Person jedoch tatsächlich um den von Burnett u. a. so genannten Priester handelt, muss nicht als zwingend angesehen werden³⁷⁶. In jedem Fall lässt sich dieses Motiv der Stadtgründung sicherlich auf das auf der Vorderseite dargestellte Individuum beziehen, dessen Rolle als Stadtgründer somit durch die Rückseite besonders hervorgehoben wird. Da die Darstellung des *sulcus primigenius* nur in Kombination mit dem Bildnis Caesars vorliegt und nicht etwa mit demjenigen des Antonius oder Octavians, ist wohl eine Gründung der Kolonie Lampsacus durch Caesar als sehr wahrscheinlich anzusehen.

4.2.7 Städtische Prägungen aus der Provinz Syria

4.2.7.1 Aegeae

Das in iulisch-claudischer Zeit der Provinz Syria zugehörige Aegeae, die wichtigste Hafenstadt des östlichen Kilikien³⁷⁷, beanspruchte Alexander d. Gr. als ihren Gründer, wofür es aber keine sicheren Belege gibt³⁷⁸. In jedem Fall prägte die Stadt seit dem 2. Jh. v. Chr. bis in das 3. Jh. n. Chr. Münzen mit dem Bildnis des Makedonen³⁷⁹, so wohl auch die hier zu behandelnde Emission Kat.-Nr. 58. Neben Alexander d. Gr. wurde aber auch Iulius Caesar als zweiter Stadtgründer verehrt³⁸⁰, obgleich Aegeae seinen Status als freie Stadt behielt und nicht, wie viele der bisher betrachteten Städte in den Provinzen des Römischen Reiches, von Caesar (oder nach seinem Tod in seinem Auftrag) als eine *colonia* neu gegründet wurde. Verehrung als *ktistes* erfuhr er dennoch, da Aegeae offenbar von seinen Maßnahmen in Kilikien während der Bürgerkriege profitierte³⁸¹, was dazu führte, dass die Stadt eine im Jahr 47 v. Chr. nach der

würden die Tānien aber dennoch nicht zusätzlich stützen, da neben dem Lorbeerkranz auch alle anderen vegetabilen Kränze mit Tānien ausgestattet sein können.

³⁷⁵ Galsterer 2001, 86.

³⁷⁶ So führt beispielsweise J. Nollé Münzen des Caracalla an, die den Kaiser, gekennzeichnet durch Strahlenkrone und Adlerszepter, mit dem Gespann bei der Stadtgründung zeigen (Nollé 2000, 365); auch Baistrocchi hält mit Bezug auf die schriftliche Überlieferung durch Plutarch und Varro das Bekleiden eines Priesteramtes für die Stadtgründung nicht für notwendig (Baistrocchi 1986, 43 f.). Wesentlich ist wohl vor allem die deutliche Charakterisierung des Pflügenden als Römer durch die Wiedergabe einer Toga.

³⁷⁷ Ziegler 1985, 50.

³⁷⁸ Ziegler 1998, 685.

³⁷⁹ Dahmen 2007, 22.

³⁸⁰ Dahmen 2007, 23.

³⁸¹ Freber 1993, 84. 108.

Schlacht von Pharsalos einsetzende neue, caesarische Ära etablierte³⁸². Dementsprechend zeigt eine recht außergewöhnliche Bronzeprägung, welche mit caliguläischer bis claudischer Zeit³⁸³ im Vergleich zu den bisher betrachteten städtischen Prägungen mit caesarischem Münzportrait auffällig spät datiert, vermutlich die Köpfe beider sogenannter Stadtgründer, Alexander auf dem Avers, Caesar auf dem Revers³⁸⁴.

Der Büstenausschnitt des möglichen Alexander auf der Vorderseite schließt anders als bei dem Kopf auf dem Revers mit Ausnahme von Abb. 149 den Schulteransatz ein und zeigt eine auf der Schulter geknotete oder gefibelte Gewandung, möglicherweise eine Chlamys³⁸⁵. Der Kopf auf dem kräftigen Hals wirkt sehr massiv, die Gesichtszüge sind insgesamt sehr voll; Dahmen sieht in dem Bildnis Züge eines auf den Münzen des Quaestoren Aesillas verwendeten Typus³⁸⁶. Ziegler sowie Burnett u. a. bezeichnen das Portrait als diademtragend³⁸⁷. Das vermutliche Portrait Caesars auf dem Revers ist leider etwas weniger einheitlich als dasjenige auf dem Avers gestaltet und zudem offenbar noch deutlich stärker von Abnutzung betroffen, was eine genaue Analyse erschwert. Insgesamt ist es etwas kleinformatiger als der Kopf Alexanders und zeigt einen eher kleinen, rundlichen Kopf auf langem, dünnem Hals, der bei einigen Stücken auch vorgestreckt und durchgebogen erscheinen kann (vgl. Abb. 149. 151). Die Stirn kann gerundet oder gerade sein, die Nase ist entweder klein und gerade, oder aber größer und mit einem deutlichen Buckel auf dem Rücken und knolliger Spitze, nicht unähnlich derjenigen Alexanders auf dem Avers (v. a. Abb. 151. 153). Das Auge ist sehr groß, weit geöffnet und von kräftigen Lidern gerahmt. Die Wange ist weitgehend glatt, jedoch ist die Nasolabialfalte bei den meisten Stücken recht tief eingegraben und zieht über die Mundwinkel hinaus bis auf Höhe des Kinns. Über die Haargestaltung lassen sich aufgrund des durchgehend schlechten Erhaltungszustandes dieses Bereichs kaum Angaben machen, es scheint sich jedoch um eine nicht sehr voluminöse Haarkappe gehandelt zu haben, da der Kopfumriss glatt ist und keine einzeln hervorstehenden Haarreste zeigt. Auch eventuelle Einziehungen oder

³⁸² Ziegler 1985, 17 Anm. 28.

³⁸³ RPC I, 594; Dahmen gibt als Datierung für die Emission die Jahre 40/41 v. Chr. an (Dahmen 2007, 23).

³⁸⁴ Ziegler 1985, 17 Anm. 28; RPC I, 594; Dahmen 2007, 23.

³⁸⁵ Die Abbildung eines Mantels ist bei der Darstellung Alexanders auf den Münzen von Aegeae eine Neuerung (Dahmen 2007, 23).

³⁸⁶ Dahmen 2007, 23.

³⁸⁷ Ziegler 1985, 17 Anm. 28; RPC I, 594; SNG PPS 6 2001, Nr. 55; Dahmen erwähnt zwar das Vorhandensein eines Diadems nicht, doch impliziert seine Aussage »A portrait incorporating the main characteristics [...]« (Dahmen 2007, 22 f.) möglicherweise die Ansicht, der Makedone trage auch auf den Münzen von Aegeae eine Herrscherbinde. Eindeutig nachvollziehbar ist ein Diadem allerdings auch nur z. B. auf Abb. 150, 151 und 153, welche Einziehungen vom Nacken über den Schläfenbereich bis hinter die *anastole* über der Stirn zeigen. Abb. 149 weicht hier ab und lässt dies nicht erkennen, dürfte somit tatsächlich ein barhäuptiges Portrait, also wohl eine Variatio zeigen. Erwähnenswert ist m. E. bei diesem Stück zudem die Ohr- und Schläfenpartie, die als einzige zwei kleine Löckchen erkennen lässt, die sich vor dem Ohr hervorbiegen, sowie eine gebogene Linie, die zwar einerseits zum Ohr gehören könnte, jedoch im Vergleich zur sonstigen Gestaltung der Ohrpartien sehr schmal und spitz erscheint und durchaus Ähnlichkeit mit der Spitze eines sich um das Ohr herumbiegenden Widderhorns hat.

Überstände, die auf einen Kopfschmuck hindeuten könnten, sind nicht vorhanden. Es dürfte sich demnach höchstwahrscheinlich um eine barhäuptige Darstellung handeln.

Burnett u. a. nehmen die Benennung der beiden dargestellten Männer nur mit Fragezeichen vor³⁸⁸, was in Anbetracht der Legende, die keine identifizierenden Angaben liefert, wohl nicht unbegründet ist. Im SNG PPS, bei Ziegler und Dahmen hingegen ist man sich trotz fehlender Beischrift aufgrund der »main characteristics«³⁸⁹ des Alexanderbildes sowie der Kombination der beiden als *ktistes* verehrten Männer in der Benennung sicher³⁹⁰. Eine Benennung des Alexanderportraits als Octavian, wie sie etwa durch Arnold-Biucchi vorgeschlagen wurde³⁹¹, lehnen sowohl die Autoren des SNG PPS als auch Dahmen m. E. berechtigterweise unter Hinweis auf die nicht dem üblichen Standard für das Bildnis des Princeps entsprechende Darstellung auf Kat.-Nr. 58 ab³⁹². Bezüglich der Benennung des Portraits auf dem Revers bleibt festzuhalten, dass Zweifel sicherlich berechtigt sind, da zusätzlich zum Fehlen einer identifizierenden Legende auch das sonst oft richtungweisende Attribut des Kranzes fehlt³⁹³ und sich das Bildnis ebensowenig unmittelbar anhand seiner Physiognomie oder Frisur als Caesar zu erkennen gibt. Dennoch sind bei eingehender Betrachtung aber durchaus Aspekte des Caesarportraits zu finden: Besonders augenfällig ist der sehr lange, dünne Hals, der aufgrunddessen, dass er stark von der Modellierung des Halses Alexanders auf dem Avers abweicht, sicherlich absichtlich derart gestaltet wurde. Weiterhin sind auch das bereits erwähnte, bei manchen Stücken erkennbare Überstrecken und Abknicken im Nacken sowie auch die kleine, kugelige Form des Kopfes immer wieder auftretende Charakteristika des Caesarportraits. Der ausladende Hinterkopf ist hier zwar nicht mehr übermäßig ausgeprägt, bei Abb. 149, 152 und 154 aber zumindest angedeutet. Insofern scheint die Benennung besonders in Anbetracht der späten Zeitstellung dieser Münzen keinesfalls ausgeschlossen; sie wird m. E. vielmehr sowohl durch die genannten physiognomischen Übereinstimmungen als auch insbesondere durch die Kombination mit dem Alexanderportrait und die sich so ergebende Deutung als Ehrung der beiden sogenannten Stadtgründer Aegeaes überaus wahrscheinlich.

³⁸⁸ RPC I, 594.

³⁸⁹ Dahmen 2007, 22 f.

³⁹⁰ Ziegler 1985, 17 Anm. 28; SNG PPS 6 2001, Nr. 55; Dahmen 2007, 23.

³⁹¹ Arnold-Biucchi 1997, 19. Die Autorin nennt für ihre derartige Umdeutung jedoch keinerlei Gründe, sondern behauptet lediglich »the obverse [...] looks much more like Octavian«.

³⁹² SNG PPS 6 2001, Nr. 55; Dahmen 2007, 79 Anm. 144.

³⁹³ Vgl. so z. B. unten unter Kapitel 4.2.9, wo argumentiert wird, dass ein barhäuptiges Caesarportrait nur in Kombination mit einem Octavians-/Augustusportrait auftritt (siehe Tabellen 4. 5 und Graphik Nr. 1). Aufgrund der deutlich späteren zeitlichen Stellung dieser Prägung ist aber eine Ausnahme in dieser Regel sicherlich nicht als unwahrscheinlich anzusehen.

4.2.8 Prägungen mit unsicherer Lokalisierung

Die Prägungen Kat.-Nr. 59–61 bilden zwar ein aufgrund der Legende eindeutig als solches benennbares Caesarportrait, können jedoch aufgrund fehlender oder nicht eindeutig aufzulösender Beischriften keiner Prägestätte sicher zugeordnet werden.

Die wohl noch zu Lebzeiten Caesars datierende³⁹⁴ Bronzeprägung Kat.-Nr. 59 zeigt auf dem Avers ein nicht besonders gut erhaltenes Portrait Caesars, welches mit der Legende CAESAR IMP DICT COS versehen ist. Erkennbar ist ein eher kleiner Kopf mit kantigem Gesicht und rundem Hinterhaupt auf einem langen, kräftigen Hals. Charakteristische Details der Physiognomie lassen sich kaum ausmachen, da der gesamte Schläfenbereich bis in die Wange hinunter vollkommen abgerieben ist. Zu sehen bleiben die großen und weitgeöffneten Augen und die gerade Nase. Das Kinn ist kräftig, der gesamte Unterkieferbereich wirkt sehr linear und kantig. Das Haar hat offenbar vormals den Hinterkopf vollständig bedeckt und scheint von eher unruhiger Struktur zu sein, jedoch lassen sich auch hier kaum genaue Beobachtungen anstellen. Sehr prominent auf dem Kopf ist die Bekrönung, die von Burnett u. a. als Diadem angegeben wird³⁹⁵. Zwar kann auch hier die starke Abnutzung im Schläfenbereich zu Unsicherheiten führen, jedoch ist der vordere Bereich noch deutlich genug erkennbar, um ein Diadem mit weitgehender Sicherheit auszuschließen. Zum einen zeigt die Bekrönung einen deutlichen Überstand sowie eine sehr breite Form im Stirnbereich, zum anderen sind augenfällig gezackte, schräg nach vorn gerichtete Strukturen vorhanden, die klar auf eine vegetabile Bekrönung hinweisen.

Die Rückseite mit der Legende IVL GEM M FERIDIVS IIVIR EX D D zeigt eine nach links gewandte, aufgrund des knöchellangen Gewandes wohl weibliche Figur. Ihr rechter Arm ist angewinkelt und auf Hüfthöhe vorgestreckt; in der Hand trägt sie eine kleine, nur schwer erkennbare Figur, die als Nike zu deuten sein dürfte. Der linke Arm ist nach hinten erhoben und hält eine hinter der Figur stehenden langen Stab oder möglicherweise Speer. Aufgrund dieser beiden Attribute wird die Figur von Burnett u. a. mit Vorsicht als Athena gedeutet³⁹⁶. Das Motiv einer ganzfigurigen Göttin ist, wie zu erkennen war, auf den städtischen Münzen mit Caesarportrait nicht sehr verbreitet. Lediglich das nordafrikanische Paterna (Kat.-Nr. 38. 39) sowie das bithynische Nicaea (Kat.-Nr. 62)³⁹⁷ zeigen ganzfigurige, dabei aber voranschreitende Göttinnen. Eine stehende, langgewandete Figur, noch dazu mit einer Nike

³⁹⁴ Eine derartige Datierung kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes schwerlich anhand des Münzbildes selbst vorgenommen werden. Burnett u. a. liefern zwar keine Begründung für ihre Angabe, jedoch dürften sie hierfür vermutlich von der Titulatur Caesars, die derart auf späteren Münzen nicht mehr vorkommt, ausgegangen sein (RPC I, 715).

³⁹⁵ RPC I, 715.

³⁹⁶ RPC I, 715.

³⁹⁷ Zu den Zweifeln bezüglich der Identifizierung des auf Kat.-Nr. 62 Dargestellten als Caesar siehe unten unter Kapitel 4.2.9.

auf dem ausgestreckten Arm und auf ein Szepter oder eine Lanze gestützt in Kombination mit dem caesarischen Münzportrait findet sich hingegen an anderer Stelle: auf den Rückseiten der stadtrömischen Denare des Jahres 44 v. Chr.! Zwar weichen Stil und Machart der Rückseite von Kat.-Nr. 59 deutlich von den römischen Münzen ab, doch unter Berücksichtigung des doch in den meisten Fällen vorhandenen Qualitätsgefälles zwischen stadtrömischen und lokalen Erzeugnissen bleibt das Motiv einer nach links gewandten, stehenden weiblichen Gottheit, aufgestützt auf einen Stab und mit einer Nike auf der Hand typologisch das gleiche³⁹⁸. Diese Verwandtschaft stützt die These, dass es sich hier um eine recht früh, möglicherweise tatsächlich noch zu Lebzeiten Caesars anzusetzende Prägung handelt, obgleich der als Vorbild dienende stadtrömische Typus natürlich auch erst mit zeitlicher Verzögerung zur Prägestätte gelangt sein kann. Bezüglich der Identifizierung letzterer kann auch an dieser Stelle keine genauere Angabe gemacht werden³⁹⁹. Die typologische Verwandtschaft zu stadtrömischen Prägungen muss sicherlich nicht eine besondere Nähe der Prägestätte zur Hauptstadt voraussetzen, im Gegenteil scheint die stilistisch und qualitativ stark abfallende Darstellung m. E. eher für eine größere Entfernung zu Rom zu sprechen. Dies muss jedoch vollkommen hypothetisch bleiben.

Die Emission Kat.-Nr. 60, welche von Burnett u. a. in völliger Ermangelung inschriftlicher Angaben ebenfalls keiner sicheren Provenienz zugeordnet wird⁴⁰⁰, zeichnet sich im Vergleich zur zuvor behandelten durch eine deutlich bessere Überlieferungssituation aus. Die Begriffe ΘEOC auf dem Avers sowie CEBACTOY ΘE auf dem Revers identifizieren hier eindeutig die insgesamt recht qualitätvollen Portraits Caesars und des Augustus. Das Bildnis des Ersteren auf der Vorderseite ist recht großformatig und zeigt einen barhäuptigen Mann mittleren Alters. Der Kopf auf dem langen, dabei aber recht kräftigen Hals ist groß mit leicht ausladendem

³⁹⁸ Diese Beobachtung dürfte allerdings die durch Burnett u. a. vorgenommene Interpretation der Göttin als Athena schwächen, vielmehr liegt aufgrund der typologischen Übereinstimmung wohl eher eine Deutung als Venus Victrix näher. Endgültig zu sichern ist diese Annahme aber nicht, da nicht mehr erkennbar ist, ob das lange Gewand der Göttin eine Brust freilässt.

³⁹⁹ Die Angabe IVL GEM M FERIDIVS IIVIR EX D D auf dem Revers lässt lediglich auf eine römische *colonia* schließen, über deren Namen und Lokalisierung IVL GEM aber offenbar nicht genug Auskunft geben kann. Die Lesung des G in der Abkürzung C G I L auf den Münzen von Lampsacus (Kat.-Nr. 56–57) als GEMINA oder GEMELLA könnte aber eventuell auch auf die auf dieser Münze vorhandene Abkürzung GEM zutreffen, sodass eine Überprüfung sämtlicher *coloniae* mit einem derartigen Namensbestandteil die Liste der möglichen Prägeorte zumindest eingrenzen könnte. Bei der Suche in der epigraphischen Datenbank von Clauss/Slaby erhält man unter den Suchbegriffen *colonia* und Gemella/Gemina lediglich einen namentlich passenden Treffer, die Kolonie Iulia Gemella Accis, das heutige Guadix/Acci im südlichen Spanien ><http://www.manfredclauss.de>< (01.06.2011); allerdings sind aus dieser Region keine weiteren Caesar-Prägungen bekannt. Am Rande sei hier erwähnt, dass M. Caelius in einem Brief an Cicero (Cic. fam. 8, 9, 4) einen jungen Ritter namens M. Feridius nennt, dessen Familie offenbar Besitzungen in Kilikien hatte. Der Genannte könnte in den Jahrzehnten nach dem Briefwechsel durchaus eine führende Rolle in einer beispielsweise kleinasiatischen Kolonie innegehabt haben. Allerdings kommt man hier über Spekulationen selbstverständlich nicht hinaus.

⁴⁰⁰ RPC I, 717.

Hinterkopf und langgezogener Kalotte. Die Stirn ist hoch und durch ein bis zwei Horizontalfalten in mehrere Buckel unterteilt. Die Nasenspitze wird leicht herabgezogen, die Augen sind eher klein, aber mit deutlichen Tränensäcken versehen. Das hochliegende Jochbein tritt stark hervor, die Wange ist durch eine vertikale Einkerbung untergliedert, wirkt aber dennoch durch die sehr kräftige, leicht gerundete Kinn-Unterkieferpartie nicht eingefallen. Der Kopf ist von einer vollen Haarkappe bedeckt, die insgesamt recht weit aus dem Stirn- und Schläfenbereich zurückgezogen ist. Das Haar besteht, soweit es nicht zu stark abgerieben ist um sichere Aussagen zu treffen, aus eher kurzen, unregelmäßig geformten Buckellöckchen, gelegentlich meint man aber auch etwas längere, schmale und parallel verlaufende Strukturen im hinteren Schläfenbereich zu erkennen. Insgesamt ist hier also ein Bildnis gezeigt, welches formal durchaus gewisse Alterszüge angibt (Stirnfalten, leicht eingefallene Wangen, Tränensäcke, Geheimratsecken), in welchem man aber dennoch keinen alten Mann sehen würde, da diese einzelnen Alterszüge in ein ansonsten weitgehend idealisiertes Antlitz mit gerader Nase, vollen Lippen und weicher Kinn- und Kieferpartie eingearbeitet sind.

Diese Prägung, deren Lokalisierung Burnett u. a. sich vollkommen enthalten, wurde unter Hinweis auf eine Prägung des κοινόν Ἀσία mit der Darstellung des Agrippa Postumus⁴⁰¹ und der auch auf Kat.-Nr. 60 vorkommenden Legende CEBACTOY ΘΕ versuchsweise nach Asia verortet⁴⁰². Diese Vermutung entbehrt aber jeder Grundlage, da mit Ausnahme der gleichlautenden Averslegende kaum Ähnlichkeiten zwischen den beiden Prägungen erkennbar sind. Weiterhin wird auch bei einem Vergleich des Caesarportraits auf diesen Münzen mit dem einzigen weiteren aus Asia auf uns gekommenen Bildnis des Dictators, den Münzen aus Lampsacus deutlich, dass hier keinerlei stilistische und mit Ausnahme der klassischen, bei den meisten der städtischen Münzportraits in irgendeiner Form vorhandenen Charakteristika der caesarischen Physiognomie (langer, leicht nach hinten abgeknickter Hals, ausladender Hinterkopf) auch kaum physiognomische Ähnlichkeiten vorliegen. Deutlich nachvollziehbarer erscheint hingegen die Aussage, wonach Kat.-Nr. 60 aus stilistischen Gründen Thessaloniki zuzuordnen sein könnte⁴⁰³. Diese, aufgrund der Angabe CEBACTOY ΘΕ auf dem Revers vorgenommene Lokalisierung⁴⁰⁴, wurde von Touratsoglou ebenfalls aus stilistischen Gründen sowie aufgrund der abweichenden Stempelachse abgelehnt⁴⁰⁵. Bei einem Vergleich sowohl der Vorder- als auch der Rückseiten mit den Darstellungen auf Kat.-Nr. 51 erscheint diese Vermutung jedoch m. E. dennoch durchaus plausibel: Nicht nur die großformatige, bei Abb.

⁴⁰¹ RPC I 1992, 717 Nr. 5420.

⁴⁰² Vgl. Grant 1946, 362.

⁴⁰³ Gorny und Mosch 2010, 93 Nr. 1772. Burnett u. a. geben Thessaloniki ebenfalls als mögliche Prägestätte an, listen den Typus aber dennoch unter »Uncertain Coins« (RPC I, 717).

⁴⁰⁴ Das ΘΕ wurde in diesem Fall nicht als Bestandteil des Wortes ΘEOC, sondern als Abkürzung oder Überbleibsel von ΘΕCΑΛΟΝΙΚΕΩΝ angesehen.

⁴⁰⁵ Touratsoglou 1988, 43 Anm. 69.

157 das Bildfeld sogar überschneidende Darstellungsweise des Caesarbildes, die in ein zu weiten Teilen beruhigtes Gesicht eingeschriebenen abgeschwächten Alterszüge und die z. T. ebenfalls übereinstimmende Wiedergabe der Haare sind vergleichbar, sondern auch die teilweise regelrecht jugenhafte Erscheinung des Octavians-/Augustusportraits auf dem Revers. Nicht zuletzt stimmt die griechische Legende mit der Benennung Caesars als ΘEOC exakt mit derjenigen auf Kat.-Nr. 51 überein⁴⁰⁶. Eine Benennung des Adoptivsohnes auf dem Revers als CEBACTOY ΘE anstelle der auf Kat.-Nr. 51 angegebenen Ortsangabe ΘΕCCAAONIKEΩΝ könnte aus all diesen Gründen durchaus in Frage kommen. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die erwähnte Prägung des Agrippa Postumus ebenfalls das Kürzel ΘE nennt, das hier sicherlich zu ΘEOC oder ΘEOY aufgelöst werden kann. Dies schließt Thessaloniki aber keineswegs aus, doch ist es m. E. naheliegend, dass auch bei einer solchen Verortung eher von einer vergleichbaren Auflösung der Abkürzung auszugehen ist. Die Lokalisierung sollte daher eher über die genannten Parallelen in Bild und Beischrift erfolgen.

Die abschließend zu behandelnde nach Burnett u. a. möglicherweise in die Regierungszeit des Augustus datierende⁴⁰⁷ Bronzeprägung Kat.-Nr. 61 zeigt in Kombination mit einem Augustusportrait auf der Rückseite ein männliches bekröntes Portrait auf dem Avers, welches entsprechend der von Burnett u. a. gelesenen Legende []IVLIVS⁴⁰⁸ Caesar zeigt. Es handelt sich um ein Bildnis von offenbar ehemals hoher Qualität, welches jedoch leider stark versintert auf uns gekommen ist, sodass einige Details nur noch schwer erkennbar sind. Zu sehen ist ein Kopf, der mit einem gerundetem Hinterhaupt und einem langen, dünnen Hals die typischen Aspekte des caesarischen Münzportraits aufweist. Die Stirn zeigt auf der Mitte eine horizontale Einziehung, die geschwungene Braue wölbt sich von dort aus kräftig über das verschattete kleine Auge hervor. Die Nase ist zierlich, gerade und weist eine deutlich herabgezogene Spitze auf, die Wange wirkt durch verschiedene Mulden, die nicht der Versinterung zuzuschreiben zu sein scheinen, hager und eingefallen. Über das Haar lassen sich aufgrund des Erhaltungszustandes leider kaum Angaben machen, deutlich erkennbar ist aber noch die breite, sehr plastisch hervortretende Bekrönung, die wiederum von Burnett u. a. als Diadem interpretiert wird⁴⁰⁹. Jedoch ist auch hier ein deutlicher Überstand über der Stirn erkennbar, wie auch eine aus mehreren Zacken bestehende, kleinteilige Form am vorderen Ende. Weiterhin werden auch über die Länge der Bekrönung hinweg z. T. einzeln abgetrennte, spitzovale Strukturen, die deutlich den Eindruck kleiner Blätter vermitteln, sichtbar, sodass

⁴⁰⁶ Sogar die Schreibung mit lunarem Sigma im Unterschied zu der Schreibung auf der nicht so deutlich vergleichbaren Prägung Kat.-Nr. 50 von Thessaloniki stimmt überein.

⁴⁰⁷ RPC I, 715.

⁴⁰⁸ RPC I, 715.

⁴⁰⁹ RPC I, 715.

auch bei diesem Stück eine Deutung der Bekrönung als vegetabiler Kranz derjenigen als Diadem vorzuziehen sein dürfte.

Die Prägestätte der vorliegenden Münze könnte Burnett u. a. zufolge möglicherweise in Kleinasien zu verorten sein, doch geben auch sie zu, dass dies lediglich der »most likely guess«⁴¹⁰ sei, für den sie keine sinnvolle Begründung angeben können.

4.2.9 Prägungen mit unsicherer Identifizierung (eventuell Caesar)

Im Folgenden sollen einige Typen der Städteprägungen mit männlichen Portraits behandelt werden, welche gelegentlich oder auch regelmäßig mit Iulius Caesar in Verbindung gebracht wurden, die jedoch aufgrund verschiedener Unsicherheiten m. E. nicht zwingend Caesar meinen müssen oder deren Identifizierung mit dem Dictator sogar eher auszuschließen ist.

Zunächst sei an dieser Stelle die Prägung Kat.-Nr. 62 von Nicaea behandelt, deren Münzportrait zwar in der Forschung nahezu durchgehend als Caesar gedeutet wurde, bei eingehender Betrachtung aber möglicherweise dennoch nicht derart zu benennen ist.

Das bereits von Antigonos I. und später von Lysimachos neu gegründete und auch unter römischer Herrschaft stets freie Nicaea emittierte nur geringe Münzmengen vor Beginn der Kaiserzeit⁴¹¹. Bereits unter römischer Kontrolle der Provinz Bithynia gaben in republikanischer Zeit jedoch die Prokonsuln C. Papius Carbo (62–59 v. Chr.) und C. Vibius Pansa (47–46 v. Chr.) Bronzeprägungen mit dem Namen der freien Stadt Nicaea aus. Die hier zu behandelnde Prägung Pansas mit griechischer Legende datiert durch die Angabe des Jahres 236 nach einer Zeitrechnung beginnend mit dem Tod des Lysimachos (282/1 v. Chr.) fest in die Jahre 47/46 v. Chr.⁴¹². Sie zeigt auf dem Avers den barhäuptigen Kopf eines Mannes mittleren Alters, dessen genaue Analyse bei dieser Emission aufgrund einer verhältnismäßig großen Anzahl gut erhaltener und qualitativ hochwertiger Stücke möglich wird. Zu sehen ist ein eher kleinformatiger, barhäuptiger Kopf mit senkrecht dahinter geschriebener Legende NIKAIΕΩΝ. Der Hals ist recht lang und schlank und bei den meisten Stücken im Nacken sanft durchgebogen, sodass der Kopf leicht nach hinten geneigt ist. z. T. ist eine schwache, dabei aber recht organisch wirkende Angabe von Halsmuskulatur erkennbar, der Kehlkopf ist schwach durch eine minimale Ausbuchtung im vorderen Halsbereich angegeben. Der Kopf ist in der Regel von rundlicher Form, lediglich bei Abb. 165 wirkt er gestreckter. Der Hinterkopf ist sehr stark ausgeprägt und die Schädelkalotte dadurch recht langgezogen. Letztere scheint bei manchen Stücken (am deutlichsten möglicherweise bei Abb. 163) ganz schwach eine sattelförmige Einziehung etwa in der Mitte der Schädeldecke zu zeigen. Die Stirn ist hoch und

⁴¹⁰ RPC I, 715.

⁴¹¹ Merkelbach 1987, 12; Waddington u. a. 1976, 395.

⁴¹² RPC I, 345 f.

entweder fliehend oder aber gerundet dargestellt und zeigt zumeist deutlich die Knochenstruktur unter der Haut. Die Nase ist bei einigen Stück sanft, bei den meisten jedoch mit einer scharfen Einziehung von der kräftigen, geschwungenen Braue abgesetzt. Alle Stücke zeigen eine tiefe, weitauslandende Augenhöhle oder sogar Tränensäcke. Die Nase ist recht groß und gerade bis leicht gebogen angegeben, die Spitze wird ein wenig nach unten gezogen. Die Wange wirkt unter dem deutlich hervortretenden Jochbein durch eine sanfte Mulde zwischen Wangen- und Kieferknochen leicht eingefallen aber nicht übermäßig hager. Das Haar bedeckt den Hinterkopf vollständig, ist jedoch aus der Stirn z. T. recht weit zurückgezogen und bildet tiefe Geheimratsecken. Auch wirkt es trotz der zumeist einzeln hervor gearbeiteten und bewegten Locken besonders im vorderen Kopfbereich nicht sonderlich voluminös.

Dieses Münzbildnis wird wie bereits erwähnt in der Forschung durchgehend als Portrait Caesars angesprochen⁴¹³, obgleich keinerlei identifizierende Beischrift oder Attribute diese Benennung stützen können. Lediglich die Zeitstellung (wobei diese Prägung dann die einzige sicher noch zu Lebzeiten Caesars ausgebrachte städtische Emission wäre), die Verbindung des Prokonsuln C. Vibius Pansa zu Caesar⁴¹⁴ sowie die physiognomische Ähnlichkeit des Dargestellten zum Dictator dürften zu dieser Benennung geführt haben. D. Salzmann stellt jedoch diese bisher allgemein akzeptierte Deutung überzeugend in Frage⁴¹⁵. Zwar stimmen tatsächlich gewisse physiognomische Aspekte mit dem stadtrömischen caesarischen Münzportrait (welches allerdings zum Prägezeitpunkt dieser Emission noch nicht existierte und somit keinen Vorbildcharakter gehabt haben kann) sowie auch mit dem rundplastischen Bildnis des Tusculum-Typus Caesars überein⁴¹⁶, doch sind die später auf den Prägungen Kat.-Nr. 1–16 sichtbaren extremen Alterszüge, wie etwa die sehr stark hängende Haut im Kiefer- oder Halsbereich, in Kat.-Nr. 62 nicht erkennbar. Da die bithynische Prägung aber spätrepublikanischer Natur ist, kann diese verjüngte Darstellung schwerlich der sonst in späterer Zeit üblichen Idealisierung des vergöttlichten Caesar zugeschrieben werden. Auch stimmen einige physiognomische Details nicht überein⁴¹⁷, sodass eine Identifizierung als

⁴¹³ Waddington u. a. 1976, 398 Nr. 11; RPC I, 346; Wroth 1963, 153 Nr. 8 f. Aufgrund dieser durchgehenden Forschungsmeinung soll das Stück trotz der m. E. durchaus berechtigten Zweifel bezüglich seiner Benennung an dieser Stelle aufgeführt werden.

⁴¹⁴ Fündling 2002, 174. Diese Unterstützung Pansas für Caesar würde überhaupt auch nur das Vorhandensein eines caesarischen Münzportraits in Nicaea erklären, da der Dictator ansonsten keine engere Verbindung zu dieser Stadt gehabt zu haben scheint (etwa in Form einer Neugründung).

⁴¹⁵ Freundlicher Hinweis D. Salzmann.

⁴¹⁶ So findet man etwa den schlanken Hals, den ausladenden Hinterkopf, die langgezogene Kalotte mit leichtem Sattel oder die hängende Nasenspitze auch in den späteren stadtrömischen Münzportraits.

⁴¹⁷ Beispielsweise ist die Linie des Unterkiefers nicht übereinstimmend: Das städtische Portrait zeigt eine stark diagonal vom Ohr zum Kinn verlaufende Linie, das stadtrömische Bildnis auf dem Denar des Mettius etwa (Kat.-Nr. 1) zeigt hingegen eine waagerechte, kantigere und erst am Kiefergelenk zum Ohr hin

Caesar aufgrund des Erscheinungsbildes nicht zwingend ist. Ebenfalls gegen diese Identifizierung spricht nun die Beobachtung Salzmanns, dass das fragliche Bildnis das einzige Portrait Caesars im Rahmen der städtischen Prägungen wäre, welches barhäuptig wiedergegeben und dabei nicht mit dem Bildnis des Octavian/Augustus kombiniert ist⁴¹⁸. Weiterhin befindet sich der Name Pansas als Prägeherrn äußerst prominent auf dem weiter unten noch genauer zu behandelnden Revers der Münzen, indem er insgesamt etwa die Hälfte des gesamten Bildfeldes einnimmt. Möglich wäre also auch, dass hier nicht Caesar gezeigt ist, sondern sein Unterstützer und Anhänger, der Prokonsul C. Vibius Pansa sich selbst hat abbilden lassen. Unterstützt werden kann diese These möglicherweise durch die späteren, augusteischen Prägungen des Prokonsuln Thorius Flaccus, welcher sein Portrait auf Bronzemünzen von Nicaea prägen ließ⁴¹⁹. Diese Stücke zeigen das gleiche Formular mit ΝΙΚΑΙΕΩΝ neben einem barhäuptigen Kopf auf dem Avers und dem Namen des Prokonsuln im Genitiv mit ΕΠΙΙ auf dem Revers⁴²⁰. Flaccus könnte somit möglicherweise die Prägungen mit seinem Bildnis an den über 20 Jahre früher emittierten Münzen Kat.-Nr. 62 orientiert haben. Die Übereinstimmungen mit dem späteren stadtrömischen Caesarportrait können zwar nicht geleugnet werden, jedoch könnten sie auch aus dem Phänomen des Zeitgesichtes heraus eine Erklärung finden⁴²¹. Eine Angleichung Pansas in seiner Eigenschaft als Unterstützer und Anhänger Caesars an den Dictator wäre nicht allzu ungewöhnlich. Aus diesen Gründen sollte also die Möglichkeit, dass Pansa bereits zu diesem frühen Zeitpunkt sein eigenes Portrait auf die Münzen hat prägen lassen und in diesem Münzbild somit keine frühe Darstellung Caesars vorliegt, nicht ausgeschlossen werden⁴²².

Das an drei Seiten von der aus den Namensbestandteilen des Pansa gebildeten Legende begrenzte Bildfeld auf dem Revers zeigt eine zierliche geflügelte Nike, welche mit erhobenem rechtem Arm voranschreitet. Sie trägt einen langen, doppelt gegürteten *peplos*, der bei den am

umbiegende Form. Auch ist der Kopf insgesamt im Verhältnis zum Hals zu groß und nicht so kugelig wie derjenige des stadtrömischen Bildnisses.

⁴¹⁸ Vgl. Tabellen 4. 5 und Graphik 1; einzige Ausnahme ist hier die Prägung Kat.-Nr. 58 von Aegeae, welche einen barhäuptigen Caesar mit Alexander d. Gr. kombiniert. Jedoch ist auch hier die Benennung nicht beschriftlich gesichert und diese Emission hält ohnehin einen Sonderstatus, da sie mit caliguläisch-claudischer Zeit wesentlich später datiert als alle anderen hier behandelten städtischen Typen (Siehe oben Kapitel 4.2.7.1).

⁴¹⁹ RPC I, 347 Nr. 2028. 2029.

⁴²⁰ RPC I, 347 Nr. 2027 zeigt sogar das gleiche Reversmotiv mit einer voranschreitenden Nike mit Palmzweig und Kranz. Da sich das Portrait der Vorderseite dieser Prägung aber grundlegend von dem als Caesar gedeuteten Bildnis aus Kat.-Nr. 54 unterscheidet, wird es auch von Burnett u. a. nicht als Caesar benannt. Waddington u. a. 1976, 398 f. Nr. 13 bezeichnen diesen Kopf als Augustusportrait, was sich anhand des Münzbildes selbst wie auch der Legende aber kaum belegen lässt.

⁴²¹ Zum Phänomen des Zeitgesichtes vgl. z. B. Zanker 1982, 307–312.

⁴²² Ein Tempel für Divus Iulius zusammen mit Roma in Nicaea wird zwar von Cassius Dio erwähnt (Cass. Dio 51, 20), welcher sich später zu einem allgemeinen Ort des Kaiserkultes entwickelte (Merkelbach 1987, 12). Diese kultische Verehrung kann jedoch nicht als Argument für das Vorhandensein eines caesarischen Münzportraits in Nicaea dienen, da dieser Kult selbstverständlich erst nach dem Tode und der Vergöttlichung des Dictators existiert hat (Waddington u. a. 1976, 396).

besten erhaltenen Stücken deutlich die Körperformen der Göttin unter dem Stoff wie auch den Faltenwurf und den bewegten Saum erkennen lässt. Das Haar ist im Nacken geknotet. In der linken, etwa auf Bauchhöhe gehaltenen Hand trägt die Göttin einen langen, über die Schulter gelegten Palmzweig, in der rechten, hochgestreckten Hand hält sie einen Kranz, der z. T. sogar mit langen Tänien versehen ist. Diese Darstellung kann zwei verschiedene Deutungsmöglichkeiten haben, oder diese beiden sogar in sich vereinen. Zum einen ist die Darstellung einer Nike, zumal mit Palmzweig und Kranz, immer ein Symbol für Sieghaftigkeit⁴²³, könnte also die Sieghaftigkeit der Stadt, diejenige des Prokonsuln oder aber (je nach Deutung) diejenige Caesars meinen. Zum anderen aber kann die Nike auch eine Verbildlichung des Stadtnamens Nicaea sein und somit lediglich ein lokales Motiv darstellen⁴²⁴.

In den folgend zu betrachtenden Prägungen Kat.-Nr. 63–67 von Apameia⁴²⁵ präsentiert sich eine wohl zusammenhängende Gruppe von Münzen, welche alle durch ihre Legende Bezug auf den vergöttlichten Caesar nehmen und somit für eine durchgehende Verehrung des Divus Iulius in der bithynischen Stadt sprechen⁴²⁶. Diese Stücke zeigen einen oftmals barhäuptigen, gelegentlich aber wohl auch bekränzten⁴²⁷ männlichen Kopf mit der Beischrift DIVO IVLIO im Dativ (lediglich Kat.-Nr. 63 verwendet mit DIVOM IVLIVM einen Akkusativ), sodass der Bezug zu Caesar in jedem Fall gegeben ist. Jedoch lässt die Angabe im abweichenden Kasus stutzen: die in dieser Arbeit zu behandelnden städtischen Münzen, die das Bildnis Caesars mit seinem Namen (sei es nun CAESAR, DIVOS IVLIVS oder ΘΕΟΣ) versehen, zeigen diesen nahezu sämtlich im Nominativ⁴²⁸. Hinzu kommt, dass eine physiognomische Ähnlichkeit bei den zur Verfügung stehenden Münzbildern Abb. 166–168 kaum gegeben ist. Während Abb. 166 mit einem recht langen und im Nacken abknickenden Hals immerhin noch ein

⁴²³ Scherf 2000, 906 f.

⁴²⁴ Für diese Deutung könnte das erneute Auftauchen der Nike auf den erwähnten Münzen des Flaccus sprechen, auch wenn Siegessymbolik selbstverständlich auch in augusteischer Zeit überhaupt weithin verbreitet war.

⁴²⁵ Leider zeichnen sich diese Stücke, wie auch das im Anschluss zu besprechende Stück Kat.-Nr. 68 durch eine äußerst schlechte Publikations- und eine noch schlechtere Abbildungslage aus. Aus diesem Grund können an dieser Stelle kaum eingehende Analysen, sondern hauptsächlich theoretische und somit weitgehend hypothetische Überlegungen angestellt werden.

⁴²⁶ RPC I, 342.

⁴²⁷ Waddington u. a. 1976, 251 erwähnen für Kat.-Nr. 63 einen Lorbeerkranz, welcher sich jedoch an Abb. 166 nicht verifizieren lässt, sowie eine Prägung mit Strahlenkranz (Kat.-Nr. 64), deren Identifizierung in Ermangelung einer Abbildung nicht möglich ist. Diesbezüglich ist jedoch festzuhalten, dass ein Strahlenkranz für Caesar zwar von Florus erwähnt wird (Flor. epit. 2, 91), eine tatsächliche Darstellung Caesars mit Strahlenaureole, selbst nach seiner Vergöttlichung m. W. aber absolut singulär wäre, weshalb die Benennung des Dargestellten zumindest hinterfragt werden sollte.

⁴²⁸ Die einzige Ausnahme dieser Regel bilden die Prägungen Gallias, welche mit DIVI IVLI einen Genitiv verwenden; da dieser jedoch unmittelbar zusammen mit IMP CAESAR DIVI F steht, könnte hier möglicherweise die Beziehung zwischen den beiden gemeinsam auf dem Avers abgebildeten Männern gemeint sein.

Charakteristikum des caesarischen Münzportraits zeigt⁴²⁹, finden sich in dem geradezu massigen Kopf auf kurzem, breitem Hals bei Abb. 167⁴³⁰ sowie in dem eher groben Bildnis mit übergroßer, knolliger Nase und tiefsitzendem Ohr bei Abb. 168 praktisch keine Ähnlichkeiten mit gesicherten Caesarportraits mehr. Die Züge erinnern mit der runden Kopfform und der kurzen, enganliegenden Haarkappe eher an Bildnisse aus flavischer Zeit, Grant ordnet somit auch Kat.-Nr. 67 vespasianischer und Kat.-Nr. 65 domitianischer Zeit zu⁴³¹.

Vor ähnliche Probleme stellt den Betrachter die Prägung Kat.-Nr. 68, welche offenbar Sinope zuzuordnen ist⁴³². Auch sie zeigt ein männliches barhäuptiges Portrait mit der Legende DIVO IVLIO, welches keinerlei Ähnlichkeit zu gesicherten caesarischen Münzportraits aufweist. Waddington u. a. wollen in ihm die Züge des Marcus Antonius erkennen⁴³³, was Burnett u. a. aber für unwahrscheinlich halten, da die Reihenfolge der ortsangehenden Buchstaben C I F auf ein Datum nach 26 v. Chr. hindeuten⁴³⁴. Die Autoren des RPC vermuten hier eher eine Darstellung des vergöttlichten Caesar, möglicherweise mit den Zügen Kaiser Neros. Dies scheint zwar angesichts des massiven Halses, der hochrechteckigen Kopfform sowie insbesondere der kräftigen, gerundeten Kinnpartie nicht allzu abwegig, ist jedoch letztlich auch nicht zu beweisen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass in Ermangelung jeglicher mit Caesar in Verbindung zu bringender Attribute auf den Prägungen Kat.-Nr. 63–68 sowie der stark veränderten Physiognomie durch die von der Norm abweichende Legende im Dativ oder Akkusativ bei der Benennung Vorsicht geboten sein sollte. Die Erwähnung des Vergöttlichten, wenn auch nicht wie üblich im Nominativ, soll ganz sicher eine Verbindung der Prägung zu Caesar herstellen, ob sie jedoch den Dargestellten tatsächlich identifiziert, muss m. E. fraglich bleiben. Möglicherweise ließe sich aber eine andere Verbindung herstellen. Der Name des Dictators im Dativ findet sich an anderer Stelle durchaus häufig: In den bereits besprochenen Inschriften zu Ehren Caesars heißt es in den meisten Fällen der zu Lebzeiten geweihten Stücke Γάιον Ἰούλιον

⁴²⁹ Vom Hals abgesehen zeigt der quadratische Kopf mit dem untypisch flachen Hinterhaupt, einer sehr flachen, kurzen, knolligen Nase und den insgesamt durchaus fülligen Gesichtszügen jedoch kaum Übereinstimmungen mit den üblichen Aspekten des caesarischen Münzportraits.

⁴³⁰ In den Katalogen sowohl des BMC als auch des RPC wird für dieses Stück ein Stern über der Stirn angegeben (Wroth 1963, 111; RPC I, 342). Dies anhand des im BMC abgebildeten Stückes auszumachen scheint kaum möglich. Zwar befindet sich oberhalb des Kopfes eine leicht unruhige Struktur und an der Stirn selbst eine Ausbuchtung, jedoch haben beide Merkmale keinerlei Ähnlichkeit mit einem Stern. Bei der Struktur an der Stirn könnte es sich ebenso um aufgeworfenes Stirnhaar oder aber möglicherweise um einen Kranz handeln. Letzteres lässt sich aber an Nacken und Schläfen des Kopfes nicht verifizieren.

⁴³¹ Grant 1946, 258 Anm. 3; Auch Burnett u. a. vermuten eine Datierung in flavische Zeit (RPC I, 342).

⁴³² Waddington u. a. 1976, 201*; RPC I, 356.

⁴³³ Waddington u. a. 1976, 201* Nr. 74.

⁴³⁴ Die *Colonia Felix Iulia Sinope* wurde um 26 v. Chr. in *Colonia Iulia Felix Sinope* umbenannt (RPC I, 356).

im Akkusativ und auf den postum entstandenen Ehrungen Γαίῳ Ἰουλίῳ im Dativ⁴³⁵. Die lateinische dativische Formulierung DIVO IVL erscheint zudem auf zwei weiteren Münztypen. Zum einen auf Kat.-Nr. 33, zum anderen auf den bereits erwähnten Münzen von Philippi⁴³⁶. Diesen beiden Typen gemeinsam ist die Tatsache, dass sie Statuen zu Ehren des Divus Iulius⁴³⁷ abbilden. Sie benennen also, ähnlich den oftmals ebenso Statuen zugehörigen Ehreninschriften, den Dargestellten nicht im Nominativ, sondern tragen einen Widmungsdativ. Die Person auf dem Münzbild Kat.-Nr. 63–68 müsste dann nicht zwingend Caesar selbst darstellen, sondern könnte auch den Urheber einer Ehrung für den als Stadtgründer verehrten Divus Iulius abbilden. Eine solche Interpretation könnte auch die geschilderten Anklänge an das Zeitgesicht im jeweiligen Münzportrait erklären helfen⁴³⁸.

4.3 Mögliche Schlüsse aus den Darstellungen in der städtischen Münzprägung

4.3.1 Zum Porträt Caesars auf den städtischen Münzen: Vergleich der verschiedenen städtischen Prägungen untereinander und mit den stadtrömischen Typen

Das Portrait Caesars auf den Münzen der Städte des Römischen Reiches zeichnet sich, wie schon bei der Betrachtung der einzelnen Prägestätten und Münztypen unter Kapitel 4.2 zu erkennen war, durch eine überaus hohe Variabilität sowohl in seiner Ikonographie als auch in der Qualität aus, was die Übersichtlichkeit erheblich erschweren kann. Aus diesem Grund soll im Folgenden versucht werden, die Bildnisse der verschiedenen Münzstätten insgesamt zu betrachten, miteinander in Zusammenhang zu bringen und sie mit dem stadtrömischen Münzportrait Caesars zu vergleichen⁴³⁹.

Da die Prägungen nicht nur örtlich, sondern auch zeitlich relativ weit gestreut sind⁴⁴⁰, erscheint die Erstellung einer chronologischen Abfolge, zunächst unabhängig von der jeweiligen Provinz sinnvoll.

⁴³⁵ Die schon oben unter Kapitel 3.1 angestellte Überlegung, das ausschließliche Vorkommen des Dativs auf postumen Ehrungen im Familienzusammenhang könne eine andere Qualität haben als die im Akkusativ oder Genitiv vorgenommenen Einzelehrungen für den noch lebenden Caesar, könnte auch im Zusammenhang mit den Nennungen des Divus Iulius im Dativ auf den hier zu behandelnden Prägungen von Sinope und Apameia Berücksichtigung finden. Der bei inschriftlichen Ehrungen im Dativ durchgehend gegebene Zusammenhang mit Ehrungen für andere Familienmitglieder könnte auch hier das Vorhandensein des Namens des vergöttlichten Dictators gemeinsam mit einem ihm nicht ähnlich sehenden Portrait erklären. Es könnte sich dann eventuell um ein Mitglied des Kaiserhauses handeln, das im Zusammenhang mit dem ebenfalls zu ehrenden Divus Iulius auf die Münzen geprägt wurde, aber es müsste sich nicht zwingend um eine tatsächlich Abbildung des Letzteren handeln. Diese Überlegung muss jedoch hypothetisch bleiben, da ein derartiges Phänomen m. W. aus dem Bereich der Numismatik nicht bekannt ist.

⁴³⁶ RPC I 308 Nr. 1650.

⁴³⁷ Zu Zweifeln bzgl. der Identifizierung der beiden Statuen auf den Prägungen RPC I 1650 siehe oben Anm. 142.

⁴³⁸ vgl. Anm. 435.

⁴³⁹ Siehe Tafeln 15–17.

⁴⁴⁰ Vgl. Tabelle Nr. 3.

Geht man davon aus, dass der fest auf die Jahre 47/46 v. Chr. datierte⁴⁴¹ Münztypus Kat.-Nr. 62 von Nicaea kein, zumindest aber kein gesichertes Caesarbildnis zeigt, so ist kein städtisches Münzportrait Caesars auf uns gekommen, welches sicher noch zu Lebzeiten des Dictators anzusetzen wäre. Möglich wäre dies allenfalls für die Bronzemünzen Kat.-Nr. 56 und 57 von Lampsacus, welche zwar mit Vorsicht auf das Jahr 45 v. Chr. datiert werden, aber endgültig dennoch nicht zu sichern sind⁴⁴². Eine frühe Datierung ist aber in jedem Fall für diese Münzen, wie im Folgenden gezeigt werden wird, sehr sinnvoll. Ähnlich liegt die Situation für die Prägung Kat.-Nr. 45 von Korinth, welche durch ihre Legende relativ sicher in die Jahre 44/43 v. Chr. datiert wird⁴⁴³, wie auch die schon etwas später liegenden Münzen Kat.-Nr. 48 aus Dyme. Diese Typen sind dementsprechend aufgrund ihrer noch sehr frühen Zeitstellung gesondert zu betrachten⁴⁴⁴. Zwar wirken sie auf den ersten Blick durchaus unterschiedlich, zeigen bei genauer Betrachtung aber nicht unerhebliche Übereinstimmungen sowohl untereinander als auch beim Vergleich mit dem stadtrömischen Münzportrait, insbesondere dem »Prototypen«⁴⁴⁵ Kat.-Nr. 1 des M. Mettius. So stimmt die kleine, rundliche Kopfform mit ausladendem Hinterkopf und leicht vorgebuckelter Stirn wie auch das insgesamt eher kleine Format der Köpfe sehr deutlich überein⁴⁴⁶. Gut vergleichbar ist auch der lange, dünne, nach vorn gestreckte und z. T. im Nacken leicht abknickende Hals, eine Eigenschaft, die, sowohl in Rom als auch in den Städten häufig vorkommend, gemeinsam mit einigen anderen Aspekten, gewisse in der Forschung bisher weitestgehend ignorierte Assoziationen mit dem Portrait Alexanders d. Gr. hervorruft⁴⁴⁷. Weiterhin entsprechen sich die Gesichtszüge der Münzen

⁴⁴¹ Zu diesem Zeitpunkt war der auf den Münzen vermerkte C. Vibius Pansa Statthalter in der fraglichen Provinz Bithynia et Pontus (Fündling 2002).

⁴⁴² Vgl. oben Kapitel 4.2.6.1; RPC I, 387.

⁴⁴³ Vgl. oben Kapitel 4.2.3.1; Amandry 1988, 28.

⁴⁴⁴ Zwar ist Kat.-Nr. 48 mit 40 v. Chr. deutlich post-caesarisch zu datieren, aufgrund des Erscheinungsbildes des Portraits auf diesen Münzen soll sie jedoch noch im Zusammenhang mit den frühesten Prägungen betrachtet werden.

⁴⁴⁵ Alföldi 1958, 33 f.

⁴⁴⁶ Die beiden lampsacenischen Typen zeigen lediglich einen insgesamt etwas schlanker und gestreckter wirkenden Schädel, der aber dennoch typologisch weitgehend mit den römischen Typen übereinstimmt.

⁴⁴⁷ Die Untersuchung der Frage, ob im Münzportrait Caesars eine Alexander-*imitatio* gegeben ist, geht zwar über die Zielsetzung dieser Arbeit hinaus, soll aber zumindest angedacht werden, da sie eventuell wenigstens im Bereich des Möglichen liegt. Immerhin entspräche sie der Mode der Zeit (siehe z. B. das Pompeiusportrait [vgl. Trunk 2008, 101–170]). Für Caesar allerdings wird eine derartige *imitatio* in der Forschung eher selten angenommen (M. Jehne etwa konstatiert explizit, dass eine Angleichung Caesars an das Alexanderportrait nicht gegeben ist [Jehne 1987, 209 f.]). D. Michel allerdings will eine Alexander-Nachahmung nicht nur bei Pompeius, sondern auch bei Caesar erkennen, stützt dies jedoch weniger auf das Münzbildnis selbst als auf ihm beigegebene Attribute sowie rundplastische Beispiele, und erwähnt in Bezug auf das Münzbildnis lediglich das große Auge Caesars, welches sich auch bei Alexander finde und eine »Herausstellung seiner Göttlichkeit« beabsichtige (Michel 1967, 107). Auch sie erwähnt, dass er sich ansonsten mit seiner sehr realistischen und republikanischen Darstellungsweise von Bildnissen mit Alexanderzitatzen wie demjenigen seines Gegners Pompeius absetze. Dennoch ist ein Vergleich Caesars – nicht zuletzt aufgrund des von ihm geplanten Parther-Krieges – mit dem schon damals so berühmten Makedonen sogar in den Schriftquellen mehrfach nachweisbar (Vgl. etwa App. Civ. 2, 624 f. oder die Doppelbiographie Plutarchs für Alexander und Caesar [Plut. Alexandros/Caesar]), sodass ein Reflex dieses offensichtlich schon in der Antike vorhandenen

dieser Gruppe und die der Mettius-Denare zu weiten Teilen in Bezug auf die zierliche, z. T. leicht hakenförmige Nase, das kleine, kugelige Kinn, die tiefen, geschwungenen Nasolabialfalten und das insgesamt stark hängende und erschlafft wiedergegebene Integument⁴⁴⁸. Lediglich in Bezug auf die extrem tiefen Halsfalten, die in den städtischen Prägungen oftmals fehlen, gibt es deutlichere Unterschiede. Insgesamt lässt sich bezüglich dieser frühesten Prägungen also feststellen, dass hier eine erkennbare Ähnlichkeit in vielen Details wie auch in der Gesamterscheinung zum zeitlich nahen stadtrömischen Portrait Caesars vorliegt, die möglicherweise (insbesondere im Fall von Kat.-Nr. 45) eine aus Rom stammende Vorlage voraussetzen lässt und eine frühe (wenn vielleicht auch nicht unbedingt noch lebenszeitliche) Datierung in jedem Fall plausibel macht.

Mit noch nicht allzu großem zeitlichem Abstand schließt sich eine Gruppe von vor- oder frühaugusteischen Prägungen an, welche sich aus Münzen aller hier relevanten Provinzen mit Ausnahme der Africa proconularis aus einem Zeitraum von ca. 39/38 v. Chr. bis 26 v. Chr. zusammensetzt. Diese Münzen präsentieren sich sowohl ikonographisch als auch qualitativ deutlich uneinheitlicher als die früheren Stücke. Gemein ist ihnen jedoch, dass die bei den früheren Stücken noch so deutliche Ähnlichkeit zum stadtrömischen Bildnis insgesamt sinkt, was sicherlich auch zu der großen Variationsbreite beiträgt. Die dieser Zeitspanne zugehörigen Typen zeigen jedoch durchgehend eine Glättung und Beruhigung des Gesichts, Kat.-Nr. 54 aus Sinope weist sogar jugendliche, geradezu jugenhafte Züge auf⁴⁴⁹. Gemein haben alle Stücke hier nur noch (und auch das in unterschiedlich stark ausgeprägtem Maße) einige wenige

Gedankengutes auf den Münzen nicht allzu abwegig erscheint. So lassen denn auch Münzdarstellungen Alexanders d. Gr. genau das auf den Caesar-Münzen so oft vorkommende Phänomen des zurückgeworfenen Kopfes und den dadurch abknickenden Nacken sowie z. T. den leicht nach oben, respektive in die Ferne gerichteten Blick erkennen (Michel 1967, 23. 28; Mannsperger 1981, 2; vgl. z. B. Münzen des Lysimachos [Cahn 1991, 84–98]). Eine Unterstützung dieser Theorie könnten zudem eventuell einige der stadtrömischen Münzbilder Caesars bieten, deren sehr weit aufgefächelter und über die Stirn vorspringender Kranz geradezu an eine *anastole* erinnert, die der Dictator aufgrund seines schütterten Haares schwerlich direkt darstellen lassen konnte (vgl. dazu auch besonders postume Pompeiusbildnisse auf den Münzen des Sex. Pompeius [Crawford 1974, 520 Nr. 511/3a], auf denen die ausgeprägte *anastole*, wie auch die gesamte Frisur im vorderen Kopfbereich des Römers eine frappierende Ähnlichkeit mit dem Kranz Caesars auf einigen der römischen Münzen hat). Da die Darstellungsweise des Caesarportraits ansonsten aber keine deutliche Hellenisierung zeigt, muss diese Beobachtung hypothetisch bleiben, zumal auch P. Green sowie A. Kühnen im Caesarportrait in ikonographischer Hinsicht nur wenig Ähnlichkeit zu den Darstellungen Alexanders d. Gr. erkennen können und Kühnen zudem anführt, dass trotz der Vergleiche durch die Historiographen Caesar in seinen eigenen Schriften kaum jemals Bezug auf Alexander nimmt (Green 1978, 4; Kühnen 2008, 84–87. 89 f).

⁴⁴⁸ Dies ist ganz besonders bei Kat.-Nr. 45 aus Korinth nachvollziehbar, bei den Köpfen auf Kat.-Nr. 48 sowie 56. 57 wirken die Züge insgesamt doch etwas fester und glatter (zumindest im Fall der Münzen aus Dyme könnte dies jedoch auch der insgesamt etwas schlechteren Qualität und Erhaltung geschuldet sein), was möglicherweise der frühen Datierung noch zu Lebzeiten Caesars für die lampsacenischen Stücke an Boden nehmen könnte, zumal sich die beiden Prägungen bei einer Datierung in das Jahr 45 v. Chr. ohnehin nicht an die erst 44 einsetzenden stadtrömischen Prägungen anlehnen könnten.

⁴⁴⁹ Dies ist bei diesem Typus besonders auffällig, da er aufgrund der Zeitangabe auf dem Avers sowie des Motivs auf seinem Rückseitenbild in die Zeit des Triumphvirats und somit noch recht früh datiert wird (RPC I, 357).

Charakteristika der caesarischen Physiognomie, welche auch schon bei den früheren städtischen sowie bei den stadtrömischen Prägungen Kat.-Nr. 1–23 auftraten: Alle Stücke zeigen einen recht langen, schlanken (wenn auch in der Regel nicht mehr ganz so dünnen) Hals mit z. T. ausgeprägtem, hoch angesetztem Adamsapfel sowie einen mehr oder weniger stark gerundeten oder sogar noch leicht verformten Hinterkopf. Am ähnlichsten ist die Kopfform bei Kat.-Nr. 46 von Korinth sowie Kat.-Nr. 54 von Sinope, die übrigen Stücke weisen bereits einen eher hochrechteckigen, deutlich gestreckter und schlanker wirkenden Kopf von insgesamt auch größerem Format auf. Besonders die gallischen Prägungen Kat.-Nr. 34–36, aber in Maßen auch Kat.-Nr. 49 aus Dyme sowie Kat.-Nr. 19 aus Apameia zeigen m. E. schon eine mehr oder weniger deutliche Angleichung an das Octavians-/Augustusportrait⁴⁵⁰. Die Stücke dieser vor- und frühaugusteischen Gruppe sind also insgesamt betrachtet deutlich uneinheitlicher als frühere Prägungen oder die stadtrömischen Typen⁴⁵¹, und zeigen wesentlich weniger Ähnlichkeit zu letzteren. Die Caesar-typischen Charakteristika werden zumeist auf den langen, schlanken Hals, den ausgeprägten Hinterkopf sowie die Angabe einer tiefen, geschwungenen Nasolabialfalte reduziert, ansonsten erfolgt bereits eine nicht zu verkennende Glättung, Beruhigung, Verjüngung und Idealisierung.

Die späteste Gruppe städtischer Prägungen, welche sich aus Stücken zusammensetzt, die in die Zeit von ca. 20 v. Chr. bis ca. 10 n. Chr. datieren, ist gleichzeitig die zahlenmäßig größte sowie diejenige mit der weiträumigsten Verbreitung. Münztypen aus diesem Prägezeitraum stammen aus den Provinzen Africa proconsularis⁴⁵², Achaëa, Macedonia sowie Bithynia et Pontus⁴⁵³. Insgesamt betrachtet gestaltet sich diese Gruppe, ähnlich den zuvor besprochenen vor- und frühaugusteischen Prägungen, wiederum sehr uneinheitlich, z. T. so stark, dass möglicherweise sogar Zweifel an der späten Datierung mancher Stücke aufkommen könnten. Dies ist ganz besonders bei einigen der afrikanischen Prägungen der Fall, die, entgegen der schon in der früheren Gruppe erkennbaren Tendenz zur Verjüngung und Idealisierung, deutliche Alterszüge aufweisen. Kat.-Nr. 38, 43 und 44 zeigen das knochige, von Falten und Dellen durchzogene

⁴⁵⁰ Besonders deutlich ist dies in Bezug auf die Kopfform, die wesentlich deutlicher derjenigen des auf diesen Stücken mit dem Caesarbildnis kombinierten zukünftigen Princeps entspricht als derjenigen Caesars selbst auf den früheren Münztypen.

⁴⁵¹ Dies auch innerhalb einer Provinz.

⁴⁵² Auffallend ist, dass aus der Africa proconsularis überhaupt erst ab ca. 20 v. Chr. Prägungen mit dem Bildnis Caesars auftreten, obgleich man dem Dictator auch dort z. T. durch Koloniegründungen verpflichtet und durch die Schlacht von Thapsus auch schon früher unmittelbar mit ihm selbst und den ihm aus Rom verliehenen hohen Ehren in Kontakt gekommen war. Möglicherweise entsprach die Darstellung eines auswärtigen politischen Wohltäters nicht den lokalen Traditionen und brauchte einige Zeit, um sich zu etablieren. Zu bedenken ist sicher auch, dass nicht jede Stadt und Kolonie über eine eingesessene oder neu gegründete Münzstätte verfügte.

⁴⁵³ Die aus Syria stammende Prägung Kat.-Nr. 58 von Aegeae wird aufgrund ihrer Singularität in Bezug auf die wesentlich spätere Zeitstellung hier nicht aufgenommen.

und von tiefen Geheimratsecken gekennzeichnete Gesicht eines älteren Mannes⁴⁵⁴. Hierin ähneln sie also durchaus den früheren, stadtrömischen Prägungen, welche Caesar ebenfalls als älteren Mann mit schlaffer, faltiger Haut zeigen⁴⁵⁵. Dennoch weisen auch diese Stücke trotz der formalen Übereinstimmung in der Altersangabe nur noch wenig Ähnlichkeit mit der Darstellung des Dictators in Rom sowie auf den frühesten städtischen Münzen auf: Zwar zeigen sie alle noch einen relativ langen, schlanken Hals mit unterschiedlich stark nach hinten geneigtem Kopf und die Typen Kat.-Nr. 38 und 44 weisen zudem noch eine vergleichbare rundliche Kopfform mit deutlich ausladendem Hinterkopf auf, doch ist die Physiognomie kaum noch übereinstimmend. Die Züge sind grob, Kinn, Mund und Nase z. T. deutlich zu groß, das Profil ist insgesamt stark verändert. Von dieser Darstellungsweise erkennbar abweichend, aber ebenso stark verändert im Vergleich zu den stadtrömischen wie auch den frühesten städtischen Münzen erscheint eine andere Strömung innerhalb der Gruppe der spätesten Prägungen: Auf diesen, wesentlich häufiger und in allen relevanten Provinzen vertretenen Typen ist der vergöttlichte Dictator nahezu oder auch vollkommen bis zur Unkenntlichkeit idealisiert. Zu sehen ist hier ein junger Mann ohne Falten, mit vollem Haar, der in vielen Fällen eindeutig an das (oft auf der Gegenseite abgebildete) Augustusportrait angeglichen ist⁴⁵⁶. Von den caesarischen Charakteristika bleibt lediglich der lange, schlanke Hals, dessen typische Haltung aber ebenso wie der ausgeprägte Hinterkopf oftmals deutlich zurückgenommen oder gar nicht mehr erkennbar ist.

Es bleibt also für diese späteste Gruppe festzuhalten, dass sich hier eine (auch innerhalb der Provinzen) äußerst uneinheitliche Darstellung zeigt, die aber möglicherweise grob in zwei unterschiedliche Strömungen unterteilt werden kann: zum einen eine Darstellung mit deutlichen Alterszügen, zum anderen die (wesentlich häufigere) völlige Idealisierung und Verjüngung. In beiden Fällen findet sich nur äußerst wenig Ähnlichkeit zum stadtrömischen Münzportrait oder den frühesten städtischen Bildnissen, die noch vorhandenen Charakteristika des caesarischen Münzportraits, der lange Hals und der ausladende Hinterkopf werden oftmals reduziert und es erfolgt in einigen Fällen eine deutliche Angleichung an das Portrait des Augustus.

⁴⁵⁴ Auch bei Kat.-Nr. 50 von Thessaloniki ist eine deutliche Darstellung von Alterszügen zu erkennen, die sich allerdings durch die sehr schematische Zeichnung durchaus von den afrikanischen Stücken unterscheidet.

⁴⁵⁵ Ähnlich ist diesbezüglich besonders die Angabe mehrerer sehr voluminöser und tief hängender Halsfalten bei Kat.-Nr. 38. Dieses auf den stadtrömischen Prägungen oftmals stark hervorgehobene Merkmal findet sich sonst auf keiner städtischen Münze in derart ausgeprägtem Maße.

⁴⁵⁶ Besonders deutlich ist dies bei den Prägungen Kat.-Nr. 40, 41 von Hadrumetum sowie auch 47 von Korinth und Kat.-Nr. 53 von Apameia. Eine Angleichung erfolgt aber auch bei vielen der anderen Stücke über die Kopfform, die nur im Fall von Kat.-Nr. 37, 44 und 53 die typische kleine, kugelige Form zeigt. Ansonsten wird der Schädel deutlich schlanker, gestreckter und eher hochrechteckig. Auch das Format wird, wie schon in der früheren Gruppe teilweise erkennbar, nun durchgehend deutlich größer.

Für den Kranz, den Caesar auf den Münzen der Städte des Römischen Reiches trägt, gilt Ähnliches wie für das Portrait selbst, da auch dieser (insofern er aufgrund des gerade in diesem Bereich oftmals starken Abriebs überhaupt genauer erkennbar ist) relativ uneinheitlich wiedergegeben wird. Insgesamt jedoch scheint er über den gesamten Prägezeitraum und in allen Provinzen eher nicht übermäßig groß und prominent abgebildet worden zu sein. So zeigen schon die frühesten Münzen einen eher schmalen und zudem kaum über die Stirn hinausragenden Kranz, der sich besonders in letzterem Merkmal von dem Gros der stadtrömischen Darstellungen unterscheidet, die oftmals einen deutlich über die Schädeldecke überstehenden Kranz zeigen. Dieses scheint sich bei den späteren Prägungen etwas anzugleichen, insbesondere die beiden Typen von Lugdunum sowie Kat.-Nr. 47 von Korinth und Kat.-Nr. 50 aus Thessaloniki zeigen einen den römischen Typen durchaus ähnlich stark über die Stirn vorspringenden Kranz. In Bezug auf die Struktur der Bekränzung ist zu konstatieren, dass zumeist eher recht kleine Blätter von relativ unbestimmter⁴⁵⁷ rundlicher bis spitz-ovaler Form angegeben sind⁴⁵⁸. Die aus Rom bekannten Formen mit ornamental wirkenden Blättern oder aber die struppige, grasartige Struktur treten zunächst nicht auf, auch die dort erkennbaren Kügelchen sind bei den städtischen Prägungen nicht auszumachen. Erst die wohl recht späten Emissionen Kat.-Nr. 47 und 50 von Korinth und Thessaloniki zeigen auffälligerweise eine den römischen Formen vergleichbare Bekränzung, welche nicht nur deutlich über die Stirn hervorspringt, sondern sich zudem im vorderen Bereich auffächert und insgesamt eine aus länglich-spitzen, tatsächlich halmartig wirkenden Strukturen bestehende Form aufweist. Dies scheint äußerst ungewöhnlich, zumal bereits festgestellt wurde, dass gerade die spätesten Prägungen in Bezug auf die Physiognomie die geringste Ähnlichkeit mit dem stadtrömischen Bildnis zeigen. Da die übrigen Kränze dieser Gruppe zudem keine derartige Ähnlichkeit aufweisen, sondern im Gegenteil auch untereinander stark variieren⁴⁵⁹, bleibt eine Erklärung für die beiden zumal aus verschiedenen Provinzen stammenden Typen Kat.-Nr. 47 und 50 unklar. Dennoch dürfte für diese Kränze, der Situation auf den

⁴⁵⁷ Vgl. hierzu auch unter Kapitel 4.2.1.1 die Feststellung, dass die Struktur des Kranzes auf Kat.-Nr. 35 mit derjenigen der auf diesen Münzen abgebildeten Palme vollkommen identisch ist. Dies könnte möglicherweise dafür sprechen, dass das reale Wesen des Kranzes für die prägenden Städte nicht unbedingt wichtig war, sondern dass es vielmehr darum ging, den Dictator überhaupt mit einem Kranz darzustellen (und ihn z. T. eventuell auch über diesen Kranz als Caesar identifizierbar zu machen), da der Kranz möglicherweise als das wichtigste und kennzeichnende Attribut angesehen wurde.

⁴⁵⁸ Vgl. v. a. Kat.-Nr. 35, 39, 42, 45, 46.

⁴⁵⁹ Neben den starken Variationen der Kränze fällt bei dieser letzten Gruppe weiterhin auf, dass bis auf eine Ausnahme (Kat.-Nr. 36 von Vienna) alle unbekränzten Darstellungen Caesars in diesen spätesten Prägezeitraum fallen. Ob dies möglicherweise mit der bereits weiter zurückliegenden Vergöttlichung des verstorbenen Dictators, mit der Angleichung an Augustus oder mit den noch weiter zurückliegenden und somit eventuell in Vergessenheit geratenden Ehrungen für den noch lebenden Caesar zusammenhängen könnte, muss vorerst fraglich bleiben.

stadtrömischen Münzen folgend, in jedem Fall die traditionelle Identifizierung mit einem Lorbeerkranz wohl in Frage zu stellen sein⁴⁶⁰.

Für die Bekränzung Caesars auf den städtischen Münzen lässt sich also offenbar weder zeitlich noch räumlich betrachtet eine wirkliche Kontinuität oder Entwicklung feststellen und eine Ähnlichkeit zur stadtrömischen Ikonographie des Kranzes ist nur in recht geringem Maße gegeben. Es ist vermutlich davon auszugehen, dass den lokalen Prägestätten der Charakter oder zumindest das Aussehen des Kranzes Caesars nicht bekannt war⁴⁶¹, es lediglich von Bedeutung war, überhaupt einen Kranz abzubilden um den Dargestellten und die mit ihm verbundenen hohen Ehren identifizierbar zu machen⁴⁶².

Betrachtet man nun das Caesarportrait auf den städtischen Münzen in Bezug auf deren Lokalisierung, so ergibt sich folgendes Bild: die (offenbar erst sehr spät einsetzenden) Münztypen der *Africa proconsularis* präsentieren sich äußerst uneinheitlich, indem sie z. T. besonders stark idealisiert sind, z. T. aber auch noch zu einem späten Zeitpunkt auffällige Alterszüge zeigen. Die Ähnlichkeit der Bildnisse untereinander wie auch besonders diejenige zum stadtrömischen Bildnis ist in dieser Provinz recht gering. Prägungen aus *Achaea* setzen bereits sehr früh ein und bewegen sich zudem offenbar relativ dicht am römischen Vorbild. Dies nicht nur darin, dass die frühesten Prägungen von *Korinth* und *Dyme* dem Caesarportrait der 40er Jahre am deutlichsten von allen städtischen Typen ähneln, sondern auch darin, dass die späteren Typen ähnlich dem stadtrömischen Vorgehen sukzessive idealisiert und an das Augustusbildnis angeglichen werden (vgl. Kat.-Nr. 24. 25). Die beiden makedonischen Typen hingegen weisen wiederum (mit Ausnahme des Kranzes bei Kat.-Nr. 50) weniger Ähnlichkeit zu den stadtrömischen Stücken auf, ihre Kennzeichnung erfolgt größtenteils nur noch über die beiden beschriebenen Charakteristika Hals und Hinterkopf. Ähnliches gilt auch für die Prägungen der Provinz *Bithynia et Pontus*, deren Städte mit einer insgesamt größeren Zahl verschiedener Typen bereits früher zu prägen beginnen. Trotz dieser z. T. noch recht frühen Zeitstellung zeigt sich bei den Typen dieser Provinz jedoch von Beginn an eine mehr oder weniger deutliche Beruhigung und Idealisierung schon zu einem frühen Zeitpunkt. Anders hingegen liegt die Situation in der benachbarten Provinz *Asia*, deren zwei aus *Lampsacus* überlieferte Typen relativ dicht am römischen Vorbild anzusiedeln zu sein scheinen. Jedoch ist auch hier zu bemerken, dass im Vergleich zu den anderen frühesten städtischen Prägungen

⁴⁶⁰ Vgl. Bergmann 2010, 130 f.

⁴⁶¹ Aufgrund der in vielen Fällen deutlich postumen Entstehungszeit kann dies neben der großen Entfernung zu Rom ebenso in dem zunehmenden zeitlichen Abstand begründet liegen.

⁴⁶² Siehe hierzu Anm. 457. Möglicherweise könnte die Prägung Kat.-Nr. 44 von *Achulla*, die den barhäuptigen Kopf Caesars in einem eindeutig als solchen zu identifizierendem umlaufenden Lorbeerkranz zeigt, dafür sprechen, dass mit dem Kranz Caesars auf den städtischen Münzen in der Regel ein Lorbeerkranz gemeint sein soll. Jedoch ist diese Annahme, da sie ikonographisch nicht belegbar ist, wohl allzu hypothetisch, zumal in Anbetracht der z. T. enormen zeitlichen und räumlichen Abstände nicht von einem Münztypus auf eine Vielzahl anderer Typen geschlossen werden sollte.

eine gewisse Glättung bei Kat.-Nr. 56 und 57 dennoch vorliegt, deren Begründung möglicherweise ähnlich wie im Fall von Bithynia et Pontus in der griechisch-hellenistischen Kunsttradition des kleinasiatischen Raumes zu suchen sein mag⁴⁶³.

4.3.2 Zur Ikonographie der Rückseitenbilder: Vergleich der verschiedenen städtischen Prägungen untereinander und mit den stadtrömischen Typen und lokale Auffälligkeiten in der Vergesellschaftung

Da auch insbesondere mithilfe des Rückseitenbildes einer Münze wichtige Aussagen getätigt werden können, sollen die Reversmotive der städtischen Münzen an dieser Stelle noch einmal zusammenfassend betrachtet und mit ihren Gegenstücken aus der Reichsprägung verglichen werden⁴⁶⁴.

Da es sich um viele verschiedene Prägestätten handelt, die mit ihren Münzen vielfältige Aussagen tätigen wollten und konnten, ist es leicht verständlich, dass schon auf den ersten Blick im Vergleich mit den Reichsprägungen – ähnlich wie schon bei der Betrachtung des Portraits⁴⁶⁵ – nicht nur in Stil und Qualität⁴⁶⁶, sondern auch thematisch und ikonographisch von Stadt zu Stadt Unterschiede auftreten können. Dennoch zieht sich bereits ab frühaugusteischer Zeit⁴⁶⁷ durch nahezu alle hier relevanten Provinzen⁴⁶⁸ ein Motiv, welches allen gemeinsam ist: Das barhäuptige Portrait des Octavian bzw. Augustus entweder auf der Gegenseite der Münze oder aber, im Fall von Kat.-Nr. 34–36 gemeinsam mit Caesar auf dem Avers. Der erste Princeps wird in 17 Fällen, somit auf deutlich über der Hälfte der städtischen Münztypen mit Caesarportrait abgebildet⁴⁶⁹. Diese Kombination, die in Rom selbst mit 17 v. Chr. auf Kat.-Nr. 25 und 26 sehr spät und nur äußerst selten auftritt, findet sich hingegen auf den außerhalb Roms geschlagenen Münzen der Reichsprägung (Kat.-Nr. 27–33) ausschließlich⁴⁷⁰. Diese Emissionen, die durch Octavian selbst oder seine Gefolgsleute ausgegeben wurden, werden im Zusammenhang mit der noch recht frühen zeitlichen Stellung der Münzen und der dort oftmals vermerkten Titulierung CAESAR DIVI F als Bezug auf den vergöttlichten Adoptivvater Octavians und den aus dem Verwandtschaftsverhältnis abgeleiteten Anspruch auf

⁴⁶³ Vgl. Kyrieleis 1975, 129; Smith 1991, 273.

⁴⁶⁴ Siehe hierzu auch Tabellen Nr. 2, 4, 5 und Graphik Nr. 1.

⁴⁶⁵ Wenn auch möglicherweise aus anderen Gründen.

⁴⁶⁶ Was nicht nur mit den unterschiedlichen Regionen sondern selbstverständlich, wie beim Portrait auch mit der unterschiedlichen Zeitstellung zu tun haben kann.

⁴⁶⁷ Im Fall der Prägungen der Gallia sogar schon ab 38/36 v. Chr.

⁴⁶⁸ Einzige Ausnahme bilden die beiden Provinzen Asia und Syria, aus welchen allerdings auch nur zwei bzw. ein Münztypus auf uns gekommen sind.

⁴⁶⁹ Wie schon bei der Betrachtung der einzelnen Münzstätten zu erkennen war, entspricht das Octavians-/Augustusportrait auf den städtischen Prägungen aber nicht unbedingt immer den von Rom vorgegebenen Typen und ist somit oftmals hauptsächlich über die Legende zu identifizieren. Dies ist jedoch in der Regel bei denjenigen Münzen der Fall, die sich durch eine eher geringe Qualität auszeichnen.

⁴⁷⁰ Mannsperger 1991, 360.

Alleinherrschaft angesehen⁴⁷¹. Sie dienen somit der Hervorhebung von Octavians eigener göttlicher Abkunft⁴⁷² und dem Versuch der Legitimation des eigenen Anspruchs auf Macht und Herrschaft. Prägen hingegen die Städte diese Kombination der beiden Männer, ist eine derartige Erklärung möglicherweise nicht ganz so einfach anzunehmen, da hier nicht Octavian/Augustus, sondern eine Stadt die Prägehoheit hat, es somit nicht um die Selbstdarstellung des Princeps geht. Auffälligerweise prägen zudem auch nicht nur römische *coloniae* Münzen mit der Kombination Caesar/Augustus, sondern mit Kat.-Nr. 44. 50. 51 von Achulla und Thessaloniki auch freie Städte, sodass dieses sonst in der Reichsprägung vorkommende Phänomen nicht ausschließlich Städten mit römischer Administration zugeschrieben werden kann. Zudem treten diese Münzen (mit Ausnahme der ohnehin abweichenden gallischen Stücke Kat.-Nr. 34–36) erst ab augusteischer Zeit auf, zu der Augustus sich in Rom nicht mehr Caesar Divi F nannte und eine Hervorhebung seiner Herkunft vom vergöttlichten Caesar aufgrund der bereits errungenen Alleinherrschaft nicht mehr vonnöten war. Demzufolge muss eine Erklärung für das so weit verbreitete Auftreten dieser Kombination an anderer Stelle gesucht werden. Hierbei könnte man an eine erst verspätet eintretende *imitatio* der Reichsprägung denken, was jedoch bei genauerer Betrachtung unwahrscheinlich scheint, da, wie bei der Analyse des Portraits deutlich wurde, durchaus schon recht zeitnah gewisse Charakteristika der römischen Prägungen auch in den entlegeneren Provinzen übernommen wurden⁴⁷³. Gegen eine derartige Interpretation spricht weiterhin, dass zumindest gelegentlich (z. B. im Fall von Kat.-Nr. 40. 41 oder 47) eine Identifizierung des Augustusportraits als dem Prima-Porta-Typus zugehörig möglich ist und das Portrait Caesars sogar an dasjenige seines Adoptivsohnes angeglichen wird. Demnach dürfte davon auszugehen sein, dass die Städte die Portraits der beiden Männer tatsächlich mit voller Absicht und einer bestimmten Aussageintention auf ihre Münzen setzten. Es ist hierbei wahrscheinlich, dass es sich um eine Ehrung oder (v. a. im Falle der *civitates liberae*) um eine Loyalitätsbekundung für den Princeps handelt. Möglich ist durch die Darstellung quasi zweier Generationen und die Nennung der Filiation zudem ein dynastischer Aspekt, wie er in augusteischer Zeit auch in einigen Provinzstädten etwa in Form von statuarischen Familienmonumenten unter Einbezug des vergöttlichten Dictators zu erkennen ist⁴⁷⁴, oder aber (zumindest im Fall der *coloniae*) ein Bezug einerseits auf den Gründer und andererseits auf den derzeitigen Herrscher Augustus.

Diejenigen Münzen, welche Caesar nicht mit seinem Adoptivsohn vergesellschafteten, zeigen auf ihren Rückseiten verschiedene Motive, die sich jedoch in mehreren Fällen direkt mit der

⁴⁷¹ Sutherland 1976, 141; Mannsperger 1991, 354.

⁴⁷² Nicht nur vom vergöttlichten Dictator, sondern durch seine Verwandtschaft zu diesem auch von Venus.

⁴⁷³ Vgl. oben Kapitel 4.3.1.

⁴⁷⁴ Vgl. oben Kapitel 3.1; Boschung 2002, 43. 121.

Tradition oder der Geschichte der jeweiligen prägenden Stadt in Verbindung bringen lassen. In knapp der Hälfte der Fälle (Kat.-Nr. 38, 39, 48, 56, 57, 58) spielen die Reversbilder auf die Gründung der Stadt an. Dies geschieht zumeist durch die Darstellung des *sulcus primigenius* in Form eines Pfluges oder eines pflügenden Mannes. Dass sich das genuin römische, vom etruskischen Ritus herstammende Motiv des *sulcus primigenius*⁴⁷⁵ gerade auch auf eigenständig städtischen Münzen aus dem griechischen oder kleinasiatischen Raum findet, scheint zunächst ungewöhnlich, darf aber in Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei den fraglichen Städten um römische Kolonien (die zumal von Caesar selbst oder auf sein Bestreben hin gegründet wurden) handelt, nicht verwundern, da, wie Filges richtig feststellt, »ein Nebeneffekt der kleinasiatischen Koloniegründungen [...] sicher der Impuls für das Vermischen von kleinasiatisch-griechischer und römischer Lebensart und somit der Förderung kultureller Flexibilität« war⁴⁷⁶. Neben diesen üblichen Motiven der Stadtgründung gelang ein solcher Bezug im Fall der späten Prägung Kat.-Nr. 58 von Aegeae aber auch durch die Abbildung des mythischen Stadtgründers Alexander d. Gr. Aegeae hatte zwar den Status einer *civitas libera*, verehrte Caesar aber dennoch ebenfalls als Stadtgründer⁴⁷⁷. Eine weitere Möglichkeit der städtischen Selbstdarstellung auf den Rückseiten der Caesarmünzen ist der Bezug auf die eigene Mythologie oder Tradition. So prägt das afrikanische Leptis Minor traditionell und ausschließlich Münzen mit der Büste Merkurs auf dem Revers⁴⁷⁸, Korinth hingegen setzt mit Bellerophon und Pegasus einen mythischen Sohn seiner Stadt auf die Münzen Kat.-Nr. 45 wie auch viele andere Münzen der Stadt und bezieht sich somit auf seine lokale Mythologie. Nicaea spielt mit der Darstellung der Nike auf dem Revers der (wie beschrieben in ihrer Identifikation fraglichen) Münzen Kat.-Nr. 62 nicht nur auf militärische Sieghaftigkeit sondern vermutlich auch auf seinen Namen an⁴⁷⁹. Auffälligerweise sind viele dieser Rückseitenmotive mit Bezug auf die Städte selbst eher auf den früheren Münzen mit Caesarbildnis zu finden. So prägen etwa auch Korinth und Dyme auf ihre frühesten, noch recht zeitnah zum Tod Caesars erschienenen Emissionen Kat.-Nr. 45 und 48 zunächst Motive mit lokalem Bezug, bevor sie in ihren späteren, augusteischen Prägungen Kat.-Nr. 46, 47 und 49 dazu übergehen, den vergöttlichten Dictator mit dem Princeps zu kombinieren. Dies ist möglicherweise dem in augusteischer Zeit zunehmenden Einfluss des Römischen Reiches auch in den entlegeneren Provinzen und Städten zuzuschreiben, denen nun ein gutes Verhältnis zu

⁴⁷⁵ Galsterer 2001, 86.

⁴⁷⁶ Filges 2011, 140.

⁴⁷⁷ Siehe oben Kapitel 4.2.7.1.

⁴⁷⁸ Siehe oben Kapitel 4.2.2.4.

⁴⁷⁹ Siehe oben Kapitel 4.2.9.

Rom und den dort herrschenden Persönlichkeiten wichtiger war (oder zu sein hatte), als ihre eigene Selbstdarstellung und Verweise auf ihre Mythologie, Geschichte oder Traditionen⁴⁸⁰.

Bei einem Vergleich der städtischen Motive nun mit den stadtrömischen fällt auf, dass hier neben der auch in der Reichsprägung vorkommenden Kombination des Caesarportraits mit Octavian/Augustus praktisch keinerlei Ähnlichkeiten vorliegen. Wie oben beschrieben⁴⁸¹, wird die stadtrömische Münzprägung mit Caesarbildnis des Jahres 44 v. Chr. bis auf wenige Ausnahmen völlig von Darstellungen der mythischen Stammutter Venus dominiert und auch bei den wenigen Exzeptionen dieser Regel in den Jahren unmittelbar nach Caesars Tod finden sich mehrere, durchgehend ganzfigurig dargestellte Gottheiten auf den Reversen. Daneben werden nur in wenigen Fällen andere Motive abgebildet, so etwa Priestersymbole oder Bezüge auf den prägenden Monetalen. Götterdarstellungen finden sich auf den städtischen Emissionen hingegen kaum. Einzige Ausnahme bildet die Merkurbüste auf Kat.-Nr. 42. 43 von Leptis Minor, die Nike auf Kat.-Nr. 62 von Nicaea sowie eine stehende Göttin auf Kat.-Nr. 59 mit ungesicherter Provenienz. Letztere bildet, wie bereits zuvor erwähnt⁴⁸², möglicherweise den einzigen tatsächlichen Reflex der in Rom so verbreiteten stehenden Venus Victrix mit Victoria auf der Hand und somit die einzige wirkliche Parallele zwischen stadtrömischen und städtischen Rückseitenmotiven. Die beiden auf letzteren besonders beliebten Thematiken der Stadtgründung und der lokalen Mythologie sind in Rom nicht zu finden. Diese Unterscheidung zwischen römischer und städtischer Münzprägung ist jedoch durchaus nachvollziehbar, da es in Rom darauf ankam, einen Bezug zu dem auf der Münze Dargestellten, also zu Caesar herzustellen, seine Ansprüche zu legitimieren oder ihn zu ehren. Den Städten hingegen war es (offenbar besonders bei den früheren Prägungen) wichtig (und möglich), auch ihr eigenes Selbstverständnis zu transportieren und nicht nur mit dem Vorderseitenbild den ruhmreichen Dictator und Feldherrn sowie z. T. Gründer oder Wohltäter ihrer Gemeinschaft zu ehren und sich auf ihn zu berufen, sondern ebenso mithilfe des Rückseitenbildes die eigene Geschichte und Tradition zu propagieren und so möglicherweise mit anderen Städten in Konkurrenz zu treten.

5. Zu möglichen erhaltenen rundplastischen Darstellungen Caesars in den Provinzen

In Anbetracht der nicht geringen Menge der unter Kapitel 3 behandelten epigraphischen Zeugnisse, die zum größten Teil auf Statuenbasen zu finden waren, ist naturgemäß von einer hohen Zahl auch an Statuen Iulius Caesars auszugehen. Da diese jedoch, wie oben erwähnt,

⁴⁸⁰ Von diesen offenbar z. T. zeitlich bedingten Entwicklungen abgesehen sind jedoch beim Vergleich der verschiedenen Provinzen untereinander kaum Regelmäßigkeiten abzuleiten. Fast alle Provinzen prägen sowohl Caesar zusammen mit Octavian/Augustus als auch gründungsbezogene, lokale oder religiöse Motive.

⁴⁸¹ Vgl. Kapitel 4.1.1.

⁴⁸² Siehe oben Kapitel 4.2.8.

vermutlich in der Regel aus Bronze bestanden und offenbar eher selten marmorne Statuen für den Dictator aufgestellt wurden⁴⁸³, sind aus den Provinzen nur wenige rundplastische Bildnisse erhalten, die mit weitgehender Sicherheit als Abbild Caesars bezeichnet werden können.

In der reichsrömischen Kunst konnten von der bisherigen Forschung anhand des Vergleichs besonders mit den stadtrömischen Münztypen des Jahres 44 v. Chr. zwei Typen des Caesarportraits mit jeweils mehreren Repliken ermittelt werden: zunächst der anhand eindeutiger Übereinstimmung mit den Mettius-Denaren des Jahres 44. v. Chr. identifizierte frühe Typus Tusculum oder Aglié, welcher gelegentlich als noch zu Lebzeiten Caesars entstandenes Bildnis angesehen wurde⁴⁸⁴, vermutlich aber doch eher kurz nach seinem Tode anzusiedeln ist oder zumindest eine postume Kopie eines lebenszeitlichen Bildnisses darstellt⁴⁸⁵. Dieser, in einer Kerngruppe aus fünf Repliken⁴⁸⁶ auf uns gekommene Typus zeichnet sich, indem er einen alternden Mann mit deutlichen Falten, eingefallenen Wangen und schütterem, vom Hinterkopf nach vorn über die beginnende Glatze gekämmtem Haar zeigt, durch recht veristische Züge aus. Ein besonderes Merkmal ist in dieser Hinsicht zudem die Ausbildung des Schädels, dessen Schläfenpartie in der Vorderansicht überaus asymmetrisch gestaltet ist (*Plagiocephalie*), und der in der Seitenansicht den charakteristischen ausladenden Hinterkopf sowie eine deutliche Einziehung der Schädeldecke (*Clinocephalie*) zeigt⁴⁸⁷. Den zweiten sicheren Typus bildet der wohl ab augusteischer Zeit deutlich stärker verbreitete Typus Pisa – Camposanto – Chiaramonti⁴⁸⁸, welcher den vergöttlichten Dictator in idealisierender Weise ohne Alterszüge und mit klassizistisch anmutender, voller Haarfrisur abbildet⁴⁸⁹. In der Forschung wurde (und wird noch immer) eine enorme Menge an Köpfen mit Iulius Caesar in Verbindung gebracht, die aber zumeist keinem der beiden Typen zugeordnet werden können⁴⁹⁰. Alles in allem kann Johansen in seinen 1967 und 1987 erschienenen Studien

⁴⁸³ Siehe oben Kapitel 3.1.

⁴⁸⁴ Borda 1943, 382.

⁴⁸⁵ Johansen 1987, 27.

⁴⁸⁶ Turin, Museo Archeologico, Castello d'Agliè; Woburn Abbey, Bedfordshire; Florenz, Privatsammlung; Rom, Collezione Staderini; Pantelleria (vgl. Johannsen 1987; Schäfer 2004, 23 f.).

⁴⁸⁷ Wie bereits mehrfach festgestellt, lassen sich besonders der ausladende Hinterkopf, gelegentlich aber auch die Einziehung der Schädeldecke auf den Münzbildnissen Caesars nachweisen (vgl. z. B. Kat.-Nr. 1. 2. 6).

⁴⁸⁸ Pisa – Camposanto und Chiaramonti wurden ehemals als zwei verschiedene Typen angesehen, werden in der heutigen Forschung eher als Variationen des gleichen Typs betrachtet (Herbig 1967, 81 f.; Johansen 1967, 27–29; Johansen 1987, 17; Hoffer 1988, 314).

⁴⁸⁹ Johansen vermutet, dass dieser Typus bereits um 44 v. Chr. geschaffen wurde, aber nur in augusteischen oder noch späteren Kopien auf uns gekommen ist (Johansen 1987, 24), Hoffer hingegen konstatiert, dass »über seine Datierung in frühaugusteische Zeit, in die zwanziger oder dreißiger Jahre des 1. Jhs. v. Chr. [...] Einigkeit« bestehe (Hoffer 1988, 314) und auch W.-R. Megow führt den Typus unter seinen »Republikanischen Bildnis-Typen« nicht auf, sodass davon auszugehen ist, dass auch er ihn erst augusteisch ansetzen wird (Megow 2005). Dieser spätere Ansatz der Entstehungszeit dieses Typus erscheint bei einem Vergleich sowohl mit dem (bei Johansens Datierungsansatz dann schließlich kaum früheren) Tusculum-Typus als auch mit anderen augusteischen Köpfen deutlich nachvollziehbarer.

⁴⁹⁰ So zählt J.-J. Bernoulli in der ersten großen Studie der rundplastischen Caesarbildnisse 60 Köpfe (Bernoulli 1882, 155–165); unter diesen fand sich jedoch auch eine nicht geringe Anzahl an neuzeitlichen

die große Menge der sogenannten Caesarbildnisse auf 20 eingrenzen⁴⁹¹, von denen sich die meisten einem der beiden Typen anschließen lassen oder zumindest eindeutig nur eine Variatio derselben darstellen. Da die meisten dieser Stücke aus dem römischen oder zumindest italischen Raum stammen dürften⁴⁹², somit der Reichskunst zugehörig sind und nicht das künstlerische Schaffen der Provinzstädte widerspiegeln, sollen sie in dieser Arbeit keine weitere Beachtung finden. Ausführliche Behandlungen des reichsrömischen Caesarportraits sind zudem bereits vielfach vorgenommen worden⁴⁹³ und würden den Rahmen dieser numismatisch fokussierten Arbeit sprengen. Da letztere sich jedoch auf die Repräsentation des Iuliers in den Städten der Provinzen des Reiches konzentriert, sollen an dieser Stelle beispielhaft die wenigen rundplastischen Bildnisse betrachtet werden, deren Provenienz eindeutig einer provinziellen Stadt⁴⁹⁴ und lokalen Produktion⁴⁹⁵ zugeordnet werden kann, um festzustellen, ob sie tatsächlich den Dictator zeigen und, sollte dies der Fall sein, wie sich seine statuarische Darstellung in den Städten gestaltet.

Kat.-Nr. A: Pantelleria

Am 14. August 2003 wurde in einem Brunnen auf der Akropolis von Santa Teresa auf Pantelleria bei Sizilien u. a. ein leicht überlebensgroßer Marmorkopf gefunden, der in der Forschung bisher nur wenig beachtet wurde, in den wenigen Publikationen jedoch durchgehend als Iulius Caesar benannt wird⁴⁹⁶. Es zeigt einen Mann mit einzelnen Altersangaben (Stirn-, Nasolabial- und Halsfalten, leicht eingefallene Wangen, tiefe Geheimratsecken), ansonsten aber weitgehend glatten und idealisierten Zügen. Dennoch wird

Fälschungen (Johansen 1987, 17). Die verschiedenen Versuche, weitere Typen des Caesarportraits anhand einzelner Köpfe zu etablieren (so etwa das Einzelstück aus dem Museo Torlonia, welches mehrfach mit einer von Antonius nach der Ermordung Caesars geweihten Statue in Verbindung gebracht wurde [Simon 1952, 150; Herbig 1967, 80], aber keine Repliken besitzt), müssen sämtlich als nicht beweisbar gelten.

⁴⁹¹ Johansen 1967; Johansen 1987.

⁴⁹² Bei vielen Stücken ist es allerdings nicht möglich, ihre Provenienz festzulegen, da sie schon seit Jahrhunderten in Sammlungen oder Museen bekannt sind.

⁴⁹³ Zuletzt: Johansen 2009, 78–83. Vorher aber auch schon Simon 1952, 125–151; Herbig 1967, 69–88; Johansen 1967, 7–68; Johansen 1987, 17–40.

⁴⁹⁴ Zwar werden auch einige Köpfe (mehr oder weniger gut begründet) mit Caesar in Verbindung gebracht, die vermutlich ebenfalls lokal gefertigt wurden (so etwa der sog. Getty-Caesar [Inan – Alföldi-Rosenbaum 1979, 53–57; Johansen 1987, 40]), die jedoch z. T. auf Basaren erstanden wurden und deren Herkunft somit nicht zu sichern ist. Da eine Betrachtung all dieser Köpfe den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, soll der Schwerpunkt an dieser Stelle auf diejenigen Köpfe mit gesicherter Provenienz gelegt werden.

⁴⁹⁵ Da es sich bei einem Kopf im Leidener Museum (Inv.-Nr. 1931/32, 46), der im Prätorium des Legionslagers im niederländischen Nijmegen gefunden wurde, wohl eindeutig nicht um eine lokale Produktion, sondern um das Werk eines stadtrömischen Künstlers handelt (Johansen 1967, 30; Johansen 1987, 22), soll dieses Stück hier keine eingehendere Betrachtung erfahren. Es bleibt lediglich darauf hinzuweisen, dass auch an der germanischen Grenze offenbar Statuen des vergöttlichten Dictators aufgestellt wurden und möglicherweise Verehrung erfuhren.

⁴⁹⁶ Jones 2003, 5; Osanna 2004, 39–47; Schäfer 2004, 19–38. Leider erwähnt keiner der Bearbeiter, ob es sich, ihrer Meinung nach, bei diesem Kopf um ein lokal gefertigtes oder aus Rom importiertes Stück handelt. Da der Fundort jedoch sicher ein provinzieller ist und eine lokale Produktion des Stückes zumindest möglich ist, soll das Stück an dieser Stelle Beachtung finden.

der Kopf von seinen Bearbeitern T. Schäfer, M. Osanna und S. Tusa dem frühen Typus *Tusculum* zugeschrieben⁴⁹⁷. Sie machen dies zum einen an der Stirnfrisur, zum anderen an der Schädelform fest, die in der Tat, ähnlich dem Turiner Kopf (wenn auch in deutlich zurückgenommener Ausprägung) eine auf beiden Seiten unterschiedlich stark ausgebuchtete Schläfenpartie, den typischen ausladenden Hinterkopf sowie die langgestreckte Kalotte mit einer Einziehung vor der Stirn aufweist. Neben dieser frappierenden Übereinstimmung fallen jedoch auch durchaus Unterschiede ins Auge: So sind etwa die Augen zwar von ähnlicher Größe, ihre Form ist jedoch bei dem Kopf aus Pantelleria gleichmäßiger und mandelförmiger. Die Nase ist insgesamt größer und breiter, sie weist nicht die sanfte Biegung des Rückens auf, die sowohl im Turiner Kopf als auch auf den stadtrömischen Münzportraits erkennbar ist. Die Stirn ist, im Gegensatz zum namensgebenden Kopf, leicht fliehend wiedergegeben, das Kinn stößt stärker hervor. Eindeutig abweichend gestalten sich schließlich in der Vorderansicht auch die Nasolabialfalten, die bei den sicheren Repliken des Turiner Kopfes oberhalb der Mundwinkel sämtlich konkav zur Nase hin eingezogen sind, beim Kopf von Pantelleria hingegen den Mund nach außen gebogen umrahmen. Zwar schreibt Schäfer die Glättung und Idealisierung der späten Datierung des Kopfes zu⁴⁹⁸, was sicherlich sowohl das vollere Haar als auch fehlende Falten erklären könnte, jedoch dürfen die doch deutlichen Unterschiede nicht gänzlich unerwähnt bleiben. Bei einer isolierten Betrachtung des Kopfes sollte aufgrunddessen m. E. eventuell in Betracht gezogen werden, ob es sich hier nicht um ein Portrait Caesars selbst, sondern das an sein Portrait angeglichene Bildnis eines anderen Mannes handelt. Jedoch ist hierbei zu beachten, dass der Kopf offensichtlich einem Familienmonument zugehörte, gemeinsam mit Köpfen der Antonia Minor und des Titus gefunden wurde und schlussendlich außerdem überlebensgroß ist. Diese Fakten sprechen dafür, dass es sich bei dem Dargestellten nicht um ein sich an das Caesarportrait anlehndes Privatbildnis, sondern um ein Mitglied des Kaiserhauses handelt. Jedoch sollte es möglicherweise nicht, wie von Schäfer vorgenommen, als direkte, der Kerngruppe zugehörige Replik des Typus *Tusculum* angesehen werden, sondern eventuell eher als eine Variation dieses Typs⁴⁹⁹.

⁴⁹⁷ Osanna u. a. 2003, 83; Schäfer 2004, 22.

⁴⁹⁸ Das Bildnis Caesars war hier wohl Bestandteil einer in der Regierungszeit des Claudius aufgestellten Kaisergalerie und wird von Schäfer in die 40er Jahre des 1. Jhs. n. Chr. datiert (Schäfer 2004, 19).

⁴⁹⁹ Sollte es sich bei diesem Stück um eine lokale Produktion handeln, könnten die Unterschiede wohl auch hieraus zu erklären sein. Ein von Schäfer der Gruppe der Umbildungen des *Tusculum*-Typus zugerechneter Kopf aus Puteoli (Valeri 2005, 130–140; Valeri 2008, 276), der aufgrund seiner Herkunft aus dem italischen Kernland hier keine genauere Betrachtung erfahren soll, weist zwar ebenfalls leichte Ausbuchtungen im Schläfenbereich auf, zeigt ansonsten aber nur wenig Ähnlichkeiten mit sicheren Caesarbildnissen. Valeri erkennt zwar einige Übereinstimmungen mit dem Caesarportrait Typus *Tusculum*, gibt aber auch zu, dass ebenso Gemeinsamkeiten mit dem Octavianportrait gegeben sind, sodass eine eindeutige Benennung als Caesar kaum möglich ist.

Kat.-Nr. B: Sparta

Ein weiteres Stück, dessen provinzielle Herkunft gesichert ist, ist ein Kopf in Sparta, welcher von Johansen offenbar sicher als Caesarportrait angesehen wird⁵⁰⁰. Es zeigt einen Mann mit einem sehr schlanken, gestreckten Gesicht und leichten Alterszügen in Form von Stirnfalten, Tränensäcken und Einziehungen in den Wangen. Der Hals ist schlank und lang, der Schädel weist in der Frontalansicht auf Stirnhöhe leichte Ausbuchtungen auf, der Hinterkopf ist jedoch nicht übermäßig ausladend. Im Schädel befinden sich Bohrlöcher, welche möglicherweise zur Befestigung einer Bekrönung dienten⁵⁰¹. Der Hals und (zumindest in der Frontalansicht) die Schädelform weisen also durchaus Ähnlichkeiten mit den bekannten Caesarportraits auf, jedoch finden sich in dem insgesamt sehr schmalen Gesicht und der in der Profilansicht in keinster Weise langgezogenen Kalotte auch deutliche Unterschiede. Auch bei einem Vergleich mit den Münzbildern anderer Städte der gleichen Provinz, Achaëa, fallen Abweichungen sogleich ins Auge: Eine ähnlich gestreckte Schädelform ohne den charakteristisch ausladenden Hinterkopf findet sich höchstens auf der spätesten korinthischen Prägung Kat.-Nr. 47, die jedoch insgesamt weichere Formen und ein volleres Gesicht zeigt. Vergleichbar sind neben dem langen, schlanken Hals jedoch etwa bei Kat.-Nr. 45 von Korinth die leicht herabgezogenen Mundwinkel, die diagonal verlaufenden Wangenknochen sowie eventuell die von leicht hängender Haut gekennzeichnete Unterkieferpartie⁵⁰². Überaus deutliche Ähnlichkeit hat der spartanische Kopf jedoch mit dem in Venedig erworbenen Bildnis in der Kopenhagener Ny Carlsberg Glyptotek⁵⁰³, den Johansen als einen »independent Caesar portrait type made in the early Julio-Claudian period« ansieht⁵⁰⁴, und über dessen Ähnlichkeit mit dem spartanischen Kopf er letzteren identifiziert. m. E. sollte für diesen Kopf, der neben der Benennung auf Caesar auch mit anderen Namen versehen wurde⁵⁰⁵, die Identifizierung keineswegs als gesichert angesehen werden, da neben den genannten Ähnlichkeiten und etwa den Dübellöchern, die für eine Identifizierung mit Caesar sprechen könnten, die erheblichen Unterschiede doch nicht ignoriert werden dürfen⁵⁰⁶.

⁵⁰⁰ Johansen 1967, 42; Johansen 1987, 29.

⁵⁰¹ Johansen 1987, 29.

⁵⁰² Dieser Bereich erscheint allerdings beim Kopf aus Sparta deutlich glatter als beim Münzportrait Kat.-Nr. 45.

⁵⁰³ Siehe zu diesem Kopf, der vermutlich ebenfalls provinzieller Herkunft ist, aufgrund der unbekanntenen Provenienz an dieser Stelle aber nicht behandelt wird, Poulsen 1962, 61 f. Nr. 30; Johansen 1994, 86.

⁵⁰⁴ Johansen 1987, 29.

⁵⁰⁵ Zanker etwa bezweifelt die Identifizierung des Kopenhagener Kopfes mit Caesar (Zanker 1981, 357, Anm. 27), K. Fittschen und V. M. Strocka wollen ihn über numismatische Vergleiche als Sulla benennen (Fittschen 1991, 260 Anm. 44; Strocka 2004, 69).

⁵⁰⁶ Ähnliches gilt für einige Köpfe aus Thera, Korinth und Athen, die zwar verschiedentlich als Caesar benannt wurden, aber aufgrund ihrer großen Unterschiede sowohl zu den sicheren rundplastischen Exemplaren als auch zu den Münzbildnissen der Provinz Achaëa z. T. bereits in der früheren Forschung als Caesarportraits ausgeschlossen wurden (Johansen 1987, 29. 31).

Kat.-Nr. C: Thasos

Ein besonders interessantes in der Forschung mit Caesar in Verbindung gebrachtes Stück stammt von der zur Provinz Macedonia gehörigen Insel Thasos, welches einen Mann in zwar idealisierter Darstellungsweise aber dennoch mit Alterszügen (deutliche Stirn-, Nasolabial- und Halsfalten, stark hervorstechende Wangenknochen, Tränensäcke) zeigt. Es trägt zudem einen Eichenkranz mit Mittelmedallion⁵⁰⁷, unter welchem sich im Stirn- und Schläfenbereich kräftige Locken hervorwinden, die in der Stirn Gabel- und Zangenmotive bilden. Es wurde erstmals 1953 von F. Chamoux ausführlich publiziert, der es bereits als Bildnis Julius Caesars bezeichnete⁵⁰⁸. Dieser Benennung folgten andere⁵⁰⁹, jedoch ist sie in Ermangelung etwa einer zuzuordnenden Ehreninschrift oder eines die Identifizierung unterstützenden Fundzusammenhangs umstritten⁵¹⁰. Da sich der Kopf keinem der für Caesar bekannten Typen zuordnen lässt⁵¹¹, sind Zweifel durchaus berechtigt: Zwar sind in der Tat Details erkennbar, welche der caesarischen Physiognomie entsprechen, wie sie auf den Münzportraits und den rundplastischen Köpfen erkennbar ist (so etwa die leicht gebuckelte Stirn, die Form und Stellung der Augen, die kräftigen Wangenknochen mit den geschwungenen Nasolabialfalten sowie zumindest in der Vorderansicht der recht lange, schlanke Hals), doch sind diese Charakteristika nicht derart schlagend, dass sie eine Identifizierung vollkommen sichern könnten. Der Hinterkopf ist zwar deutlich gerundet, aber nicht übermäßig ausladend und der Schädel zeigt weder die typische langgezogene Kalotte noch die sonstigen, etwa vom Typus Tusculum bekannten Deformationen. Das kräftige Kinn und die gerundete Unterkieferpartie lassen sich mit dem stadtrömischen Münzbildnis kaum in Einklang bringen; und auch die durchaus erkennbaren hellenistischen Pathos-Formeln in Gestalt des zu seiner linken Seite gewendeten und in den Nacken geworfenen Kopfes mit aufwärts gerichtetem Blick⁵¹² sind von den reichsrömischen Rundplastiken Caesars her nicht bekannt. Letzteres jedoch, der

⁵⁰⁷ Dieser wird ebenfalls kontrovers diskutiert: zum einen wird angeführt, es handele sich dabei um eine *corona civica* (Toynbee 1957, 8; Johansen 1967, 43), zum anderen wird dies aber gerade verneint (Möbius 1985, 37, der aber auch keine Alternativdeutung oder Begründung für seine Ablehnung der Deutung des Eichenkranzes als *corona civica* anbietet). Darstellungen Caesars mit Eichenkranz sind zwar ansonsten nicht überliefert, jedoch wurde die *corona civica* Caesar bereits im Jahr 80 v. Chr. bei der Belagerung Mytilenes und später im Jahr 45 v. Chr. in Rom erneut verliehen (Weinstock 1971, 163 f.), sodass eine Darstellung mit diesem Kranz zumindest nicht vollends abwegig erscheint.

⁵⁰⁸ Chamoux 1953, 131–147.

⁵⁰⁹ Toynbee 1957, 8; Herbig 1967, 76; Weinstock 1971, 167; zunächst auch Johansen (Johansen 1967, 43), der seine Ansicht aber 20 Jahre später revidiert (Johansen 1987, 31).

⁵¹⁰ Möbius und Johansen etwa lehnen eine Benennung als Iulius Caesar (allerdings ohne weitere Begründung) ab. Möbius sieht den thasischen Kopf im Zusammenhang mit hellenistischen Köpfen von Delos (Möbius 1985, 37), Johansen hingegen sieht in ihm »a local portrait of Claudius« (Johansen 1987, 31).

⁵¹¹ Johansen attestiert ihm lediglich eine Ähnlichkeit mit dem postumen Camposanto-Typus (Johansen 1967, 43), der sich m. E. aber nur grob in der Kopfform, dem Kinn und den Augen wiederfindet. Die Stirnhaare ähneln einander zwar grundsätzlich in ihrer sichelförmigen Gestaltung, reproduzieren aber nicht die von römischen Stücken bekannten Motive.

⁵¹² Vgl. Herbig 1967, 76.

zurückgeworfene Kopf, findet sich hingegen im caesarischen Münzportrait, auch innerhalb Roms selbst, sodass eine derartige Anlehnung an hellenistische Bildnisformeln kein Ausschlusskriterium für eine Benennung des Kopfes als Caesar sein muss, zumal es sich hier um ein lokal produziertes Stück handelt, welches naturgemäß stärker von der lokalen als von der stadt- oder reichsrömischen Kunsttradition beeinflusst worden sein dürfte. Zieht man nun schließlich noch die einzigen aus der Provinz Macedonia auf uns gekommenen Münztypen mit dem Bildnis Caesars heran⁵¹³, so ist zwar bei der Prägung Kat.-Nr. 50 von Thessaloniki praktisch keine Ähnlichkeit zu erkennen, betrachtet man jedoch Kat.-Nr. 51 der gleichen Münzstätte, so sind bei der Ansicht des thasischen Kopfes im Profil Übereinstimmungen zwischen beiden Bildnissen nicht zu leugnen: Das im Schläfenbereich flockig wirkende, durchaus kräftige Haar, die minimal fliehende, hohe Stirn, die durch zwei eng nebeneinander liegende Horizontalfalten in mehrere flache Buckel unterteilt wird, die kräftige, geschwungene Braue, das tiefliegende Auge mit leichten Tränensäcken, das im Profil eher sanfte, deutlich diagonal verlaufende Jochbein mit geschwungener Nasolabialfalte sowie die in einem deutlich vorstoßenden, leicht spitzen Kinn auslaufende, sanft gerundete Unterkieferpartie sind bei beiden Darstellungen (besonders deutlich bei Abb. 131) überaus ähnlich. Die kräftige Angabe des Halswendemuskels bei vielen Stücken der thessalonikischen Prägung könnte zumal ebenfalls auf eine pathetische Wendung des Kopfes in der Art des thasischen Bildnisses hindeuten. Zwar könnten diese Übereinstimmungen zufallsbedingt sein, jedoch ist es m. E. durchaus berechtigt, anhand des Vergleichs mit städtischen anstatt der stadtrömischen Münzbildnisse in dem Kopf von Thasos die in griechisch-hellenistischer Kunsttradition stehende städtische Interpretation des vergöttlichten Dictators erkennen zu wollen⁵¹⁴. Da mithilfe der oben genannten Inschrift aus Thessaloniki und der Beischrift ΘΕΟΣ der Münzen derselben Stadt⁵¹⁵ zumindest für Thessaloniki ein Divus Iulius-Kult nachgewiesen werden konnte, kann vielleicht auch für weitere Teile der Provinz Macedonia solches vermutet werden, im Zuge dessen auch auf Thasos ein in seiner Eigenschaft als Gott derart idealisierter Caesar abgebildet und verehrt hätte werden können⁵¹⁶.

⁵¹³ Dies ist bei der Behandlung des thasischen Kopfes niemals vorgenommen worden. Ein Vergleich erfolgte immer über die Rundplastik oder aber über die stadtrömischen Prägungen mit dem Bildnis Caesars. Einzig Tuchelt (Tuchelt 1979, 91) nimmt einen (allerdings kaum begründeten) Vergleich mit dem Münzportrait Kat.-Nr. 62 von Nicaea vor, dessen Benennung auf Caesar hier jedoch angezweifelt wurde (siehe oben Kapitel 4.2.9) und die in jedem Fall nicht derselben Provinz entstammt wie der thasische Kopf.

⁵¹⁴ Aufgrund der Ähnlichkeiten zwischen Münzbild und Rundplastik in diesem Fall könnte es lohnend sein, nach eventuell vorhandenen Repliken des thasischen Kopfes zu suchen, für den Fall, dass er nach dem Vorbild einer städtischen Münze der Macedonia gearbeitet wurde. Dies würde allerdings über die Grenzen dieser Arbeit hinausgehen, könnte aber eine sinnvolle Aufgabe für weitere Untersuchungen darstellen.

⁵¹⁵ Siehe oben Kapitel 3.1 und 4.2.4.1.

⁵¹⁶ Einschränkend muss jedoch hinzugefügt werden, dass der Vergleich des Kopfes an dieser Stelle aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit lediglich über einen Teil der Emission Thessalonikis erfolgen konnte. Um eine Identifizierung weiter sichern zu können, wäre es im Hinblick auf weitere Untersuchungen von

6. Zusammenfassende Betrachtung zu den Darstellungen Iulius Caesars in den Provinzen des römischen Reiches

In der vorliegenden Arbeit wurde erstmals geschlossen und isoliert die Darstellung Iulius Caesars in den Städten der Provinzen des Römischen Reiches betrachtet. Hierbei galt es nicht nur herauszufinden, was die zu diesem Zweck herangezogenen verschiedenen Gattungen in ikonographischer Hinsicht über die Repräsentation des Dictators aussagen, sondern auch, was sich über die chronologische und lokale Verbreitung der verschiedenen Formen der Ehrung und Verehrung feststellen lässt. Diesbezüglich war die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgenommene Zusammenstellung und eingehende Analyse der städtischen Münzprägungen mit dem Bildnis Caesars⁵¹⁷ nicht nur im Hinblick auf ihre Ikonographie, sondern auch besonders im Hinblick auf ihre Entstehungsorte von zentraler Bedeutung. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich das Portrait Caesars auf Münzen aus verschiedenen Provinzen findet, wobei der überwiegende Teil dem Osten des Reiches zuzurechnen ist⁵¹⁸. Bei einem Vergleich der städtischen mit den in der Forschung wesentlich häufiger beachteten stadtrömischen Prägungen der Jahre 44 bis ca. 40 v. Chr. konnte deutlich gemacht werden, dass die in Rom in der Regel recht einheitlichen Typen von den Stempelschneidern der Städte kaum oder gar nicht übernommen wurden. Auch der in Rom selbst allgegenwärtige Kranz des Dictators zeigt auf den städtischen Münzen nur wenig Ähnlichkeit mit dem aus der Hauptstadt bekannten Attribut oder kann sogar gänzlich vernachlässigt werden.

Bei einem Vergleich der verschiedenen städtischen Prägungen untereinander war daraus folgernd festzustellen, dass sich die städtische Münzprägung mit dem Bildnis Caesars überaus uneinheitlich gestaltet und eine Typeneinteilung somit schon innerhalb der einzelnen Provinzen, geschweige denn in Bezug auf die städtischen Prägungen mit Caesarportrait insgesamt kaum möglich ist. So war es lediglich möglich, eine chronologisch geordnete Gruppeneinteilung vorzunehmen, die zwar ebenfalls insgesamt von der Uneinheitlichkeit des Portraits bestimmt wurde, aber dennoch offenbarte, dass einige bestimmte physiognomische Merkmale des stadtrömischen Münzbildes durchgehend übernommen wurden. Jedoch ließ eine eingehende Betrachtung der verschiedenen Gruppen erkennen, dass (weitgehend unabhängig von der Verortung der Münzstätte) die Ähnlichkeit des städtischen Münzbildes zu den stadtrömischen Typen mit wachsendem zeitlichem Abstand auffällig abnahm. Einhergehend

größter Wichtigkeit, ein möglichst vollständiges Bild der Emission Kat.-Nr. 51 und ihres Portraits herzustellen.

⁵¹⁷ Lediglich H. S. Wilkinson verfasste bereits 1977 einen Artikel mit dem Titel »Provincial Coin Portraits of Julius Caesar«, der jedoch unveröffentlicht und somit nicht zugänglich ist.

⁵¹⁸ Auch aus diesem Grund erfolgte bei der Betrachtung anderer Gattungen (Kapitel 3 zur Epigraphik und Kapitel 5 zur Rundplastik) eine Konzentration auf den griechisch-kleinasiatischen Raum.

mit einer zunehmenden Verjüngung und Idealisierung konnte eine Reduktion der Portraitähnlichkeit auf die beiden offenbar den Dictator kennzeichnenden Charakteristika eines langen, schlanken, im Nacken abknickenden Halses und eines ausladenden Hinterkopfes festgestellt werden. Da in der spätesten Gruppe auch diese Eigenschaften jedoch deutlich zurückgenommen auftraten, musste gelegentlich in Ermangelung anderer identifizierender Merkmale (etwa eines Kranzes oder einer Beischrift) die Benennung des Dargestellten ungesichert bleiben. Eine genauere Untersuchung insbesondere dieser, noch nicht endgültig sicher zu identifizierenden Münzbilder könnte für die Zukunft als gewinnbringend betrachtet werden, um die Ikonographie Caesars in den Provinzen des Reiches näher präzisieren zu können.

In Bezug auf die Verortung der verschiedenen städtischen Münzmissionen fiel nicht nur der bereits genannte zahlenmäßige Schwerpunkt im Osten des römischen Reiches auf, sondern es zeigte sich insbesondere, dass nahezu doppelt so viele Prägungen aus römischen Kolonien stammen wie aus freien Städten. Auffällig ist diesbezüglich nicht nur die derartige Aufteilung, sondern ganz besonders auch, dass keinerlei Prägungen mit dem Bildnis Caesars aus unfreien, tributpflichtigen, Städten auf uns gekommen sind, obgleich auch diese durchaus eigenständig Münzen schlagen konnten⁵¹⁹. Für dieses Phänomen kann derzeit keine Erklärung geboten werden, hier sind weiterführende Untersuchungen von Nöten⁵²⁰.

Bei der Untersuchung weiterer Gattungen als Zeugnisse für die Darstellung Caesars ergaben sich insbesondere im Fall der Schriftquellen sowie der Epigraphik kaum verwertbare Informationen für die Ikonographie des Dictators. Jedoch konnten wichtige Erkenntnisse für die Verbreitung der unterschiedlichen Repräsentationsformen Caesars in den Provinzen gewonnen werden: So wurde festgestellt, dass die epigraphischen Zeugnisse in Form von Inschriftenbasen für Ehrenstatuen, mit Ausnahme des hier nicht zu behandelnden italischen Kernlandes, nahezu ausnahmslos den östlichen Provinzen Achaëa und Asia entstammen sowie, als zusätzlichem Unterschied zu den wie erwähnt zum größeren Teil von römischen Kolonien geprägten Münzen, in aller Regel in freien griechischen Städten zu verorten sind. Zudem fiel auf, dass sich für die zu Ehrenstatuen gehörigen Basen auf der einen Seite und die städtischen

⁵¹⁹ RPC I, 15.

⁵²⁰ Ein möglicher Ansatzpunkt wäre die tatsächlich *vollkommene* Ausnahmslosigkeit in Bezug auf das Fehlen von Caesar-Prägungen bei unfreien Städten. Diese Ausnahmslosigkeit lässt möglicherweise eher an eine zentrale Steuerung seitens der römischen Potentaten als an eine Art Konsens der fraglichen Gemeinden denken. Gegen eine derartige Überlegung mag jedoch die Beobachtung K. Dahmens sprechen, der feststellt, dass etwa für die Münzprägung der Klientelkönige keine römische Prägeerlaubnis bestanden habe und dies auch für die städtischen Prägungen zumindest nicht anhand der Legenden nachweisbar sei (Dahmen 2010, 100, Anm. 11). Dennoch bedarf dieses Phänomen aber einer Erklärung und somit weiterführender Untersuchungen. Sollte sich allerdings eine Art Prägeerlaubnis herauskristallisieren, so würde diese Erkenntnis auch weitere Schlüsse auf die Prägetätigkeit der *coloniae* und *civitates liberae* und die reziproke Beziehung zwischen der Reichsspitze und den Untertanen zulassen.

Münzmissionen auf der anderen Seite keinerlei Übereinstimmung in Bezug auf ihre Entstehungsorte erkennen lassen⁵²¹. Eine lokale Überschneidung von epigraphischem und numismatischem Material konnte lediglich im Zuge der kultischen Verehrung des Divus Iulius für Thessaloniki festgestellt werden. Dieses Phänomen des ab augusteischer Zeit aufkommenden Divus Iulius-Kultes in den Provinzen, welches aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit nur sehr kurz angeschnitten werden konnte, würde sicherlich in der Zukunft eine genauere Untersuchung verdienen: Da neben dem durch die zum Tempel des Divus Iulius gehörige Inschrift Kat.-Nr. XXX belegbaren makedonischen Kult und den von Cassius Dio erwähnten Kultzentren Ephesos und Nicaea⁵²² etwa auch Johannes Malalas noch in der Spätantike von einem Tempel des Divus Iulius in Antiocheia berichtet⁵²³, ist von einer recht großen Verbreitung des Divus Iulius-Kultes auszugehen. Da es sich bei allen diesbezüglich relevanten Städten auffälligerweise um *civitates liberae* handelt⁵²⁴, könnte es lohnend sein, zu untersuchen, ob etwa auch für die nordafrikanischen freien Städte Leptis Minor und Achulla, welche (dem thessalonikischen ΘΕΟΣ möglicherweise entsprechend) Münzen mit der Legende Divos Iulius geschlagen haben, ein städtischer Divus Iulius-Kult nachweisbar ist.

Neben den fehlenden lokalen Überschneidungen zwischen numismatischen und epigraphischen Zeugnissen in der Form statuarischer Ehrung, divergieren beide insgesamt auch in Bezug auf ihre Entstehungszeit. So datieren die Inschriften überwiegend noch zu Lebzeiten Caesars, in die Zeit um seinen Sieg bei Pharsalos, oder, wie die Schriftquellen beweisen, sogar

⁵²¹ Gründe hierfür sind sicherlich in den unterschiedlichen Naturen der *coloniae* und der *civitates liberae* zu suchen. Während es die freien Städte für notwendig erachteten, Statuen mit ehrenden Inschriften für Caesar aufzustellen um sein Wohlwollen für sich zu erreichen oder aber um sich für erwiesene Wohltaten erkenntlich zu zeigen, war Caesar für die Kolonien nicht so sehr ein Außenstehender, auf dessen guten Willen sie angewiesen waren. Im Gegensatz zu den freien Städten waren in den Kolonien zudem wohl römische Bürger für die Prägung der Münzen verantwortlich, sodass eine (wenn auch nicht stilistische) Anlehnung an die stadtrömischen Gegebenheiten und eine Darstellung des ersten Mannes im Staat auf den Münzen neben den für die einzelne Stadt bedeutsamen Motiven sicherlich nicht verwundert.

⁵²² Cass. Dio 51, 20, 6–9; siehe oben Kapitel 2.

⁵²³ Joh. Mal., 287, 3; der gleiche Autor spricht in Kapitel 216 von einer Basilika, die Caesareum geheißen habe und in der Caesar eine Roma-Statue aufgestellt habe. Nach Meyer 2006, 386 vermischt Malalas wohl verschiedene Nachrichten: So habe Caesar die Roma-Statue aufstellen lassen, der dann in späterer Zeit eine Statue des Divus Iulius beigegeben worden sei.

⁵²⁴ Da Dio erwähnt, dass der Divus Iulius-Kult nur von römischen Bürgern ausgeführt werden durfte, hätte man davon ausgehen können, dass der Kult v. a. in den römischen Kolonien verbreitet gewesen ist, da hier mit mehr Einwohnern römischen Bürgerrechts zu rechnen ist als in freien griechischen Städten. Allerdings fehlte den römischen Bürgern ohnehin das traditionelle hellenistische Verständnis von der Vergöttlichung irdischer Potentaten. Daher richtete sich das Geheiß des Octavian in der fraglichen Dio Stelle – sofern es sich um eine korrekte Überlieferung handelt – vielleicht eher an Hellenen, die das Bürgerrecht erhalten hatten, und weniger beispielsweise an angesiedelte Veteranen Caesars. Dafür würde auch die Verortung des Kultes in Nicaea und Ephesus sprechen.

früher. Die städtischen Münzen hingegen datieren zum überwiegenden Teil (z. T. deutlich) *postum*⁵²⁵.

Eine endgültige Erklärung für die derartige zeitliche und lokale Verteilung der beiden am umfangreichsten in den Provinzen vertretenen Gattungen kann an dieser Stelle nicht geboten werden, sodass auch hier sicherlich weiterführende Untersuchungen vonnöten sein werden.

Bei der Betrachtung der wenigen sicher in einer Provinzstadt zu verortenden rundplastischen Köpfe schließlich, die mit Caesar in Verbindung gebracht wurden, war festzustellen, dass auch hier, ähnlich wie bei der Münzprägung, offenbar eine Übernahme der beiden stadtrömischen Typen in den entfernteren östlichen Provinzen nicht vorgenommen wurde. Aufgründdessen ist für diese Gattung trotz der in der Forschung vielfach vorgenommenen Benennungen verschiedenster Köpfe als Caesar zu konstatieren, dass trotz gewisser vorhandener Ähnlichkeiten mit römischen oder städtischen Münzbildern und/oder sicheren rundplastischen Exemplaren eine endgültige Identifizierung schwerlich jemals möglich sein wird. Der bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgenommene Vergleich mit aus den jeweiligen Provinzen auf uns gekommenen Münzbildern konnte aber immerhin eine bessere Grundlage für die Benennung bieten. In diesem Bereich wären tiefergehende Untersuchungen für die Zukunft sicherlich zu begrüßen, um die Vielzahl der Benennungen als Caesar entweder stützen oder widerlegen zu können und eventuell auch diejenigen mit unbekannter Provenienz einem möglichen Entstehungsort zuordnen zu können.

Es kann also bei einer Zusammenfassung der Ergebnisse der verschiedenen untersuchten Gattungen insgesamt festgestellt werden, dass die Verehrung Iulius Caesars im Osten alles in allem dichter und v. a. früher erfolgt als im Westen des Reiches. Ein Grund für diese Auffälligkeit könnten u. a. die schon frühe Verbundenheit Caesars mit dem Osten⁵²⁶, aber wohl auch die unterschiedlichen Traditionen des Westens und des Ostens sein. Während der westliche Teil des Römischen Reiches, der Caesar erst nach seinem Tod und seiner Vergöttlichung in der Münzprägung ehrt, in seiner Geschichte eher von Stammesstrukturen geprägt war, war die (z. T. auch gottgleiche) Verehrung eines Herrschers im griechisch-kleinasiatischen Raum spätestens seit Alexander d. Gr. Gang und Gäbe, sodass hier der Schritt zur Verehrung (und Abbildung auf Münzen) eines zunehmend mächtiger werdenden Römers und nach dessen Tod der herrschenden iulischen Dynastie sicherlich ein kleinerer war. Bei der zusammenfassenden Betrachtung der verschiedenen Gattungen in Bezug auf die Ikonographie Caesars in den Städten des Römischen Reiches muss festgestellt werden, dass nicht alle Gattungen diesbezüglich überhaupt Informationen liefern können. Dort, wo genauere

⁵²⁵ Hierin zeigt sich zudem ein weiterer Unterschied zur stadtrömischen Münzprägung, welche das Portrait Caesars nach 40 v. Chr. nur noch sehr vereinzelt abbildet.

⁵²⁶ Dobesch 1993, 71.

Aussagen getroffen werden können, ist für alle Gattungen und (nahezu) alle Örtlichkeiten zu konstatieren, dass die Ikonographie von den recht einheitlichen Vorgaben der stadtrömischen Typen mehr oder weniger stark abweicht und, nicht nur durch gelegentlich mindere Qualität bedingt, eigene, z. T. stark divergierende Darstellungsformen ausbildet, die gelegentlich wiederum die lokalen künstlerischen Traditionen durchscheinen lassen⁵²⁷. So kann M. Hofters Aussage, dass es sich bei den Caesarbildnissen nicht um »isolierte Aufstellungen von Ehrenstatuen oder »privaten« Bildnissen [handelt], sondern um Resultate einer zumindest in Konturen erkennbaren Bildnispolitik, die wesentliche Merkmale der Praxis der Kaiserporträts vorwegnimmt«⁵²⁸ sicherlich für Rom, das italische Kernland und auch die außerhalb Roms zu findenden Monumente der Reichskunst (seien es nun imperatorische Münzprägungen aus mobilen Feldlagermünzstätten oder aus Rom importierte rundplastische Köpfe in Legionslagern) angenommen werden. Für die Darstellungen Caesars auf den Monumenten der Städte des Imperium Romanum hingegen gilt diese Feststellung, wie in dieser Arbeit gezeigt werden konnte, sicherlich nicht. Zu uneinheitlich sind die Darstellungsformen, zu groß die Abweichungen von der Reichskunst, zu stark die Einflüsse lokaler Kunsttraditionen⁵²⁹.

⁵²⁷ Um derartige Lokaltraditionen (und wenn möglich auch daraus entstehende Typologien für das städtische Caesarportrait) auf einer breiteren Basis sichern und genauer erkennen zu können, wäre von einer breit angelegten Stempeluntersuchung der städtischen Münzbildnisse sicherlich ein hoher Gewinn zu erwarten.

⁵²⁸ Hofter 1989, 338.

⁵²⁹ Zentral gesteuert war vielleicht lediglich die Prägeerlaubnis bzw. die Erlaubnis zur Aufstellung einer Statue, letzteres insbesondere in Bezug auf die postumen kaiserlichen Familienmonumente (s. Anm. 520).

Literaturverzeichnis

Quelleneditionen

Appian

L. Mendelssohn, Appiani Historia Romana ²(Leipzig 1905).

O. Veh –W. Will, Appian von Alexandria. Römische Geschichte II. Die Bürgerkriege, Bibliothek der griechischen Literatur 27 (Stuttgart 1989).

Apuleius

E. Brandt, Apuleius. Der Goldene Esel. Metamorphosen (Diessen vor München 1958).

Caesar

O. Schönberger, C. Iulius Caesar. Der Bürgerkrieg ²(Darmstadt 1990).

Cassius Dio

U. Ph. Boissevain, Cassii Dionis Cocceiani historiarum romanarum quae supersunt II ²(Berlin 1955).

O. Veh, Cassius Dio. Römische Geschichte III/IV ²(Düsseldorf 2007).

Cicero

H. Kasten, M. Tulli Ciceronis Epistularum ad familiares libri XVI (München 1964).

H. Kasten, Cicero. Atticus-Briefe. Lateinisch – Deutsch ⁴(München1990).

Florus

G. Laser, Florus. Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch (Darmstadt 2005).

Julian

W. Cave Wright, The Works of the Emperor Julian II (London 1949).

Malalas

J. Thurn – M. Meier, Johannes Malalas Weltchronik, Bibliothek der griechischen Literatur 69 (Stuttgart 2009).

Pausanias

W. H. S. Jones, Pausanias. Description of Greece III, Loeb Classical Library 272 (Harvard 1933).

Plinius der Ältere

R. König – G. Winkler, C. Plinius Secundus d. Ä. Naturkunde. Bücher XXII/XXII (München 1985).

H. Rackham, Pliny. Natural History. With an English Translation in Ten Volumes II (London 1947).

Plutarch

K. Ziegler, Plutarchi Vitae Parallelae II 3 (Leipzig 1968).

K. Ziegler, Plutarch. Große Griechen und Römer V (Zürich 1960).

Sueton

J. C. Rolfe, Suetonius I (London 1951).

A. Lambert, Gaius Suetonius Tranquillus. Leben der Caesaren (Zürich 1955).

Corpora

Bastien 1992

P. Bastien, Le buste monétaire des empereurs Romains I (Wetteren 1992).

BMCRE I

H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum I. Augustus to Vitellius ²(London 1965).

BMCRR I

H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic in the British Museum I ²(London 1970).

BMCRR II

H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic in the British Museum II ²(London 1970).

RPC I

A. Burnett – M. Amandry – P. P. Ripollés, Roman Provincial Coinage I. From the Death of Caesar to the Death of Vitellius, 44 B.C. – A.D. 69 (London 1992).

Crawford 1974

M. H. Crawford, Roman Republican Coinage I (Cambridge 1974).

Giard 2001

J.-B. Giard, Monnaies de l'Empire Romain I. Auguste ³(Paris 2001).

ID VII 1

P. Roussel – M. Launey, Inscriptions de Délos VII 1. Dédicaces postérieures à 166 av. J.-C. (Paris 1937).

IG II/III

Inscriptiones Atticae Euclidis anno posteriores III. Dedications, titulos honorarios, titulos sacros, titulos sepulcrales continens 2. Dedications. Tituli honorarii. Tituli sacri (Berlin 1935).

IG X 2, 1

Inscriptiones Graecae Epiri, Macedoniae, Thraciae, Scythiae II. Inscriptiones Macedoniae 1. Inscriptiones Thessalonicae et vicinae (Berlin 1972).

IvK I

W. Blümel (Hrsg.), Die Inschriften von Knidos I, Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 41 (Bonn 1992).

IvP II

M. Fränkel (Hrsg.), Die Inschriften von Pergamon II (Berlin 1895).

RIC I

H. Mattingly – E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage I. Augustus to Vitellius³(London 1972).

SEG 40 (Amsterdam 1993).

SEG 51 (Amsterdam 2005).

SNG ANS 7 1987

Sylloge Nummorum Graecorum. The Collection of the American Numismatic Society
7. Macedonia 1: Cities, Thraco-Macedonian Tribes, Paeonian Kings (New York 1987).

SNG Kopenhagen 1969

G. K. Jenkins (Hrsg.), Sylloge Nummorum Graecorum. The Royal Collections of
Coins and Medals Danish National Museum 42. North Africa, Syrtica-Mauretania
(Kopenhagen 1969).

SNG PPS 6 2001

Sylloge Nummorum Graecorum. Pfälzer Privatsammlungen 6. Isaurien und Kilikien
(München 2001).

SNG Tübingen 2 1982

Sylloge Nummorum Graecorum. Münzsammlung der Universität Tübingen 2.
Taurische Chersones – Korkyra (Berlin 1982).

Waddington u. a. 1976

W. H. Waddington – E. Babelon – T. Reinach, Recueil général des monnaies grecques
d'Asie Mineure I 1 – I 4²(Hildesheim u. a. 1976).

Wroth 1963

W. Wroth, Catalogue of Greek Coins. Pontus, Paphlagonia, Bithynia, and the Kingdom
of Bosphorus, in: R. S. Poole (Hrsg.), A Catalogue of the Greek Coins in the British
Museum (Nachdruck Bologna 1963).

Sekundärliteratur

Adam-Veleni 2003

P. Adam-Veleni, Thessaloniki: History and Town Planning, in: D. V. Grammenos
(Hrsg.), Roman Thessaloniki (Thessaloniki 2003) 121–176.

Alföldi 1954

A. Alföldi, Porträtkunst und Politik in 43 v. Chr., in: Viro clarissimo Alexandro
Guilelmo Byvanck antiquitatum Graecarum Romanarum Batavarum nec non historiae

artium investigatori et interpreti indefesso quattuordecim lustra feliciter peracta gratulantur collegae discipuli amici, *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek* 5 (Bussum 1954) 151–171.

Alföldi 1958

A. Alföldi, The Portrait of Caesar on the Denarii of 44 B.C. and the Sequence of the Issues, in: H. Ingholt (Hrsg.), *Centennial Publication of the American Numismatic Society* (New York 1958) 27–44.

Alföldi 1974

A. Alföldi, *Caesar in 44 v. Chr. I. Studien zu Caesars Monarchie und ihren Wurzeln* (Bonn 1985).

Alföldi 1980

A. Alföldi, *Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche* ³(Darmstadt 1980).

Alföldi 1980a

A. Alföldi, Die stadtrömischen Münzporträts des Jahres 43 v. Chr., in: *Eikones. Festschrift Hans Jucker* (Bern 1980) 17–28.

Alföldi 1985

A. Alföldi, *Caesar in 44 v. Chr. II. Das Zeugnis der Münzen* (Bonn 1985).

Alexandropoulos 2000

J. Alexandropoulos, *Les monnaies de l’Afrique antique* (Toulouse 2000).

Amandry 1981

M. Amandry, Le Monnayage de Dymé (Colonia Dumaeorum) en Achaïe. *Corpus, RNum* (Folge 6) 23, 1981, 45-67.

Amandry 1983

M. Amandry, Une nouvelle émission dyméenne, *RNum* (Folge 6) 25, 1983, 53–56.

Amandry 1983a

M. Amandry, Le Monnayage Augustéen de Leptis Minor (Byzacène), *Schweizer Münzblätter* (Jahrgang 33) 129, 1983, 11–14.

Amandry 1986

M. Amandry, La genèse de la réforme monétaire augustéenne en occident, *Cercle d’Études Numismatiques Bulletin* 23, 2, 1986, 21–34.

Amandry 1986a

M. Amandry, Notes de numismatique africaine II, *RNum* (Folge 6) 28, 1986, 72–82.

Amandry 1988

M. Amandry, *Le monnayage des duovirs corinthiens* (Athen 1988).

Amandry 1988a

M. Amandry, Notes de numismatique africaine III, RNum (Folge 6) 30, 1988, 114–119.

Amandry 1990

M. Amandry, Notes de numismatique africaine V, RNum (Folge 6) 32, 1990, 56–71.

Amandry 1992

M. Amandry, Notes de numismatique africaine VI. 8 Achulla, RNum (Folge 6) 34, 1992, 46–53.

Arnold-Biucchi 1997

C. Arnold-Biucchi, Annual Report of the American Numismatic Society 1997, 16–19.

Baistrocchi 1986

M. Baistrocchi, Sulcus Primigenius, Semanas de estudios romanos 3/4, 1986, 43–50.

Balbi de Caro 1993

S. Balbi de Caro, La moneta a Roma e in Italia I. Roma e la moneta (Pizzi 1993).

Banti – Simonetti 1972

A. Banti – L. Simonetti, Corpus nummorum Romanorum I. da Cneo Pompeo a Marco Antonio (Florenz 1972).

Bellen 1997

H. Bellen, Politik – Recht – Gesellschaft. Studien zur alten Geschichte (Stuttgart 1997).

Bergmann 1998

M. Bergmann, Die Strahlen der Herrscher (Mainz 1998).

Bergmann 2010

B. Bergmann, Der Kranz des Kaisers (Berlin 2010).

Bernhardt 1971

R. Bernhardt, Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber freien Städten des griechischen Ostens (Hamburg 1971).

Bernoulli 1882

J. J. Bernoulli, Römische Ikonographie I. Die Bildnisse berühmter Römer (Stuttgart 1882).

Biedermann 2010

D. Biedermann, Das Portrait des Marcus Antonius in der numismatischen Überlieferung (Münster 2010, unveröffentlichte Magisterarbeit).

Borda 1943

M. Borda, Il Ritratto Tuscolano di Giulio Cesare (Rom 1943).

Boschung 1993

D. Boschung, Die Bildnisse des Augustus, Das Römische Herrscherbild 1, 2 (Berlin 1993).

Boschung 2002

D. Boschung, Gens Augusta (Mainz 2002).

Büttner 1957

A. Büttner, Untersuchungen über Ursprung und Entwicklung von Auszeichnungen im römischen Heer, Bonner Jahrbücher 157, 1957, 127–180.

Brunt 1971

P. A. Brunt, Italian Manpower (Oxford 1971).

Cahn 1991

H. A. Cahn, Zum Alexanderbildnis der Lysimachos-Prägungen, in: H.-C. Noeske – H. Schubert (Hrsg.), Die Münze. Bild – Botschaft – Bedeutung. Festschrift Maria R.-Alföldi (Frankfurt 1991) 84–98.

Cesano 1950

S. L. Cesano, Le Monete di Cesare, RendPontAc 24, 1950, 103–151.

Chamoux 1953

F. Chamoux, Un portrait de Thasos: Jules César, MonPiot 47, 1953, 131–147.

Chantraine 1991

H. Chantraine, Mehrfache Büsten und Ganzfiguren auf römischen Münzen – rechts und links als Anordnungsprinzip, in: H.-C. Noeske – H. Schubert (Hrsg.), Die Münze. Bild – Botschaft – Bedeutung. Festschrift Maria R.-Alföldi (Frankfurt a. M. 1991) 122–146.

Clark u. a. 2002

A. J. Clark – M. Elston – M. L. Hart, Understanding Greek Vases. A Guide to Terms, Styles, and Techniques (Los Angeles 2002).

Classen 1963

C. J. Classen, Gottmenschentum in der römischen Republik, Gymnasium 70, 1963, 312–338.

Dahmen 2007

K. Dahmen, The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins (London 2007).

Dahmen 2010

K. Dahmen, With Rome in Mind? Case Studies in the Coinage of Client Kings, in: T. Kaizer – M. Facella (Hrsg.), Kingdoms and Principalities in the Near East, Oriens et Occidens 19 (Stuttgart 2010) 99–112.

Dittenberger u. a. 1896

W. Dittenberger – K. Purgold – E. Curtius (Hrsg.), *Olympia. Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung. Textband 5: Die Inschriften* (Berlin 1896).

Dobesch 1996

G. Dobesch, *Caesar und Kleinasien*, *Tyche* 11, 1996, 51–77.

Dohna 1998

F. Dohna, *Marcus Antonius auf dem Ravenna-Relief*, *RM* 105, 1998, 295–304.

Erkelenz 2002

D. Erkelenz, *Das Porträt des Statthalters in der Lokalprägung der römischen Provinzen. Überlegungen zu Funktion und Verbreitung des Phänomens in Republik und Kaiserzeit*, *SchwNumRu* 81, 2002, 65–87.

Erkelenz 2003

D. Erkelenz, *Optimo Praesidii. Untersuchungen zu den Ehrenmonumenten für Amtsträger der römischen Provinzen in Republik und Kaiserzeit* (Bonn 2003).

Falbe u. a. 1860

C. T. Falbe – J. C. Lindberg – L. Müller, *Numismatique de l'ancienne Afrique I* ²(1964).

Fears 1975

J. F. Fears, *The Coinage of Q. Cornificius and Augural Symbolism on Late Republican Coinage*, *Historia* 24, 1975, 592–602.

Fehrentz 1991

V. Fehrentz, *Der „Baitylos“ in der römischen Wandmalerei*, *KölnJb* 24, 1991, 85–90.

Filges 2011

A. Filges, *Lebensorte in der Fremde. Versuch einer Bewertung der römisch-kleinasiatischen Kolonien von Caesar bis Diokletian*, in: F. Daubner (Hrsg.), *Militärsiedlungen und Territorialherrschaft in der Antike* (Berlin 2011) 131–154.

Fittschen 1970

K. Fittschen, *Rezension zu H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser*, *BJb* 170, 1970, 541–552.

Fittschen 1987

K. Fittschen, *I ritratti di Germanico*, in: *Germanico. La persona, la personalità, il personaggio. Atti del convegno Macerata-Perugia 9–11 Maggio 1986* (Rom 1987).

Fittschen 1991

K. Fittschen, *Pathossteigerung und Pathosdämpfung. Bemerkungen zu griechischen und römischen Porträts des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr.*, *AA* 1991, 253–270.

Fletcher 1939

W. G. Fletcher, *The Pontic Cities of Pompey the Great*, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 70, 1939, 17–29.

Foucher 1964

L. Foucher, *Hadrumentum* (Paris 1964).

Freber 1993

P.-S. G. Freber, *Der hellenistische Osten und das Illyricum unter Caesar* (Stuttgart 1993).

Frei-Stolba 1984

R. Frei-Stolba, *Zum Stadtrecht von Vienna*, *MusHelv* 41, 1984, 81–95.

Freitag 1999

DNP VII (1999) 1138–1142 s. v. Megara (K. Freitag).

Freitag 2002

DNP XII 1 (2002) 443 f. s. v. Thespiiai (K. Freitag).

Fündling 2000

DNP VIII (2000) 281 s. v. Mithradates aus Pergamon (J. Fündling).

Fündling 2002

DNP XII, 2 (2002) 174 f. s. v. Vibius Pansa Caetronianus, C. (J. Fündling).

Galsterer 2001

DNP X (2001) 86 f. s. v. Pomerium (H. Galsterer).

Giard 1983

J.-B. Giard, *Le monnayage de l'atelier de Lyon: des origines au règne de Caligula (43 avant J.-C. – 41 après J.-C.)* (Wetteren 1983).

Giulio Cesare 2008

Monete e gemme nella propaganda politica, in: *Giulio Cesare. L'uomo, le imprese, il mito*. Ausstellungskatalog Rom (Mailand 2008) 208–217.

Gorny und Mosch 2010

Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 191. Auktionskatalog Giessen 11.–12. Oktober 2010 (Giessen 2010).

Graf 1997

DNP II (1997) 1070–1074 s. v. Ceres (F. Graf).

Grant 1946

M. Grant, *From Imperium to Auctoritas* (Cambridge 1946).

Green 1978

P. Green, *Caesar and Alexander. Aemulatio, imitatio, comparatio*, *AmJAnchHist* 3, 1978, 1–26.

Hausleiter 2001

DNP XI (2001) 16–24 s. v. Samos (A. Hausleiter).

Hekler 1936

A. Hekler, Rezension zu E. Boehringer, Der Caesar von Acireale, GGA 198, 1936, 350–355.

Hepding 1909

H. Hepding, Mithradates von Pergamon, AM 34, 1909, 329–340.

Herbig 1967

R. Herbig, Neue Studien zur Ikonographie des Gaius Iulius Caesar, in: D. Rasmussen (Hrsg.), Caesar (Darmstadt 1967) 69–88.

Hill 1976

P. V. Hill, From Naulochus to Actium: the Coinages of Octavian and Antony, 36–31 B. C., NumAntCl 5, 1976, 121–128.

Höckmann 1985

O. Höckmann, Antike Seefahrt (München 1985).

Hölscher 1982

T. Hölscher, Die Bedeutung der Münzen für das Verständnis der politischen Repräsentationskunst der späten römischen Republik, in: T. Hackens – R. Weiller, Proceedings of the 9th International Congress of Numismatics Berne, September 1979, Association internationale des numismates professionnels publication 6 (Louvain-la-Neuve 1982) 269–282.

Hofter 1988

M. Hofter, Porträt. Das Porträt als gentiles Privileg und Propagandamedium, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 1988) 291–343.

Hofter 1989

M. R. Hofter, Zum Porträt des C. Iulius Caesar, in: H.-U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzman, Festschrift für Nikolaus Himmelmann. Beiträge zur Ikonographie und Hermeneutik (Bonn 1989) 335–339.

Howgego 1985

C. Howgego, Greek Imperial Countermarks. Studies in the Provincial coinage of the Roman Empire (London 1985).

Howgego 1990

C. Howgego, Rezension zu I. Touratsoglou, Die Münzstätte von Thessaloniki in der römischen Kaiserzeit (32/31 v. Chr. bis 268 n. Chr.), Gnomon 62, 5, 1990, 466–468.

Hünemörder 2000

DNP IX (2000) 938 f. s. v. Phoinix 6 (C. Hünemörder).

Huß 1998

DNP V (1998) 64 s. v. Hadrumetum (W. Huß).

Inan – Rosenbaum-Alföldi 1979

J. Inan – E. Rosenbaum-Alföldi, Römische und Frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde (Mainz 1979).

Jehne 1987

M. Jehne, Der Staat des Dictators Caesar (Köln 1987).

Jehne 2001

M. Jehne, Caesar ²(München 2001).

Johansen 1967

F. S. Johansen, Antichi ritratti di Caio Giulio Cesare nella scultura, in: P. Krarup (Hrsg.), *Analecta Romana Instituti Danici IV* (Kopenhagen 1967) 7–68.

Johansen 1987

F. S. Johansen, The Portraits in Marble of Gaius Julius Caesar. A Review, in: *Ancient Portraits in the J. Paul Getty Museum I* (Malibu 1987) 15–40.

Johansen 1994

F. Johansen, Roman Portraits I. Ny Carlsberg Glyptotek (Kopenhagen 1994).

Johansen 2009

F. Johansen, Les portraits de César, in: L. Long – P. Picard (Hrsg.), *César. Le Rhône pour le mémoire* (Arles 2009) 78–83.

Jones 2003

D. Jones, New Roman Imperial Portraits from Pantelleria, *Minerva* 14, 6, 2003, 5.

Kaletsch 1999

DNP VI (1999) 613 f. s. v. Knidos (H. Kaletsch).

Keppie 1983

L. Keppie, Colonisation and Veteran Settlement in Italy 47–14 B.C. (London 1983).

Kiang 1969

D. Kiang, Colonia Iulia Viennensium, *SchwMüBl* 19, 73 (1969) 33–36.

Kienast 2009

D. Kienast, Augustus ⁴(Darmstadt 2009).

Komnick 2001

H. Komnick, Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit. Aspekte der Kaiserlegitimation (Berlin 2001).

Kraft 1969

K. Kraft, Der goldene Kranz Caesars und der Kampf um die Entlarvung des ‚Tyrannen‘ (Wiesbaden 1969).

Kreiler 2007

B. M. Kreiler, Anmerkungen zu den Statthaltern der Provinz Asia am Ende der Republik, *Gephyra* 5, 2007, 33–51.

Kremydi-Sicilianou 2005

S. Kremydi-Sicilianou, Belonging to Rome, Remaining Greek. Coinage and Identity in Roman Macedonia, in: C. Howgego – V. Heuchert – A. Burnett (Hrsg.), *Coinage and Identity in the Roman Provinces* (Oxford 2005) 95–106.

Kühnen 2008

A. Kühnen, Die *imitatio Alexandri* in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) (Münster 2008).

Kyrieleis 1975

H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer (Berlin 1975).

Lafond 1999

DNP VI (1999) 745–747 s. v. Korinthos (Y. Lafond).

Lahusen 1989

G. Lahusen, Die Bildnismünzen der römischen Republik (München 1989).

La Rocca 1987/88

E. La Rocca, Pompeo Magno „novus neptunus“, *BCom* 92, 1987/1988, 265–292.

Lohmann 1997

DNP III (1997) 426–428 s. v. Demetrias (H. Lohmann).

Long 2009

L. Long, Le regard de César. Le Rhône restitue un portrait du fondateur de la colonie d’Arles, in: L. Long – P. Picard (Hrsg.), *César. Le Rhône pour le mémoire* (Arles 2009) 58–73.

Mannsperger 1981

D. Mannsperger, Alexander der Große im Bild der Münzen. Die Sammlung Karl Ruß in der Tübinger Universitäts-Münzsammlung (Tübingen 1981).

Mannsperger 1991

D. Mannsperger, Die Münzprägung des Augustus, in: G. Binder (Hrsg.), *Saeculum Augustum III. Kunst und Bildersprache* (Darmstadt 1991) 348–399.

Marek 2010

C. Marek, *Geschichte Kleinasiens* (München 2010).

Massner 1982

A.-K. Massner, Bildnisangleichung. Untersuchungen zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Augustusporträts (43 v. Chr. – 68 n. Chr.) (Berlin 1982).

Matijević 2006

K. Matijević, Marcus Antonius. Consul – Proconsul – Staatsfeind; die Politik der Jahre 44 und 43 v. Chr. (Rahden/Westfalen 2006).

Matijević 2008

K. Matijević, Beobachtungen zur Gründung von Lugdunum/Lyon, *Gymnasium* 115, 2008, 141–168.

Matthaios 2002

DNP XII 1 (2002) 398 s. v. Theopompos (S. Matthaios).

Maxfield 1981

V. A. Maxfield, *The Military Decorations of the Roman Army* (London 1981).

McIvor 2010

R. S. McIvor, A Supernova on Ancient Coins I, *The Celator* 25, 2, 2011, 6–22.

Megow 2005

W.-R. Megow, *Republikanische Bildnis-Typen* (Frankfurt a. M. 2005).

Merkelbach 1987

R. Merkelbach, Nikaia in der römischen Kaiserzeit (Opladen 1987).

Meyer 2006

M. Meyer, *Die Personifikation der Stadt Antiocheia* (Berlin 2006).

Michel 1967

D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius (Brüssel 1967).

Möbius 1985

H. Möbius, Sinn und Typen der römischen Kaiserkameen, in: H. Temporini – W. Haase (Hrsg.), *ANRW II* 12, 3 (Berlin 1985) 32–88.

Mommsen 1857

T. Mommsen, *Die Rechtsfrage zwischen Caesar und dem Senat* (Breslau 1857).

Mommsen 1860

T. Mommsen, *Geschichte des römischen Münzwesens* (Berlin 1860).

Mommsen 1941

T. Mommsen, *Caesar. Ein vollendeter Staatsmann* (Berlin 1941).

Mommsen 1947

T. Mommsen, *Caesar* (Dortmund 1947).

Niehoff 1997

DNP II (1997) 1126 f. s. v. Chios (J. Niehoff).

Nollé 2000

D. Berges – J. Nollé, Tyana II. Archäologisch-historische Untersuchungen zum südwestlichen Kappadokien, *Inschriften griechischer Städte in Kleinasien* 55, 2 (Bonn 2000) 363–586.

Osanna 2004

M. Osanna, Sulla deposizione di statue in contesto sacro. Le teste di Pantelleria nel loro contesto di rinvenimento, in: R.-M. Weiss – T. Schäfer – M. Osanna (Hrsg.), *Caesar ist in der Stadt. Die neu entdeckten Marmorbildnisse aus Pantelleria* (Hamburg 2004) 39–47.

Osanna u. a. 2003

M. Osanna – T. Schäfer – S. Tusa, I ritratti imperiali dell'antica Cossyra (acropoli di San Marco, Pantelleria), *Sicilia Archeologica* 101, 2003, 79–84.

Özyigit 2000

DNP IX (2000) 940 f. s. v. Phokaia (Ö. Özyigit).

Payne 1986

M. J. Payne, *APETAΣ ENEKEN: Honors to Romans and Italians in Greece from 260 to 27 B.C.* (Ann Arbor 1984).

Pekáry 1999

I. Pekáry, *Repertorium der hellenistischen und römischen Schiffsdarstellungen* (Münster 1999).

Pink 1952

K. Pink, *The Triumviri Monetales and the Structure of the Coinage of the Roman Republic*, *Numismatic Studies* 7 (New York 1952).

Poulsen 1962

V. Poulsen, *Les Portraits Romains I. République et Dynastie Julienne* (Kopenhagen 1962).

R.-Alföldi 1984

M. R.-Alföldi, *Der Stater des T. Q. F.*, *NZ* 98, 1984, 19–26.

Rathmann 2010

Michael Rathmann, *Athen in hellenistischer Zeit – Fremdbestimmung und kulturelle Anziehungskraft*, in: R. Krumeich – C. Witschel, *Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit* (Wiesbaden 2010) 55–93.

Raubitschek 1954

A. E. Raubitschek, Epigraphical Notes on Julius Caesar, JRS 44, 1954, 65–75.

Rebuffat 1997

F. Rebuffat, Les Enseignes sur les Monnaies d'Asie Mineure. Des Origines à Sévère Alexandre, BCH Suppl. 31 (Athen 1997).

Ricl 1997

M. Ricl (Hrsg.), The Inscriptions of Alexandria Troas (Bonn 1997).

Riemer 1999

DNP VI (1999) 493–496 s. v. Klassizismus (P. Riemer).

Ritter 1965

H. W. Ritter, Diadem und Königsherrschaft, Vestigia 7 (München 1965).

Ritter 1987

H. W. Ritter, Die Bedeutung des Diadems, Historia 36, 1987, 290–301.

Ritter 1988

H. W. Ritter, Die Bedeutung des Caesarischen Münzporträts, in: P. Kneissl – V. Losemann (Hrsg.), Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift Karl Christ (Darmstadt 1988) 374–392.

Rödel 2010

C. Rödel, Von Lucius Aemilius Paullus zu Augustus. Stiftungen von Römern in Athen, in: R. Krumeich – C. Witschel (Hrsg.), Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (Wiesbaden 2010) 95–115.

Salzmann 2009

D. Salzmann, Selbstsicht eines Statthalters. Die Münzbildnisse des P. Quinctilius Varus, in: 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium. Ausstellungskatalog Haltern am See (Stuttgart 2009) 167–171.

Salzmann 2010

D. Salzmann, Dokumentation der Münzen des P. Quinctilius Varus aus Achulla und Hadrumetum, in: R. Aßkamp – T. Esch (Hrsg.), Imperium – Varus und seine Zeit. Beiträge zum internationalen Kolloquium des LWL-Römermuseums am 28. und 29. April 2008 in Münster (Münster 2010) 29–36.

Schäfer 2004

T. Schäfer, Drei Portraits aus Pantelleria: Caesar, Antona Minor und Titus, in: R.-M. Weiss – T. Schäfer – M. Osanna (Hrsg.), Caesar ist in der Stadt. Die neu entdeckten Marmorbildnisse aus Pantelleria (Hamburg 2004) 19–38.

Scherf 2000

DNP VIII (Stuttgart 2000) 906–908 s. v. Nike (J. Scherf).

Schleiermacher 1990

M. Schleiermacher, Jupiter mit dem Kranz, *KölnJb* 23, 1990, 249–254.

Sergueenkova 2006

V. Sergueenkova, The Styli on the Gold of Alexander the Great, *NumAntCl* 25, 2006, 165–178.

Sestini 1829

D. Sestini, Descrizione delle medaglie antiche greche del Museo Hedervariano III (Florenz 1829).

Siebert 1999

A. V. Siebert, Instrumenta Sacra. Untersuchungen zu römischen Opfer-, Kult-, und Priestergeräten, *Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* 44 (Berlin 1999).

Simon 1952

E. Simon, Das Caesarporträt im Castello di Agliè. Das Caesarporträt im Museo Torlonia, *JdI* 67, 1952, 123–152.

Simon 1967

E. Simon, Neue Literatur zum Caesarporträt, in: D. Rasmussen (Hrsg.), *Caesar* (Darmstadt 1967) 61–68.

Simon 1990

E. Simon, *Die Götter der Römer* (München 1990).

Smith 1991

R. R. R. Smith, *Hellenistic Sculpture. A Handbook* (London 1991).

Sonnabend 2000

DNP VIII (2000) 650–653 s. v. Mytilene (H. Sonnabend).

Strocka 2004

V. M. Strocka, Caesar, Pompeius, Sulla. Politikerporträts der späten Republik, in: *Freiburger Universitätsblätter* 163, 2004, 49–75.

Sutherland 1976

C. H. V. Sutherland, Octavian's Gold and Silver Coinage from c. 32 to 27 B. C., *numAntCl* 5, 1976, 129–157.

Sutherland 1983

C. H. V. Sutherland, Early Imperial Mints in the Western Provinces: The Direction of Coin Types, *NumAntCl* 12, 1983, 151–157.

Sutherland 1987

C. H. V. Sutherland, *Roman History and Coinage. Fifty Points of Relation from Julius Caesar to Vespasian* (Oxford 1987).

Sydenham 1976

E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic*²(London 1976).

Taeger 1960

F. Taeger, *Charisma. Studien zur Geschichte des Antiken Herrscherkultes II* (Stuttgart 1960).

Taraskina 2010

E. Taraskina, *River of Memory*, *Minerva* 21, 3, 2010, 28–31.

Touloumakos 1988

J. Touloumakos, *Zum römischen Gemeindepatronat im griechischen Osten*, *Hermes* 116, 1988, 304–324.

Touratsoglou 1988

I. Touratsoglou, *Die Münzstätte von Thessaloniki in der römischen Kaiserzeit 32/31 v. Chr. bis 268 n. Chr.* (Berlin 1988).

Toynbee 1957

J. M. C. Toynbee, *Portraits of Julius Caesar, Greece and Rome* 4, 1957, 2–9.

Trillmich 1988

W. Trillmich, *Münzpropaganda*, in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskatalog Berlin* (Berlin 1988) 474–527.

Tripp 2001

E. Tripp, *Reclams Lexikon der antiken Mythologie*⁷(Stuttgart 2001).

Trunk 2008

M. Trunk, *Studien zur Ikonographie des Pompeius Magnus – Die numismatischen und glyptischen Quellen*, *JdI* 123, 2008, 101–170.

Tuchelt 1979

K. Tuchelt, *Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien I. Roma und Promagistrate* (Tübingen 1979).

Valeri 2005

C. Valeri, *Marmora phlegraea. Sculture del Rione Terra di Pozzuoli* (Rom 2005).

Valeri 2008

F. Zevi – F. Demma – E. Nuzzo – C. Rescigno – C. Valeri (Hrsg.), *Museo archeologico dei campi flegrei. Catalogo generale Pozzuoli* (Neapel 2008).

Vollenweider 1972

M. L. Vollenweider, *Die Porträtgemmen der römischen Republik 1* (Mainz 1972).

v. Eckhel 1796

J. H. von Eckhel, *Doctrina numorum veterum II. De moneta Romanorum* 6 (Wien 1796).

Vorster 2007

C. Vorster, Die Plastik des späten Hellenismus. Porträts und rundplastische Gruppen, in: Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik (Mainz 2007) 273–331.

Voutyras 1999

E. Voutyras, Η ΛΑΤΡΕΙΑ ΤΗΣ ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ ΣΤΗΝ ΠΕΡΙΟΧΗ ΤΟΥ ΘΕΡΜΑΙΟΥ ΚΟΛΠΟΥ, in: Ancient Macedonia VI 2 (Thessaloniki 1999) 1329–1343.

Wallmann 1977

P. Wallmann, Münzpropaganda in den Anfängen des Zweiten Triumvirats (43/42 v. Chr.), Kleine Hefte der Münzsammlung an der Ruhr-Universität Bochum (Bochum 1977).

Weinstock 1971

S. Weinstock, Divus Julius (Oxford 1971).

Welwei 1997

DNP II (1997) 167–196 s. v. Athenai (K.-W. Welwei).

Winter 1996

E. Winter, Stadt und Herrschaft in spätrepublikanischer Zeit. Eine neue Pompeius-Inschrift aus Ilion, AMS 22 (Bonn 1996) 175–196.

Woytek 2003

B. Woytek, Arma et Nummi. Forschungen zu römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr., Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 40 = Veröffentlichungen der Kleinasiatischen Kommission 14 = Denkschr. Wien 312 (Wien 2003).

Zanker 1973

P. Zanker, Studien zu den Augustus-Porträts 1. Der Actium-Typus, in: AbhGöttingen 85 (Göttingen 1973).

Zanker 1981

P. Zanker, Das Bildnis des M. Holconius Rufus, AA 1981, 349–361.

Zanker 1982

P. Zanker, Herrscherbild und Zeitgesicht, Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Reihe Gesellschaftswissenschaften 31, 1982, 307–312.

Zanker 1997

P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder³(München 1997).

Zedelius 1983

V. Zedelius, P. Quinctilius Varus in Achulla. Bemerkungen zum sog. Varusportrait auf Münzen aus Africa proconsularis, BJB 183 (1983) 469–474.

Ziegler 1985

R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. (Düsseldorf 1985).

Ziegler 1998

R. Ziegler, Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität, in: U. Peter (Hrsg.), Stephanos Nomismatikos. Festschrift Edith Schönert-Geiss (Berlin 1998) 679–697.

Katalog

Katalog (a): Epigraphik

- I. Fundort: Athen, Achaea; nahe der Agora in einer späteren Mauer verbaut
Datierung: ca. 48 v. Chr.
Form: Statuenbasis
Material: Marmor
Formular: *[Ο δῆμος] Γάϊον Ἰούλιον Γαῖου [υἱὸν Καίσαρα τὸν ἀρχιερέα καὶ αὐτοκράτορα ὑπατό[ν τε τὸ δεύτερον τὸν σωτήρα.] καὶ εὐ[εργέτην].*
Literatur: Raubitschek 1954, Nr. F; SEG 14, Nr. 121; Freber 1993, 189 Nr. 2
- II. Fundort: Athen, Achaea; im nördlichen Turm ΠΑΝΑΓΙΑΣ ΠΥΡΓΙΩΤΙΣΣΗΣ byzantinisch verbaut
Datierung: ca. 47 v. Chr.
Form: Statuenbasis
Material: Marmor
Formular: *Ὁ δῆμος [Γ]άϊον Ἰούλιον Καίσα[ρα τὸν αὐτοκράτορα καὶ ἀ]ρχιερέα καὶ δικτάτορ[α τὸ δεύτερον τὸν ἐα]υτοῦ σωτήρα καὶ εὐ[εργέτην].*
Literatur: Raubitschek 1954, Nr. P; SEG 14, Nr. 122; IG II² Nr. 3222; Freber 1993, 189 Nr. 3
- III. Fundort: Athen, Achaea; im Epistyl der Porticus ΑΘΗΝΑΣ ΑΡΧΗΓΕΤΙΔΟΣ
Datierung: nicht vor 10/9 v. Chr.
Form: Statuenbasis, Ehrung für Divus Iulius und Augustus
Material: Marmor
Formular: *Ὁ δῆμος ἀπὸ τῶν δοθεισῶν δωρεῶν ὑπὸ Γαῖου Ἰουλίου Καίσαρος θεοῦ καὶ αὐτοκράτορος Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ Ἀθηνᾶι Ἀρχηγέτιδι στρατηγοῦντος ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας Εὐκλέους Μαραθωνίου τοῦ καὶ διαδεξαμένου τὴν ἐπιμέλειαν ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Ἡρώδου τοῦ καὶ πρεσβεύσαντος ἐπὶ ἄρχοντος Νικίου τοῦ Σαραπίωνος Ἀθμονέως.*
Literatur: IG II² Nr. 3175
- IV. Fundort: Megara, Achaea; in modernem Keller verbaut
Datierung: ca. 48 v. Chr.

Form: Platte

Material: Marmor

Formular: *Ὁ δᾶ[μος] Γάϊον Ἰούλιον Γαῖου υἱὸν Καίσαρα ἀρχιερέα καὶ αὐτοκράτορα τὸν ἑαυτοῦ ἐνεργέ[τ]αν καὶ σωτήρα.*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. L; SEG 14, Nr. 380; Freber 1993, 191 Nr. 11

V. Fundort: Thespiiai, Achaea

Datierung: 46 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *[Ὁ δῆμ]ος Θεσπι[ε]ίων [Γάϊον Ἰούλιον Καίσα]ρα ἀρχιερεῖα [ὑ]πατον [τε τὸ τρίτον κ]αὶ δικτάτορα ἀπο[δεδειγμένον τ]ὸ τρίτον τὸν ἑαυ[τοῦ] πάτρωνα καὶ] ἐνεργέτην ἀρε[τῆς ἕνεκεν καὶ δικαιοσύ]νης καὶ ἀ[νδραγαθίας θε]οῖς.*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. S; SEG 14, Nr. 383; Freber 1993, 194 Nr. 25

VI. Fundort: Demetrias / Thessalien, Achaea

Datierung: ca. 48 v. Chr.

Form: Wiederverwendetes Kapitell einer dorischen Säule, die ursprünglich eine Bronzestatue des C. Caelius Rufus trug

Material: Marmor

Formular: *Γάϊος Ἰούλιος Καῖσαρ αὐτοκράτωρ θεός.*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. I; SEG 14, Nr. 474; Freber 1993, 190 Nr. 7

VII. Fundort: Olympia, Achaea

Datierung: vor 44 v. Chr.

Form: Ziegel vom Dach des Zeustempels (fragmentarisch)

Material: Parischer Marmor

Formular: *[Γάϊο]ν Ἰο[ύλι]ον Καί[σα]ρα — — — — Αἰκί]νιος [— — — — τὸν σωτήρα καὶ] ἐνεργέτην].*

Literatur: Dittenberger u. a. 1896, 477f. Nr. 365

VIII. Fundort: Delos, Achaea; gefunden auf dem Weg zwischen dem Apollontempel und dem Artemision, ca. 30 Kilometer nordwestlich des großen Tempels

Datierung: 48 v. Chr.

Form: Wiederverwendete Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *[Ο δῆμος ὁ Αθη]ναίων Γάϊον Ἰούλιον [Γαῖου υἱὸν Καί]σαρα ἀρχιερέα καὶ αὐτοκράτορα ὑπα]τόν τε τὸ δεύτερον τὸν [κοινὸν εὐεργ]έτην τῶν Ἑλλήνων.*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. B; ID 1937, Nr. 1587; SEG 14, Nr. 502; Freber 1993, 190 Nr. 6

IX. Fundort: Karthaia / Keos, Achaea; nahe dem Tempel des Apoll

Datierung: 48–46 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *Ὁ δῆμος ὁ Καρθαιέων Γάϊον Ἰούλιον Γαῖου υἱὸν Καίσαρα τὸν ἀρχιερέα καὶ αὐτοκράτορα γεγονότα δὲ σωτήρα κ[αί] εὐεργέτην καὶ τῆς ἡμετέρας πόλεως.*

Literatur: IG XII⁵ Nr. 556; Raubitschek 1954, Nr. G; SEG 14, Nr. 549; Freber 1993, 190 Nr. 9

X. Fundort: Karthaia / Keos, Achaea; beim östlichen Küstentor

Datierung: 48 v. Chr.

Form: Wiederverwendete Statuenbasis

Material: keine Angabe

Formular: *Ὁ δῆμος ὁ Καρθαιέων τὸν θεὸν καὶ αὐτοκράτορα καὶ σωτήρα τῆς οἰκουμένης Γάϊον Ἰούλιον Καίσαρα Γαῖου Καίσαρος υἱὸν ἀνέθηκεν.*

Literatur: IG XII⁵ Nr. 557; Raubitschek 1954, Nr. H; SEG 14, Nr. 549; Freber 1993, 191 Nr. 10

XI. Fundort: unbekannt, möglicherweise Lesbos, Asia

Datierung: keine Angabe

Form: Kleiner Stein, möglicherweise eine Ara

Material: keine Angabe

Formular: *Γαῖῳ Ἰουλίῳ Καίσαρι ἀρχιερεῖ αὐτοκράτορι καὶ σωτήρι.*

Literatur: Petzl 1977, 92 Nr. 30; SEG 27, Nr. 484; Freber 1993, 191 Nr. 13

XII. Fundort: Mytilene / Lesbos, Asia; gefunden in späterer Kapelle

Datierung: vermutlich augusteisch

Form: Möglicherweise eine Altarinschrift

Material: keine Angabe

Formular: *Γαῖωι Ἰουλίω[ι] Καίσαρι ἀρχιερεῖ εὐεργέτα[ι] καὶ σωτῆρι.*

Literatur: IG XII², Nr. 151; Raubitschek 1954, Nr. T; SEG 14, Nr. 517; Freber 1993, 191 Nr. 12

XIII.

Fundort: Mytilene / Lesbos, Asia

Datierung: augusteisch

Form: Ehrung zusammen mit Pompeius, L. und C. Caesar und Augustus, möglicherweise eine Altarinschrift

Material: keine Angabe

Formular: *Γ. Ἰουλίω Καίσαρι ἀρχιέρει τῷ σωτῆρι.*

Literatur: IG XII² Nr. 164c; Freber 1993, 191 Nr. 14

XIV.

Fundort: Mytilene / Lesbos, Asia

Datierung: augusteisch

Form: Ehrung für Divus Iulius zusammen mit Pompeius und L. und C. Caesar, möglicherweise eine Altarinschrift

Material: keine Angabe

Formular: *[Γα]ῖω Ἰουλίω Καίσαρι θεῷ αὐτοκράτορι ἀρχιέρει εὐεργέτα καὶ [κ]τ[ι]στα.*

Literatur: IG XII² Nr. 165b; Freber 1993, 192 Nr. 15

XV.

Fundort: Mytilene / Lesbos, Asia

Datierung: augusteisch

Form: Ehrung für Divus Iulius zusammen mit M. Agrippa und L. und C. Caesar, möglicherweise eine Altarinschrift

Material: keine Angabe

Formular: *Γαῖω Ἰουλίω Καίσαρι θεῷ.*

Literatur: IG XII² Nr. 166a; Freber 1993, 191 Nr. 16

XVI.

Fundort: Samos, Asia; nahe der Via sacra beim Monument des Konsuls

Datierung: Anfang 46 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: [— — — τῆς ἡμετέρας πόλεως ὑὸν τοῦ εὐεργέτου καὶ πατρωνος τῆς πόλεως Γαῖου Ἰουλίου Γαΐου Καίσαρος ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας ἧς ἔχων διατελεῖ καὶ κοινῶς πρὸς πάντας τοὺς Ἕλληνας καὶ κατ'ἰδίαν εἰς ἑαυτὸν.
Ἦρη.

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. M; SEG 14, Nr. 557; Freber 1993, 193 Nr. 22

XVII. Fundort: Samos, Asia; Tempel der Iuno
Datierung: Anfang 46 v. Chr.
Form: Statuenbasis, Ehrung für Calpurnia
Material: Marmor

Formular: [Ὁ δῆμος Καλπουρνίαν Λευκίου Καλπουρνίου Πίσωνος Καισωνίου θυγατέρα γυναιῖ]κα δὲ Γαῖου Ἰουλίου Καίσαρος τοῦ αὐτοκράτορος τὸ τρίτον ὑπάτου καὶ ἀρχιερέως μεγίστου δια τὴν ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς γενομένην περὶ [τὴν πόλιν — —].

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. R; SEG 1, Nr. 382; Freber 1993, 194 Nr. 24

XVIII. Fundort: Samos, Asia; Tempel der Iuno
Datierung: Anfang 46 v. Chr.
Form: Statuenbasis
Material: Marmor

Formular: [Ὁ δῆ]μος [Γαῖον Ἰούλιον] Γαῖου Καίσαρα [τὸν αὐτοκράτορα τ]ὸ τρίτον ὑπατο[ν καὶ ἀρχιέρεια τὸν ἑαυτοῦ εὐε]ργέτην ἐπαυξή[σαντα — —].

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. Q; SEG 14, Nr. 558; Freber 1993, 193 Nr. 23

XIX. Fundort: Chios, Asia
Datierung: 48 v. Chr.
Form: Statuenbasis
Material: Marmor

Formular: Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος Γαῖον Ἰούλιον Γαῖου υἱὸν Καίσαρα τὸν ἀρχιέρεια καὶ αὐτοκράτορα καὶ ὑπάτον τὸ δεύτερον τὸν πατρωνα τῆς πόλεως ἀρετῆς ἕνεκεν θεοῖς.

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. D; SEG 14, Nr. 560; Freber 1993, 189 Nr. 4

XX. Fundort: Chios, Asia
Datierung: Ende 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *Ὁ δῆμος τὸν αὐτοκράτο[ρα] Γάϊον Ἰούλιον Γαῖο[υ] υἱὸν Καίσαρα ἀρχιερέα ὑπατὸν κ[α]ὶ δικτάτορα τὸ δευτε[ρ]ον εὐεργέτην ὄντα κ[α]ὶ σ[ω]τήρα π[ά]ντων τῶν Ἑλλήνων[.]*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. N; SEG 14, Nr. 561; Freber 1993, 189 Nr. 5

XXI. Fundort: Alabanda, Asia; in späterem Gebäude auf der Akropolis verbaut

Datierung: ca. 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *Ὁ δῆμο[ς] Γάϊον Ἰούλιον Γαῖον υἱὸν [Καίσαρα - - - - -] ἀρχιερέα ἀγαθὸν - - - - καὶ πάτρωνα τῆς πόλεω[ς].*

Literatur: SEG 15, Nr. 662; Freber 1993, 189 Nr. 1

XXII. Fundort: Phokaia, Asia

Datierung: 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *[Ὁ δῆμος ὁ Φωκαιέων Γάϊον Ἰούλιον Καίσαρα αὐτοκράτορα καὶ ἀρχιερέα ὑπατὸν τ]ὸ δεύτερον τῆς τε ἡγε[μονίας - - ca. 13 - - ὡς προιστάμενον καὶ τοῖς ὑπ'αὐ[τοῦ] - - ca. 20 - - καὶ ἀνδρῆως πραχθεῖσι [- - ca. 25 - -] ὥμην τοῖς τε Ἑλλησι τῶν [μεγίστων ἀγαθῶν γενόμενον] αἴτιον κ[α]ὶ τῆς πόλεως εὐεργέτην καὶ πάτρωνα[.]*

Literatur: SEG 15, Nr. 748; Freber 1993, 193 Nr. 21

XXIII. Fundort: Knidos, Asia; gefunden in der Nähe des korinthischen Tempels

Datierung: nach 48 v. Chr.

Form: Block

Material: Marmor

Formular: *Ὁ δᾶ[μος] Γάϊον Ἰούλιο[υ] Γαῖου υἱὸν] Καίσαρα αὐτοκρ[άτορα τὸν] ἀρχιερη πατρων[α καὶ] εὐεργέταν τᾶς π[ό]λιος] θεοῖς.*

Literatur: IvK I Nr. 41

XXIV. Fundort: Ephesos, Asia; im byzantinischen Aquaeduct verbaut

Datierung: 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *Αἱ πόλεις αἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ οἱ [δῆμοι] καὶ τὰ ἔθνη
Γάϊον Ἰούλιον Γαῖο[υ υἱ]ὸν Καίσαρα τὸν ἀρχιερέα καὶ αὐτοκράτορα καὶ τὸ
δεύτερον ὑπάτον τὸν ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδε[ί]της θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ
ἀνθρωπίνου βίου σωτῆρα.*

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. G; SEG 14, Nr. 747; Freber 1993, 190 Nr. 8

XXV. Fundort: Pergamon, Asia; gefunden zwischen dem Propylon des
Athenaheiligtums und dem Tor der Hochburg

Datierung: ca. 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *Ὁ [δῆμος] Γάϊον Ἰούλιον Γ[αῖου υἱ]ὸν Καίσαρα τὸν ἀρχιερέα καὶ
αὐτοκράτορα τὸν ἑαυτοῦ] σωτῆρα [καὶ εὐεργέτην].*

Literatur: IvP II 377; Raubitschek 1954, Nr. J; SEG 14, Nr. 761; Freber
1993, 192 Nr. 18

XXVI. Fundort: Pergamon, Asia; gefunden bei der Gebäudegruppe V der Hochburg

Datierung: ca. 48 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *[Ὁ δῆμος] [Γάϊον Ἰούλιον Γ[αῖου υἱ]ὸν Καίσαρα ἀρχιερέα [καὶ
αὐτοκράτορα τὸν] κοινὸν τῶν Ἑλλήνων [σωτῆρα καὶ εὐεργέτην].*

Literatur: IvP II 378; Raubitschek 1954, Nr. K; SEG 14, Nr. 762; Freber 1993,
192 Nr. 19

XXVII. Fundort: Pergamon, Asia; verbaut in der byzantinischen Mauer sowie im
Fußboden der byzantinischen Kirche im Athena-Heiligtum

Datierung: 47 v. Chr.

Form: Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: *[Ὁ δῆμος ἐτίμησ]ε τὸν ἑαυτοῦ σ[ω]τῆρα καὶ εὐεργέτην
[Γάϊον] Ἰούλιον Γαῖου υἱὸν Καίσ[α]ρα τὸν αὐτοκράτορα καὶ [ἀρχι]ερέα καὶ*

δικτάτορα τὸ δ[ε]ύ[τε]ρ[ο]ν] πάσης ἀρετῆς [ἐνεκ]εν ἀποκαταστήσα[ν]τ[α] τοῖς
θεο[ῖ]ς τῆ[ν] χώραν οὖσαν ἱερά[ν] καὶ ἄστυλον καὶ αὐτόνομον].

Literatur: IvP II 379/380; Raubitschek 1954, Nr. O; SEG 14, Nr. 763; Tuchelt
1979, 211 f. Nr. 15 f.; Freber 1993, 193 Nr. 20

XXVIII. Fundort: Pergamon, Asia; in späterer Mauer verbaut

Datierung: 48 v. Chr.

Form: wiederverwendete Statuenbasis

Material: Marmor

Formular: Ὁ δῆμος Γαῖον Ἰούλιον Γαῖον υἱὸν Καίσαρα τὸν αὐτοκράτορα καὶ
ἀρχιερέα ὑπάτον τὸ δεύτερον τὸν ἑαυτοῦ πάτρωνα καὶ εὐεργέτην τῶν Ἑλλήνων
ἀπάντων σωτήρα καὶ εὐεργέτην εὐσεβείας ἕνεκα καὶ δικαιοσύνης.

Literatur: Raubitschek 1954, Nr. C; SEG 14, Nr. 761; Freber 1993, 192 Nr. 17

XXIX. Fundort: Alexandreia Troas, Asia; ca. 3 km westlich des Dorfes Mahmudiye
ausgegraben

Datierung: zwischen 14 und 42 n. Chr.

Form: Halbsäule

Material: Marmor

Formular: Αὐτοκράτορι Καίσαρι Θεῶι Θεοῦ υἱῶι Σεβαστῶι Τιβεριῶι Καίσαρι
Σεβαστῶι Θεῶι Ἰουλίωι Ἰουλίᾳ Σεβαστῆι Γαίωι καὶ Λουκίωι Σέξτωι Ἀπολλῆωι.

Literatur: Riel 1997, 53 Nr. 13

XXX. Fundort: Thessaloniki, Macedonia

Datierung: augusteisch

Form: Fragment einer Platte

Material: Marmor

Formular: — — — ΒΟΣΑ— — — — — ἀ[ν]θύπατος — — — — — λατομίας ἐπόησ
[εν τον] Καίσαρος να[όν] ἐπί ἱερέως καὶ ἀγων[οθέτου] αὐτοκράτορος Καίσα[ρος]
θεοῦ] υἱοῦ Σεβαστο[ῦ — — — —]ως τοῦ Νεικοπόλ[εως ἱερέως] δὲ τῶν θεῶν
Δω[— — — —]τοῦ — — — —]που Ρώμης δὲ κ[αὶ Ρωμαίων] εὐεργετῶν
Νεικ[— — — —]τοῦ] Παραμόνου [— — — —]πολιτα[ρχούντων] Διογένους
το[ῦ — — — —]Κλέωνος τοῦ Π — — — — Ζωπᾶ τοῦ
καλ[— — — —] Εὐλάνδρου τοῦ — — — — τοῦ καὶ προστα[τήσαντος] τοῦ

ἔργου ταμ[ίου τῆς πόλεως] Σώσωνος τ[οῦ - - - -] ἀρχιτεκ[τονοῦντος]
Διονυσίου[υ τοῦ - - - -] - - - - .

Literatur: IG II¹ Nr. 31

Literarisch überlieferte Ehrenstatuen / -inschriften für Caesar:

XXXI. Aufstellungsort: Smyrna, Asia

Textstelle: *πρὸς τὴν τοῦ Καίσαρος εἰκόνα* (Cass. Dio 47, 29, 3).

XXXII. Aufstellungsort: Tralleis, Asia

Textstelle: *item Trallibus in templo Victoriae ubi Caesaris statuam consecraverant palma per eos dies inter coagmenta lapidum ex pavimento exstitisse ostendebatur* (Caes. b. c. 3, 105, 6).

Katalog (b): Numismatik

Der vorliegende numismatische Katalog erfasst alle Prägungen mit dem Bildnis Iulius Caesars bis zum Ende der iulisch-claudischen Dynastie. Diese sind zunächst nach Zugehörigkeit zu Reichs-, imperatorischen und städtischen Prägungen geordnet. Dementsprechend werden an erster Stelle die stadtrömischen Emissionen (chronologisch geordnet) aufgeführt, im Anschluss die außerrömischen, aber in Form von imperatorischen Emissionen dennoch der Reichsprägung zugehörigen Typen und abschließend die städtischen Prägungen. Letztere sind nach Provinzen untergliedert, wobei für jede Provinz zuerst die römischen *coloniae* und anschließend die freien Städte behandelt werden.

Um das Portrait, insbesondere für die z. T. deutlich divergierenden städtischen Prägungen, möglichst genau beurteilen zu können, wurden, soweit möglich, für jeden Münztypus mehrere Stücke abgebildet. Diese sind zu großen Teilen den Katalogen der angegebenen Auktionshäuser entnommen, jedoch musste vielfach auch auf Münzcorpora zurückgegriffen werden, sodass nicht in allen Fällen das Gewicht der abgebildeten Exemplare angegeben werden konnte.

Reichsprägungen

1. Datierung: Mitte Februar 44 v. Chr. (Bergmann), erste Februarhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
Mzst.: Rom
Nominal: AR Denar
Münzmeister: M. Mettius

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, dahinter *lituus*, im Perlkreis, Legende rechts und links CAESAR DICT QVART

Rv.: Iuno Sospita in Biga n. r., in linker Hand Schild und Zügel, in der rechten einen Speer, im Perlkreis, Legende unten M METTIVS

Lit.: Bergmann 348; RRC Nr. 480/2; BMCRR I 542 Nr. 4135 f.; Alföldi 2 Nr. II

Hier abgebildet:

Abb. 1: H. D. Rauch GmbH. Auktion 83. Auktionskatalog Wien 14. November 2008 (Wien 2008) Nr. 149 (3,98 g).

Abb. 2: H. D. Rauch GmbH. Auktion 84. Auktionskatalog Wien 13. Mai 2009 (Wien 2009) Nr. 320 (3,81 g).

Abb. 3: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1108 (3,58 g).

2. Datierung: Nach dem 15. Februar 44 v. Chr. (Bergmann), zweite Februarhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: M. Mettius

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz; dahinter *lituus* und *culullus*, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen CAESAR IMP

Rv.: Venus n. l. stehend mit Szepter in linker Hand und Victoriola in vorgestreckter rechter Hand, gestützt auf Rundschild auf einer *sphaira*, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen M METTIVS, links G, H, I, K oder L

Lit.: Bergmann 348; RRC Nr. 480/3; BMCRR 544 Nr. 4143 ff.; Alföldi 2 Nr. III

Hier abgebildet:

Abb. 4: Helios Numismatik. Münzen und Antike Kunst 1. Auktionskatalog München 17. April 2008 (München 2008) Nr. 399 (3,97 g).

Abb. 5: H. D. Rauch GmbH. Auktion 80. Auktionskatalog Wien 01. Juni 2007 (Wien 2007) Nr. 79 (3,34 g).

Abb. 6: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 138. Auktionskatalog Giessen 07. März 2005 (Giessen 2005) Nr. 194 (3,87 g).

3. Datierung: Ende Februar 44 v. Chr. (Bergmann), zweite Februarhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: L. Aemilius Buca

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, dahinter Halbmond, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen CAESAR IM P M

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, Victoriola in vorgestreckter rechter Hand, im Perlkreis, Legende rechts und links unten L.AEMILIVS BVCA

Lit.: Bergmann 348; RRC 480/4; BMCRR 545 Nr. 4152 f.; Alföldi 3 Nr. IV

Hier abgebildet:

Abb. 7: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1110 (3,86 g).

Abb. 8: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 133. Auktionskatalog Giessen 11. Oktober 2004 (Giessen 2004) Nr. 372 (3,48 g).

Abb. 9: H. D. Rauch GmbH. Auktion 81. Auktionskatalog Wien 23./24. November 2007 (Wien 2007) Nr. 249 (4,30 g).

4. Datierung: Ende Februar 44 v. Chr. (Bergmann), zweite Februarhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: P. Sepullius Macer

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, dahinter Stern, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen CAESAR IMP

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, an dessen unterem Ende sich ein Stern befindet, in vorgestreckter rechter Hand Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts und links unten P SEPVLLIVS MACER

Lit.: Bergmann 349; RRC 480/5; BMCRR I 548 Nr. 4165 ff.; Alföldi 3 Nr. V

Hier abgebildet:

Abb. 10: Auktionshaus Meister und Sonntag. Auktion 3. Auktionskatalog Stuttgart 06. Oktober 2005 (Stuttgart 2005) Nr. 107 (3,87 g).

Abb. 11: Baldwin Auction Ltd. – Dmitry Markov Coins & Medals – M & M Numismatics Ltd. The New York Sale 4. Auktionskatalog New York 17. Januar 2002 (New York 2002) Nr. 334 (4,14 g).

Abb. 12: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1111 (4,08 g).

5. Datierung: Vor dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
Mzst.: Rom
Nominal: AR Denar
Münzmeister: L. Aemilius Buca
Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
CAESAR DICT PERPETVO
Rv.: *fasces* und geflügelter *caduceus* überkreuzt, in den Zwickeln oben *sphaira*, links zwei Hände im *dextrarum iunctio*-Gestus, unten Beil, im Perlkreis Legende rechts L BVCA
Lit.: Bergmann 349; RRC 480/6; BMCRR I 546 Nr. 4157ff.; Alföldi 3 Nr. XIII
Hier abgebildet:
Abb. 13: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1112 (3,58 g).
Abb. 14: Baldwin Auction Ltd. – Dmitry Markov Coins & Medals – M & M Numismatics Ltd. The New York Sale 25. Auktionskatalog New York 10. Januar 2011 (New York 2011) Nr. 156 (3,91 g).
Abb. 15: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 126. Auktionskatalog Giessen 13./14. Oktober 2003 (Giessen 2003) Nr. 2168 (3,51 g).
6. Datierung: Vor dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
Mzst.: Rom
Nominal: AR Denar
Münzmeister: L. Aemilius Buca
Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
CAESAR DICT PERPETVO
Rv.: Venus n. r. auf Thron sitzend mit über der Schulter gelehntem Szepter und Victoriola in der vorgestreckten rechten Hand, im Perlkreis, Legende links L BVCA
Lit.: Bergmann 349, RRC 480/7; BMCRR I 546 Nr. 4155 f.; Alföldi 5 Nr. XV
Hier abgebildet:
Abb. 16: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1113 (3,66 g).
Abb. 17: H. D. Rauch GmbH. Auktion 81. Auktionskatalog Wien 23./24. November 2007 (Wien 2007) Nr. 250 (3,47 g).

7. Datierung: Vor dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
 Mzst.: Rom
 Nominal: AR Denar
 Münzmeister: L. Aemilius Buca
 Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
 CAESAR DICT PERPETVO
 Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, Victoriola in vorgestreckter rechter Hand, im Perlkreis, Legende rechts L AEMILIVS BVCA
 Lit.: Bergmann 350; RRC 480/8; BMCRR I 545 Nr. 4154; Alföldi 5 Nr. XIV
 Hier abgebildet:
Abb. 18: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 186. Auktionskatalog Giessen 08./09. März 2010 (Giessen 2010) Nr. 1826 (4,17 g).
8. Datierung: Vor dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
 Mzst.: Rom
 Nominal: AR Denar
 Münzmeister: P. Sepullius Macer
 Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
 CAESAR DICT PERPETVO
 Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, an dem ein Schild lehnt, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts und links unten P SEPVLLIVS MACER
 Lit.: Bergmann 350; RRC 480/9; BMCRR I 548 f. Nr. 4169; Alföldi 4 Nr. VIII und X
 Hier abgebildet:
Abb. 19: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 117. Auktionskatalog Giessen 14. Oktober 2002 (Giessen 2002) Nr. 427 (3,59 g).
Abb. 20: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 134. Auktionskatalog Giessen 11./12. Oktober 2004 (Giessen 2004) Nr. 2500 (4,20 g).
9. Datierung: Vor dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)
 Mzst.: Rom
 Nominal: AR Denar
 Münzmeister: P. Sepullius Macer

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
CAESAR DICT PERPETVO

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, an dessen unterem Ende
sich ein Stern befindet, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im
Perlkreis, Legende rechts und links unten P SEPVLLIVS MACER

Lit.: Bergmann 350; RRC 480/11; BMCRR I 548 Nr. 4168; Alföldi 4 Nr. VI

Hier abgebildet:

Abb. 21: Münzen und Medaillen AG Basel. Auktion 93. Auktionskatalog Basel 16.
Dezember 2003 (Basel 2003) Nr. 59 (4,07 g).

Abb. 22: UBS AG. Auktion 55. Auktionskatalog Zürich 16.–18. September 2002
(Zürich 2002) Nr. 1860 (3,50 g).

10. Datierung: Nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr.
(Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: P. Sepullius Macer

Av.: Kopf Caesars n. r. *capite velato* und mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und
links geschwungen CAESAR DICT PERPETVO

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, an dem ein Schild lehnt,
in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts und
links unten P SEPVLLIVS MACER

Lit.: Bergmann 351; RRC 480/12; BMCRR I 549 Nr. 4173; Alföldi 4 f. Nr. IX und XI

Hier abgebildet:

Abb. 23: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008
(Zürich 2008) Nr. 1115 (3,81 g).

Abb. 24: Dr. Busso Peus Nachfolger. Auktion 388. Auktionskatalog Frankfurt 01.
November 2006 (Frankfurt 2006) Nr. 994 (3,87 g).

11. Datierung: Nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), erste Märzhälfte 44 v. Chr.
(Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: P. Sepullius Macer

Av.: Kopf Caesars n. r. *capite velato* und mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und
links geschwungen CAESAR DICT PERPETVO

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, an dessen unterem Ende sich ein Stern befindet, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts und links unten P SEPVLLIVS MACER

Lit.: Bergmann 351; RRC 480/14; BMCRR I 549 Nr. 4175; Alföldi 4 Nr. VII

Hier abgebildet:

Abb. 25: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 133. Auktionskatalog Giessen 11. Oktober 2004 (Giessen 2004) Nr. 379 (3,96 g).

12. Datierung: Nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), April 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: C. Cossutius Maridianus

Av.: Kopf Caesars n. r. *capite velato* und mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links oben geschwungen CAESAR DICT IN PERPETVO oder CAESAR DICT PERPETVO

Rv.: Venus n. l. stehend mit dem linken Ellbogen auf Rundschild gestützt, der auf einer *sphaira* steht, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen C MARIDIANVS

Lit.: Bergmann 351; RRC 480/15; BMCRR I 551 Nr. 4185 f.; Alföldi 7 Nr. XVIII und XIX

Hier abgebildet:

Abb. 26: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1116 (4,05 g).

13. Datierung: Direkt nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), zweite Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: M. Mettius oder P. Sepullius Macer⁵³⁰

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen CAESAR IMPER

⁵³⁰ Der Rückseitenstempel trägt den Namen des M. Mettius, jedoch ist Alföldi zufolge das Avers dasselbe wie dasjenige bei dem Denar des P. Sepullius Macer Kat.-Nr. 14, sodass die Emission Kat.-Nr. 13 ebenfalls diesem Münzmeister zuzurechnen sei (Alföldi 1974 Bd. 2, 6).

Rv.: Venus n. l. stehend mit dem linken Ellbogen auf Rundschild gestützt, der auf einer *sphaira* steht, über der linken Schulter ein Szepter, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen M METTIVS

Lit.: Bergmann 352; RRC 480/17; BMCRR I 543 Nr. 4137; Alföldi 6 Nr. XVI

Hier abgebildet:

Abb. 27: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 180. Auktionskatalog Giessen 12. Oktober 2009 (Giessen 2009) Nr. 321 (4,27 g).

Abb. 28: UBS AG. Auktion 64. Auktionskatalog Zürich 24.–26. Januar 2006 (Zürich 2006) Nr. 141 (3,67 g).

14. Datierung: Direkt nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), zweite Märzhälfte 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: P. Sepullius Macer

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links CAESAR IMPER

Rv.: Venus n. l. stehend mit linker Hand auf ein Szepter gestützt, an dessen unterem Ende sich ein Stern befindet, in der vorgestreckten rechten Hand eine Victoriola, im Perlkreis, Legende rechts und links unten P SEPVLLIVS MACER

Lit.: Bergmann 352; RRC 480/18; BMCRR I 547 Nr. 4164; Alföldi 5 Nr. XII

Hier abgebildet:

Abb. 29: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 160. Auktionskatalog Giessen 08./09. Oktober 2007 (Giessen 2007) Nr. 2136 (3,97 g).

15. Datierung: Nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), April 44 v. Chr. (Alföldi)

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: C. Cossutius Maridianus

Av.: Kopf Caesars n. r. *capite velato* und mit Kranz, davor *lituus*, dahinter *apex*, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen CAESAR PARENS PATRIAE

Rv.: Legende C COSSUTIVS und MARIDIANVS überkreuzt, in den Zwickeln A A A FF, im Perlkreis

Lit.: Bergmann 352; RRC 480/19; BMCRR I 552 Nr. 4187 ff.; Alföldi 6 Nr. XVII

Hier abgebildet:

Abb. 30: Baldwin Auction Ltd. – Dmitry Markov Coins & Medals – M & M Numismatics Ltd. The New York Sale 14. Auktionskatalog New York 10. Januar 2007 (New York 2007) Nr. 217 (3,81 g).

Abb. 31: Baldwin Auction Ltd. – Dmitry Markov Coins & Medals – M & M Numismatics Ltd. The New York Sale 4. Auktionskatalog New York 17. Januar 2002 (New York 2002) Nr. 336 (3,53 g).

Abb. 32: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 169. Auktionskatalog Giessen 13. Oktober 2008 (Giessen 2008) Nr. 251 (3,68 g).

16. Datierung: Nach dem 15. März 44 v. Chr. (Bergmann), April 44 v. Chr. (Alföldi)
Mzst.: Rom
Nominal: AR Denar
Münzmeister: P. Sepullius Macer
Av.: Kopf Caesars n. r. *capite velato* und mit Kranz, davor *lituus*, dahinter *apex*, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen CAESAR PARENS PATRIAE
Rv.: *desultor* mit zwei n. r. galoppierenden Pferden, in der linken Hand die Zügel, in der erhobenen Rechten eine Peitsche, dahinter Kranz und Palmzweig, im Perlkreis, Legende oben und unten P SEPVLLIVS MACER
Lit.: Bergmann 353; RRC 480/20; BMCRR I 549; Alföldi 7 Nr. XX
Hier abgebildet:
Abb. 33: Crawford 1974, Taf. LVII Nr. 480/20

17. Datierung: 43 v. Chr.
Mzst.: Rom
Nominal: AR Denar
Münzmeister: L. Flaminius Chilo
Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, keine Legende
Rv.: Göttin n. l. stehend mit linker Hand auf Szepter gestützt, in der rechten vorgestreckten Hand ein *caduceus*, im Perlkreis, Legende rechts und links unten L FLAMINIVS IIII VIR
Lit.: Bergmann 353; RRC 485/1; BMCRR I 566 Nr. 4201 ff.
Hier abgebildet:
Abb. 34: H. D. Rauch GmbH. Auktion 84. Auktionskatalog Wien 13. Mai 2009 (Wien 2009) Nr. 321 (3,63 g).
Abb. 35: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 129. Auktionskatalog Giessen 08. März 2004 (Giessen 2004) Nr. 272 (3,69 g).

Abb. 36: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 151. Auktionskatalog Giessen 09. Oktober 2006 (Giessen 2006) Nr. 352 (3,48 g).

18. Datierung: 42 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: P. Clodius

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen
CAESAR IMP

Rv.: nackter Mars im Kontrapost n. r., n. l. umblickend, auf dem Kopf Helm, mit der rechten Hand auf eine Lanze gestützt, in der linken Hand ein *parazonium*, im Perlkreis, Legende links und rechts unten P CLODIVS M F

Lit.: Bergmann 355; RRC 494/16; BMCRR I 585 Nr. 4280 f.

Hier abgebildet:

Abb. 37: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1131 (4,11 g).

19. Datierung: 42 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: L. Livineius Regulus

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, davor geflügelter *caduceus*, dahinter Lorbeerzweig, im Perlkreis, keine Legende

Rv.: Stier n. r. sprengend mit zum Angriff gesenktem Kopf, im Perlkreis, Legende oben und unten geschwungen L LIVINEIVS REGVLVS

Lit.: Bergmann 355; RRC 494/24; BMCRR I 582 Nr. 4274 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 38: Dr. Busso Peus Nachfolger. Auktion 366. Auktionskatalog Frankfurt 29. Oktober 2000 (Frankfurt 2000) Nr. 1231 (3,84 g).

Abb. 39: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1134 (4,07 g).

Abb. 40: Helios Numismatik. Münzen und Antike Kunst 4. Auktionskatalog München 14. Oktober 2009 (München 2009) Nr. 169 (3,69 g).

20. Datierung: 42 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: L. Mussidius Longus

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, keine Legende

Rv.: Füllhorn auf *sphaira*, rechts geflügelter *caduceus* und *apex*, links Steuerruder, im Perlkreis, Legende oben geschwungen L MVSSIDIVS LONGVS

Lit.: Bergmann 355; RRC 494/39; BMCRR I 576 f. Nr. 4237 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 41: Numismatik Lanz München. Auktion 102. Auktionskatalog München 28. Mai 2001 (München 2001) Nr. 431 (3,98 g).

Abb. 42: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1138 (3,71 g).

Abb. 43: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 117. Auktionskatalog Giessen 14. Oktober 2002 (Giessen 2002) Nr. 430 (3,54 g).

21. Datierung: 40 v. Chr. oder später

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Ti. Sempronius Gracchus

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, keine Legende

Rv.: *uexillum*, *aquila*, Pflug und *decempeda*, im Perlkreis, Legende umlaufend TI SEMPRONIVS GRACCHVS Q DESIG, im Bildfeld S C

Lit.: Bergmann 356; RRC 525/3. 4; BMCRR I 594 Nr. 4316 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 44: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 125. Auktionskatalog Giessen 13. Oktober 2003 (Giessen 2003) Nr. 366 (4,01 g).

Abb. 45: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1183 (3,96 g).

Abb. 46: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09./10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1184 (3,95 g).

22. Datierung: 40 v. Chr. oder später

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Q. Voconius Vitulus

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, dahinter *lituus*, im Perlkreis, Legende rechts geschwungen DIVI IVLI

Rv.: n. l. gewandtes Stierkalb auf Standlinie, im Perlkreis, Legende oben und unten Q
VOCONIVS VITVLVS

Lit.: Bergmann 356; RRC 526/2; BMCRR I 592 Nr. 4308 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 47: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1185 (3,80 g).

Abb. 48: Numismatica Ars Classica. Auktion 27. Auktionskatalog Zürich 12. Mai 2004 (Zürich 2004) Nr. 286 (4,15 g).

23. Datierung: 40 v. Chr. oder später

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Q. Voconius Vitulus

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz, im Perlkreis, keine Legende

Rv.: n. l. gewandtes Stierkalb auf Standlinie, im Perlkreis, Legende oben und unten Q
VOCONIVS VITVLVS Q DESIGN, S C links und rechts im Bildfeld

Lit.: Bergmann 356; RRC 526/4; BMCRR I 592 Nr. 4311 f.

Hier abgebildet:

Abb. 49: Helios Numismatik. Münzen und Antike Kunst 1. Auktionskatalog München 17. April 2008 (München 2008) Nr. 401 (3,11 g).

Abb. 50: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1186 (3,59 g).

Abb. 51: Classical Numismatic Group. Auktion XIV. Auktionskatalog New York 04. Januar 2011 (New York 2011) Nr. 606 (3,89 g).

24. Datierung: 17 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AV Aureus und AR Denar

Münzmeister: M. Sanquinius

Av.: n. l. stehender Herold mit gefiedertem Helm, geflügelter *caduceus* in der linken, Rundschild mit sechsstrahligem Stern in der rechten Hand, im Perlkreis, Legende umlaufend AVGVST DIVI F LVDOS SAE

Rv.: jugendlicher Kopf Caesars n. r. mit Kranz, vierstrahliger Stern mit Kometenschweif über dem Kopf, im Perlkreis, Legende umlaufend M SANQVI NIVS III VIR

Lit.: Bergmann 358; BMCRE I 13 Nr. 69 f.

Hier abgebildet:

Abb. 52: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co KG. Auktion 124. Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 16./17. März 2007 (Osnabrück 2007) Nr. 8740 (3,62 g).

Abb. 53: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 134. Auktionskatalog Giessen 11./12. Oktober 2004 (Giessen 2004) Nr. 2548 (3,09 g).

Abb. 54: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 151. Auktionskatalog Giessen 09. Oktober 2006 (Giessen 2006) Nr. 384 (4,03 g).

25. Datierung: 17 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: M. Sanquinius

Av.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, Legende links und rechts geschwungen
DIVI.F AVGVSTVS

Rv.: jugendlicher Kopf Caesars n. r. mit Kranz, vierstrahliger Stern mit Kometenschweif über dem Kopf, im Perlkreis, Legende umlaufend M SANQVI NIVS
III VIR

Lit.: Bergmann 359; BMCRE I 13 Nr. 71 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 55: Freeman & Sear. The Manhattan Sale I Auktionskatalog New York 05. Januar 2010 (New York 2010) Nr. 185 (4,05 g).

Abb. 56: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co KG. Auktion 124. Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 16./17. März 2007 (Osnabrück 2007) Nr. 8738 (3,32 g).

Abb. 57: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co KG. Auktion 124. Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 16./17. März 2007 (Osnabrück 2007) Nr. 8739 (3,16 g).

26. Datierung: 12 v. Chr.

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: L. Lentulus

Av.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, Legende rechts geschwungen AVGVSTVS

Rv.: zwei frontal stehende Figuren, r. Augustus in Toga mit *clipeus virtutis*, platziert Stern auf Kopf des Divus Iulius mit Victoria in rechter Hand und Speer in linker Armbeuge, Legende umlaufend L LENTVLVS FLAMEN MARTIALIS.

Lit.: BMCRE I 124 Nr. 71 ff.; RIC 415

Hier abgebildet:

Abb. 58 Fritz Rudolph Künker GmbH & Co KG. Auktion 104. Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 27. September 2005 (Osnabrück 2005) Nr. 432 (3,90 g).

Abb. 59: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co KG. Auktion 174. Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 27. September 2010 (Osnabrück 2010) Nr. 633 (3,73 g).

27. Datierung: 43 v. Chr.

Mzst.: Gallia Transalpina und Cisalpina

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Marcus Antonius

Av.: bärtiger Kopf des M. Antonius n. r., dahinter *lituus*, Legende M ANTON IMP

Rv.: Kopf Caesars mit Kranz n. r., dahinter *gutus*, Legende CAESAR DIC

Lit.: Bergmann 446f; RRC Nr. 488/1; BMCRR II 52 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 60: Gemini Numismatic Auctions LLC. Auktion II. Auktionskatalog New York 10. Januar 2006 (New York 2006) Nr. 292 (3,94 g).

Abb. 61: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09. – 10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1124 (3,35 g).

Abb. 62: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 122. Auktionskatalog Giessen 10.–11. März 2003 (Giessen 2003) Nr. 1939 (3,85 g).

28. Datierung: 43 v. Chr.

Mzst.: Gallia Transalpina und Cisalpina

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Marcus Antonius

Av.: Kopf des Antonius n. r. mit Bart; dahinter *lituus*, Legende M ANTON IMP R P C

Rv.: Kopf Caesars n. r. mit Kranz; dahinter *gutus*, Legende CAESAR DIC

Lit.: Bergmann 354; RRC Nr. 488/2; BMCRR II 55ff.

Hier abgebildet:

Abb. 63: Baldwin's Auctions Ltd. Auktion 47. Auktionskatalog London 25. September 2006 (London 2006) Nr. 160 (3,97 g).

Abb. 64: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 115. Auktionskatalog Giessen 05. März 2002 (Giessen 2002) Nr. 1441 (3,98 g).

Abb. 65: UBS AG. Auktion 78. Auktionskatalog Zürich 09.–10. September 2008 (Zürich 2008) Nr. 1125 (3,93 g).

29. Datierung: 43 v. Chr.

Mzst.: Gallia Cisalpina und Italien

Nominal: AV Aureus

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Octavian

Av.: Kopf des Octavian n. r., bärtig, Legende C CAESAR COS PONT AVG

Rv.: Kopf Caesars mit Kranz n. r., Legende C CAESAR DICT PERP PONT MAX

Lit.: Bergmann 446f.; RRC 490/2; BMCRR II 74 f.

Hier abgebildet:

Abb. 66: Crawford 1974, Taf. LVIII, Nr. 14 (ohne Gewicht).

30. Datierung: 43 v. Chr.

Mzst.: Gallia Cisalpina und Italien

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Octavian

Av.: Kopf des Octavian n. r., bärtig, Legende C CAESAR III VIR R P C

Rv.: Kopf Caesars mit Kranz n. r., keine Legende

Lit.: Bergmann 446f.; RRC 490/4.

Hier abgebildet:

Abb. 67: Crawford 1974, Taf. LVIII, Nr. 16 (ohne Gewicht).

31. Datierung: 38 v. Chr.

Mzst.: mit Octavian mitgehend

Nominal: AR Denar

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Octavian und M. Agrippa

Av.: Kopf Caesars mit Kranz und Kopf Octavians von Angesicht zu Angesicht,

Legende li.: DIVOS IVLIVS; re.: DIVI F

Rv.: Inschrift, Legende M AGRIPPA COS DESIG

Lit.: Bergmann 454 f.; RRC Nr. 534/2; BMCRR II 100 f.

Hier abgebildet:

Abb. 68: Crawford 1974, Taf. LXIII, Nr. 20 (ohne Gewicht).

Abb. 69: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 138. Auktionskatalog Giessen 07.–08. März 2005 (Giessen 2005) Nr. 1882 (2,59 g).

32. Datierung: ca. 38 v. Chr.

Mzst.: Italien

Nominal: AE Bronze

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Octavian

Av.: bärtiger Kopf des Octavian n. r., Legende davor: CAESAR; dahinter: DIVI F

Rv.: Kopf Caesars mit Kranz n. r., Legende davor DIVOS, dahinter: IVLIVS

Lit.: Bergmann 454f.; RRC535/1; BMCRR II 105 ff.

Hier abgebildet:

Abb. 70: Crawford 1974, Taf. LXIII, Nr. 22 (ohne Gewicht).

Abb. 71: Burnett u. a. Nr. 620 (19,55 g).

Abb. 72: Numismatik Lanz München. Auktion 112. Auktionskatalog München 25.–26. November 2002 (München 2002) Nr. 278 (14,40 g).

33. Datierung: ca. 36 v. Chr.

Mzst.: Münzstätte im Feldlager Octavians

Nominal: AR Denar

Av.: bärtiger Kopf des Octavian n. r., Legende umlaufend IMP CAESAR DIVI F III VIR ITER R P C.

Rv.: tetrastylter Tempel mit Statue Julius Caesars *capite velato* mit *lituus* darin; im Architrav des Tempels ein Stern, Inschrift auf dem Fries DIVO.IVL; l. daneben brennender Altar; umlaufend Legende COS ITER ET TER DESIG

Lit.: BMCRR II Nr. 32

Hier abgebildet:

Abb. 73: Numismatik Lanz München. Auktion 112. Auktionskatalog München 25.–26. November 2002 (München 2002) Nr. 279 (3,85 g).

Abb. 74: Numismatik Lanz München. Auktion 138. Auktionskatalog München 26. November 2007 (München 2007) Nr. 532 (3,78 g).

Städtische Prägungen

34. Datierung: ca. 38 v. Chr.

Mzst.: Lugdunum (Lyon), Gallia

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 20,99 g, 29–31 mm

Av.: l. bekränzter Kopf Caesars n. l., r. Kopf Octavians n. r., im Perlkreis, Variante mit Stern über dem Kopf Caesars, Legende umlaufend IMP CAESAR DIVI F DIVI IVLI
Rv.: Schiffsbug mit Delphin, darüber eine *meta*, im Perlkreis, Legende COPIA
Lit.: RPC I 151, 514

Hier abgebildet:

Abb. 75: Banti – Simonetti 1972, 167 Abb. 24 (ohne Gewicht).

Abb. 76: Banti – Simonetti 1972, 167 Abb. 24/2 (ohne Gewicht).

Abb. 77: Classical Numismatic Group. Auktion 180. Auktionskatalog New York 23. Januar 2008 (New York 2008) Nr. 75 (26,50 g).

Abb. 78: Numismatik Lanz München. Auktion 138. Auktionskatalog München 26. November 2007 (München 2007) Nr. 531 (10,19 g).

35. Datierung: ca. 36 v. Chr.

Mzst.: Lugdunum (Lyon), Gallia

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 18,49 g, 30–32 mm

Av.: l. bekränzter Kopf Caesars n. l., r. Kopf Octavians n. r., zwischen den Köpfen ein Palmzweig, im Perlkreis, Legende umlaufend IMP CAESAR DIVI F DIVI IVLI

Rv.: Schiffsbug mit Delphin und Auge, darüber eine *meta* und ein Globus mit Stern, im Perlkreis, Legende COPIA

Lit.: RPC I 151, 515

Hier abgebildet:

Abb. 79: SNG Denmark, The Royal Collection of Coins and Medals Danish National Museum 43, Taf. 34 Nr. 690 (15,81 g).

Abb. 80: Banti – Simonetti 1972, 166 Abb. 22/1 (ohne Gewicht).

Abb. 81: Classical Numismatic Group. Triton V. Auktionskatalog Lancaster 15. Januar 2002 (Lancaster 2002) Nr. 1688 (22,50 g).

Abb. 82: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 63. Auktionskatalog New York 21. Mai 2003 (New York 2003) Nr. 985 (17,31 g).

36. Datierung: ca. 36 v. Chr.

Mzst.: Colonia Iulia Viennensis (Wien), Gallia

Nominal: AE (Bronze) Ø 19,19 g, 29–31 mm

Av.: l. Kopf Caesars n. l., r. Kopf Octavians n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende IMP CAESAR DIVI F DIVI IVLI

Rv.: Schiffsbug mit Auge und Aufbau im Perlkreis, oben geschwungen Legende C I V

Lit.: RPC I 152, 517

Hier abgebildet:

Abb. 83: Münzen & Medaillen Deutschland GmbH. Auktion 12. Auktionskatalog Weil am Rhein 11. April 2003 (Weil am Rhein 2003) Nr. 125 (20,68 g).

Abb. 84: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 108. Auktionskatalog Giessen 03. April 2001 (Giessen 2001) Nr. 1414 (14,26 g).

Abb. 85: Banti – Simonetti 1972, 165 Abb. 21/1 (ohne Gewicht).

Abb. 86: Banti – Simonetti 1972, 165 Abb. 21/3 (ohne Gewicht).

Abb. 87: Banti – Simonetti 1972, 165 Abb. 21/4 (ohne Gewicht).

Abb. 88: RPC I Nr. 517 (19,19 g).

37. Datierung: 8 – 5 v. Chr. (Alexandropoulos); ca. 10 n. Chr. (RPC I)

Mzst.: Colonia Iulia Veneria Cirta Nova Sicca oder Karthago, Africa Proconsularis

Nominal: AE Ø 7,13 g, 18 mm

Av.: Kopf des Augustus n. l. im Perlkreis, links geschwungen Legende [AVG D P Q C] C I C D D P P

Rv.: männlicher bekränzter Kopf *capite velato* (vermutlich Caesar) n. l. im Perlkreis, umlaufend Legende M T F M M A II VIR CON

Lit.: RPC I 188, 708

Hier abgebildet:

Abb. 89: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 78. Auktionskatalog New York 14. Mai 2008 (New York 2008) Nr. 1587 (5,24 g).

Abb. 90: Alexandropoulos 2000, Taf. 13, 101 (7,13 g).

Abb. 91: RPC I, Nr. 708 (7,13 g).

38. Datierung: ca. 20 v. Chr.

Mzst.: Colonia Iulia Pia Paterna, Africa Proconsularis

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 17,50 g, 31–32 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende DIVOS IVLIVS

Rv.: Ceres n. r. gehend, Fackeln in den Händen, davor ein Pflug, im Perlkreis, umlaufend Legende EX D D COL IV P PAT

Lit.: RPC I 195, 759

Hier abgebildet:

Abb. 92: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 69. Auktionskatalog New York 08. Juni 2005 (New York 2005) Nr. 1312 (14,28 g).

Abb. 93: RPC I, Nr. 759 (17,50 g).

39. Datierung: ca. 10 n. Chr.

Mzst.: Colonia Iulia Paterna, Africa Proconsularis

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 18,51 g, 28 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. l. im Perlkreis, rechts und links geschwungen
Legende DIVOS IVLIVS

Rv.: Ceres n. r. gehend, Fackeln in den Händen, davor ein Pflug, im Perlkreis, rechts
und links geschwungen Legende C I PAT DD

Lit.: RPC I 195, 761

Hier abgebildet:

Abb. 94: Auctiones AG. Auktion 29. Auktionskatalog Basel 12.–13. Juni 2003 (Basel 2003) Nr. 403 (17,36 g)

Abb. 95: RPC I, Nr. 761 (18,51 g).

40. Datierung: 12-8 v. Chr.

Mzst.: Hadrumetum, Africa, Proconsularis

Nominal: AE Ø 23,88 g, 35 mm

Av.: Kopf des Augustus n. r. mit *apex* und *simpulum* im Perlkreis, umlaufend Legende
HADR AVGV(STVS)

Rv.: Kopf Caesars n. l. mit *lituus* und Stern, rechts Legende CAESAR

Lit.: RPC I 198, 771

Hier abgebildet:

Abb. 96: Classical Numismatic Group. Triton III. Auktionskatalog Lancaster 30.
November – 01. Dezember 1999 (Lancaster 1999) Nr. 805 (29,50 g).

Abb. 97: Burnett u. a. 1998, Nr. 771 corr/4 (19,91 g).

Abb. 98: RPC I, Nr. 771 (23,88 g).

41. Datierung: 12-8 v. Chr.

Mzst.: Hadrumetum, Africa Proconsularis

Nominal: AE Ø 14,29 g, 30 mm

Av.: Kopf Caesars n. r. mit Stern und *lituus* im Perlkreis, rechts Legende CAESAR

Rv.: Kopf des Augustus n. l., *apex*, rechts und links geschwungen Legende
AVGVSTVS HADR

Lit.: RPC I 198, 772

Hier abgebildet:

Abb. 99: Classical Numismatic Group. Triton 11. Auktionskatalog Lancaster 07. Januar 2008 (Lancaster 2008) Nr. 556 (11,93 g).

Abb. 100: Auctiones AG. Auktion 29. Auktionskatalog Basel 12.–13. Juni 2003 (Basel 2003) Nr. 400 (14,30 g)

Abb. 101: Alexandropoulos 2000, Taf. 12, 80 (14,29 g).

Abb. 102: Banti – Simonetti 1972, 171 Abb. 32 (ohne Gewicht).

Abb. 103: RPC I, Nr. 772 (14,29 g).

42. Datierung: ca. 20 v. Chr.

Mzst.: Leptis minor, Africa Proconsularis

Nominal: AE Ø 21,78 g, 31 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende DIVOS IVLIVS

Rv.: Merkurbüste mit *petasus* und *caduceus* n. l. im Perlkreis, unter der Büste B, links Legende AETITIC

Lit.: RPC I 199, 785

Hier abgebildet:

Abb. 104: RPC I Nr. 785 (21,78 g).

43. Datierung: ca. 20 v. Chr.

Mzst.: Leptis minor, Africa Proconsularis

Nominal: AE Ø 10,65 g, 26–27 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende DIVOS IVLIVS

Rv.: Merkurbüste mit *petasus* und *caduceus* n. l. im Perlkreis, unter der Büste A, links geschwungen Legende AETITIC

Lit.: RPC I 198, 787

Hier abgebildet:

Abb. 105: RPC I Nr. 787 (10,65 g).

44. Datierung: 7-6 v. Chr.

Mzst.: Achulla, Africa Proconsularis

Nominal: AE Ø 26,09 g, 35–37 mm

Av.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende CAESAR DIVI FACHVLLA

Rv.: Kopf Caesars n. l. im Lorbeerkranz und Perlkreis, rechts und links geschwungen
Legende DIVOS IVLIVS

Lit.: RPC I 203, 799

Hier abgebildet:

Abb. 106: RPC I Nr. 799 (26,09 g).

Abb. 107: Banti – Simonetti 1972, 170 f. Abb. 34 (23,50 g).

Abb. 108: Gipsabguss Sammlung Institut für Klassische Archäologie und Frühchristliche Archäologie / Archäologisches Museum.

Abb. 109: Gipsabguss Sammlung Institut für Klassische Archäologie und Frühchristliche Archäologie / Archäologisches Museum.

45. Datierung: 44 oder 43 v. Chr.

Mzst.: Korinth, Achaea

Nominal: AE (Bronze) Ø 9,22 g, 22–24 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, links Legende LAVS IVLI CORINT

Rv.: Bellerophon mit *petasus* und nach unten gerichtetem Speer auf fliegender Pegasus n. r., oben und unten Legende L CERTO AEFICIO C IVLI(O) IIVIR

Lit.: RPC I 250, 1116

Hier abgebildet:

Abb. 110: Numismatik Lanz München. Auktion 105. Auktionskatalog München 26. November 2001 (München 2001) Nr. 314 (8,73 g).

Abb. 111: Numismatik Lanz München. Auktion 105. Auktionskatalog München 26. November 2001 (München 2001) Nr. 316 (8,13 g).

Abb. 112: RPC I Nr. 1116 (9,22 g).

Abb. 113: Amandry 1988, Taf. I, D9 (7,08 g).

46. Datierung: 27-26 v. Chr.

Mzst.: Korinth, Achaea

Nominal: AE (Bronze) Ø 7,54 g, 22–24 mm

Av.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende C HEIO POL C HEIO PAM (ITER)

Rv.: bekränzter Kopf Caesars n. r., rechts und links geschwungen Legende IIVIR CORINT

Lit.: RPC I 251, 1132

Hier abgebildet:

Abb. 114: Amandry 1988, Taf. VIII D1 / R1 (7,04 g).

Abb. 115: Amandry 1988, Taf. IX D2 / R2 (8,73 g).

Abb. 116: Amandry 1988, Taf. IX D2 / R3 (9,10 g).

47. Datierung: 10/9-5/4 v. Chr.

Mzst.: Korinth, Achaea

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 6,91 g, 20 mm

Av.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende M
NOVIO BASSO M ANT HIPPARC (oder M ANT HIPPARC M NOVIO BASSO)

Rv.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links Legende IIVIR
CORINT

Lit.: RPC I 251, 1134

Hier abgebildet:

Abb. 117: Numismatik Lanz München. Auktion 135. Auktionskatalog München 21.
Mai 2007 (München 2007) Nr. 495 (5,93 g).

Abb. 118: Baldwin's Auctions Ltd. – Dmitry Markov Coins & Medals – M & M
aNumismatics Ltd. The New York Sale 14. Auktionskatalog New York 10. Januar
2007 (New York 2007) Nr. 159 (6,33 g).

Abb. 119: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co. KG. Auktion 115 Münzen und
Medaillen aus Antike, Mittelalter und Neuzeit. Auktionskatalog Osnabrück 25.–26.
September 2006 (Osnabrück 2006) Nr. 390 (6,48 g).

48. Datierung: 40 v. Chr.

Mzst.: Dyme, Achaea

Nominal: AE (Bronze) Ø 6,13 g, 20 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r., umlaufend Legende C ARRI A F C I D C IVL
TANG, Gegenstempel Stern hinter und Eule vor Caesars Kopf

Rv.: Pflug, umlaufend Legende IIVIR QVINQ EX D D

Lit.: RPC I 262, 1283

Hier abgebildet:

Abb. 120: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 81. Auktionskatalog New York
20. Mai 2009 (New York 2009) Nr. 2774 (7,53 g).

Abb. 121: Banti – Simonetti 1972, 136 f. Abb. 199 (4,71 g).

Abb. 122: RPC I Nr. 1283 (6,13 g).

Abb. 123: LHS Numismatics. Auktion 96 Coins of Peloponnesos. The BCD
Collection. Auktionskatalog Zürich 08.–09. Mai 2006 (Zürich 2006) Nr. 491 (6,61 g).

49. Datierung: 31-27 v. Chr.
 Mzst.: Dyme, Achaëa
 Nominal: AE (Bronze) Ø 5,68 g, 21 mm
 Av.: Kopf Octavians n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende C IVLI CALAMO L AEMIL LA
 Rv.: bekränzter Kopf Caesars n. r., rechts und links Legende IIVIR[]DIMEN[]
 Lit.: RPC I 262, 1286
 Hier abgebildet:
Abb. 124: RPC I Nr. 1286 (5,68 g).
Abb. 125: LHS Numismatics. Auktion 96 Coins of Peloponnesos. The BCD Collection. Auktionskatalog Zürich 08.–09. Mai 2006 (Zürich 2006) Nr. 496.2 (5,29 g).
50. Datierung: Regierungszeit des Augustus
 Mzst.: Thessaloniki, Macedonia
 Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 10,34 g, 21 mm
 Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts Legende ΘΕΟΣ
 Rv.: Kopf des Augustus n. r., darunter Δ, im Perlkreis, rechts und links geschwungen Legende ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΕΩΝ
 Lit.: RPC I 300, 1554
 Hier abgebildet:
Abb. 126: Helios Numismatik. Münzen und Antike Kunst. Auktion 2. Auktionskatalog München 25.–26. November 2008 (München 2008) Nr. 220 (7,58 g).
Abb. 127: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co. KG. Auktion 168 Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 12. März 2010 (Osnabrück 2010) Nr. 7626 (8,37 g).
Abb. 128: Touratsoglou 1988 Taf. 1, V4 (12,39 g).
51. Datierung: Regierungszeit des Augustus
 Mzst.: Thessaloniki, Macedonia
 Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 7,33 g, 20 mm
 Av.: Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, links geschwungen Legende ΘΕΟΣ
 Rv.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΕΩΝ
 Lit.: RPC I 300, 1555
 Hier abgebildet:

Abb. 129: Fritz Rudolph Künker GmbH & Co. KG. Auktion 89 Münzen aus der Welt der Antike. Auktionskatalog Osnabrück 08.–09. März 2004 (Osnabrück 2004) Nr. 2026 (6,06 g).

Abb. 130: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 181. Auktionskatalog Giessen 12.–13. Oktober 2009 (Giessen 2009) Nr. 1705 (5,72 g).

Abb. 131: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 181. Auktionskatalog Giessen 12.–13. Oktober 2009 (Giessen 2009) Nr. 1706 (5,69 g).

Abb. 132: RPC I Nr. 1555 (7,33 g).

52. Datierung: 27 v. Chr.

Mzst.: Apamea, Bithynia et Pontus

Nominal: AE Ø 8,53 g, 24 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende DIVOS IVLIVS[] C CASSIVS C F IIVIR C I C F C

Rv.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, umlaufend Legende AVGVSTVS DIV F COS VII IMP[] C RVF, Gegenstempel vor dem Kopf des Augustus

Lit.: RPC I 343, 2007

Hier abgebildet:

Abb. 133: RPC I Nr. 2007 (8,53 g).

Abb. 134: Banti – Simonetti 1972, 169 Abb. 28 (ohne Gewicht).

53. Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr.

Mzst.: Apamea, Bithynia et Pontus

Nominal: AE Ø 11,28 g, 23 mm

Av.: Kopf des Augustus n. r., rechts und links geschwungen Legende AVGVSTVS IMP C I C

Rv.: bekränzter Kopf Caesars n. r., rechts und links geschwungen Legende DIVOS IVLIOS C I C

Lit.: RPC I 343, 2010

Hier abgebildet:

Abb. 135: RPC I Nr. 2010 (11,28 g).

54. Datierung: Zeit des Triumvirats (RPC I)

Mzst.: Sinope, Bithynia et Pontus

Nominal: AE Ø 11,35 g, 25 mm

Av.: männlicher bekränzter Kopf (vermutlich Caesar) n. r., rechts und links Legende C
F I AN VIII

Rv.: einander ergreifende Hände, ein Füllhorn haltend, Legende unten EX D D

Lit.: RPC I 357, 2109

Hier abgebildet:

Abb. 136: RPC I Nr. 2109/1 (10,23 g).

Abb. 137: RPC I Nr. 2109/2 (12,37 g).

55. Datierung: Regierungszeit des Augustus

Mzst.: Sinope, Bithynia et Pontus

Nominal: AE Ø 6,27 g, 21 mm

Av.: männlicher bekränzter Kopf (vermutlich Caesar) n. r., rechts und links
geschwungen Legende C I F AN XXIII

Rv.: männlicher Kopf (vermutlich Augustus) n. r., rechts Legende EX D D

Lit.: RPC I 357, 2115

Hier abgebildet:

Abb. 138: RPC I Nr. 2115/1 (6,19 g).

Abb. 139: RPC I Nr. 2115/4 (6,35 g).

Abb. 140: Banti – Simonetti 1972, 170 Abb. 30 (ohne Gewicht).

56. Datierung: ca. 45 v. Chr. oder später

Mzst.: Lampsacus, Asia

Nominal: AE (Blei-Bronze-Legierung) Ø 7,83 g, 22 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links Legende C G I L,
Gegenstempel: Füllhorn hinter dem Kopf

Rv.: Togatus *capite velato*, mit zwei Ochsen pflügend n. r., oben und unten im Feld
Legende Q LVCRETI(O) L PONTI(O) IIVIR M TVRIO LEG

Lit.: RPC I 387, 2268

Hier abgebildet:

Abb. 141: Classical Numismatic Group. Auktion 170. Auktionskatalog New York 08.
August 2007 (New York 2007) Nr. 164 (9,76 g).

Abb. 142: Classical Numismatic Group. Auktion 211. Auktionskatalog New York 03.
Juni 2009 (New York 2009) Nr. 315 (9,57 g).

Abb. 143: Numismatik Lanz München. Auktion 82. Auktionskatalog München 24.
November 1997 (München 1997) Nr. 248 (6,77 g).

Abb. 144: RPC I Nr. 2268/1 (6,73 g).

Abb. 145: RPC I Nr. 2268/3 (8,42 g).

57. Datierung: ca. 45 v. Chr. oder später

Mzst.: Lampsacus, Asia

Nominal: AE Ø 8,48 g, 22 mm

Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts und links Legende C G I L

Rv.: Togatus *capite velato*, mit einem Ochsen pflügend n. r., oben und unten im Feld

Legende Q LVCRETI(VS) L PONTI(VS) IIVIR COL DED PR

Lit.: RPC I 387, 2269

Hier abgebildet:

Abb. 146: Classical Numismatic Group. Triton 11. Auktionskatalog Lancaster 07. Januar 2008 (Lancaster 2008) Nr. 470 (10,55 g).

Abb. 147: Numismatik Lanz München. Auktion 88. Auktionskatalog München 23. November 1998 (München 1998) Nr. 792 (6,52 g).

Abb. 148: RPC I Nr. 2269 (8,48 g).

58. Datierung: Regierungszeit des Caligula oder Claudius

Mzst.: Aegeae, Syria

Nominal: AE Ø 11,88 g, 25 mm

Av.: Büste Alexanders d. Gr. n. r., gewandet und lorbeerbekrönt im Perlkreis

Rv.: männlicher Kopf (vermutlich Caesar) n. r., umlaufend Legende ΑΙΓΕΑΙΩΝ ΤΗC ΙΕΡΑC ΚΑΙ ΑΥΤΟΝΟΜΟΥ, im Feld ΖΙΙ oder ΜΙΖΙΙ

Lit.: RPC I 594, 4036

Hier abgebildet:

Abb. 149: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 69. Auktionskatalog New York 08. Juni 2005 (New York 2005) Nr. 1056 (12,35 g).

Abb. 150: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 78. Auktionskatalog New York 14. Mai 2008 (New York 2008) Nr. 1364 (12,38 g).

Abb. 151: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 156. Auktionskatalog Giessen 06. März 2007 (Giessen 2007) Nr. 1793 (15,05 g).

Abb. 152: Hauck & Aufhäuser, Privatbankiers, München. Auktion 20. Auktionskatalog München 16.–18. Oktober 2007 (München 2007) Nr. 167 (13,15 g)

Abb. 153: RPC I Nr. 4036 (11,88 g).

Abb. 154: SNG Deutschland Pfälzer Privatsammlungen VI, Nr. 55 (13,01 g).

59. Datierung: Zeit Caesars
 Mzst.: unsicher
 Nominal: AE Ø 13,82 g, 25 mm
 Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r., umlaufend Legende CAESAR IMP DICT COS
 Rv.: stehende Göttin mit Nike auf der Hand n. l., links und rechts im Feld Legende IVL GEM M FERIDIIVS IIVIR EX D D
 Lit.: RPC I 715, 5407
 Hier abgebildet:
Abb. 155: RPC I Nr. 5407 (13,82 g).
60. Datierung: Regierungszeit des Augustus
 Mzst.: unsicher, möglicherweise Thessaloniki
 Nominal: AE Ø 7,65 g, 20 mm
 Av.: Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, links Legende ΘEOC
 Rv.: Kopf des Augustus n. r. im Perlkreis, links und rechts geschwungen Legende CEBACTOY ΘE
 Lit.: RPC I 717, 5421
 Hier abgebildet:
Abb. 156: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 133. Auktionskatalog Giessen 11. Oktober 2004 (Giessen 2004) Nr. 319 (6,09 g).
Abb. 157: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 181. Auktionskatalog Giessen 12.–13. Oktober 2009 (Giessen 2009) Nr. 1707 (5,55 g).
Abb. 158: Gorny und Mosch Giessener Münzhandlung. Auktion 191. Auktionskatalog Giessen 11.–12. Oktober 2010 (Giessen 2010) Nr. 1772 (5,57 g).
Abb. 159: RPC I Nr. 5421 (7,65 g).
61. Datierung: Regierungszeit des Augustus
 Mzst.: unsicher, vermutlich Kleinasien
 Nominal: AE Ø 10,01 g, 23 mm
 Av.: bekränzter Kopf Caesars n. r. im Perlkreis, rechts Legende (nach RPC I) []IVLIVS
 Rv.: Kopf des Augustus n. l. im Perlkreis, Legende (nach RPC I) []DIVI F
 Lit.: RPC I 715, 5408
 Hier abgebildet:
Abb. 160: RPC I Nr. 5408 (10,01 g).

62. Datierung: 47/46 v. Chr.
 Mzst.: Nicaea, Bithynia et Pontus
 Nominal: AE (Messing) Ø 25 mm
 Av.: männlicher Kopf (in der Forschung i. d. R. als Caesar angesehen, möglicherweise aber nicht derart zu benennen [d. Verf.]) n. r., links Legende ΝΙΚΑΙΕΩΝ
 Rv.: Nike n. r. gehend mit Palmzweig und Kranz, darunter zwei Monogramme, Legende ΕΠΙ ΓΑΙΟΥ ΟΥΙΒΙΟΥ ΠΑΝΣΑ; ζΑΣ
 Lit.: RPC I 347, 2026
 Hier abgebildet:
Abb. 161: Classical Numismatic Group. Auktion 230. Auktionskatalog New York 24. März 2010 (New York 2010) Nr. 203 (6,81 g).
Abb. 162: Classical Numismatic Group. Triton 11. Auktionskatalog Lancaster 07. Januar 2008 (Lancaster 2008) Nr. 468 (6,79 g).
Abb. 163: Classical Numismatic Group. Mail Bid Sale 73. Auktionskatalog New York 13. September 2006 (New York 2006) Nr. 708 (8,38 g).
Abb. 164: Dr. Busso Peus Nachfolger. Auktion 386. Auktionskatalog Frankfurt 26. April 2006 (Frankfurt 2006) Nr. 648 (7,92 g).
Abb. 165: RPC I Nr. 2026/1 (ohne Gewicht).
63. Datierung: unsicher
 Mzst.: Apamea
 Nominal: AE Ø 4,57 g, 21 mm
 Av.: männlicher Kopf n. r. im Perlkreis; Legende rechts und links geschwungen DIVOM IVLIVM
 Rv.: Inschrift, Legende im Feld C I C A D D
 Lit.: Waddington u. a. 1976, 251; RPC I, 342.
 Hier abgebildet:
Abb. 166: Waddington u. a. 1976, Taf. XXXVIII, 6 (ohne Gewicht).
64. Datierung: unsicher
 Mzst.: Apamea
 Nominal: AE
 Av.: männlicher Kopf mit Strahlenkrone n. l, Legende DIVO IVLIO
 Rv.: n. l. schreitende Nike mit Zweig und Schild, Legende VICT COL A AP, im Feld DD

Lit.: Waddington u. a. 1976, 251.

65. Datierung: unsicher, möglicherweise agusteisch
Mzst.: Apamea
Nominal: AE Ø5,83 g, 20 mm
Av.: männlicher Kopf n. l. im Perlkreis, Legende rechts und links geschwungen DIVO IVLIO
Rv.: Inschrift, Legende im Feld C I C
Lit.: BMC Bithynia 1963, 111; Waddington u. a. 1976, 251; RPC I, 342.
Hier abgebildet:
Abb. 167: Banti – Simonetti 1972, 137 Abb. 200 (ohne Gewicht).
66. Datierung: unsicher
Mzst.: Apamea
Nominal: AE Ø 2,50 g, 16 mm
Av.: männlicher Kopf n. l.; Legende DIVO IVLIO
Rv.: Füllhorn, rechts und links Legende D D
Lit.: Waddington u. a. 1976, 251; RPC I, 342.
67. Datierung: unsicher, vermutlich flavisch
Mzst.: Apamea
Nominal: AE Ø 4,04 g, 20 mm
Av.: männlicher Kopf n. l. im Perlkreis; Legende rechts und links geschwungen DIVO IVLIO
Rv.: Wölfin, Romulus und Remus säugend, unten Legende D D
Lit.: Waddington u. a. 1976, 251; RPC I, 342.
Hier abgebildet:
Abb. 168: Banti – Simonetti 1972, 138 Abb. 202 (ohne Gewicht).
68. Datierung: Nach 26 v. Chr.
Mzst.: Sinope
Nominal: AE
Av.: männlicher Kopf n. l.; Legende rechts und links DIVO IVLIO
Rv.: Pflug, Legende darüber C I F, alles im Eichenkranz
Lit.: Waddington u. a. 1976, 201*; RPC I, 356.
Hier abgebildet:

Abb. 169: Waddington u. a. 1976, Taf. XXVI, 22 (ohne Gewicht).

Katalog (c): Rundplastik

- A. Aufbewahrungsort: Pantelleria, Museum
Fundort: Zisterne auf der Akropolis von Pantelleria
Typus: Dem Typus Tusculum zugehörig oder zumindest verwandt
Datierung: 40er Jahre des 1. Jhs. n. Chr.
Material: Marmor
Größe: 42 cm; Einsatzkopf
Literatur: Osanna u. a. 2003, 83; Schäfer 2004, 19–23.
Hier abgebildet:
Abb. 170 a/b: Schäfer 2004, 18 f. Abb. 6. 8
- B. Aufbewahrungsort: Sparta, Museum, keine Inv.-Nr.
Fundort: Sparta
Typus: keinem der Haupttypen zugehörig
Datierung: augusteisch
Material: Marmor
Größe: 33 cm; Einsatzkopf
Literatur: Johansen 1967, 42.
Hier abgebildet:
Abb. 171 a/b: Johansen 1987, Abb. 24a/b.
- C. Aufbewahrungsort: Thasos, Museum, Inv.-Nr. 101
Fundort: Thasos
Typus: keinem der Haupttypen zugehörig, aber ähnlich dem Typus Pisa - Camposanto
Datierung: iulisch-claudisch
Material: lokaler Marmor
Größe: 37 cm
Literatur: Johansen 1967, 42.
Hier abgebildet:
Abb. 172 a/b: Johansen 1987, Abb. 28a/b.

Nicht Caesar

1. Datierung:

Mzst.: Rom

Nominal: AR Denar

Münzmeister: C. Numonius Vaala

Av.: männlicher Kopf (nach Sydenham und Trillmich Caesar) n. r. im Perlkreis, Legende r. und l. C NVMONIVS VAALA

Rv.: einen brennenden Wall angreifender Soldat, darunter Legende VAALA

Lit.: Sydenham 1976, 180; Trillmich 1988, Nr. 285; gegen eine Identifizierung mit Caesar: Alföldi 1954, 152 und 1980, 18; Kraft 1969, 8 Anm. 12; Crawford 1974, 523; Massner 1982, 20 f.

Hier abgebildet:

Abb. 173: Numismatica Ars Classica. Auktion 27. Auktionskatalog Zürich 12. Mai 2004 (Zürich 2004) Nr. 285 (3,81 g).

Bemerkung: Nicht Caesar, da, trotz gewisser physiognomischer Ähnlichkeiten (langer Hals, ausladender Hinterkopf, hagere Gesichtszüge), deutliche Unterschiede zu erkennen sind (bei gesicherten stadtrömischen Caesarbildnissen keine derart hohe, steile Stirn, kein Unterbiss mit sehr stumpfem Kinn, keine hochgezogenen Nasenflügel). Das Bildnis wäre zudem das einzige stadtrömische überhaupt, welches Caesar ohne Kranz abbildet. Abschließend ist außerdem vorzubringen, dass ein weiterer Münztyp des zuständigen Viermännerkollegiums aller Wahrscheinlichkeit nach ein Portrait des Brutus zeigt (Sydenham 1976, 179; Alföldi 1954, 160 und 1980, 21 ff.; Trillmich 1988, Nr. 284; Woytek 2003, 435 f.). Dass eine Münzserie derselben *quattuorviri* sowohl Münzen mit dem Bild Caesars als auch mit demjenigen seines Mörders enthalten soll, ist als weitgehend unwahrscheinlich anzusehen.

2. Datierung: 23 – 15 v. Chr. (Nach BMCRE I 1965 bzw. Giard 2001)

Mzst.: Rom

Nominal: AE As

Münzmeister: Cn. Piso, L. Naevius Surdinus und C. Plotinus Rufus

Av.: männlicher jugendlicher Kopf n. r. mit Kranz (nach Sydenham 1976, Kraft 1969, Giard 2001, Bergmann 2010 Caesar) im Perlkreis, Legende umlaufend CAESAR DIVI F AVGVST

Rv.: Kopf des Numa Pompilius n. r. mit Vollbart und Diadem, Legende umlaufend CN PISO C PLOT L SVRDIN

Lit.: Kraft 1969, 76 f.; Giard 2001, 103; Bergmann n 2010, 358; Für eine Identifizierung mit Augustus statt Caesar: BMCRE I 1965, 28.

Hier abgebildet:

Abb. 174: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett (<<http://www.smb.museum/ikmk/object.php?objectNR=0>> [04. 06. 2011]) Objektnummer 18208141 (9,21 g).

Bemerkung: Nicht Caesar, da sowohl die Physiognomie als auch die Umschrift eindeutig auf Augustus hinweisen. Die Argumentation Krafts, es müsse sich trotz gegenteiliger Titulatur um den Divus Iulius handeln, da der Dargestellte einen tänienlosen Kranz trage, Augustus aber im Jahr 23 v. Chr. noch keinen Kranz tragen könne und ein tänienloser Kranz ohnehin ausschließlich bei Caesar vorkomme (Kraft 1969, 77), wird etwa durch einen der IMP CAESAR-Serie zugehörigen Denar des Octavian aus den Jahren 29 – 27 v. Chr. (Mattingly 1965, 103, Nr. 633) entkräftet, der Octavian mit einem tänienlosen Kranz zeigt.

3. Datierung: 38 v. Chr.

Mzst.: Feldmünzstätte Octavians (vermutlich in Gallien)

Nominal: AV Aureus

Münzmeister: Imperatorische Prägung des Octavian und M. Agrippa

Av.: männlicher jugendlicher Kopf mit Kranz (nach Crawford 1974, 535; Sydenham 1976, 207; Bergmann 2010, 454f. der Divus Iulius) nach re.; Stern vor Stirn, Legende IMP DIVI IVLI F TER III VIR R P C

Rv.: Inschrift, Legende M AGRIPPA COS DESIG

Lit.: Crawford 1974, 535; Sydenham 1976, 207; Bergmann 2010, 454f.

Hier abgebildet:

Abb. 175: Numismatica Ars Classica. Auktion 24. Auktionskatalog Zürich 05. Dezember 2002 (Zürich 2002) Nr. 11 (8,10 g).

Bemerkung: Nicht Caesar, da, wie bei Kat.-Nr. 64 sowohl Physiognomie als auch Beischrift auf Octavian hinweisen. Identifizierung als Caesar erfolgte in der Forschung nur über den Kranz (vgl. oben Kat.-Nr. 64: Octavian könne so früh nicht mit Kranz abgebildet werden) sowie den Stern über der Stirn. Der Kranz hat jedoch, wie auch bei Kat.-Nr. 64 keinerlei Ähnlichkeit mit dem für Caesar bekannten Kranz der stadtrömischen Prägungen von 44 v. Chr.; Ein Stern in der Eigenschaft als *sidus Iulium* kann zudem auch mit Octavian kombiniert werden, ohne Caesar abzubilden (vgl. etwa RIC I 37b). Eindeutig gegen eine Benennung als Caesar spricht neben der Titulatur außerdem die starke Abweichung zwischen diesem Kopf und dem der gleichen Serie zugehörigen eindeutigen Caesarportrait auf Kat.-Nr. 31 und die große Ähnlichkeit mit

dem Octaviansportrait desselben Münztypus sowie schließlich ein bei Abb. 168 eindeutig zu erkennender Backenbart, der die traditionelle Benennung vollends ausschließt, da ein Caesarbildnis mit Bart ansonsten nicht auf uns gekommen ist.

4. Aufbewahrungsort: Musée départemental de l'Arles Antique

Fundort: In der Rhône bei Arles

Typus: Keinem Typus zugehörig

Datierung: republikanisch

Material: Marmor, vermutlich dokimeisch

Größe: 28, 5 cm

Literatur: Long 2009, 58 – 73.

Hier abgebildet:

Abb. 176 a/b: Long 2009, 63. 75.

Bemerkung: Aufgrund seiner aktuell großen Beachtung in der Öffentlichkeit⁵³¹ soll hier kurz ein Marmorkopf behandelt werden, der im Jahr 2007 in der Rhône bei Arles gefunden wurde und von seinem Entdecker und Bearbeiter L. Long als das einzige uns überlieferte noch zu Lebzeiten entstandene Portrait Julius Caesars benannt wird⁵³². Da sich das Stück, welches einen älteren Mann mit knochigem, von Falten durchzogenem Gesicht und Hals sowie kräftigem, aber tiefe Geheimratsecken bildendem Haar zeigt, jedoch keinem der bekannten Typen des Caesarbildnisses direkt zuordnen lässt, ist die Benennung des Kopfes mit Recht äußerst umstritten⁵³³. L. Long vergleicht ihn mit dem namensgebenden Turiner Kopf des Typus Tusculum⁵³⁴ und gelangt zu dem Schluss, dass die Profile beider Stücke weitgehend gleich seien. Da der Hinterkopf offenbar angestückt war und nicht erhalten ist, lässt sich gerade die für das Caesarportrait so wichtige Eigenart des ausladenden Hinterkopfes nicht mehr verifizieren, die beim Turiner Kopf gegebene extreme Sattelbildung auf dem Oberkopf scheint jedoch nicht gegeben gewesen zu sein und auch die in der Vorderansicht erkennbaren Deformationen werden in Arles nicht wiederholt. Gemeinsam sind den beiden Stücken allerdings die horizontalen Stirnfalten, die Einziehung an der Nasenwurzel, die leichte

⁵³¹ Siehe z. B. den FAZ.net-Artikel vom 27. 05. 2008 <<http://www.faz.net/artikel/C31315/die-bueste-aus-der-rhone-locken-auf-caesars-glatze-30163158.html>> (04. 06. 2011), ein Interview mit L. Giuliani auf WELT.online vom 29. 05. 2008 <http://www.welt.de/kultur/article2046955/Forscher_Streit_um_Portraetbueste_von_Caesar.html> (04. 06. 2011), oder einem Artikel aus dem Guardian vom 15. 05. 2008 <<http://www.guardian.co.uk/artanddesign/2008/may/15/art.france>> (04. 06. 2011).

⁵³² Long 2010, 72.

⁵³³ Freundlicher Hinweis D. Salzmann; Taraskina 2010, 30.

⁵³⁴ Long 2010, 67–69.

Biegung des Nasenrückens⁵³⁵, die Einziehungen der Wangen, die Falten des Halses und der prominente Adamsapfel⁵³⁶. Jedoch sind insgesamt, besonders aber in der Vorderansicht deutliche Abweichungen auszumachen: Die Nasolabialfalten sind stark zangenartig geformt, nicht sanft geschwungen und oberhalb des Mundes nach außen geführt wie beim Turiner Kopf. Auch der erhaltene Teil der Nase zeigt in der Vorderansicht eine wesentlich breitere, rundere Form als die schmale Nase des Tusculum-Typus sowie auch die i. d. R. sehr zierliche Wiedergabe der Nase auf den stadtrömischen wie auch den (späteren) in der *Gallia* entstandenen Münztypen (die imperatorischen Prägungen Marc Antons und Octavians [Kat.-Nr. 27 – 31] und die städtischen Emissionen Lugdunums und Viennas [Kat.-Nr. 34 – 36]⁵³⁷). Auch der Aufbau des Gesichts weicht bei der vergleichenden Betrachtung des Turiner sowie des Kopfes aus der Rhône deutlich ab. Neben der (trotz der Falten) insgesamt wesentlich volleren, fleischigeren Wiedergabe des Inkarnats bei letzterem⁵³⁸ sind auch die deutlich prominenteren Wangenknochen und die hohe, dabei aber flachere Stirn mit den scharf geschnittenen Brauen des Tusculum-Typus mit dem französischen Kopf nicht vergleichbar. Somit kann abschließend wohl mit einiger Sicherheit konstatiert werden, dass, obgleich der Fundort Arles einer Deutung als Caesarportrait nicht widersprechen würde, hier sicherlich der Kopf eines berühmten Römers republikanischer Zeit⁵³⁹ (der sich möglicherweise tatsächlich mit einigen Aspekten seiner Darstellung in der Form eines Zeitgesichts an das Caesarportrait anlehnt), aber aufgrund der im Vergleich mit allen verfügbaren sicheren Caesardarstellungen insgesamt zu starken Abweichungen in der Portraitähnlichkeit wohl eher nicht derjenige Iulius Caesars aus der Rhône geborgen wurde.

⁵³⁵ Obgleich die Größe des abgebrochenen Teils der Nase eine endgültige Beurteilung des entsprechenden Bereichs deutlich erschwert, wenn nicht verbietet.

⁵³⁶ Die genannten Aspekte sind jedoch zu weiten Teilen keineswegs auf das Caesarportrait beschränkt, sondern bilden typische Merkmale der republikanischen Portraitkunst, mithilfe derer die „stoischen Kardinaltugenden von *labor* und *studium*“ in den Vordergrund gerückt wurden (Hofter 1988, 300).

⁵³⁷ Long zieht immerhin bei seiner Untersuchung des Kopfes aus der Rhône eine dieser Prägungen, nämlich Kat.-Nr. 36 von Vienna heran und stellt ohne genauere Erklärung fest, dass die Darstellung Caesars auf diesem Münztyp „s'apparente également la physionomie de notre portrait“ (Long 2010, 69). Zwar hat er hier insofern recht, als der Kopf Caesars auf dieser Prägung ebenfalls nicht die vom Tusculum-Kopf und z. T. von den stadtrömischen Prägungen bekannten Schädeldeformationen aufweist, der Hinterkopf ungewöhnlich wenig ausladend ist, aber es zeigt dieses Portrait, neben auch hier deutlichen Unterschieden und der insgesamt deutlich zierlicheren, weniger fleischigen Darstellungsweise, wie bereits oben festgestellt (siehe Kapitel 4.3.1), auf der Emission der Colonia Iulia Viennensis bereits eine recht weit fortgeschrittene Idealisierung und Angleichung an das Bildnis Octavians, somit nur noch verhältnismäßig wenig Ähnlichkeit mit den lebenszeitlichen Darstellungen Caesars. Da Long aber gerade versuchen will, den Kopf Arles als das einzige auf uns gekommene zeitgenössische Bildnis des Dictators zu propagieren, ist der Vergleich über die deutlich später entstandenen Prägungen Viennas methodisch wohl kaum zulässig. Da ein Vergleich mit den, bei seiner Deutung wohl gleichzeitigen, stadtrömischen Münzbildern aber allzu deutliche Unterschiede offenbart, ignoriert Long gerade diese, sonst so oft verwendeten Stücke als Vergleichsmöglichkeiten völlig.

⁵³⁸ Taraskina 2010, 30.

⁵³⁹ Taraskina 2010, 29.

Testimonia

Schriftquellen zum Aussehen und zur Darstellung Iulius Caesars

Caes. civ. 3, 105, 6

Item Tralibus in templo Victoriae, ubi Caesaris statuum consecraverant, palma per eos dies [in tecto] inter coagmenta lapidum ex pavimento exstitisse ostendebatur.

Ebenso zeigte man in Tralles im Tempel der Victoria, wo Caesar ein Standbild geweiht war, eine Palme, die in jenen Tagen aus den Steinfugen des Bodens gesproßt war.

Cic. Att. 12, 53, 45

De Caesare vicino scripseram at te, quia cognoram ex tuis litteris. Eum σύνναον Quirino malo quam saluti.

Von Caesars Nachbarschaft habe ich dir gesprochen, weil ich aus deinem Briefe davon Kenntnis bekommen hatte. Es ist mir lieber, er geht als Kultgenosse zum Quirinus als zur Salus.

Cic. Att. 13, 4, 28

Tu hunc de pompa Quirini contubernalem his nostris moderatis epistulis laetaturum putas?

Und da glaubst du, diese Prozessionsfigur, dieser Hausgenosse des Quirinus werde an meiner maßvollen Schrift Gefallen finden?

Plut. Caesar 47, 2

47. Σημείων δὲ πολλῶν γενομένων τῆς νίκης ἐπιφανέστατον ἱστορεῖται τὸ περὶ Τράλλεις. ἐν γὰρ ἱερῷ Νίκης ἀνδρίας εἰστήκει Καίσαρος, καὶ τὸ περὶ αὐτῷ χωρίον αὐτό τε στερεὸν φύσει καὶ λίθῳ σκληρῷ κατεστρωμένον ἦν ἄνωθεν.

Viele Vorzeichen hatten diesen Sieg angekündigt, doch war keines so merkwürdig wie dasjenige von Tralleis. Dort stand im Niketempel eine Bildsäule Caesars; der an sich schon harte Boden um die Statue herum war mit festen Steinplatten belegt. Aus diesem Untergrund soll neben dem Sockel des Standbildes eine Palme aufgeschossen sein.

Flor. epit. 2, 91

Itaque non ingratis civibus omnes unum in principem congesti honores: circa templa imagines, in theatro distincta radiis corona [...].

Daher wurden unter großem Dank der Bürger alle Ehrungen auf diesen als den einzigen führenden Mann übertragen: rings um den Tempel standen seine Abbilder, im Theater trug er einen Strahlenkranz [...].

Suet. Iul. 45

Fuisse traditur excelsa statura, colore candido, teretibus membris, ore paulo pleniore, nigris vegetisque oculis, validudine prospera, nisi quod tempore extremo repente animo linqui atque etiam per somnum exterreri solebat. Comitiali quoque morbo bis inter res agendas correptus est. Circa corporis curam morosior, ut non solum tonderetur diligenter ac raderetur, sed velleretur etiam, ut quidam exprobraverunt, calvitii vero deformitatem iniquissime ferret, saepe obtrectatorum iocis obnoxiam expertus. Ideoque et deficientem capillum revocare a vertice adsueverat et ex omnibus decretis sibi a senatu populoque honoribus non aliud aut recepit aut usurpavit libentius quam ius laureae coronae perpetuo gestandae.

Er soll von stattlicher Statur gewesen sein, weiße Haut, schlanke Gliedmaßen, ein etwas zu volles Gesicht, schwarze, lebhaftige Augen und eine gute Gesundheit gehabt haben, außer dass er gegen Ende seines Lebens öfters plötzlich ohnmächtig wurde und im Schlaf aufschreckte. Auch von epileptischen Anfällen wurde er zweimal mitten in einer Versammlung befallen. Um sein Aussehen war er allzu besorgt; so ließ er sich nicht nur sorgfältig die Haare schneiden und rasieren, sondern auch vom Körper entfernen, was ihm von gewissen Leuten vorgehalten wurde. Über seine Glatze war er sehr ärgerlich, da sie seinen Gegnern oft Anlass zu Witzen bot. Deshalb pflegte er seine Haare vom Scheitel nach vorn zu bürsten, und von allen Ehren, die ihm von Senat und Volk zuerkannt waren, nahm er keine lieber an und machte von keiner häufiger Gebrauch als von dem Vorrecht, immer einen Lorbeerkranz tragen zu dürfen.

Cass. Dio 41, 61, 4

*καὶ ἐν Τράλλεσι φοινικὰ τε ἐν τῷ τῆς Νίκης ναῶ
ἀναφῦναι καὶ τὴν θεὸν αὐτὴν πρὸς εἰκόνα τοῦ Καίσαρος ἐν πλα-
γίῳ που κειμένην μεταστραφῆναι,*

In Tralleis aber wuchs im Tempel der Nike eine Palme empor, und die Göttin selbst wandte sich einem Bilde Caesars zu, das an ihrer Seite stand.

Cass. Dio 43, 21, 2

καὶ τότε μὲν καὶ τοὺς ἀναβα-
σμοὺς τοὺς ἐν τῷ Καπιτωλίῳ τοῖς γόνασιν ἀνερχομένης μηδὲν
μήτε [ἐς] τὸ ἄρμα τὸ πρὸς τὸν Δία ἀνιδροθὲν αὐτῷ μήτε τὴν
εἰκόνα τῆς οἰκουμένης τὴν ὑπὸ τοῖς ποσὶν αὐτοῦ κειμένην μήτε τὸ
ἐπιγράμμα αὐτῆς ὑπολογισάμενος, ὕστερον δὲ τὸ τοῦ ἡμιθέου ὄνομα
ἀπ' αὐτοῦ ἀπήλειψεν.

Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich auch, dass er die Treppenstufen am Kapitol auf den Knien erklimmte und weder dem Wagen, den man ihm zu Ehren der Iuppiterstatue gegenüber aufgestellt hatte, noch dem Abbild der bewohnten Erde zu ihren Füßen noch der Inschrift darauf irgendwelche Beachtung schenkte; doch später ließ er das Wort »Halbgott« aus dem Text entfernen.

Cass. Dio 43, 43, 1–5

τοῦτο μὲν δὴ τῇ Ῥώμῃ ἔδωκεν, αὐτὸς δὲ τὴν τε στολὴν τὴν ἐπινίκιον ἐν πάσαις ταῖς πανηγύρεσι κατὰ δόγμα ἐνεδύετο, καὶ τῷ στεφάνῳ τῷ δαφνίνῳ ἀεὶ καὶ πανταχοῦ ὁμοίως ἐκοσμεῖτο. καὶ πρόφασιν μὲν ἐποιεῖτο τούτου ὅτι ἀναφаланτίας ἦν, παρεῖχε δὲ καὶ ἀπ' αὐτοῦ ἐκείνου λόγον τινά, καὶ [ὅτι] τότε ἔτι, καίπερ παρηβηκῶς, ἐς κάλλος ἤσκει.

Er selbst aber trug, wie beschlossen, bei allen festlichen Veranstaltungen das Triumphalgewand und schmückte sich zu jeder Zeit und überall gleichermaßen mit dem Lorbeerkranz. Als Vorwand diente ihm, dass sein Vorderhaupt kahl sei, doch kam er gerade dadurch in ein gewisses Gerede, er sei auch jetzt noch, obwohl schon in vorgerückten Jahren, um eine gute Erscheinung bemüht.

Cass. Dio 43, 45, 2–4

Θείων ἀγαλμάτων πέμπεσθαι ἔγνωσαν. ἄλλην τέ τινα εἰκόνα ἐς τὸν τοῦ Κυρίνου ναὸν Θεῶ ἀνικήτῳ ἐπιγράψαντες, καὶ ἄλλην ἐς τὸ Καπιτώλιον παρὰ τοὺς βασιλεύσαντάς ποτε ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀνέθεσαν.

καὶ μοι θαυμάσαι τῆς συντυχίας ἐπέρχεται· ὁκτὼ γὰρ ἅμα αὐτῶν (ἐπτὰ μὲν ἐκείνοις, ὀγδόης δὲ τῷ γε Βρούτῳ τῷ τοὺς Ταρκυνίους καταλύσαντι) οὐσῶν παρὰ ταύτην τότε τὴν τοῦ Καίσαρος ἕστησαν, καὶ δῆτα καὶ ἐκ τούτου ὅτι μάλιστα ὁ Βρούτος ὁ Μάρκος κινήσει ἐπεβούλευσεν αὐτῷ.

Und sie beschlossen zu dieser Zeit, dass eine Elfenbeinstatue von ihm und später sogar ein ganzer Wagen zusammen mit den Götterbildern beim Festzug gelegentlich der Zirkusspiele mitgeführt werden sollten. Ein anderes Bild von ihm stellten sie im Tempel des Quirinus mit der Inschrift «Dem unbesiegbaren Gotte» auf, und noch eines auf dem Kapitol neben den einstmaligen römischen Königen. Nun muss ich mich aber über folgendes Zusammentreffen

wundern: Dort standen beisammen acht solcher Statuen – sieben für die Könige und eine achte für Brutus, der die Tarquinier stürzte –, und man errichtete damals Caesars Bildnis neben der letztgenannten; tatsächlich war dies der entscheidende Anlass, der den Marcus Brutus veranlasste, sich gegen Caesar zu verschwören.

Cass. Dio 44, 4, 4 f.

πρός τε τούτοις τοιούτοις οἷσι πατέρα τε αὐτὸν τῆς πατρίδος ἐπωνόμασαν καὶ ἐς τὰ νομίσματα ἐνεχάραξαν, τὰ τε γενέθλια αὐτοῦ δημοσίᾳ θύειν ἐψηφίσαντο, καὶ ἐν ταῖς πόλεσι τοῖς τε ναοῖς | τοῖς ἐν τῇ Ῥώμῃ πᾶσιν ἀνδριάντα τινὰ αὐτοῦ εἶναι ἐκέλευσαν, καὶ ἐπὶ γε τοῦ βήματος δύο, τὸν μὲν ὡς τοὺς πολίτας σεσωκότος τὸν δὲ ὡς τὴν πόλιν ἐκ πολιορκίας ἐξηρημένου, μετὰ τῶν στεφάνων τῶν ἐπὶ τοῖς τοιούτοις νενομισμένων ἰδρύσαντο.

Zu diesen bedeutenden Ehrungen hinzu verliehen sie ihm den Beinamen «Vater des Vaterlandes» und setzten diesen Titel auf die Münzen, beschlossen, seinen Geburtstag durch ein Staatsopfer zu feiern, und befahlen, dass er in den Städten und in sämtlichen Tempeln Roms ein Standbild haben solle. Zwei Statuen ließen sie auch auf der Rednerbühne errichten, wobei die eine ihn als Retter der Bürger, die andere als Befreier der Stadt von Belagerung darstellte, beide geschmückt mit den für solche Taten herkömmlichen Kränzen.

Cass. Dio 44, 11, 1–3

ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῇ τῶν Αὐκαίων γυμνοπαιδίᾳ ἐς τε τὴν βασιλείαν ἐσῆλθε, καὶ ἐπὶ τοῦ βήματος τῇ τε ἐσθῆτι τῇ βασιλικῇ κεκοσμημένος καὶ τῷ στεφάνῳ τῷ διαχρυσῷ λαμπρυνόμενος ἐς τὸν δίφρον τὸν κεχρυσωμένον ἐκαθίζετο, καὶ αὐτὸν ὁ Ἀντώνιος βασιλέα τε μετὰ τῶν συνιερέων προσηγόρευσε καὶ διαδήματι ἀνέδησεν, εἰπὼν ὅτι τοῦτό σοι ὁ δῆμος δι' ἐμοῦ δίδωσιν, ἀπεκρίνατο μὲν ὅτι (Ζεὺς) μόνος τῶν Ῥωμαίων βασιλεὺς εἶη, καὶ τὸ διάδημα αὐτῷ ἐς τὸ Καπιτώλιον ἐπεμψεν, οὐ μὲντοι καὶ ὄργην ἔσχεν, ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ὑπομνήματα ἐγγραφῆναι ἐποίησεν ὅτι τὴν βασιλείαν παρὰ τοῦ δήμου διὰ τοῦ ὑπάτου διδομένην οἱ οὐκ ἐδέξατο.

Ein weiteres Ereignis ähnlicher Art, das sich bald nach diesen Vorfällen zutrug, machte noch deutlicher, dass Caesar nur zum Schein den Titel König ablehnte, in Wirklichkeit aber ihn annehmen wollte. Als er nämlich beim Luperkalienfest das Forum betreten und geschmückt mit dem Königskleid sowie im Glänze seines goldbestickten Kranzes die Rostra bestiegen und auf dem vergoldeten Stuhle Platz genommen hatte, begrüßte ihn Antonius samt seinen Mitpriestern als König und umwand sein Haupt mit einem Diadem. Dazu sprach er: «Dies

bietet dir das Volk durch meine Hand an!», worauf Caesar jedoch erwiderte: »Iuppiter allein möge König der Römer sein!« und dem Gott den Schmuck auf das Kapitol bringen ließ. Gleichwohl fühlte er sich nicht unangenehm berührt, im Gegenteil, er befahl, in die Tagebücher einzutragen, er habe sich geweigert, die ihm vom Volke durch den Konsul angebotene Königswürde anzunehmen. Man vermutete infolgedessen.

Cass. Dio 47, 29, 3

ἐπειδὴ τε

ἐν τε τῷ θαρσοῦντι διὰ ταῦτ' ἐγένετο καὶ φυλακὴν οὐδεμίαν ἐαυτοῦ ἐποιεῖτο, τὴν τε Σμύρναν, ἐν ἣ ἦσαν, νυκτὸς ἑξαπιναιῶς κατέλαβε, καὶ ἐκεῖνον ἀποκτείνας τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ πρὸς τὴν τοῦ Καίσαρος εἰκόνα ἔρριψε, καὶ τούτου πᾶσαν τὴν Ἀσίαν κατέσχε.

Als nun Trebonius, deshalb voll Vertrauen, keine weitere persönliche Vorsicht mehr walten ließ, besetzte Dolabella bei Nacht plötzlich Smyrna, wo beide weilten, ließ den Unglücklichen töten und warf sein Haupt vor das Standbild Caesars; darauf nahm er ganz Asia in Besitz.

Cass. Dio 51, 20, 6–8

τῶν γράψαι ἔχω. Καῖσαρ δὲ ἐν τούτῳ τὰ τε ἄλλα ἐχορημάτιζε, καὶ τεμένη τῇ τε Ῥώμῃ καὶ τῷ πατρὶ τῷ Καίσαρι, ἤρωα αὐτὸν Ἰούλιον ὀνομάσας, ἐν τε Ἐφέσῳ καὶ ἐν Νικαίᾳ γενέσθαι ἐφῆκεν· αὐταὶ γὰρ τότε | αἱ πόλεις ἐν τε τῇ Ἀσίᾳ καὶ ἐν τῇ Βιθυνίᾳ προεπιλήθητο. καὶ τούτους μὲν τοῖς Ῥωμαίοις τοῖς παρ' αὐτοῖς ἐποικοῦσι τιμᾶν προσέταξε· τοῖς δὲ δὴ ξένοις, Ἕλληνας σφας ἐπικαλέσας, ἑαυτῷ τινα, τοῖς μὲν Ἀσιανοῖς ἐν Περγάμῳ τοῖς δὲ Βιθυνοῖς ἐν Νικομηδείᾳ, τεμενίσαι ἐπέτρεψε.

Neben der Erledigung der sonstigen Aufgaben her gab Caesar damals die Erlaubnis zur Weihung heiliger Bezirke für die Roma und seinen Vater Caesar, den er selbst Heros Iulius nannte, und zwar in Ephesos und Nikaia; die genannten Städte hatten nämlich damals in Asia bzw. Bithynien die erste Stelle inne. Er befahl den dort wohnenden Römern, die beiden Gottheiten zu verehren, während er den Nichtrömern, von ihm Hellenen genannt, gestattete, ihm selbst heilige Bezirke zu widmen, den Bewohnern von Asia in Pergamon, den Bithyniern in Nikomedeia. Und diese Sitte, die unter seiner Herrschaft ihren Anfang nahm, setzte sich unter anderen Kaisern nicht nur bei den hellenischen, sondern auch bei all den anderen Völkern fort, soweit sie den Römern Untertan sind. Denn weder in der Hauptstadt selbst noch im übrigen Italien hat je ein Kaiser, mochte er auch noch so hohe Anerkennung verdienen, einen derartigen Schritt gewagt; nach ihrem Heimgang freilich werden auch

dortzulande Kaisern, die gerecht regiert haben, neben anderen göttlichen Ehrungen her tatsächlich auch Tempel erbaut. All das geschah im Laufe des Winters, und auch die Pergamenier erhielten das Recht, die »heiligen Spiele«, wie sie die Feierlichkeiten nannten, zu Ehren von Caesars Tempel abzuhalten.

Iul. symp. 309, 1

*Ὡς δὲ καὶ τὸ τῶν καισάρων συνεκεκρότητο²
συμπόσιον, εἰσῆει πρῶτος Ἰούλιος Καῖσαρ, ὑπὸ
φιλοτιμίας αὐτῷ βουλόμενος ἐρίσαι τῷ Διὶ περὶ
τῆς μοναρχίας, εἰς ὃν ὁ Σειληνὸς βλέψας, "Ὁρᾶ,
εἶπεν, ὦ Ζεῦ, μὴ σε ὁ ἀνὴρ οὗτος ὑπὸ φιλαρχίας
ἀφελέσθαι καὶ τὴν βασιλείαν διανοηθῆ. καὶ γάρ,
ὡς ὀρᾶς, ἐστὶ μέγας καὶ καλός· ἐμοὶ γοῦν, εἰ καὶ
μηδὲν ἄλλο, τὰ γοῦν περὶ τὴν κεφαλὴν ἐστὶ
προσόμοιος.*

Als das Bankett für die Kaiser hergerichtet worden war, trat zuerst Julius Caesar ein, und so groß war sein Verlangen nach Ruhm, dass er bereit schien, sich mit Zeus selbst im Ringen um die Herrschaft zu messen. Daraufhin sagte Silenus, der ihn beobachtete: »Nimm Dich in Acht Zeus, falls diesem Mann in seiner Gier nach Macht in den Sinn kommt, Dir Deine Macht zu rauben. Er ist, wie Du siehst, groß und wohlgestaltet, und wenn er mir in nichts sonst gleicht, so ähnelt er mir doch an seinem Haupte (in seiner Kahlköpfigkeit).«

Tabellen/Graphiken

Tabelle 1: Kranzformen

	Struppig, Halm-artig	Kleine, spitzovale Blätter	Anorganische, ornamentale Gestaltung
Ohne Kügelchen	Nr. 2 (Mettius) Nr. 3 (Buca) Nr. 4 (Macer) Nr. 8 (Macer) Nr. 10 (Macer) Nr. 13 – 14 (Macer)		
Mit Kügelchen	Nr. 6 (Buca) Nr. 9 (Macer)	Nr. 7 (Buca) Nr. 11 (Macer) Nr. 12 (Maridianus)	Nr. 1 (Mettius) Nr. 5 (Buca) Nr. 15 (Maridianus) Nr. 18 (Clodius)
Gleichbleibende Breite	Nr. 4 (Macer) Nr. 8 (Macer) Nr. 10 (Macer)	Nr. 7 (Buca) Nr. 11 (Macer) Nr. 12 (Maridianus)	Nr. 1 (Mettius) Nr. 5 (Buca) Nr. 15 (Maridianus) Nr. 18 (Clodius)
Sich zur Stirn hin verbreiternd	Nr. 2 (Mettius) Nr. 3 (Buca) Nr. 6 (Buca) Nr. 9 (Macer) Nr. 13 (Macer) Nr. 14 (Macer)		

Tabelle 2: Attribute auf stadtrömischen Prägungen

Kat.-Nr.	Av	<i>velatio capitis</i>	<i>lituus</i>	<i>culullus</i>	Halbmond	Stern	<i>apex</i>	<i>caduceus</i>	Rv	Venus	andere Gottheit	andere Motive
Vor dem 15. März 44 v. Chr.												
1		-	X	-	-	-	-	-		-	Iuno Sospita	-
2		-	X	X	-	-	-	-		X	-	-
3		-	-	-	X	-	-	-		X	-	-
4		-	-	-	-	X	-	-		X	-	-
5		-	-	-	-	-	-	-		-	-	verschied. Symbole
6		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
7		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
8		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
9		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
Nach dem 15. März 44 v. Chr.												
10		X	-	-	-	-	-	-		X	-	-
11		X	-	-	-	-	-	-		X	-	-
12		X	-	-	-	-	-	-		X	-	-
13		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
14		-	-	-	-	-	-	-		X	-	-
15		X	X	-	-	-	X	-		-	-	Name d. Monetale
16		X	X	-	-	-	X	-		-	<i>desultor</i>	-
43 v. Chr.												
17		-	-	-	-	-	-	-		-	Göttin	-
42 v. Chr.												
18		-	-	-	-	-	-	-		-	Mars	-
19		-	-	-	-	-	-	X + Lorbeer		-	-	Stier
20		-	-	-	-	-	-	-		-	-	verschied. Symbole
40 v. Chr. oder später												
21		-	-	-	-	-	-	-		-	-	verschied. Symbole
22		-	X	-	-	-	-	-		-	-	Stierkalb
23		-	-	-	-	-	-	-		-	-	Stierkalb
17 v. Chr.												
24		-	-	-	-	X	-	-		-	-	Herold
25		-	-	-	-	X	-	-		-	-	Augustus

Tabelle 3: Datierungen städtische Prägungen

Kat. - Nr.	Münzstätte	50 – 40 v. Chr.	40 – 30 v. Chr.	30 – 20 v. Chr.	20 – 10 v. Chr.	10 – 0 v. Chr.	0 – 10 n. Chr.	40 – 50 n. Chr.
Gallia								
34	Lugdunum		ca. 38					
35	Lugdunum		ca. 36					
36	Vienna		ca. 36					
Africa Proconsularis								
37	Sicca						ca. 10	
38	Paterna			ca. 20				
39	Paterna						ca. 10	
40	Hadrumetum				12 – 8			
41	Hadrumetum				12 – 8			
42	Leptis Minor			ca. 20				
43	Leptis Minor			ca. 20				
44	Achulla					7 – 6		
Achaea								
45	Korinth	44 / 43						
46	Korinth			27 – 26				
47	Korinth					10/9 – 5/4		
48	Dyme		40					
49	Dyme		31 – 27					
Macedonia								
50	Thessaloniki			Regierungszeit des Augustus				
51	Thessaloniki			Regierungszeit des Augustus				
Bithynia et Pontus								
52	Apameia			27				
53	Apameia				Ende 1. Jh. v. Chr.			
54	Sinope	Zeit des Triumvirats						
55	Sinope			Regierungszeit des Augustus				
Asia								
56	Lampsacus	ca. 45						
57	Lampsacus	ca. 45						
Syria								
58	Aegeae							37–54

Tabelle 4: Attribute auf städtischen Prägungen

	Bekränzt	Barhäuptig	Weitere Attribute
Gallia	Nr. 34 Lugdunum Nr. 35 Lugdunum	Nr. 36 Vienna	(Stern) Palmzweig
Africa proconsularis	Nr. 37 Sicca Nr. 38 Paterna Nr. 39 Paterna Nr. 42 Leptis Minor Nr. 43 Leptis Minor	Nr. 40 Hadrumetum Nr. 41 Hadrumetum Nr. 44 Achulla → IM Lorbeerkranz!	<i>Velatio capitis</i> Stern <i>lituus</i>
Achaea	Nr. 45 Korinth Nr. 46 Korinth Nr. 47 Korinth Nr. 48 Dyme Nr. 49 Dyme		
Macedonia	Nr. 50 Thessaloniki	Nr. 51 Thessaloniki	
Bithynia et Pontus	Nr. 52 Apameia Nr. 53 Apameia Nr. 54 Sinope Nr. 55 Sinope	<i>Nr. 62 Nicaea*</i>	
Asia	Nr. 56 Lampsacus Nr. 57 Lampsacus		
Syria		Nr. 58 Aegeae	

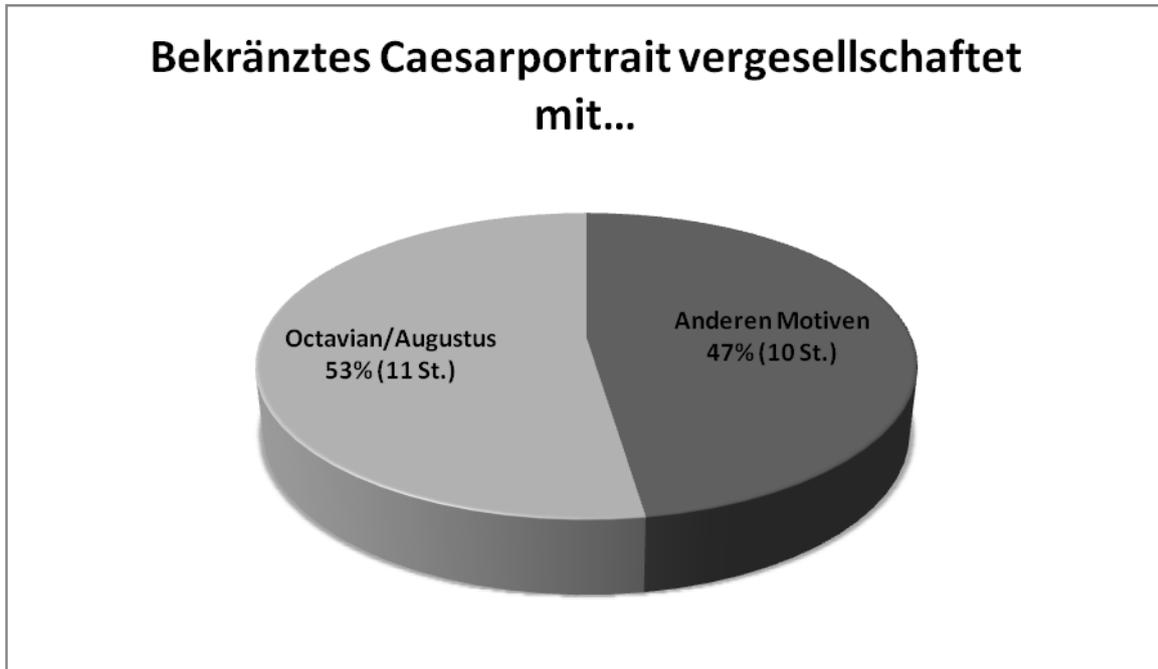
*unsichere Identifizierung

Tabelle 5: Vergesellschaftungen auf städtischen Prägungen

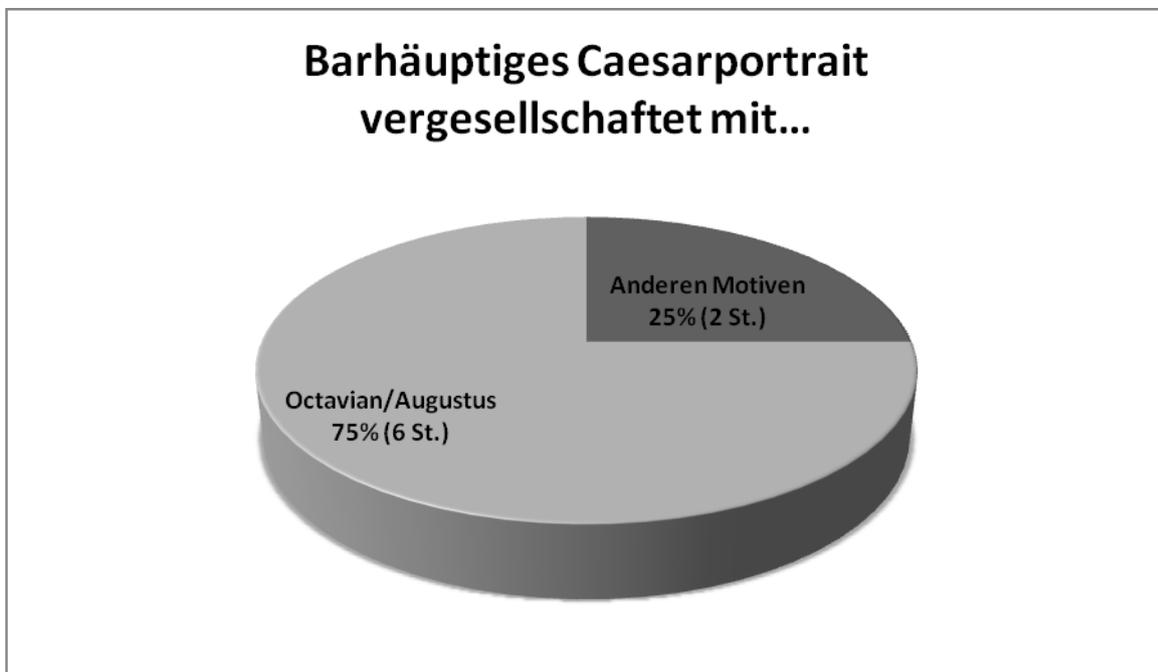
	Octavian / Augustus	Lokale / religiöse Motive	Andere Motive
Gallia	Nr. 34 Lugdunum Nr. 35 Lugdunum Nr. 36 Vienna → gemeinsame Darstellung auf dem Avers		Nr. 34 Lugdunum: Schiffsbug Nr. 35 Lugdunum: Schiffsbug Nr. 36 Colonia Iulia Viennensis: Schiffsbug
Africa Proconsularis	Nr. 37 Sicca Nr. 40 Hadrumetum Nr. 41 Hadrumetum Nr. 44 Achulla	Nr. 38 Paterna: Ceres und Pflug Nr. 39 Paterna: Ceres und Pflug Nr. 42 Leptis Minor: Merkur Nr. 43 Leptis Minor: Merkur	
Achaea	Nr. 46 Korinth Nr. 47 Korinth Nr. 49 Dyme	Nr. 45 Korinth: Bellerophon mit Pegasus Nr. 48 Dyme: Pflug	
Macedonia	Nr. 50 Thessaloniki Nr. 51 Thessaloniki		
Bithynia et Pontus	Nr. 52 Apameia Nr. 53 Apameia Nr. 55 Sinope	<i>Nr. 62 Nicaea*: Nike</i>	Nr. 54 Sinope: <i>dextrarum iunctio</i> mit Füllhorn
Asia		Nr. 56 Lampsacus: Togatus mit Ochsen und Pflug Nr. 57 Lampsacus: Togatus mit Ochsen und Pflug	
Syria		Nr. 58 Aegeae: Alexander d. Gr.	

*unsichere Identifizierung

Graphik 1: Bekränzung/Vergesellschaftung des städtischen caesarischen Münzportraits



→ Gesamtbestand Münzen mit bekranztem Caesarportrait: 21 St.



→ Gesamtbestand Münzen mit barhauptigem Caesarportrait (unter Miteinbeziehung von Kat.-Nr. 62 mit nicht gesicherter Identifizierung als Caesar): 8 St.

Tafel 1–17

Die Abbildungsnachweise sind dem Katalog zu entnehmen



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49



Abb. 50



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75



Abb. 76



Abb. 77



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81



Abb. 82



Abb. 83



Abb. 84



Abb. 85

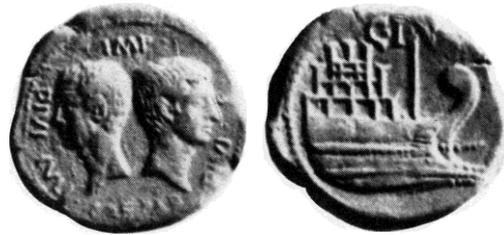


Abb. 86



Abb. 87



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92



Abb. 93



Abb. 94



Abb. 95



Abb. 96

Abb. 97

Abb. 98



Abb. 99



Abb. 100



Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105



Abb. 106



Abb. 107



Abb. 108



Abb. 109





Abb. 113

Abb. 110

Abb. 111

Abb. 112



Abb. 114

Abb. 115

Abb. 116



Abb. 117

Abb. 118

Abb. 119



Abb. 120

Abb. 121

Abb. 122

Abb. 123

Abb. 124

Abb. 125



Abb. 141

Abb. 142

Abb. 143

Abb. 144

Abb. 145



Abb. 146

Abb. 147

Abb. 148



Abb. 149

Abb. 150

Abb. 151

Abb. 152



Abb. 153

Abb. 154



Abb. 155



Abb. 156



Abb. 157



Abb. 158



Abb. 159



Abb. 160



Abb. 161



Abb. 162



Abb. 163



Abb. 164



Abb. 165



Abb. 166



Abb. 167



Abb. 168



Abb. 169



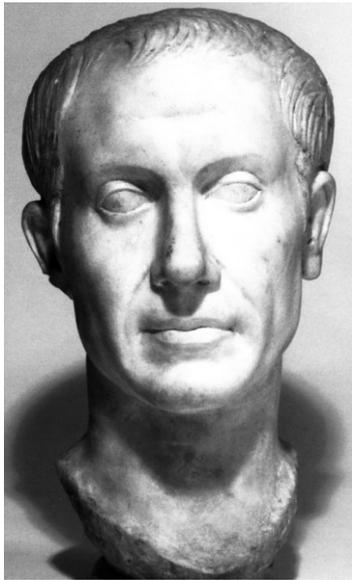


Abb. 170 a/b

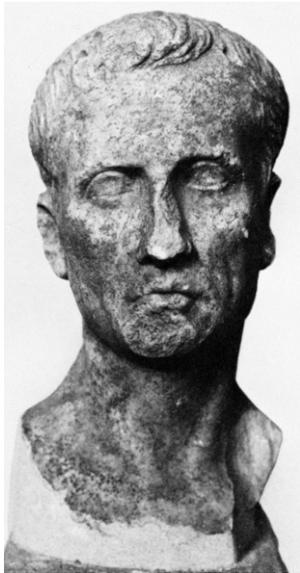


Abb. 171 a/b

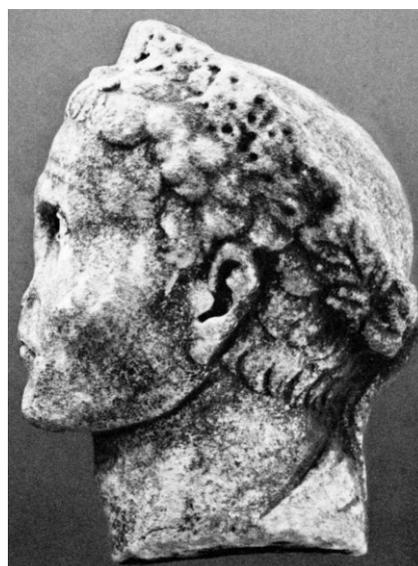
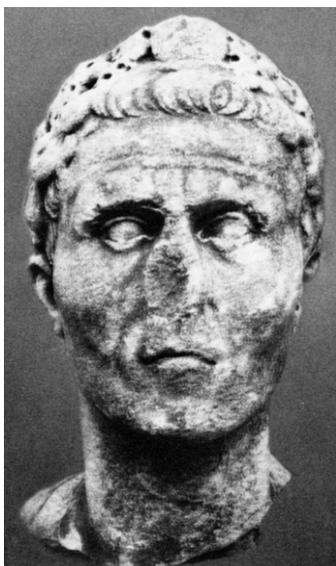


Abb. 172 a/b

Nicht Caesar



Abb. 173



Abb. 174



Abb. 175 (1:3)

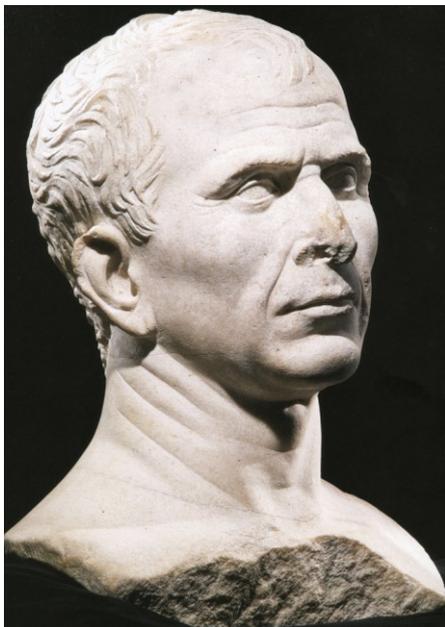


Abb. 176 a

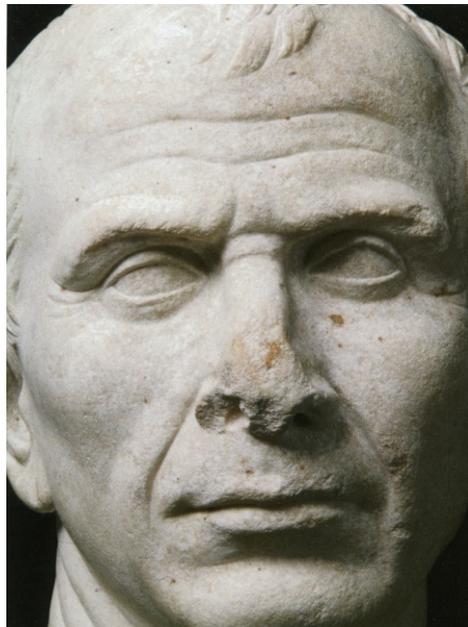


Abb. 176 b

Portraitseiten



Kat.-Nr. 34/Abb. 77 (1:1,5)



Kat.-Nr. 35/Abb. 81 (1:1,5)



Kat.-Nr. 36/Abb. 83 (1:1,5)



Kat.-Nr. 37/Abb. 89 (1:2)



Kat.-Nr. 38/Abb. 92 (1:1,5)



Kat.-Nr. 39/Abb. 95 (1:1,5)



Kat.-Nr. 40/Abb. 96 (1:1,5)



Kat.-Nr. 41/Abb. 100 (1:1,5)



Kat.-Nr. 42/Abb. 104 (1:1,5)



Kat.-Nr. 43/Abb. 105 (1:1,5)



Kat.-Nr. 44/Abb. 108 (1:1,5)



Kat.-Nr. 45/Abb. 110 (1:2)



Kat.-Nr. 46/Abb. 116 (1:2)



Kat.-Nr. 47/Abb. 119 (1:2)



Kat.-Nr. 48/Abb. 123 (1:2)



Kat.-Nr. 49/Abb. 125 (1:2)



Kat.-Nr. 50/Abb. 127 (1:2)



Kat.-Nr. 51/Abb. 131 (1:2)



Kat.-Nr. 52/Abb. 133 (1:1,5)



Kat.-Nr. 53/Abb. 135(1:1,5)



Kat.-Nr. 54/Abb. 137 (1:1,5)



Kat.-Nr. 55/Abb. 138 (1:2)



Kat.-Nr. 56/Abb. 142 (1:2)



Kat.-Nr. 57/Abb. 146 (1:2)



Kat.-Nr. 58/Abb. 151 (1:2)



Kat.-Nr. 62/Abb. 164 (1:2)